universität wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

"Interpretationen zu anthropomorpher Plastik des Neolithikums. Anhand von Beispielen der mährisch-ostösterreichischen Gruppe der Lengyel-Kultur"

verfasst von / submitted by

Nora Schinnerl, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2018 / Vienna 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	A 066 801
Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:	Masterstudium Urgeschichte und Historische Archäologie
Betreut von / Supervisor:	Univ.-Prof. Timothy Taylor, BA MA PhD

1. EINLEITUNG 1

1.1. Begriffsbestimmung **2**

2. ANALYTISCHER TEIL 4

2.1. Einführung in die mährisch-ostösterreichische Gruppe der Lengyel-Kultur **4**

2.2. Chronologie **6**
2.2.1. Tschechische Stufeneinteilung 7
2.2.2. Österreichische Stufeneinteilung 8
2.2.3. Slowakische Stufeneinteilung 10
2.2.4. Ungarische Stufeneinteilung 11

2.3. Fundkontext **12**

2.4. Anthropomorphe Plastik **14**
2.4.1. Typeneinteilung 15
2.4.2. Datierungshilfen an Plastiken 20
2.4.3. Verzierung und Bemalung 22
2.4.4. Größe 24
2.4.5. Herstellung 24

2.5. Weitere Kultgegenstände **28**

3. INTERPRETATIVER TEIL 31

3.1. Bisherige Methoden zur Untersuchung anthropomorpher Plastiken **34**
3.1.1. Ethnographisch 35
3.1.2. Kunstgeschichtlich 37
3.1.3. Kontextuelle Merkmalanalyse 39

3.2. Probleme, Hilfestellungen und Fragen zur Interpretation **41**
3.2.1. Theoretische Überlegungen 41
3.2.2. Forschungsgeschichte 42
3.2.3. Fundkontext 44
3.2.4. Material, Bemalung, Verzierung 47
3.2.5. Fragmentierung und Abnutzungsspuren 51
3.2.6. Weiblich, männlich oder etwas dazwischen? 55
3.2.7. Schwangerschaft und Altersprobleme 61
3.2.8. Menschen, Tiere, Mischwesen? 64
3.2.9. Wer hat Figurinen hergestellt? 66
3.2.10. Interpretationen weiterer Kultgegenstände 68

3.3. Interpretationen **70**
3.3.1. Fruchtbarkeitssymbol 70
3.3.2. Gottheit 75
3.3.3. Muttergottheit 80
3.3.4. Ahnenkult 82
3.3.5. Magische Hilfsmittel 84
3.3.6. Ersatz für Menschenopfer 85

3.3.7. Spielzeug ... 87
3.3.8. Initiation ... 88
3.3.9. Nicht näher untersuchte Interpretationen ... 89
3.3.10. Bedeutung anthropomorpher Plastik ... 91

4. AUSWERTUNG ... 94

4.1. Auswertung der Datenbank ... 95
4.1.1. Fundkontext ... 96
4.1.2. Fragmentierung ... 97
4.1.3. Geschlecht ... 98
4.1.4. Alter ... 107
4.1.5. Typenspektrum und Haltung ... 109
4.1.6. Größe ... 110
4.1.7. Technische Ausführung ... 111
4.1.8. Abnutzungsspuren ... 113
4.1.9. Verzierung und Bemalung ... 117
4.1.10. Kopfdarstellung ... 122
4.1.11. Attribute ... 126

4.2. Erkenntnisse zu den bestehenden Interpretationen ... 127
4.2.1. Fruchtbarkeitssymbol ... 127
4.2.2. Gottheit ... 129
4.2.3. Ahnenkult ... 130
4.2.4. Magische Hilfsmittel ... 132
4.2.5. Ersatz für Menschenopfer ... 133
4.2.6. Spielzeug ... 134
4.2.7. Initiation ... 135
4.2.8. Bedeutung ... 137

4.3. Abschließende Betrachtung ... 138

5. ZUSAMMENFASSUNG ... 141

5.1. Deutsche Zusammenfassung ... 141

5.2. English Abstract ... 143

6. ANHANG ... 145

6.1. Literaturverzeichnis ... 145

6.2. Datenbank ... 163

6.3. Tafeln ... Fehler! Textmarke nicht definiert.

1. EINLEITUNG

Anthropomorphe Plastiken aus Ton, vereinzelt auch aus Stein oder Knochen, finden sich in einem großen Gebiet vom Nahen Osten bis nach Mitteleuropa vom Neolithikum bis in die Kupferzeit. Allen gemeinsam ist ein Auffinden in Siedlungen, eine Herstellungstechnik aus Einzelteilen und regelhafte Fragmentierung (Hansen 2004/2005, p. 30). In vielen Fällen werden die Plastiken als weiblich angesehen und ein Zusammenhang mit Kult oder Religion angenommen, dementsprechend finden sich zahlreiche verschiedene Interpretationen, die sich mit der Funktion der Plastiken auseinandersetzen. Ziel dieser Arbeit ist es, diese Interpretationen zu beleuchten und anhand konkreter Beispiele zu überprüfen, ob sie mit deren Fundkontext, Aussehen, Fragmentierung usw. übereinstimmen.

Als Beispiele wurden Plastiken der mährisch-ostösterreichischen Gruppe der Lengyel-Kultur ausgewählt, die im 5. Jahrtausend v. Chr. in Teilen des heutigen Österreichs, der Slowakei, Tschechiens und Ungarns verbreitet war. Nach einem Überblick über Chronologiesysteme, Unterschiede der einzelnen Länder und Fundkontext wird genauer auf die Figurinen eingegangen, Typeneinteilung, Datierung und Herstellung werden beleuchtet. Erst nach diesen grundlegenden Betrachtungen kann auf die Interpretationen an sich eingegangen werden und auch hier sind zunächst eine Reihe von Fragen zu klären. Warum sind so viele Plastiken fragmentiert? Stellt wirklich ein Großteil der Figurinen Frauen dar und woran wären diese zu erkennen? Sind die Statuetten überhaupt menschlich oder zeigen sie eine Mischung aus Mensch und Tier? Erst nach Beantwortung dieser Fragen – oder vielmehr einem Überblick über die verschiedenen in der Literatur genannten Antworten – können die eigentlichen Interpretationen behandelt werden. Kann man Plastiken als Fruchtbarkeitssymbol ansprechen oder ist dies eine veraltete Ansicht? Kann man im Neolithikum einen Glauben an Gottheiten überhaupt schon annehmen? Wie kann man Ahnendarstellungen erkennen? Was versteht man unter einer Verwendung der Statuetten als magisches Hilfsmittel?

Da für die zahlreichen Interpretationen – je nach BearbeiterIn – ganz unterschiedliche Pro- und Kontraargumente aufgezählt werden, sollen die Vorschläge anhand konkreter Beispiele der mährisch-ostösterreichischen Gruppe der Lengyel-Kultur überprüft werden. Die zu diesem Zweck erstellte Datenbank umfasst etwa 200 Plastikfragmente aus diversen Ausstellungskatalogen, an diesen sollen Untersuchungen zu Fragmentierung, Geschlecht, Haltung, technischer Ausführung, usw. durchgeführt und schließlich mit den Interpretationen verglichen werden. So soll festgestellt werden, ob anhand der Datenbank Argumente für oder gegen die einzelnen Interpretationen angeführt werden können oder ob manche davon einfach nicht überprüfbar sind und reine Spekulation bleiben müssen.

Zum Entstehen dieser Masterarbeit haben zahlreiche Personen beigetragen, bei denen ich mich im Folgenden bedanken möchte. Vielen Dank an meinen Betreuer Univ.-Prof. Timothy Taylor, BA MA PhD für zahlreiche Anregungen im Zuge der Privatissima. Vielen Dank an ao. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Trnka für motivierende Literaturhinweise und Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Doneus für Einblick in noch unpublizierte Literatur. Ein besonderer Dank gilt meiner Schwester Charlotte Schinnerl, BA für das engagierte Korrekturlesen und meinen ArbeitskollegInnen in der Fachbereichsbibliothek für Archäologien und Numismatik, besonders Mag. Sandra Zoglauer und Mag. Johanna Felsner, für zahlreiche aufmunternde Worte.

1.1. Begriffsbestimmung

Eine erste Hürde stellt bereits die Benennung der Plastiken dar. Während die Bezeichnung anthropomorphe Plastik, Statuette, Figurine oder Kleinplastik noch relativ neutral gehalten sind, ist auch immer wieder von Idolen oder Venusfiguren die Rede. Ob diese Begriffe verwendet werden können, (da sie sich in der Forschung über lange Zeit eingebürgert haben) oder aufgrund der automatischen Wertung vermieden werden sollten, ist umstritten. Englischsprachig wird so gut wie immer neutral von *figurines* oder *statuettes*, selten auch von *statues* (meist für Steinplastiken) gesprochen (z.B. Bailey 2005, Lesure 2013).

Im deutschsprachigen Raum stellt sich vor allem Petrasch (Petrasch 2002a) strikt gegen eine Bezeichnung von Plastiken als Idole und gibt zudem einen guten Überblick über die eigentliche Bedeutung dieses Begriffes. Der Terminus stammt aus dem altgriechischen und findet sich häufig in Bibelübersetzungen, wo er spätestens ab dem 2./3. Jhd. v. Chr. einen dezidiert negativen Charakter aufweist. Gemeinsam mit dem heute in der Archäologie nicht mehr gebrauchten Terminus *Fetisch* bezeichnet er ein Abbild falscher Götter, nimmt also eine Interpretation vorweg[1] (Petrasch 2002a, p. 861–862). Bánffy hingegen erwähnt zwar die problematischen Assoziationen, sieht den Begriff Idol aber als ein Bild oder Bildnis bezeichnend und nicht automatisch als ein Götterbild (Bánffy 1986, p. 154). Nachdem sich der Begriff in der archäologischen Literatur mittlerweile eingebürgert hat wird er auch in neuerer Literatur häufig verwendet (z.B. Podborský und Čižmář 2008; Kovárník 2010), nur teilweise mit einem Hinweis auf die Begriffsbedeutung (z.B. Kalicz 2007, p. 19; Welte 2017, p. 19).

[1] Auch der in der Religionswissenschaft verwendete Ausdruck Kultbild ist für die Archäologie insofern problematisch, als er im Zusammenhang mit Kulturen mit Schriftquellen entstanden ist und dort die Abbildung eines Gottes meint (Petrasch 2002a, p. 863).

Biehl sieht sogar im Begriff *Plastik* bereits eine künstlerische Interpretation vorweggenommen (Biehl 2003, p. 367) und verwendet daher nur die Bezeichnung Statuette.[2]
Als Venus, Venusfigur oder Venusstatuette werden vor allem paläolithische Figurinen bezeichnet, nur vereinzelt gibt es Altfunde der Lengyel-Kultur, die weiterhin mit dem eingebürgerten Namen angesprochen werden, z.B. die „Venus von Hluboké Mašůvky" (Čižmář 2008, p. 171) oder die „Venus von Falkenstein-Schanzboden" (Albustin 2014).
Da mit den Begriffen Idol und Venus also verschiedenste Assoziationen und Wertungen verbunden sind werden sie im Rest der Arbeit vermieden, stattdessen werden einigermaßen neutrale Bezeichnungen wie Figurine, Statuette und anthropomorphe Plastik synonym gebraucht.

Nachdem die Begrifflichkeiten festgelegt sind, stellt sich noch die Frage: Was genau ist mit Figurine gemeint, welche Eigenschaften braucht ein Objekt um in diese Kategorie zu fallen? Anthropomorphe Plastiken bilden eine polythetische Gruppe (nach Clarke 1978², p. 35-38; siehe auch Taylor 2012, p. 354), d.h. es gibt „kein einziges hinreichendes und notwendiges Attribut für die Gruppenzugehörigkeit" sondern sie sind durch „vielfältige Merkmale verbunden" (Taylor 2012, p. 349). Eine Figurine kann also Arme, Beine und einen Kopf aufweisen, nichts davon ist allerdings alleinig ausschlaggebend. Es gibt auch Plastiken ohne modellierte Arme und säulenförmige Exemplare ohne Ausformung der Beine. Köpfe können auch ohne Körper auf Gefäßen appliziert sein, sie können menschliche, tierische oder abstrakte Züge aufweisen. Statuetten gibt es sowohl vollplastisch als auch hohl modelliert, von einigen wenigen Zentimetern bis zu einem halben Meter groß.
Merkmale anthropomorpher Plastiken sind also diverse Charakteristika des menschlichen Körpers wie Kopf, Arme, Beine, Gesicht, Nabel, usw. von denen nie alle vorhanden sein müssen – insbesondere als die meisten Figurinen überhaupt nur in Fragmenten erhalten sind. Dargestellt wurde aber ursprünglich der ganze Körper, also vom Kopf bis zu den Füßen – ebenfalls vorhandene Appliken menschlicher Oberkörper[3] werden nur am Rande behandelt, ebenso anthropomorphe Gefäße, die neben menschlichen Merkmalen auch solche eines Gefäßes haben bzw. auf denen Eigenschaften eines Gefäßes überwiegen.

[2] Wobei sich ja auch der Begriff Statuette von Statue ableitet und somit ebenfalls eine künstlerische Interpretation suggeriert.

[3] Wobei hier die Unterscheidung nicht immer leicht fällt, insbesondere wenn nur der Oberkörper erhalten ist.

2. ANALYTISCHER TEIL

Bevor auf die zahlreichen Interpretationen zur figuralen Plastik eingegangen werden kann, sollen zunächst die analytischen Grundlagen erläutert werden. Hierzu zählt sowohl eine Einführung in Kontext und Chronologie der mährisch-ostösterreichischen Gruppe der Lengyel-Kultur, als auch bisherige Typologieeinteilungen der Statuetten sowie Bemerkungen zu deren Herstellung und Verzierung.

2.1. Einführung in die mährisch-ostösterreichische Gruppe der Lengyel-Kultur

Der Begriff der Lengyel-Kultur oder *Kulturgruppe der bemalten Keramik vom Lengyel-Typus* geht auf Oswald Menghin zurück und bezieht sich auf den Fundort Lengyel in Ungarn, der bereits im 19. Jahrhundert von Mór Wosinsky ausgegraben wurde. Die Lengyel-Kultur fällt – je nach Chronologiesystem – in das Mittel- bzw. Spätneolithikum und entwickelte sich aus der Bandkeramik, besonders der Želiezovce-Gruppe, im Osten des mittleren Donauraums (Doneus 2001, p. 80; Neugebauer-Maresch 1999², p. 57; Pavúk 2007, p. 11), auch Vinča- und Butmir-Kultur werden als Einflüsse genannt (Ruttkay 1992, p. 514). In wieweit die Sopot-Kultur Slawoniens Einfluss auf die Entstehung der transdanubischen Lengyel-Kultur hatte oder ob die beiden Gruppen gleichzeitig bestanden ist umstritten (siehe Kalicz, Kreiter und Tokai 2007, p. 42–44; Pavúk 2007, p. 12). Im niederösterreichischen und mährischen Raum bestand die Lengyel-Kultur in der Frühphase parallel mit der Stichbandkeramik (Doneus 2001, p. 88, 165).

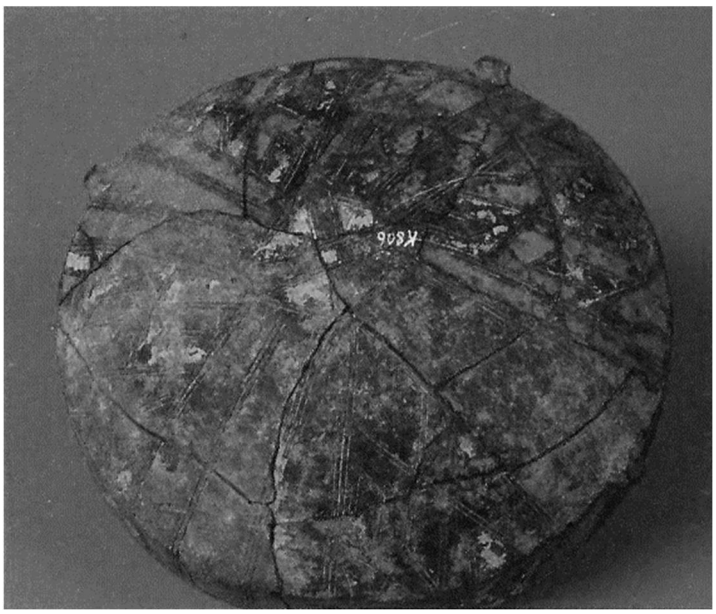


Abb. 1: Bemalte Keramik aus Kamegg (nach Trnka 2005, Abb. 1.16, Foto: A Schuhmacher)

Charakterisiert wird die Lengyel-Kultur vor allem durch ihre bemalte Keramik (Abb. 1), wobei diese in der spätesten Phase, dem Epi-Lengyel, nicht mehr zu beobachten ist. Aufgrund der Fokussierung auf die Bemalung, vor allem für viele chronologische Aspekte, ist ein Nichtvorhandensein der Bemalung durch schlechte Erhaltungsbedingungen immer wieder ein Problem (Neugebauer-Maresch 1999², p. 60; Ruttkay 1985², p. 18). Sowohl Grobkeramik als auch sehr feine und dünnwandige Ware (teilweise als *Eierschalenware* bezeichnet) treten auf (Kalicz 1998 p. 62–63). In späteren Phasen finden sich erste Kupfergegenstände im südöstlichen Bereich Transdanubiens, die Lengyel-Kultur wird dort daher ins Spätneolithikum datiert, während sie in Österreich und Mähren ins Mittelneolithikum eingeordnet wird (siehe Horváth und Simon 2003, p. 73; Neugebauer-Maresch 1999², p. 57).

Primärer Entstehungsraum der Lengyel-Kultur ist das westliche Karpatenbecken. Von hier aus fand eine erste Verbreitung nach Niederösterreich und danach nach Oberösterreich und Südmähren bis in den Raum Brno statt. Mit dem Einsetzen der charakteristischen weißen Bemalung der Stufe II verbreitete sich die Lengyel-Kultur auch in Mittelmähren und Oberschlesien und schließlich bis nach Kleinpolen. Mit der unbemalten Phase, dem Epi-Lengyel, erreichte die Lengyel-Kultur mit der Münchshöfen-Gruppe auch Niederbayern (Pavúk 2007, p. 23–24).

Insgesamt kann man die Lengyel-Kultur bzw. den Lengyel-Komplex als eine großräumige Erscheinung mit lokal unterschiedlichen Gruppen charakterisieren. Es werden grob drei Bereiche unterschieden, wobei die Grenzen in der Forschung immer wieder leicht abgeändert werden: dies sind eine mährisch-niederösterreichische bzw. mährisch-ostösterreichische, eine südwestslowakisch-ungarische bzw. mitteldanubische und eine kleinpolnische Gruppe (Doneus 2001, p. 83). Wie schwer eine Einteilung in Gruppen im Einzelnen fällt zeigt ein Vergleich Pavúks zwischen den gleichzeitig bestehenden Siedlungen von Svodín in der Slowakei und Aszód in Ungarn: während Keramikinventar und anthropomorphe Gefäße das gleiche Typenspektrum zeigen, unterscheiden sich die anthropomorphen Plastiken deutlich (Pavúk 2003, p. 313).
Für meine Untersuchungen beschränke ich mich auf das Gebiet der mährisch-ostösterreichischen Gruppe, im Folgenden mit MOG abgekürzt. Doneus sieht die Grenzen dieser Gruppe durch die Flüsse March und Traun gegeben, im Norden reicht sie (zumindest für die Stufe I) bis Südwestmähren. Im Süden ist die Grenze nicht ganz klar, jedenfalls geht der Verbreitungsraum über die Donau hinaus (Doneus 2001, p. 87). Sie umschließt also nach heutigen Grenzen Teile Österreichs, Tschechiens, der Slowakei und Ungarns. Für die Slowakei sieht Pavúk die Waag als Grenze zwischen westlicher und östlicher Gruppe der Lengyel-Kultur

(Pavúk 2003, p. 322–323). Als problematisch erweist sich hier, dass sich viele Arbeiten auf heutige Landesgrenzen beschränken und – auch durch unterschiedliche Sprachen – ein Überblickswerk über die gesamte mährisch-ostösterreichische Gruppe fehlt.
Abgrenzungsmerkmale der MOG gegenüber der östlichen Lengyel-Kultur sind zum einen das Auftreten von Gräberfeldern: in der MOG gibt es diese so gut wie gar nicht, in der östlichen Gruppe sind Gräberfelder regelmäßig vorhanden. Bezüglich der Keramik finden sich nur in der östlichen Gruppe Importe der Theiß-Kultur, Bemalung in schwarzen Streifen sowie Bitumenbemalung. Auch im Spektrum der Figurinen gibt es Unterschiede, in der MOG zeichnen sich Plastiken durch klar gegliederte Typen aus, in der östlichen Gruppe herrschen ungegliederte Figurinen mit großer Variationsbreite vor (Kalicz 1998, p. 96–104; Kalicz 2001, p. 10–11; Pavúk 2003, p. 316).

2.2. Chronologie

Eine Gesamtdarstellung der Chronologie der MOG ist einigermaßen kompliziert, da sich das Verbreitungsgebiet über die Grenzen mehrerer Länder (Österreich, Tschechien, Slowakei und Ungarn) erstreckt und für all diese Länder eigene Gliederungen vorhanden sind. Das Chronologiesystem der gesamten Lengyel-Kultur geht auf Palliardi und das Jahr 1911 zurück. Palliardi nahm eine Einteilung in drei Stufen vor, die im Laufe der Zeit um mehrere Untergruppen verfeinert wurden. Grob gesprochen sind für die erste Phase polychrome Bemalung und Kreisgräben typisch, in der zweiten Phase erweitert sich das Gebiet, weiße Bemalung wird nun charakteristisch. In der dritten Phase ist ebenfalls weiße Bemalung vorherrschend, allerdings mit anderer Motivik (Podborský 2003, p. 344; Zalai-Gaál 2002b, p. 26). Die Entstehungsstufe der Lengyel-Kultur wird als Proto-Lengyel bezeichnet und in der Slowakei und Ungarn in zwei Stufen eingeteilt. Teilweise sind Funde der zweiten Stufe auch in Niederösterreich nachgewiesen (Doneus 2001, p. 81–82; Zalai-Gaál 2002b, p. 10). Mit dem Epi-Lengyel endet die bemalte Phase der Lengyel-Kultur und mehrere regionale Gruppen entstehen in den ehemaligen Gebieten, darunter Jordanów in Mähren bis Schlesien, Ludanice in der Südwestslowakei, Wolfsbach und Bisamberg-Oberpullendorf in Österreich und Balaton-Lasinja in Ungarn und Kroatien (Stadler und Ruttkay 2007, p. 143).
Zusammenfassend entstand also zunächst ein Proto-Lengyel in Ungarn und der Slowakei sowie vereinzelt in Niederösterreich (Doneus 2001, p. 81–83). Darauf folgte im gesamten Gebiet eine ältere Stufe mit vorherrschender rot-gelber Bemalung und Kreisgräben, eine jüngere Stufe mit pastoser weißer Bemalung und schließlich das Epi-Lengyel ohne Bemalung, das sich in zahlreiche regionale Gruppen gliedert (Zalai-Gaál 2002b, p. 30–31).

2.2.1. Tschechische Stufeneinteilung

Die in Mähren verwendete Chronologie beruht auf dem System Palliardis, eine dritte Stufe wird jedoch in Mähren nicht vertreten, zudem ist ein Proto-Lengyel hier nicht bekannt (Doneus 2001, p. 84; Zalai-Gaál 2002b, p. 26). Datiert wird vor allem anhand der bemalten Motive, 1977 wurde hierzu von Podborský, Kazdová, Koštuřík und Weber (Podborský, Kazdová, Koštuřík und Weber 1977) ein numerischer Code publiziert, der auch außerhalb Mährens bis heute noch Verwendung findet (z.B. bei Doneus 2001; Hájek 2011). Bezeichnet wird die Lengyel-Kultur in Tschechien als mährisch bemalte Keramik (MBK), tschechisch mit MMK für „kultura s moravskou malovanou keramikou“ abgekürzt (Podborský 2003, p. 335).

Die erste Phase der MBK (MBK I) wird in drei Untergruppen, teilweise mit weiteren Unterteilungen, gegliedert. In MBK Ia fällt die Erscheinung der Kreisgräben, für die Keramik sind pilzförmige Gefäße und gelb-rote Bemalung charakteristisch. Anhand verschiedener Motivik der Bemalung und unterschiedlichen Ritzverzierungen und Gefäßformen kann diese Stufe in MBK Ia1 – MBK Ia3 unterteilt werden (Doneus 2001, p. 85; Kazdová, Koštuřík und Rakovský 1994, p. 133). In der Stufe MBK Ib verschwinden pilzförmige Gefäße und Schüsseln mit Hals, an ihre Stelle treten Becher mit randständigen Knubben. Vereinzelt tauchen bereits Knubben mit für Phase II typischer Form (z.B. kugelförmig, flach, eulenartig) auf. An Bemalung sind vor allem durch ein oder mehrere Linien gebildete Muster zu nennen. Auch diese Stufe kann in drei Subphasen (Ib1–Ib3) geteilt werden (Doneus 2001, p. 86; Kazdová, Koštuřík und Rakovský 1994, p. 136). Die Phase MKB Ic stellt den Übergang zur Stufe II dar. Rot-gelb und rot-weiß bemalte Keramik tritt nebeneinander auf, am häufigsten ist jedoch einfarbige Bemalung auf monochromem Untergrund. Schüsseln mit extrem geöffneten Schultern und Einschnitte an den Gefäßrändern sind beliebt (Kazdová, Koštuřík und Rakovský 1994, p. 139).

Laut neueren Radiokarbondatierungen ist es möglich, dass die Phasen MBK Ia und Ib – zumindest in Mähren – eigentlich gleichzeitig bestanden. Unterschiede zwischen den zwei Phasen gibt es sowohl in Verzierung und Stil der Keramik, als auch im Spektrum des Rohmaterials, vor allem der Silices (in Phase Ia Import, in Phase Ib lokales Material). Es ist denkbar, dass die Unterschiede zwischen diesen zwei Phasen auf regional geringfügig unterschiedliche Kulturgruppen oder/und verschiedene ökonomische Strategien (Ia Flachland-Ressourcen, Ib Hochland-Ressourcen) zurückgehen (Abb. 2; Kuča et al. 2016, p. 119–121).

Phases	Time span
Ia	6850 – 6400 calBP
Ib	6750 – 6450 calBP
Ic	6650 – 6010 calBP
IIa	6600 – 5940 calBP
IIb	6540 – 5660 calBP

Abb. 2: Absolutchronologische Daten für Mähren (nach Kuča et al. 2016, p.119)

Es folgt die Stufe MBK II. Die Phase MBK IIa kann wiederum in drei Untergruppen geteilt werden. Charakteristisch sind nun rot-weiße Bemalung, die bereits oben erwähnten vielfältigen Knubbenformen und eine scharfe Profilierung der Keramik, die zu einer dreiteiligen Gliederung führt. Für die Phase IIa1 ist vor allem *unechte terra sigillata*, also hochwertige rot-polierte Keramik, typisch. Mit der Stufe MBK IIb verschwindet die Bemalung, die Profilierung der Gefäße wird weicher. Statt der *unechten terra sigillata* tritt nun *unechte terra nigra* (schwarz polierte Ware) auf. Die Entwicklung des Epi-Lengyel setzt sich mit der Jordanów-Kultur fort, die sich wiederum in zwei Phasen gliedern lässt. Charakteristisch sind hier zweihenkelige Krüge (Kazdová, Koštuřík und Rakovský 1994, p. 140–143).

2.2.2. Österreichische Stufeneinteilung

Die in Österreich verwendete Chronologie unterscheidet sich von der mährischen vor allem durch das Vorhandensein eines Proto-Lengyel-Horizonts, der in Mähren nicht fassbar ist, sowie durch kleinere Unterschiede im Motivspektrum. Pittioni schlug zunächst als Benennung mährisch-niederösterreichisch-burgenländische Gruppe vor, die heutige Bezeichnung mährisch-ostösterreichische Gruppe geht auf Ruttkay zurück (Stadler und Ruttkay 2007, p. 118; Ruttkay 1985², p. 21–22; Zalai-Gaál 2002b, p. 29). Für Ostösterreich ist eine ganze Reihe von absolutchronologischen Daten vorhanden, die eine recht genaue Datierung der relativchronologischen Stufen zwischen 4800 und 4025 v. Chr. erlaubt (Abb. 4; Stadler und Ruttkay 2007, p. 130). Relativchronologisch wird die MOG in drei Stufen mit weiteren Unterteilungen gegliedert (Abb. 3). Charakteristische Keramikformen für die gesamte Erscheinung sind Becher, konische Schüssel, Topf, Schultergefäß, Butte, Tüllenlöffel und konischer Deckel (Stadler und Ruttkay 2007, p. 131).

Ein erstes Erscheinen der Lengyel-Kultur fällt in die Stufe MOG Ia0 (auch als Anfangsstufe, Proto-Lengyel oder Typus Wölbling bezeichnet). Charakteristisch sind bombenförmige bzw. kugelige Gefäße, kleine Vollfußpokale und Schultergefäße. An Verzierungen sind umlaufende Streifen am Hals und das Tangentenscheibenmotiv typisch. Rote Farbe herrscht vor, doch auch Gelb und Weiß sind vorhanden. Bezeichnend sind vier symmetrisch angebrachte Knubben

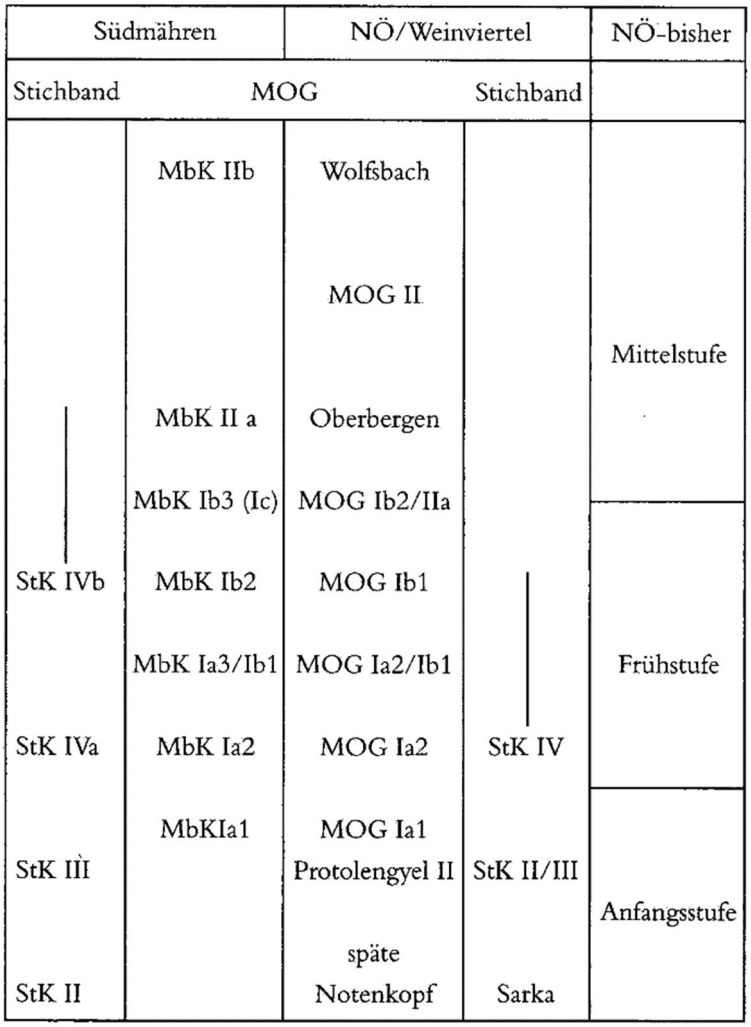


Abb. 3: Überblick über das Chronologieschema der MOG (nach Doneus 2001, Abb. 110)

(Stadler und Ruttkay 2007, p. 133). Darauf folgen MOG Ia und Ib (Frühstufe), für die mehrzeilige Einritzungen und rektilineare Verzierungselemente typisch sind. Für beide kann man jeweils zwei Unterstufen und eine Übergangsphase zwischen diesen erkennen (Ia1, Ia2, Ia2/Ib1, Ib1, Ib2). An Bemalung überwiegt Rot und Gelb, aber auch Schwarz, Weiß, Rosa und Braun treten auf, wobei die einzelnen Farben nebeneinander aufgetragen wurden. Vor allem in Ib überwiegt gelbe Bemalung. Typisch für die Keramik ist die hohe zylindrische Hohlfußschüssel (Doneus 2001, p. 107; Stadler und Ruttkay 2007, p. 133).

In der Stufe MOG IIa (Mittelstufe) gesellen sich Schüsseln mit nach innen eingebogenen Schultern, Amphoren und bei den Fußgefäßen hohe glockenförmige Füße zu den gängigen Keramikformen hinzu. Knubben treten in höherer Zahl und großer Variationsbreite auf. Die

Bemalung reduziert sich auf Rot und Weiß, wobei Muster in Weiß auf roten Untergrund aufgetragen wurden. Auch die als *unechte terra sigillata* bezeichnete Keramik fällt in diese Stufe (Stadler und Ruttkay 2007, p. 142). MOG IIb wurde lange durch das Auftreten der Schüssel *Typ Wolfsbach* charakterisiert, nach neueren Funden tritt diese jedoch bereits am Ende von MOG IIa auf. Insgesamt ist für MOG IIb vor allem eine große Variantenbreite an Schüsseln, meist mit eingezogenem Rand, zu nennen (Stadler und Ruttkay 2007, p. 142–143).
Mit der Stufe MOG III, dem Epi-Lengyel, endet die Bemalung der Keramik, mehrere regionale Gruppen entstehen. Eine neue Form stellt der zweihenkelige Becher dar, auch die zungenförmige, meist hängende Knubbe sowie lineare eingeritzte Verzierungen sind typisch (Stadler und Ruttkay 2007, p. 143).

Data on the 1 σ level, in years B.C.	Samples	Time range begin with highest probability			Time range begin with highest probability			Duration		
Phase	Number	Max.	Min.	Mean	Max.	Min.	Mean	Min.	Max.	Mean
Formative=Ia0	11	4845	4755	4800	4715	4660	4688	-40	185	113
Ia	10	4715	4660	4688	4650	4580	4615	-10	135	73
Ib	10	4650	4580	4615	4550	4495	4523	-30	155	93
IIa	23	4550	4495	4523	4405	4345	4375	-90	205	148
IIb	8	4405	4345	4375	4180	4050	4115	-165	355	260
Epi	1	4180	4050	4115	4130	3920	4025	80	260	90
	63									775

Abb. 4: Absolutchronologische Daten der MOG (nach Stadler und Ruttkay 2007, Table 7)

2.2.3. Slowakische Stufeneinteilung

In der Slowakei sind Gliederungen in fünf bzw. vier Stufen vorhanden, wobei die Streitfrage darin besteht, ob eine Zwischenstufe zwischen rot-gelber und weißer Bemalung als eigene Phase oder nur als Übergangshorizont anzusprechen ist. Die Einteilung in fünf Stufen geht auf Lichardus, Vladár und Točík zurück, während eine vierphasige Gliederung vor allem von Pavúk und Němejcová-Pavúková vertreten wird (Zalai-Gaál 2002b, p. 16–18). Die unten beschriebene Einteilung ist jene in fünf Stufen, da hierfür ein zusammenfassender Artikel vorliegt, die Unterschiede zur vierstufigen Einteilung sind an Abb. 5 ersichtlich.
Das Proto-Lengyel der Slowakei wird durch die Lužianky-Kultur charakterisiert und als Stufe Lengyel Ia zusammengefasst. Die darauffolgende klassische Stufe Ib zeichnet sich durch charakteristische Ritzverzierung und hauptsächlich rote, aber auch gelbe Bemalung aus. Mit Stufe II nehmen gelbe und weiße Bemalung zu, Ritzverzierungen gehen zurück, neue Profilierungen und Gefäßformen treten in Erscheinung. Stufe III umfasst Keramik mit pastoser weißer Bemalung, teilweise mit Rot kombiniert (Lichardus und Vladár 2003, p. 195–196).

Die Stufen IV und V fallen bereits in die unbemalte Phase der Lengyel-Kultur. Stufe IV wird als Brodzany-Nitra-Gruppe, Phase V als Ludanice-Gruppe bezeichnet (Lichardus und Vladár 2003, p. 197–198).

<table>
<tr><th colspan="3">Südwestslowakei</th><th>Mähren</th><th>Niederösterreich</th></tr>
<tr><td></td><td>Točík
Lichardus
Vladár</td><td>Pavúk</td><td>Podborsky
Kazdová
Koštuřik</td><td>Maresch
Ruttkay</td></tr>
<tr><td>FK 3</td><td>Bajč-Retz</td><td>Bajč-Retz</td><td>Baalberge
Křepice</td><td>Baalberge
Retz</td></tr>
<tr><td>FK 2</td><td>Lengyel V
(Ludanice)</td><td>Lengyel IV
(Ludanice)</td><td>Jordansmühl</td><td>Epi-Lengyel</td></tr>
<tr><td>FK 1</td><td>Lengyel IV
(Brodzany-Nitra)</td><td>Lengyel III
(Brodzany)</td><td>MMK II b</td><td>MOG II b
Wolfsbach</td></tr>
<tr><td rowspan="2">SN 3</td><td>Topoľčany-Szob</td><td>Phase Moravany</td><td rowspan="2">MMK II a 3
a 2
a 1</td><td rowspan="2">MOG II a
Oberbergen</td></tr>
<tr><td>Lengyel III</td><td>Lengyel II</td></tr>
<tr><td>SN 2</td><td>Lengyel II</td><td>Phase Santovka</td><td rowspan="4">MMK I c
b
a 3
a 2
a 1</td><td rowspan="4">Falkenstein
Wetzleinsdorf
MOG I

Langenzersdorf
Wölbling</td></tr>
<tr><td rowspan="2">SN 1</td><td>Lengyel I</td><td>Lengyel I</td></tr>
<tr><td>Lužianky
(Proto-Lengyel)</td><td>Proto-Lengyel</td></tr>
<tr><td></td><td>Vor-Lengyel</td><td>Pre-Lengyel</td></tr>
</table>

Abb. 5: Übersicht über die Chronologiesysteme der Slowakei, Mährens und Niederösterreichs (nach Lichardus und Vladár 2003, Abb. 1)

2.2.4. Ungarische Stufeneinteilung

In Ungarn wird im Wesentlichen ein Proto-Lengyel und danach eine zweistufige Gliederung vertreten. Für die erste Stufe ist ritzverzierte, rot bemalte Keramik typisch, für die zweite Stufe weiße Bemalung (Zalai-Gaál 2002b, p. 22–26).

Die Stufe Lengyel I wird entweder als Frühstufe oder klassische Stufe bezeichnet. Vor allem rote Bemalung ist vorherrschend, weiße sehr selten. Ritzverzierung auf Keramik ist typisch. Mit der Stufe II tritt weiße Bemalung immer häufiger auf, vor allem in mäanderartigen, seltener auch spiralförmigen, Mustern. Charakteristisch sind plastische Verzierungen (Zalai-Gaál 2002b, p. 24).

In Stufe III findet sich ebenfalls weiße Bemalung mit abweichender Motivik. Meist wurde die Stufe III mit der Tiszapolgár-Kultur als gleichzeitig angesehen und in die frühe Kupferzeit datiert, nach neueren Untersuchungen an Keramik und Gräberfeldern dürfte sie allerdings parallel mit Stufe II bestehen und nur eine Verzierungsvariante, keine chronologische Abweichung darstellen (Diaconescu 2014, p. 27–36).

2.3. Fundkontext

Funde der MOG sind vor allem aus Siedlungen und Kreisgräben bekannt, größere Gräberfelder sind so gut wie nie vorhanden. Siedlungsform waren Flachlandsiedlungen, wobei sowohl kleinere Siedlungen also auch Zentralorte – ausgezeichnet durch das Vorhandensein einer Befestigung bzw. ein oder mehrerer Kreisgräben – vorkommen (Neugebauer-Maresch 1999², p. 80). Kreisgräben sind typisch für die frühe Phase, während in der jüngeren Stufe häufig Höhensiedlungen errichtet wurden (Kazdová, Koštuřík und Rakovský 1994, p. 146). An Hausformen kennt man vor allem das Langhaus, östlich der Donau aber auch kleine rechteckige Bauten. Die für die Linearbandkultur typischen inneren Stützpfosten fehlen im Lengyel. Auch Hausmodelle aus Ton sind vorhanden (Abb. 6; Horváth und Simon 2003, p. 68–69).

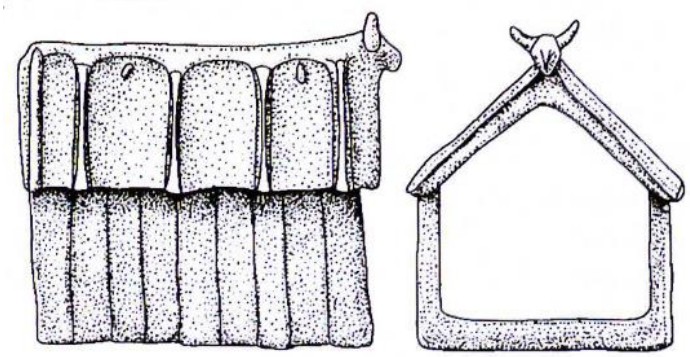


Abb. 6: Hausmodell aus Střelice (nach Podborský 2004, Abb. 2.21)

Gräberfelder stellen in Mähren und Österreich eine Seltenheit dar, allein in Bylany konnte neben Siedlung und Kreisgrabenanlage auch ein Gräberfeld freigelegt werden. Das Vorkommen großer Gräberfelder stellt eines der Abgrenzungsmerkmale zwischen östlicher und westlicher Gruppe dar (Kalicz 2007, p. 23; Kalicz 1998, p. 96; Neubauer und Trnka 2005b, p. 223). Die bekannten Bestattungen der MOG kommen in unterschiedlich großen Gruppen vor, auch Mehrfachbestattungen und Kenotaphe sind bekannt. Körperbestattung ist vorherrschend, meist sind es rechte Hocker mit dem Kopf im Süden, daneben sind auch Brandgräber, sowohl als Urnen- als auch als Brandschüttungsgrab, anzutreffen. Der Großteil der Bestattungen fällt allerdings in die Gruppe der Sonderbestattungen. Einzelne menschliche Skeletteile, abgetrennte Schädel, aber auch Bestattungen sind innerhalb der Siedlung, in Siedlungsgruben, Grabensystemen und Kreisgräben anzutreffen. Eine spätere Störung der Gräber ist ebenfalls häufig zu beobachten und war möglicherweise Teil des Totenrituals (Neubauer und Trnka 2005b, p. 223; Neugebauer-Maresch 1999², p. 93; Neugebauer-Maresch 2005, p. 225–227). Zu erwähnen ist auch, dass anthropomorphe Plastiken nur äußerst selten in Zusammenhang mit Bestattungen zu finden sind (Kalicz 2007, p. 24; Kalicz 1998, 69–70; Zalai-Gaál 2002a, p. 176). Wirtschaftsweise der MOG waren Ackerbau und Viehzucht. An domestizierten Tieren stellte Rind die Mehrheit dar, daneben wurden Schaf, Ziege, Schwein und Hund gehalten. Jagdwild

machte nur einen geringen Anteil der Nahrung aus, darunter Reh, Rothirsch, Wildschwein, Hase, Hühnervögel und andere Kleintiere. Bieber, Füchse und verschiedene Marderarten dürften zur Fellgewinnung gejagt worden sein, selten finden sich auch Bären, Wölfe und Pferde unter der Jagdbeute. Fische und Muscheln wurden ebenfalls als Nahrungsquelle genutzt (Kunst, Neubauer und Thanheiser 2005, p. 177; Neugebauer-Maresch 1999², p. 92). Die wichtigsten Getreidesorten waren Emmer, Einkorn und Gerste, auch Dinkel und Hirse sind nachgewiesen (Kunst, Neubauer und Thanheiser 2005, p. 173).

Einen besonderen Fundkontext stellen Kreisgräben dar, die in der Lengyel-Kultur – ebenso wie in den umliegenden Gebieten – nur innerhalb einer kurzen Zeitspanne, nämlich der Stufe MBK bzw. MOG Ia, auftreten (Petrasch 2012, p. 46; Trnka 2005, p. 14). In Ungarn sind mehrere Kreisgräben des Proto-Lengyel bekannt (Barna et al. 2016, p. 318). Charakteristische Merkmale stellen ein oder mehrere Spitzgräben und Palisaden sowie mehrere schmale Erdbrücken als Ein- bzw. Ausgänge dar, der Innenraum ist nicht bebaut (Abb. 7). Die aus den Gräben ausgehobene Erde wurde anderswo deponiert, da in Stratigraphie und sedimentologischen Untersuchungen keine Hinweise auf Wallaufschüttungen vorhanden waren (Neubauer und Trnka 2005a, p. 4–6;

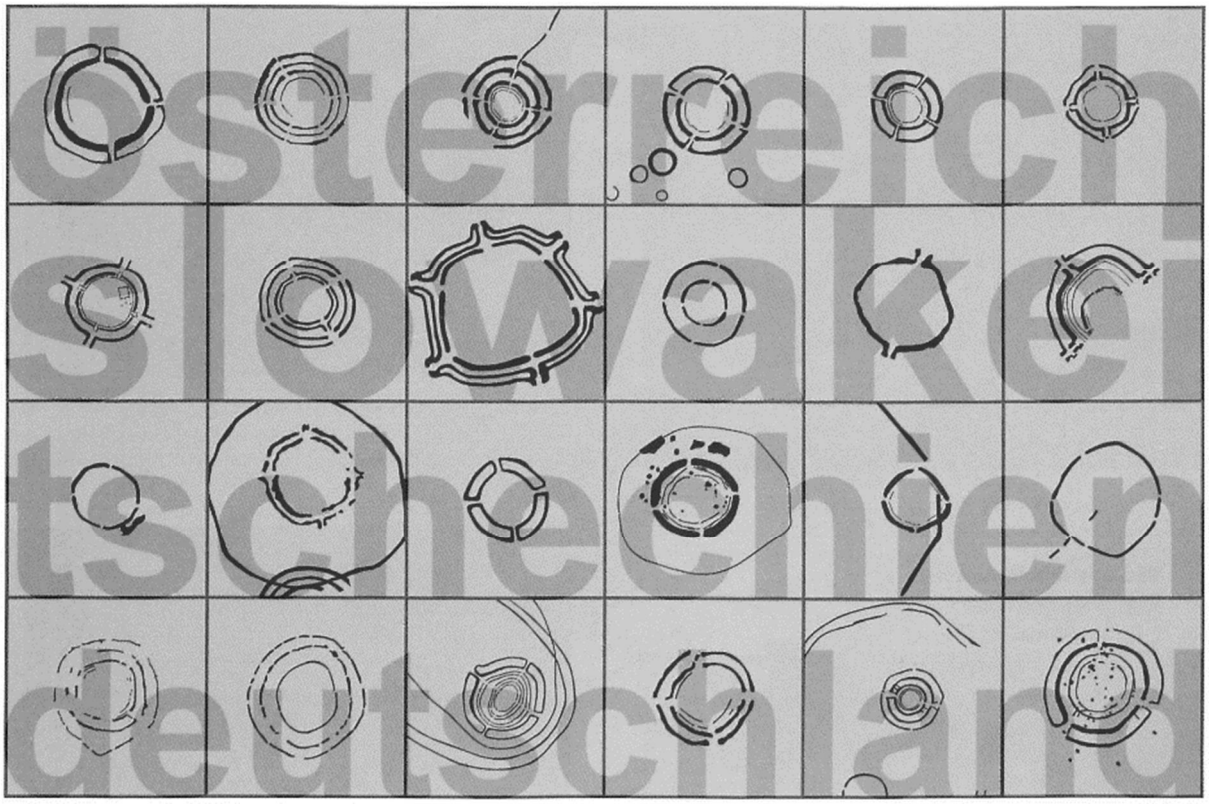


Abb. 7: Verschiedene Formen von Kreisgrabenanlagen (nach Trnka 2005, Abb. 1.11, Grafik: K. Löcker)

Trnka 1994, p. 231–233). Nach der Nutzung dürften die Gräben zumindest teilweise rasch und intentionell verfüllt worden sein (Petrasch 2012, p. 59–60). Kreisgräben liegen zwar nicht direkt im Siedlungsgebiet, meist aber im Zentrum einer Siedlungskammer und damit im Einzugsbereich mehrerer Siedlungen (Petrasch 2012, p. 48; Trnka 2005, p. 13).

Anthropomorphe Plastiken werden regelmäßig im Zusammenhang mit Kreisgräben entdeckt, wobei ihre Anzahl beträchtlich zwischen den einzelnen Orten variiert. In einigen wenigen Kreisgräben kamen hunderte an Plastikfragmenten zutage, der Großteil der Kreisgräben brachte allerdings eine weitaus geringere Menge hervor, teilweise wurden auch gar keine Figurinen angetroffen (Kalicz 2007, p. 24; Ruttkay 2005, p. 199–201).

2.4. Anthropomorphe Plastik

Eine ganze Reihe von Typen kann für die Figuralplastik der MOG angeführt werden, dennoch ist im Großen und Ganzen eine stilistische Geschlossenheit zu erkennen: Die Füße sind meist breit und flach, die kräftigen Beine leicht durchgedrückt, das Gesäß ausladend, der Oberkörper ist schmal, wenn Brüste modelliert sind, sind sie relativ klein. Der Hals ist lang, der Kopf schematisiert und nach oben gerichtet. Generell ist eine oben gerichtete Haltung typisch, der Kopf ist meist in den Nacken gelegt, oft sind die Arme erhoben. Insgesamt ist eine Entwicklung von teilweise naturalistischen Zügen des Gesichts in der Frühzeit hin zu stilisierten Köpfen zu erkennen. Daneben sind die Beine zunächst getrennt und tendieren später zu geschlossenen Formen (Hansen 2007, p. 304–305; Neugebauer-Maresch 1999²; p. 101). Auch innerhalb der MOG finden sich regionale Besonderheiten der Plastiken. Während in Ungarn, Österreich und Tschechien jeweils hunderte Fragmente bekannt sind, kennt man in der Slowakei deutlich weniger[4] (Beljak Pažinová 2016, p. 295; Pavúk 2003, p. 311). Besonders in Westungarn lässt sich zudem ein etwas abweichender Stil mit kugeligen Köpfen, Fischgrätmuster als Haardarstellung und eingeritzter Kleidung feststellen. Kalicz betrachtet Ungarn daher überhaupt als eigene regionale Gruppe, zusätzlich zur MOG und der östlichen Gruppe (Kalicz 2006, p. 31). Wie zahlreich Fragmente von Figurinen sind, lässt eine Schätzung Kovárníks erkennen, der 2010 allein für Mähren von etwa 1600 anthropomorphen und 250 zoomorphen Plastiken ausging (Kovárník 2010, p. 91).

Im Gegensatz dazu ist die anthropomorphe Plastik der östlichen Gruppe der Lengyel-Kultur seltener vertreten und weist eine größere Variationsbreite auf. Oft ist hier das Geschlecht der Plastiken nicht zu erkennen, in manchen Fällen sind die Genitalien allerdings stark betont (z.B. Abb. 8). Meist werden die Plastiken extrem schematisch und eher grob modelliert, auch maskenhafte Züge des Gesichtes sind zu finden. Säulenartige Plastiken ohne abgesetzten Kopf sind typisch (Kalicz 1998, p. 103–104; Pavúk 2003, p. 316).

[4] Beljak Pažinová nennt etwa 60 Stück für die gesamte Slowakei (Beljak Pažinová 2016, p. 295).

Die anthropomorphen Plastiken des Epi-Lengyel werden in dieser Arbeit aus mehreren Gründen ausgeklammert. Zum einen nimmt die Zahl der Figurinen mit dem Epi-Lengyel deutlich ab, sodass fast nur Einzelfunde bekannt sind. Ein weiterer Grund ist die Aufsplitterung des vorherigen Gebietes der MOG in verschiedene regionale Gruppen, wodurch auch kein einheitliches Untersuchungsgebiet mehr gegeben ist. Charakteristisch für Plastiken des Epi-Lengyel scheint ein überlanger Hals zu sein, auch durchlochte Ohren kommen mehrmals vor (Pavúk 2003, p. 320–322).

Abb. 8: Anthropomorphe Plastik der Ostgruppe aus Aszód (nach Kalicz 1998, Abb. 55.1)

2.4.1. Typeneinteilung

Die bis heute verwendete Typeneinteilung anthropomorpher Plastiken der MOG wurde 1985 von Podborský aufgestellt (Abb. 9; Podborský 1985; siehe auch Podborský 1989). Er bearbeitete alle damals für Mähren bekannten Statuetten, also um die 1400 Stück anthropomorpher und 205 Stück zoomorpher Exemplare. Nachdem in Mähren kein Proto-Lengyel bekannt ist, erweiterte Ruttkay seine Einteilung 1992 um einen protolengyelzeitlichen Typ, der in Österreich und Ungarn Verbreitung findet (Ruttkay 1992). Einige der Typen weisen chronologische Relevanz auf, allerdings sollte diese nicht überschätzt werden. Nur zu einem Großteil erhaltene Stücke, oder solche auf denen zumindest die Armhaltung noch zu erkennen ist, können überhaupt einem Typ zugeteilt werden. Viele der Plastiken sind in zu geringem Ausmaß erhalten um ausreichend Anhaltspunkte zu liefern. Auf die einzelnen Typen soll im Folgenden kurz eingegangen werden:

- Typ Střelice (MBK Ia): waagrechte Armstümpfe
- Typ Maloměřice (MBK Ib): schräg nach oben gestreckte Armstümpfe
- Typ Mašůvky (MBK Ib–IIa): vollständige Arme vor dem Körper, drei Untertypen
    - Untertyp Boskovštejn (MBK Ib): zylinderförmige Arme, bogenförmig vorgestreckt
    - Untertyp Jaroměřice (MBK Ib): rechtwinkelig vorgestreckte Arme, Handfläche und Finger modelliert
    - Untertyp Hluboké Mašůvky (MBK IIa): bogenförmig vorgestreckte Arme, Handfläche und Finger modelliert
- Typ Štěpánovice (MBK Ic–IIb): hochgestreckte abgewinkelte Arme, zwei Untertypen
    - Untertyp Maršovice (MBK Ib–IIb): kurze Arme ohne modellierte Hände
    - Untertyp Štěpánovice (MBK IIa?–IIb): Arme mit modellierten Händen und Fingern
- Typ Kramolín (MBK Ib–IIb): prismatischer säulenartiger Körper, häufig ohne erkennbare Arme oder Beine
- Sitzende Figurinen (MBK Ia–IIb): Beine abgewinkelt, Hände entweder vor dem Körper ausgestreckt oder reliefartig angedeutet
- Andere Plastiken
- Typ Sé-Unterpullendorf (Proto-Lengyel): Haare durch Fischgrätmuster dargestellt
- Ungarische Plastiken: Eingeritzte Kleidung, säulenförmige Plastiken[5]

[5] Die Typeneinteilung stammt Großteils von Podborský (Podborský 1985, Podborský 1989) mit geringfügigen Änderung der Datierung (nach Kazdová, Koštuřík und Rakovský 1994, p. 136), der Typ Sé-Unterpullendorf wurde von Ruttkay aufgestellt (Ruttkay 1992), die Überlegungen zu ungarischen Plastiken von der Autorin ergänzt.

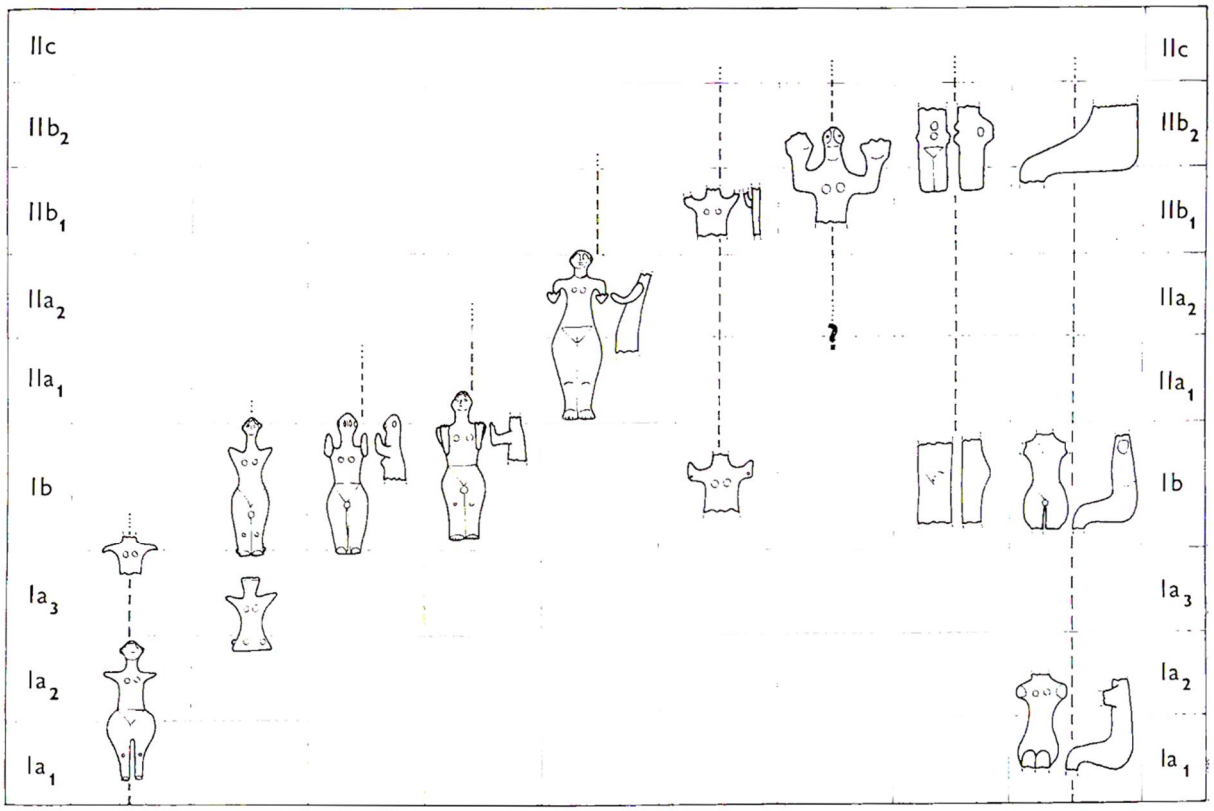


Abb. 9: Übersicht über die Typeneinteilung in Mähren (nach Podborský 1985, Tab. IV)

Typ Střelice (MBK Ia):

Charakteristisches Merkmal des Typ Střelice sind waagrecht ausgestreckte Arme, die lediglich als Armstümpfe angedeutet werden. Hüfte und Gesäß sind betont, die Taille ist schmal, die Beine sind getrennt. Knie, Knöchel und Brust werden meist durch aufgesetzte Tonkügelchen dargestellt. Der Kopf weist eine runde oder doppelkonische Form auf, oft ist ein m-förmiger Haaransatz eingeritzt, die Haare selbst sind in manchen Fällen ebenfalls durch Ritzlinien angegeben. Ein Gesicht ist fast immer vorhanden: Nase und Ohren werden durch applizierte Tonkügelchen repräsentiert, Augen und die markanten Augenbrauen werden eingeritzt (Kovárník 2010, p. 92–93; Podborský 1989, p. 181; Ruttkay 1992, p. 514, Ruttkay 2004, p. 331). Ruttkay sieht diese Art der Kopfform als „Höhepunkt der Idolplastik der westlichen Lengyel-Gruppen, weil sie eine allgemeingültige, ja abstrakte, typische Form verwirklicht“ (Ruttkay 1992, p. 514). Nach Doneus kann dieser Typ vor allem der Phase Ia1 zugeordnet werden (Doneus 2001, p. 114).

Typ Maloměřice (MBK Ib)

Für die Stufe MBK Ib ist der Typ Maloměřice typisch, der durch schräg nach oben orientierte Armstümpfe charakterisiert ist, ansonsten eine ähnliche Form wie Typ Střelice aufweist. Die säulenförmigen Beine sind nun in einem modelliert und nicht mehr getrennt, zwischen den

Beinen ist oft eine Lochung angebracht. Teilweise treten bereits die später typischen *Eulenköpfe* auf (Kovárník 2010, p. 93).

Typ Mašůvky (MBK Ib–IIa)

Am Übergang der Stufe MBK Ib zu IIa steht der Typ Mašůvky, der voll modellierte Arme mit zum Körper gewandten Handflächen darstellt, teilweise auch mit eingeritzten Fingerdarstellungen. Die Füße werden allmählich größer, plastische Knubben können Knie und Knöchel darstellen. Drei Untertypen werden anhand der Armhaltung unterschieden: Untertyp Boskovštejn (MBK Ib) besitzt zylindrische, bogenförmig vorgestreckte Arme ohne Finger. Untertyp Jaroměřice (MBK Ib) weist nach vorne gestreckte Arme auf, die am Ellenbogen rechtwinkelig nach oben zeigen, Handflächen und Finger sind modelliert. Untertyp Hluboké Mašůvky (MBK IIa) zeichnet sich durch bogenförmig vorgestreckte Arme aus, hier sind ebenfalls Handflächen und Finger modelliert (Kovárník 2010, p. 94–96).

Typ Štěpánovice (MBK Ic–IIb)

Podborský ordnete den Typ Štěpánovice ursprünglich den Phasen MBK Ib bis IIb zu, nach der Definition einer Phase Ic beginnt er jedoch erst in dieser (Kazdová, Koštuřík und Rakovský 1994, p. 136). Die Arme sind hier seitlich ausgestreckt und an den Ellenbogen nach oben abgewinkelt. Kovárník, Podborský und Čižmář sehen diese Haltung als „Adorationsgeste“ an (Kovárník 2010, p. 96–98; Podborský und Čižmář 2008, p. 157). Der Untertyp Maršovice (MBK Ic–IIb) weist Lochungen an den Ellenbogen auf, die Hände sind nicht modelliert, der Untertyp Štěpánovice (MBK IIa?–IIb) zeichnet sich durch modellierte Handflächen aus (Kovárník 2010, p. 98).

Typ Kramolín (MBK Ib–IIb)

Typ Kramolín unterscheidet sich recht deutlich vom Rest der Plastiken. Der Körper wird schematisiert als Säule dargestellt, die Arme oft nicht ausgeführt. Podborský datiert diesen Typ in die Phasen Ib bis IIb. Nur teilweise ist das Gesäß plastisch dargestellt, die Beine, wenn überhaupt, nur durch eine Ritzlinie getrennt (Podborský 1985, p. 211; Podborský 1989, p. 181; Kovárník 2010, p. 98).

Sitzende Figurinen (MBK Ia–IIb)

Sitzende Figuren stellen in der Lengyel-Kultur eher die Ausnahme dar, Kovárník nennt in seinem Artikel von 2010 für Mähren etwas mehr als dreißig. Sie finden sich in der gesamten Lengyel-Kultur von Phase Ia bis IIb (Kovárník 2010, p. 101). Sitzmöbel sind separat modelliert und nur in wenigen Fällen erhalten. Die Arme der Figurinen können durch Einritzungen

angedeutet oder in unterschiedlichen Armhaltungen plastisch modelliert sein (Ruttkay 2004, p. 334; Pavúk 2003, p. 313; Podborský 1989, p. 181).

Andere Plastiken

Unter diesem Punkt fasst Podborský jene Statuetten zusammen, die zwar von eindeutig anthropomorphem Charakter sind, jedoch nicht häufig genug auftreten um die Ansprache als eigenen Typ zu rechtfertigen. Darunter fallen „z. B. im Gewand modellierte Figuren, Miniaturfiguren, Plastiken vom Typ einer Büste, Halbfabrikate usw." (Podborský 1985, p. 211). Kovárník zählt auch eine zylindrische Plastik und Bruchstücke hohler Plastiken in diese Kategorie (Kovárník 2010, p. 101).

Typ Sé-Unterpullendorf (Proto-Lengyel)

Der Typ Sé-Unterpullendorf wurde von Ruttkay (Ruttkay 1992) ergänzt, da Podborskýs Einteilung nur für Mähren und damit nicht für das Proto-Lengyel erstellt worden war. Der Typ Sé-Unterpullendorf ähnelt in vielerlei Hinsicht dem Typ Střelice, so ist der Kopf ebenfalls rund oder doppelkonisch, der Haaransatz durch Ritzlinien dargestellt, ein Fehlen des Mundes sowie kleine Knubben an den Seiten des Kopfes sind charakteristisch. Der Hals ist lang, die Beine sind meist separat dargestellt, teilweise mit plastisch dargestellten Knien, die Arme – ebenso wie beim Typ Střelice – waagrechte Stümpfe. Unterscheidungsmerkmale sind einerseits durch Fischgrätmuster dargestelltes Haar (Abb. 10), andererseits durch Ritzlinien dargestellte Kleidung und Halsketten (Kalicz 2007, p. 24–25; Kalicz 2006, p. 28; Ruttkay 1992, p. 514–518; Ruttkay 2004, p. 337).

Abb. 10: Durch Fischgrätmuster angegebene Haardarstellung auf einem Kopf aus Sé (nach Barna 2004, kép 3.3)

Inwieweit bzw. wie lange der Typ Sé-Unterpullendorf auch nach dem Proto-Lengyel weiterlebt wurde bisher nicht verfolgt. Ilon erwähnt mehrere Plastiken vom „Typ Sé", deren Fundort Szombathely aber in die ungarische Stufe I datiert (siehe z.B. Ilon 2007, p. 172–173; Datierung nach Tóth 2007). Auch Ruttkay beobachtete ein Weiterbestehen des Fischgrätmusters über das

Proto-Lengyel hinaus, sie zählt einen Kopf aus Kleinrötz etwa zum Typ Střelice, obwohl die Haare durch Fischgrätmuster dargestellt werden (Ruttkay 1992, p. 514).

Ungarische Plastiken

Das westungarische Gebiet, das aufgrund zahlreicher Ähnlichkeiten von vielen AutorInnen ebenfalls zur mährisch-ostösterreichischen Gruppe gerechnet wird (z.B. Doneus 2001, p. 87; Ruttkay 1985², p. 23) und auch Teil dieser Arbeit ist, wurde bisher kaum in Typeneinteilungen berücksichtigt – die einzige Ausnahme ist der oben genannte Typ Sé-Unterpullendorf. Westungarn weist jedoch einige charakteristische Merkmale auf, die in Mähren und Ostösterreich selten sind.

Zum einen sind dies Plastiken mit eingeritzter *Bekleidung*. Charakteristisch sind mehrreihige eingeritzte Gürtel, teilweise mit anschließender Schürze, schräg über die Hüften hängende Lendenschurze sowie ein- oder mehrreihige eingestochene Halsketten (Kalicz 2007, p. 24–25; Kalicz 1998, p. 67–68).

Die zweite auffällige Erscheinung sind säulenförmige Plastiken ähnlich Podborskýs Typ Kramolín, allerdings datiert er diesen erst in die Phasen MBK Ib bis IIb, während säulenförmige Plastiken in Westungarn bereits im Proto-Lengyel vorkommen (siehe z.B. Ilon 2007, p. 126–127). Die Plastiken besitzen einen säulenförmigen Körper, sind stehend abgebildet, der Kopf ist oft nicht abgesetzt, das Gesicht durch Fingerzwicken modelliert, die Augen eingestochen. Die Plastiken haben waagrechte Armstümpfe. Auch in Ostösterreich und Mähren findet man sie, allerdings sehr selten. Ruttkay nennt als Beispiele Plastiken aus Kramolín, Kostelec na Hané und Höpfenbühel, datiert diese aber – dem Typ Kramolín entsprechend – alle in die Stufe MBK II (Ruttkay 1999, p. 104–112). Ein östlicher Einfluss ist zumindest für die säulenförmigen Plastiken Westungarns denkbar, da ungegliederte Figurinen in der östlichen Gruppe der Lengyel-Kultur regelmäßig auftreten (Kalicz 1998, p. 103–104).

Ob Typ Kramolín und ungarische säulenförmige Plastiken nun einen einzigen durchgehenden Typ darstellen oder regional abgegrenzte Erscheinungen sind, ist schwer zu sagen. Zu erwähnen ist hier die Beobachtung Beckers, nachdem auch in der Balkanregion immer jeweils zwei Typen vorkommen: ein zylindrischer, sehr abstrakter und ein realistischer Typ mit modelliertem Kopf, Armen und Beinen (Becker 2007, p. 124; Becker 2011, p. 308).

2.4.2. Datierungshilfen an Plastiken

Bei der Anwendung dieser Typeneinteilung gib in der Praxis naturgemäß immer wieder Probleme. Bei vielen Fragmenten ist eine Zuordnung nur mehr grob (etwa in sitzend oder

Abb. 11: *Eulengesicht* aus Jezeřany-Maršovice (nach Čižmář 2008, p. 230)

stehend) oder gar nicht möglich. Ruttkay sieht für den niederösterreichischen Raum keine klare Abgrenzung (vor allem zeitlich) zwischen den Typen Střelice und Maloměřice und fasst diese zum Typ Střelice-Maloměřice zusammen (Ruttkay 1992, p. 511, ebenso Maurer 2013, p. 214–215).

Neben der Einteilung in Typen gibt es auch einige charakteristische Merkmale, die bei der zeitlichen Einordnung hilfreich sind. So gelten schräge Rückenleisten, d.h. applizierte Leisten, die schräg am Rücken der Plastik angebracht sind (Abb. 12), vor allem in Mähren als ein Merkmal der Stufe Ia (Ruttkay 1992, p. 518). Weitere Merkmale dieser Stufe sind eingeritzte Haare und runde Gesäßformen (Podborský und Čižmář 2008, p. 157). Eine Lochung im Bereich der Hüfte, keine angegebenen Haare und säulenförmige, nicht getrennte Beine mit großen Fußsohlen gelten als charakteristisch für die Stufe Ib (Podborský 1985, p. 212; Podborský und Čižmář 2008, p. 157). Eine m-förmige Umrandung des Gesichtes als Darstellung des Haaransatzes fällt meist in die Phase MBK I bzw. ins Proto-Lengyel (Ruttkay 1992, p. 518). Mit der Phase MBK IIa wird auch Körperbewegung dargestellt, die Gesichter wirken maskenhafter, für IIb–IIc ist das *Eulengesicht* (Abb. 11) sowie „entartete Modellierung“ (Podborský und Čižmář 2008, p. 157) typisch. In den späteren Phasen (MBK Ib–IIa) kommen allerdings auch realistische Köpfe, oft als Portraitplastik bezeichnet, vor. Manche AutorInnen glauben gar in den realistischen Köpfen zwei verschiedene physische Typen (armenoid und europid) unterscheiden zu können (Podborský 1983, p. 92; Podborský und Čižmář 2008, p. 157–158).

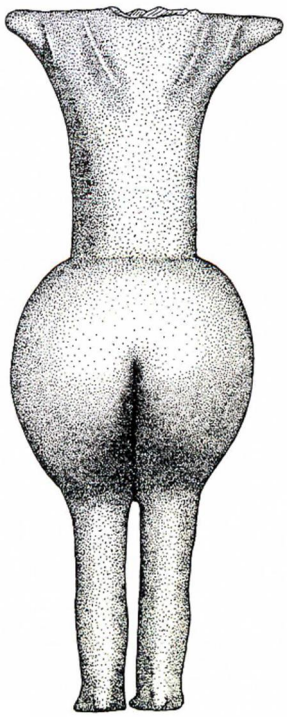


Abb. 12: Applizierte Rückenleisten auf einer Plastik aus Eggendorf am Walde (nach Berg und Maurer 1998, p. 109)

2.4.3. Verzierung und Bemalung

Ein Teil der Figurinen weist Dekor auf, der sowohl in Form von Bemalung als auch Einritzungen verschiedenster Form vorkommt. Im Folgenden wird zwischen eingeritzter bzw. modellierter *Verzierung* und *Bemalung* unterschieden, obwohl Bemalung streng genommen ebenfalls unter Verzierung fällt.

Bemalung auf Plastiken zeigt dasselbe Schema wie Bemalung auf Gefäßkeramik: Gelb, Rot, Weiß und Schwarz kommen vor. Rote Farbe findet sich vor allem am Schoß, aber auch am Halsausschnitt, an Brust oder Ärmeln. Flächige Bemalung ist – auch erhaltungsbedingt – selten, kommt aber z.B. auf den Plastiken von Křepice oder Falkenberg (Abb. 13) vor (Podborský 1985, p. 211). Gefäße und Plastiken der Lengyel-Kultur sind kalt bemalt, d.h. die Farben wurden nach dem Brand aufgetragen. Rote Farbe wurde meist aus Hämatit, gelbe aus Jarosit hergestellt, in Ungarn ergaben Analysen außerdem eine Mischung aus Zinnober und Kaolin für rote Farbe. Weiße Farbe kann aus kalkhaltigen Verbindungen, Kreide oder Magnesiumverbindungen gewonnen werden, auch zerstoßene Muscheln, Schnecken- bzw. Eierschalen oder verbrannte Knochen wären denkbar, gesichert sind Kaolinit und Kalzit. Für schwarze Farbe sind Holzkohle, Ruß, Birkenrindenasche, Asche aus ungenügend verbrannten Knochen oder Magnetit denkbar, braun wurde aus Erdfarben gewonnen. Bindemittel sind bisher nur spekulativ, Eiklar, Eidotter, Blut und Kalkkasein (Magertopfen und gelöschter Kalk) werden genannt (Albustin und Albustin 2014, p. 22–23; Doneus 2001, p. 44; Kovárník 1989,

Abb. 13: Bemalte Plastik aus Falkenstein (nach Albustin und Albustin 2014, p. 19, Foto: L. Albustin)

p. 150–151; Mihály et al. 2007, p. 271–272). Nach der Auswertung Podborskýs aus 1985 weisen lediglich 9,9% der Plastiken (noch erhaltene) Bemalung auf, wobei diese in der älteren Phase der Lengyel-Kultur etwas häufiger vertreten ist (Podborský 1985, p. 211).

Verzierungen kommen in unterschiedlichsten Formen wie Fischgrätmuster, Einritzungen, Zickzackmuster und stichgefüllten Ornamenten vor (Kovárník 2010, p. 106). In vielen Fällen geben Einritzungen aber auch Körperteile wieder, z.B. eingeritzte Augen und Augenbrauen, eingeritzte Haartracht und Haaransatz, in manchen Fällen auch eingeritzte Arme. Mehrmals sind ein oder mehrere Ritzlinien im Bereich des Halses, möglicherweise Halsketten, zu beobachten (Kalicz 1998, p. 67). Auch modellierter Schmuck tritt auf, z.B. ein modellierter Halsring auf der Figurine von Hluboké Mašůvky (Kovárník 2010, p. 102). Besonders im ungarischen Raum finden sich um die Hüften laufende Bänder aus Ritzlinien, teilweise auch anschließende bis zu den Füßen reichende Schürzen oder schräg über die Hüften hängende Lendenschurze (Kalicz 2007, p. 25; Kalicz 1998, p. 67–68). In Niederösterreich und Mähren herrschen hingegen Bemalung oder gar kein Dekor auf den Plastiken vor (Kalicz 1998, p. 69), wobei es auch hier Ausnahmen gibt.[6]

[6] Z.B. Kostelec na Hané in Mähren mit eingeritzter Kleidung (Ruttkay 1999, p. 105).

2.4.4. Größe

Podborský teilt die Größe der Plastiken nach folgendem Schema ein:

> „1. Große, d. h. über 351 mm hohe
> 2. größere, d. h. 251–350 mm hohe
> 3. Standardplastiken, d. h. 121–250 mm hohe
> 4. kleine, d. h. 61–120 mm hohe
> 5. Miniaturplastiken, d. h. niedrigere als 60 mm“ (Podborský 1985, p. 211)

Da komplett erhaltene Plastiken eine Seltenheit sind beruhen diese Werte auf Schätzungen. Der Großteil der Figurinen entfällt auf Standardplastiken (50%). Miniaturplastiken belegen lediglich 1%, kleine Plastiken 16,4%. Nur 17 Stück fallen in die größte Kategorie, wobei nur in wenigen Fällen mehr als eine große Plastik pro Fundort vorhanden war. Große sitzende Plastiken sind in der Lengyel-Kultur bisher nicht bekannt (Podborský 1985, p. 211).

2.4.5. Herstellung

Die figurale Plastik der Lengyel-Kultur besteht beinahe ausschließlich aus Ton, Podborský erwähnt vier Exemplare aus Sandstein, die jedoch ansonsten nirgends näher behandelt werden (Podborský 1985, p. 212). Ein Wissen um die Herstellungstechniken der Figurinen ist im Hinblick auf die Fragmentierung der Statuetten wichtig. Durch das Verstehen der Modelliertechnik, vor allem wie die Figuren zusammengesetzt wurden, kann man auch eine Schätzung abgeben, an welchen Stellen die Plastiken unter *normaler* Belastung brechen würden. Am ehesten erkennt man Hinweise zur Modellierung an den Figurinen selbst, meist durch Beobachtungen der Bearbeiter (z.B. Berg und Maurer 1998, p. 67; Ruttkay 2004, p. 335). Aber auch Röntgenbilder (z.B. Doneus 2001, Abb. 32) oder experimentelle Archäologie (z.B. Albustin und Albustin 2014) können wichtige Hinweise liefern. Für die Lengyel-Kultur sind die Herstellung aus Einzelteilen, Modellierung über einer Tonwalze, das Modellieren hohler Plastiken und das Fixieren der Einzelteile mit Holzstiften bekannt. Da diese Beobachtungen aber immer nur anhand einzelner Funde getätigt wurden kann man nicht wirklich sagen wie häufig welche dieser Techniken angewendet wurde.

Am öftesten wird die Modellierung aus Einzelteilen, die additive Methode, erwähnt (Abb. 14). “In einem ersten Schritt werden einfache Grundformen der Rumpf- und Beckenregion, jeweils aus zwei symmetrischen Teilen (linke und rechte Hälfte) gebildet und mit Schlicker zusammengesetzt. Dem so entstandenen Torso werden Kopf, Arme und Beine mit Schlicker angefügt und die nunmehr vollständige Figur überarbeitet“ (Albustin und Albustin 2014, p. 20). Betont wird die Zusammensetzung aus rechter und linker Hälfte, da dadurch eine Sollbruchstelle entsteht, die im ersten Moment ungewöhnlich erscheint: „Die meisten Plastiken

sind aus zwei Längshälften zusammengesetzt. Deshalb brechen sie alle entlang der Längsachse entzwei“ (Doneus 2001, p. 74). Kalicz beschreibt für ungarische Statuetten eine Zusammensetzung von zwei Hälften der Beine mit hohlem Gesäß „wie ein runder Löffel mit Stiel“, danach wird Ton addiert bis die gewünschte Form modelliert ist und der Oberkörper aufgesetzt (Kalicz 2007, p. 27). Beine und Gesäß der Plastiken dürften bei der additiven Methode also meist entlang der Längsachse zusammengesetzt worden sein, so kann auch ein hohles Gesäß modelliert werden. Der Torso wird entweder ebenfalls aus zwei Hälften zusammengesetzt oder in einem auf den Unterkörper modelliert, darauf werden dann Hals, Kopf und Arme appliziert. Der Zeitaufwand für diese Art der Modellierung beträgt etwa eine halbe Stunde für die grobe Form und eine weitere halbe Stunde für die fertige Ausarbeitung (Albustin und Albustin 2014, p. 22).

Warum Figurinen aus mehreren Teilen zusammengesetzt wurden wird unterschiedlich beantwortet. Hansen sieht eine mehrteilige Modellierung „weder aus den Erfordernissen der

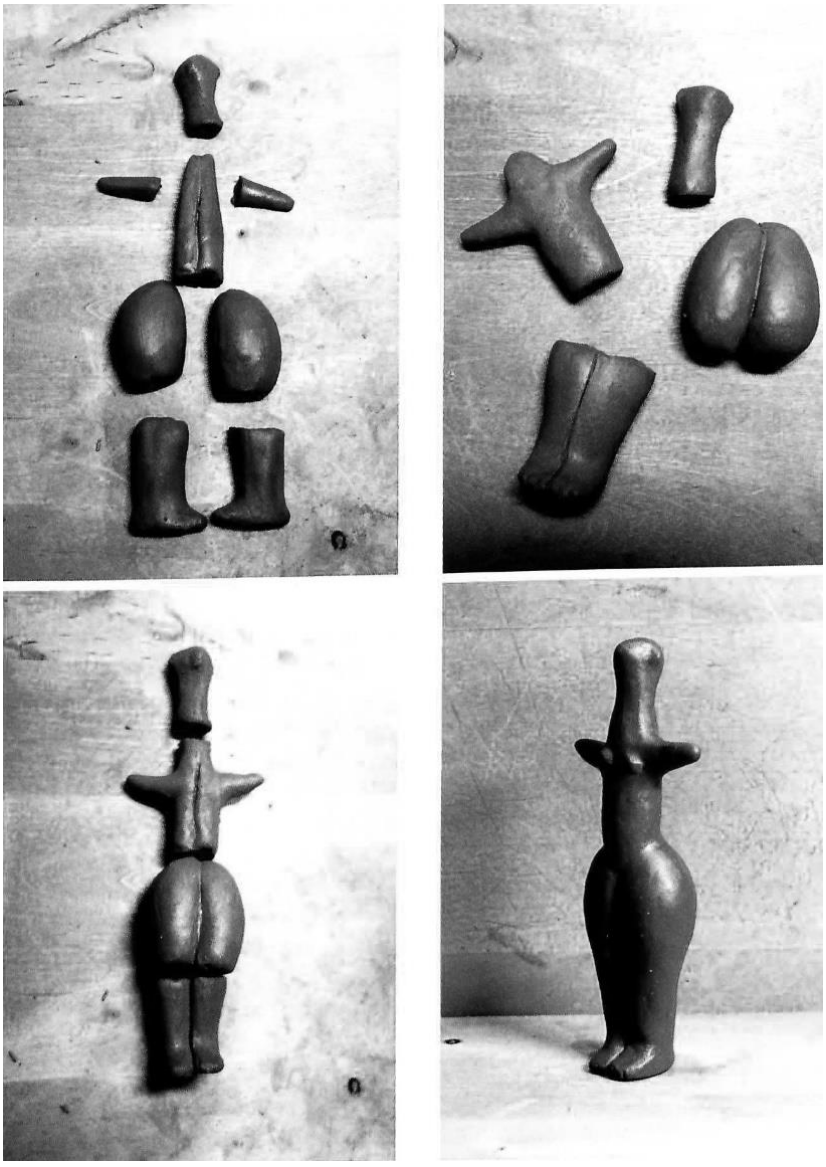


Abb. 14: Arbeitsschritte zur mehrteiligen Modellierung (nach Albustin und Albustin 2014, p. 21, Foto: L. Albustin)

Modellierung noch des Brennens“ als notwendig an (Hansen 2007, p. 271), für ihn ist die Intention hinter dieser Art der Herstellung das Anlegen einer Sollbruchstelle (Hansen 2007, p. 337). Konträr dazu bemerken Albustin und Albustin (Albustin und Albustin 2014, p. 20) jedoch: „Aus handwerklicher Sicht ist diese Art der Herstellung weitaus einfacher zu bewältigen als das freie Formen“ (Albustin und Albustin 2014, p. 20). Sie betonen auch, dass durch diese Art der Modellierung eine Reproduktion der einzelnen Typen leichter fällt und sich „die auffällige Plastizität des Beckenbereichs, wie sie bei vielen Idolen der Lengyel-Kultur zu beobachten ist, fast von selbst ergibt“ (Albustin und Albustin 2014, p. 20). Talalay sieht ebenfalls eine einfachere Modellierung als Grund: „Seated or slightly irregular postures can be modeled more easily from multiple pieces of clay than from a single lump” (Talalay 1993, p. 31). Doneus nennt als Grund eine Modellierung mittels Model. Die zwei Hälften würden jeweils in Modeln geformt und danach mit Schlicker verbunden; Kopf, Hals und teilweise Arme würden erst danach hinzugefügt (Doneus 2001, p. 74). Die Verwendung von Modeln scheint nach neueren Beobachtungen aber unwahrscheinlich. Albustin und Albustin weisen darauf hin, dass manche Plastiken an der Hüfte Unterschneidungen aufweisen, aber auch bei den restlichen Plastiken würde sich der Aufwand zur Herstellung eines Models zeitlich nicht lohnen (Albustin und Albustin 2014, p. 22). Bisher ist auch nur ein einziges Model für die Lengyel-Kultur publiziert worden (Hautmann 1931), Becker hält es jedoch für wahrscheinlicher, dass dieses Model eigentlich für mittelalterliche Kruseler Püppchen verwendet wurde und gar nicht ins Neolithikum datiert (Becker 2012, p. 227).

Abb. 15: Erkennbare Modellierung über einer Tonwalze an einer Plastik aus Horní Dunajovice (nach Čižmář 2008, p. 235)

Neben der Zusammensetzung aus zwei Hälften sind noch weitere Konstruktionstechniken bekannt. So dürften manche Plastiken über eine Tonwalze im Inneren modelliert sein (Abb. 15). Zunächst wurde die grobe Form als Walze hergestellt und danach mit einer weiteren Schicht die eigentliche Form modelliert (Berg und Maurer 1998, p. 67; Ruttkay 1973, p. 29; Ruttkay 2004, p. 335). Hansen schlägt als Erklärung dafür vor, dass lediglich zu wenig Ton verwendet wurde und im Laufe der Modellierung eine weitere Schicht aufgebracht wurde (Hansen 2007, p. 337), andererseits macht es durchaus auch Sinn, dass zunächst die grobe Form modelliert wurde und Einzelheiten danach absichtlich mit einer weiteren Schicht Ton hinzugefügt wurden.

Eine weitere Möglichkeit ist das Zusammenstecken der einzelnen Teile mit Holzstiften, die dann beim Brennvorgang verkohlen. Berg und Maurer schlagen eine Fixierung der applizierten Brüste mit kleinen Aststücken oder Dornen vor (Berg und Maurer 1998, p. 54), mehrfach sind Hinweise auf verkohlte Fixierungen als schwarze Punkte unter abgeplatzten Brüsten zu erkennen (Berg und Maurer 1998, p. 64, 67), aber auch Köpfe können auf diese Art mit dem Torso verbunden werden (Berg und Maurer 1998, p. 62–63). Kalicz erwähnt eine Fixierung von zwei Längshälften mithilfe von Holzstäbchen (Kalicz 2007, p. 27). Für einige hohle Figurinen (Abb. 16) wird eine Modellierung über einem Holzkern vorgeschlagen (z.B. Ruttkay 1992, p. 518), wahrscheinlicher klingen aber absichtlich modellierte Hohlräume, die einen besseren Brand ermöglichen (Berg und Maurer 1998, p. 55; Maurer 2013, p. 215).

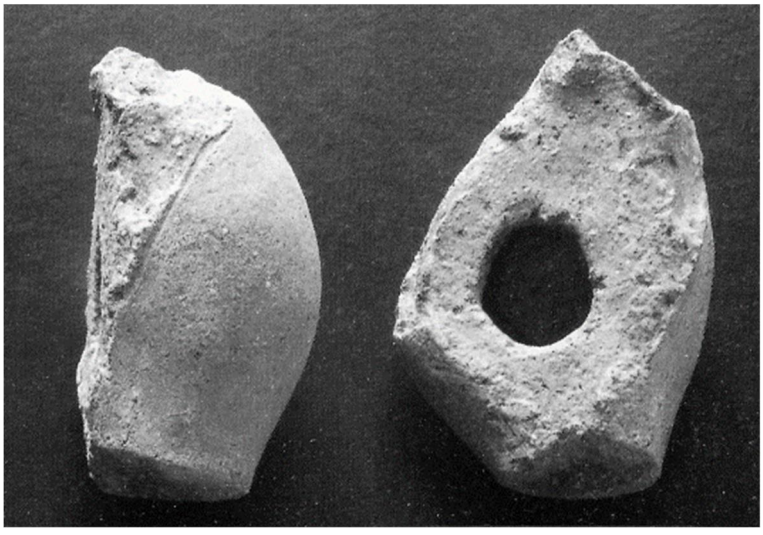


Abb. 16: Hohl modelliertes Hüftfragment aus Szombathely (nach Ilon 2007, p. 168, Foto: T. Tárczy)

Erwähnenswert scheint, dass sich diese verschiedenen Arten der Modellierungen im gesamten Verbreitungsgebiet der neolithischen Plastik finden: Becker erwähnt für Südosteuropa ebenfalls die Herstellung aus Einzelteilen, Modellierung über einer Tonwalze und Fixierung mittels Holzstiften (meist im Hüftbereich und am Hals) sowie Kombinationen aus diesen (Becker 2012, p. 223). Hansen erwähnt für den gesamten Figurenkomplex vom Vorderen Orient bis ins

Karpatenbecken eine separate Modellierung der rechten und linken unteren Körperhälfte und ein anschließendes Aufsetzen des Oberkörpers (Hansen 2007, p. 134, 336).
Egal welche Herstellungstechnik verwendet wurde, vor dem Brand wurden die Einzelteile miteinander verstrichen, die Oberfläche geglättet und teilweise auch poliert und bemalt, wobei diese Oberfläche nicht immer erhalten blieb. Das Tonmaterial reicht von sehr fein bis steinchengemagert (Kalicz 2007, p. 26–27; Hansen 2007, p. 336–338). Vor allem kleinere Figurinen sind in Grubenbrand oder offenem Feldbrand leicht zu brennen (Albustin und Albustin 2014, p. 22). Sollbruchstellen an den Figurinen sind also – je nach Modellierungstechnik – entweder dünne Stellen wie Arme und Hals oder modellierungsbedingte Stellen wie Längsachse, Verbindung zwischen Hüfte und Torso, aber auch applizierte Brüste und Knie, sowie der abplatzende oder erodierte Oberflächenüberzug.

2.5. Weitere *Kultgegenstände*

Neben den anthropomorphen Plastiken gibt es noch eine Reihe weiterer Funde, die in den Rahmen des *Kultischen* gestellt und daher für Untersuchungen von *Kult* oder *Religion* herangezogen werden. Diese sollen im Folgenden überblicksmäßig behandelt werden. Zu nennen sind für die MOG vor allem zoomorphe Plastiken, anthropomorphe und zoomorphe Appliken auf Gefäßen, zoomorphe und anthropomorphe Gefäße (Abb. 17) sowie würfelförmige Objekte, die teilweise als *Altäre* angesprochen werden.

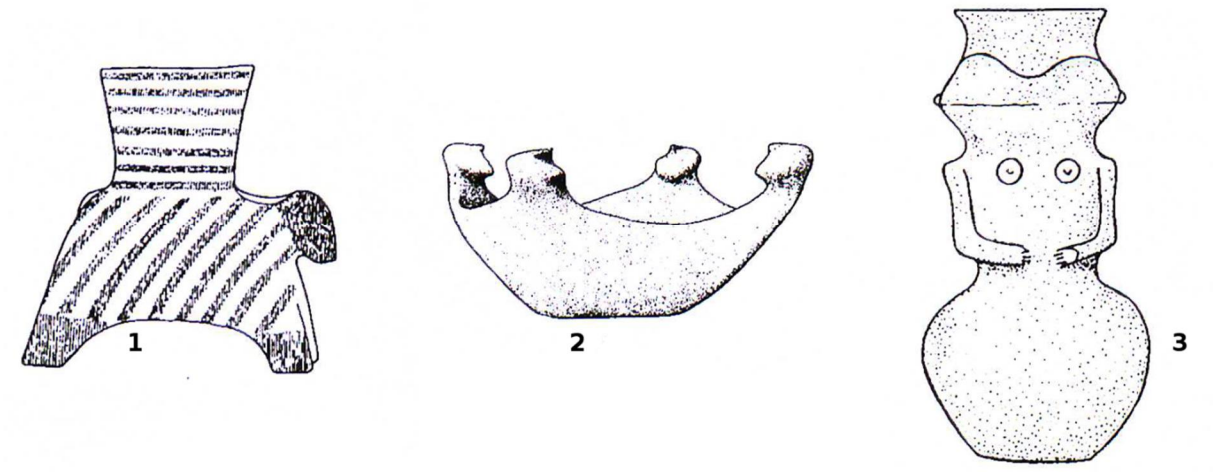


Abb. 17: zoomorphes Gefäß aus Abrahám (1); Schüssel mit applizierten Köpfen aus Hluboké Mašůvky (2); anthropomorphes Gefäß aus Sé (3) (nach Podborský 2004, Abb. 3.1, 3.2 und 3.3)

An anthropomorphen Gefäßen tritt vor allem der Typ Svodín auf, ein Gefäß mit modellierten, nach oben erhobenen Armen, die in Händen oder Schüsseln enden. Der Körper ist als Etagengefäß geformt, der Kopf durch einen darauf modellierten Becher. Das Knubbenpaar am Körper wird meist als Andeutung von Brüsten gesehen. Der Typ Svodín datiert in die Stufe

MBK/MOG I (Pavúk 2005, p. 216; Ruttkay 2002, p. 259–269). Daneben gibt es eine Reihe an einzigartigen anthropomorphen Gefäßen wie ein Gefäß aus Sé in Form einer stilisierten sitzenden Frau, deren Arme über dem Bauch gefaltet sind (Abb. 17.3). Auch Gefäße mit anthropomorphen Appliken, z.B. Gesichtsappliken auf Schüsseln (Abb. 17.2) oder applizierte menschliche Oberkörper, kommen vor. Ein Gefäß mit eingestochenen anthropomorphen Darstellungen ist aus Střelice bekannt (Kovárník 2010, p. 121; Podborský 2004, p. 276), Bemalung auf einem Gefäß aus Sórmas-Török-földek wird von Barna als anthropomorph interpretiert (Barna 2014). Es besteht auch die Möglichkeit, dass das sogenannte *pilzförmige* Gefäß als Ganzes eine anthropomorphe Form repräsentiert (Barna 2014, p. 22).

Als Tiergefäße bezeichnet man Gefäße mit Merkmalen eines Tieres, Tierfiguren mit gefäßartigen Aushöhlungen, hohle Tierfiguren und Deckel mit Tierappliken (Ruttkay 1990, p. 93). Ruttkay geht überhaupt davon aus, dass wahrscheinlich „alle kleinen, „freistehenden", zoomorphen Vollplastiken […] ursprünglich Zubehöre von Gefäßen [waren]" (Ruttkay 1990, p. 93). Zoomorphe Gefäße sind meist Schüsseln oder Töpfe mit einem oder mehreren Köpfen, Beinen und Schwanz. Solche Gefäße sind allerdings recht selten, 2002 kennt Zalai-Gaál für die MOG nur zwei Exemplare aus Ostösterreich, in Mähren gibt es überhaupt nur ähnliche Formen und Mischformen mit zoomorphen *Altären*. Tiergefäße treten sowohl in Gräbern, als auch im Siedlungsraum auf. Domestizierte und gejagte Tiere werden dargestellt, oft in eher abstrakten Formen oder Mischformen zwischen mehreren Tieren, ein Geschlecht wird nur selten angegeben (Zalai-Gaál 2002a, p. 185–190).

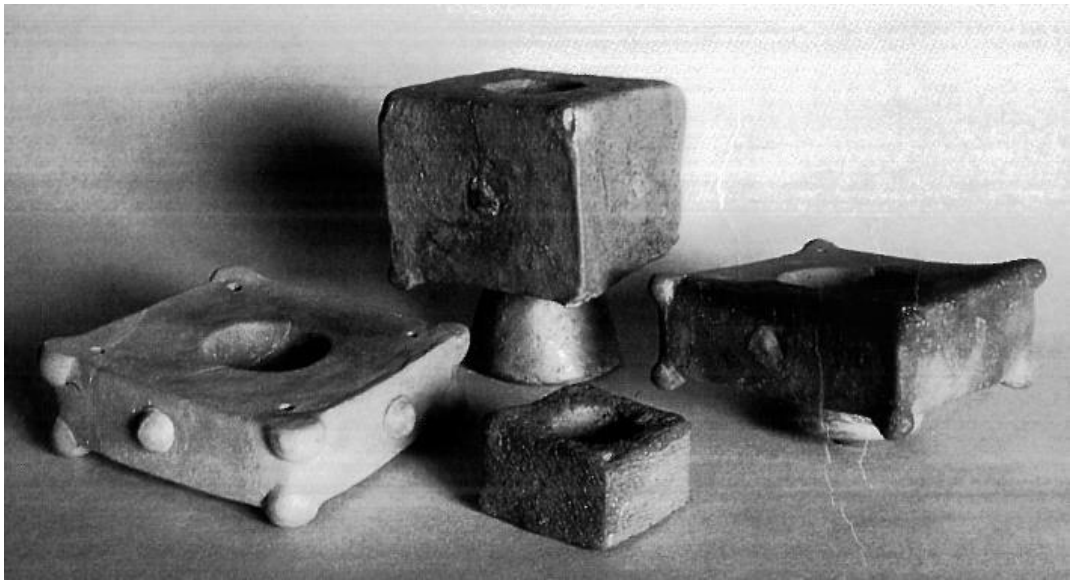


Abb. 18: Verschiedene Formen von *Tonwürfeln* (nach Bánffy 1997, Titelblatt, Foto: R. Fenyvesi)

Ebenfalls in den Rahmen des Kultes oder zumindest zu keramischen Sonderformen stellt man jene Objekte, die als Altar, kubisches Hängegefäß, Würfelgefäß, Tonwürfel, Lampe, Altarlampe, zoomorphe Lampe, Tonquader oder Kulttischchen angesprochen werden (Abb. 18; Zalai-Gaál, Köhler und Osztás 2010, p. 305). Charakteristisch ist vor allem die flache runde

Vertiefung in der Oberseite, seltener sind auch zwei Vertiefungen bekannt. Würfelförmige bzw. rechteckige Formen herrschen vor, eine Entwicklung von hohen zu flachen Formen ist zu beobachten, ab der klassischen Stufe treten auch zoomorphe Exemplare auf. Vereinzelt sind die Objekte an den Seiten oder an Knubben durchlocht, selten sind ein durchlochter Deckel, Standfüße sowie Bemalung oder Ritzlinien erkennbar. Die Größe variiert zwischen 4 und 12 cm (Bánffy 1997, p. 8, 29–32; Zalai-Gaál, Köhler und Osztás, p. 320–355). Wie Figurinen dürften auch die würfelförmigen Objekte aus der Balkanregion in den Raum der Lengyel-Kultur verbreitet worden sein (Bánffy 1997, p. 50). Sie treten – sowohl fragmentiert als auch vollständig – in Siedlungsgruben, aber auch in Gräbern auf (Zalai-Gaál, Köhler und Osztás, p. 372).

Vereinzelt finden sich in der MOG sternförmige Gegenstände aus Ton (Abb. 19), die vor allem aus der Sopot-Kultur bekannt sind. Die Mitte ist durchlocht, wodurch oft eine Verwendung als Amulett vorgeschlagen wird, aber auch ein Gebrauch als Webgewicht oder eine Deutung als anthropomorphe Darstellung ist möglich (Kalicz 1998, p. 35 und 73). Miniaturbeile, Hausmodelle und teilweise innen und außen reich bemalte Gefäße werden von manchen AutorInnen ebenfalls in den Bereich des Kults gestellt (Podborský 2004, p. 276).

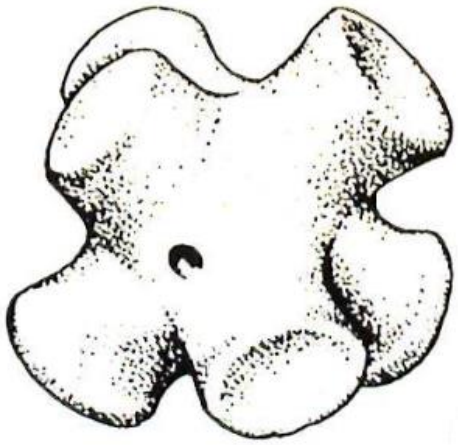


Abb. 19: Sternförmiges Tonobjekt aus Sé (nach Kalicz 1998, Abb. 30.5)

3. INTERPRETATIVER TEIL

„Even in the fifth millennium BC, when these objects were made, even then, was there ever a single, correct, intended understanding?" (Bailey 2005, p. 46).

Bailey illustriert mit dieser Frage eine der grundlegenden Problematiken, mit der die Interpretation von Figurinen zu kämpfen hat. Wie sind Ritzlinien oder Farbe auf den Figurinen zu bewerten? Sind sie lediglich Dekoration oder haben sie eine tiefere Bedeutung? Stellen sie Schmuck, Tätowierungen und Kleidung dar oder sind sie Ausdruck künstlerischer Freiheit? Sind breite Hüften und ein ausladendes Gesäß Ausdruck von Fruchtbarkeit oder ein Schönheitsideal? Sind Theorien, die für den Balkanraum plausibel klingen auch in Mitteleuropa gültig? Kann man aus heutiger Sicht überhaupt nachvollziehen, was ein/eine BetrachterIn im fünften Jahrtausend v. Chr. darin gesehen hat?

Die meisten dieser Fragen müssen rhetorische bleiben und sind – zumindest nach heutigem Forschungsstand – nicht zu beantworten. Die Vielzahl an möglichen Interpretationen mag durch ein paar Aufzählungen veranschaulicht werden, die sich zu Beginn der meisten Artikel zum Thema anthropomorphe Plastiken finden. Podborský und Čižmář nennen für die Lengyel-Kultur Ausdruck eines zeitgenössischen Schönheitsideals, Ventil der Sexualspannung, Relaxionstätigkeit von Töpfern, Kultgegenstand von Fruchtbarkeits- und Erntezeremonien, Darstellung oder Symbol einer Muttergottheit und Darstellung von Adorierenden oder Priesterinnen als mögliche Deutungen (Podborský und Čižmář 2008, p. 158). Tasić erwähnt für die Vinča-Kultur Interpretationen als Puppen, Spielzeuge, magische Gegenstände, fürs Jenseits bestimmte Gegenstände, Fruchtbarkeitssymbole, Bildnisse, Talismane, Ritualfiguren, Abbildungen von Konkubinen oder Sklaven, Votiv- oder Heilgegenstände, Zusammenhang mit Pubertät, Initiationsriten oder Training und Symbol von Verträgen, Territorien oder Identität (Tasić 2016, p. 357). Mabry führt für den Nahen Osten Spielzeug, magische Gegenstände bzw. magische Wunschfiguren, Lehrfiguren für Initiationsriten, Amulette zum Schutz, Fetische von Schamanen, Verwendung für Reinigungs- und Fruchtbarkeitsrituale, Ahnen oder gottgleiche Ahnen, Abbildung von Individuen oder Repräsentationen von Weiblichkeit an (Mabry 2003, p. 86–88), während Lesure allgemein Spielzeug, Amulette, Lernfiguren, Zeichen ökonomischer oder sozialer Verbindungen, Anbetungsobjekte, Votivbilder, magische Objekte und Heilobjekte angibt (Lesure 2002, p. 590).

Besonders im Zusammenhang mit Ausstellungskatalogen werden Interpretationen zur Figuralplastik plakativ dargestellt, in den allermeisten Fällen wird auch nur die von den AutorInnen präferierte Version überhaupt erwähnt. In einer Ausstellung zu Figurinen aus dem Waldviertel 1998 schreiben Maurer und Berg: „Die große Zahl der Kultbezirke, die

absichtlichen Verstümmelungen und die Fragmentierung der anthropomorphen und zoomorphen Plastiken […] lassen an drastische Geschehnisse triebhaften Ursprungs denken“ (Berg und Maurer 1998, p. 61). Podborský und Čižmář tendieren zu einer Interpretation im Zusammenhang mit Fruchtbarkeit: „Wie es manche Ethnologen und Historiker der frühen Religionsformen […] belegen, wurde in allen primitiven landwirtschaftlichen Zivilisationen an einen engen Zusammenhang der Fruchtbarkeit der Erde und jener der Frau geglaubt“ (Podborský und Čižmář 2008, p. 158). Lauermann schreibt zur *Venus* von Falkenstein: „[Figurinen] werden häufig als ***„Magna Mater“*** interpretiert. Die Große Mutter gilt als Darstellung des beschützenden, schöpferischen Lebensquells und als Symbol des Geborgenseins in Liebe und Fürsorge. Sie war vermutlich auch Trägerin der Tradition, ein häuslicher Schutzgeist, ein Sinnbild der Fruchtbarkeit sowie eine Beschützerin des häuslichen Herdes“ (Lauermann 2014, p. 66). Im Katalog zur Niederösterreichischen Landesausstellung über Kreisgräben 2005 finden sich besonders spekulative Aussagen wie: „Die Magna Mater war die wilde Natur, die bebauten Felder und die Frau im Haus. Der Himmelgott äußerte seine Präsenz im Ehebund mit der Göttin, der auch durch den Regen verwirklicht wurde […]. Die Magna Mater wurde weinend dargestellt [Belege oder Abbildungen sind keine genannt] – das Weinen ist ein Aufruf an den Himmelsgott für den Ehebund“ (Nikolov 2005, p. 217). Eine absichtliche Fragmentierung wird (ohne Begründung) mit dem Geschlechtsakt gleichgesetzt und als „Wunsch nach der Empfängnis der nächsten Ernte“ aufgefasst (Nikolov 2005, p. 218). Dass es auch anders geht zeigt ein Katalog aus Ungarn (Kalicz 2007), der explizit auch auf die Problematik des Wortes Idol hinweist: „Diese Benennung ist nicht korrekt, weil sie keine Götzenbilder, keine „Magna Mater“, kein Symbol für die Fruchtbarkeit, nicht einmal das Abbild einer Göttin darstellen“ (Kalicz 2007, p. 18–19). Kalicz spricht von einer Verwendung „für unterschiedliche symbolische und rituelle Handlungen einer Gemeinschaft“ (Kalicz 2007, p. 19).

Dass auch wissenschaftliche Artikel zu anthropomorphen Darstellungen manchmal recht ungewöhnliche Blüten tragen mag ein recht neuer Artikel von Barna illustrieren. Zunächst wird die Bemalung eines lengyelzeitlichen Gefäßes als Darstellung zweier Menschen interpretiert, im Schlussteil wird jedoch bereits von *Heiliger Hochzeit* gesprochen (da sich die gemalten Figuren an der Hand halten) und dies als Beweis für die Existenz von Fruchtbarkeitsritualen gesehen (Barna 2014, p. 30). Bei allen Interpretationsvorschlägen muss man sich also vor Augen halten, wie stark diese – noch deutlicher als bei den meisten archäologischen Fundgattungen – von Hintergrund und religiöser Einstellung des Bearbeiters / der Bearbeiterin beeinflusst sind (Petrasch 2002b, p. 142).

Auffallend ist bei der großen Bandbreite an Interpretationen wieviele davon ohne Differenzierung auf den ganzen Komplex der neolithischen (und teilweise auch der

paläolithischen) anthropomorphen Plastik übertragen werden, ohne dass auf Unterschiede in Kontext, Typenspektrum, Material oder Zeitstellung eingegangen wird[7]. Einerseits sind stilistische Unterschiede innerhalb der neolithischen Plastik deutlich zu sehen: so bilden etwa Figurinen aus dem Nahen Osten oft korpulentere Körper ab als diejenigen am Balkan, Statuetten der Vinča-Kultur weisen maskenartige Züge auf, usw. Andererseits verbreitete sich die Figuralplastik definitiv vom Nahen Osten ausgehend bis nach Mitteleuropa (siehe z.B. Hansen 2007; Welte 2017, p. 117), es dürfte den Plastiken also dieselbe Idee zugrunde liegen – wie sehr sich diese im Laufe der Verbreitung und mit den verschiedenen Stilen gewandelt haben mag ist allerdings schwer zu schätzen. Insofern gibt es Argumente für und gegen ein Übernehmen von Interpretationen aus anderen Regionen, ob diese auch für den aktuellen Kontext zutreffen, sollte jeweils überprüft werden (siehe auch Biehl 1996, p. 164; Lesure 2002, p. 587).

Zudem ist es nicht unumstritten, ob alle Plastiken innerhalb einer Kulturgruppe dieselbe Funktion erfüllten. Talalay nimmt für Franchthi unterschiedliche Verwendungen der verschiedenen Plastiken an: entlang der Längsachse gebrochene Beinfragmente deutet sie als „economic contracts or identifying tokens", zoomorphe Plastiken als „sympathetic magic", eine heterogene Gruppe von Figurinen als Spielzeug (Talalay 1993, p. 45). Für die MOG nennt Podborský teilweise sehr unterschiedliche Funktionen für die einzelnen Typen: Eine Durchlochung zwischen den Oberschenkeln, ein Merkmal der Phase MBK Ib, deutet er als Hinweis auf Fesselung der Plastiken im Zuge einer Opferung (anstelle eines menschlichen Opfers). Der Typ Střelice soll mit seiner „Abstraktion des weiblichen Körpers" als „Symbol der Fruchtbarkeit und der Ernte" einen Fruchtbarkeitsfetisch darstellen. Im Typ Mašůvky sowie in sitzende Plastiken sieht er eine Darstellung von Priesterinnen während religiöser Rituale. Eine Interpretation des Typs Štěpánovice mit „segnend erhobenen Armen" als Göttin lehnt er allerdings ab (Podborský 2004, p. 273). Nach dieser Deutung hätten die Figurinen also komplett konträre Verwendungszwecke zur selben Zeit, nämlich einerseits die Darstellung von Opferfiguren (Durchlochung, typisch für MBK Ib), andererseits von Priesterinnen (Typ Mašůvky beginnt in Phase MBK Ib), obwohl sich neben der Darstellung der Armhaltung kaum Unterschiede zeigen. Plausibler klingen unterschiedliche Funktionen bei größeren Abweichungen, wie zwischen säulenförmigen und realistischen Typen (siehe Becker 2007, p. 124; Becker 2011, p. 308). Biehl schloss aus unterschiedlich starker Fragmentierung von sitzenden und stehenden Plastiken am Zentralbalkan auf differenzierte Funktionen: In den weniger fragmentierten sitzenden Darstellungen sieht er immobile Gegenstände, während

[7] Besonders eine Interpretation als Fruchtbarkeitssymbol (z.B. Eliade 1985[5], p. 47–51) und Muttergottheit (z.B. Gimbutas 1989[2]) sind hier zu nennen.

stehende Typen spätestens zum Zeitpunkt der Fragmentierung, vielleicht schon zuvor, bewegt wurden (Biehl 2003, p. 335).

Ziel dieses Kapitels ist es diese mannigfaltigen Interpretationen zu umreißen. Wie oben angesprochen beziehen sich die meisten Theorien nicht auf eine einzige Kultur, sondern wurden im Laufe der Zeit großräumig angewendet. Welche Untersuchungen den Interpretationen zugrunde liegen ist ganz unterschiedlich, einige beruhen auf ethnographischen Vergleichen, andere sind rein anhand des Aussehens der Figurinen erstellt. Ucko, der sich ausführlich mit Interpretationsvorschlägen zu anthropomorpher Plastik beschäftigte, nennt vor allem Studium der Plastiken selbst, archäologischen Kontext, spätere historische Vergleiche desselben Raumes[8] und ethnographische Vergleiche als Möglichkeit sich einer Verwendung der Plastiken anzunähern (Ucko 1962, p. 38).

3.1. Bisherige Methoden zur Untersuchung anthropomorpher Plastiken

„This field is often replete with fanciful speculations and wild flights of the imagination that often reveal more about their author than about the beliefs of prehistoric man" (Bánffy und Goldmann 2003, p. 112).

Einen Konsens, wie man bei einer Untersuchung anthropomorpher Plastiken am besten vorgeht, gibt es nicht. Den Großteil der bisherigen Versuche zur Bearbeitung von Figurinen kann man grob in zwei Ansätze aufteilen: Einerseits gibt es rein numerische Aufzählungen (z.B. Podborský 1985). Menge, Größe, Häufigkeit, usw. von Plastiken werden angegeben, Typologien erstellt, jedoch keine Interpretationsvorschläge genannt. Andererseits findet sich auch eine Fülle rein interpretativer Texte, englischsprachig gern als *anecdotal* bezeichnet. Der Schwerpunkt liegt hier auf ausführlichen Beschreibungen der Interpretation, häufig ohne die zugrundeliegenden Annahmen und Fundumstände ausreichend zu erläutern, wodurch Kritik – aber auch Nachvollziehbarkeit – nur schwer möglich sind (z.B. Gimbutas 1989²; Mabry 2003; Nikolov 2005). In manchen Fällen muss die Interpretation auch eine reine Hypothese bleiben, weil es keine Möglichkeit gibt sie zu beweisen (Bailey 2005, p. 12–15; Bailey, Cochrane und Zambelli 2010, p. 54). Im deutschsprachigen Raum übte vor allem Hansen Kritik an solchen Interpretationen: „Die Interpretationsvorschläge […] eint […] ein hohes Maß an konkreten

[8] Hansen sieht historische Vergleiche hingegen als nicht mehr zielführend. Der Großteil solcher Versuche wurde mit der Einführung der Radiokarbondatierung obsolet, da man sich der großen Zeitspanne zwischen neolithischen und historischen Perioden bewusst wurde (Hansen 2007, p. 322; siehe auch Bánffy 1986, p. 153).

Bestimmungen des Zwecks der Statuetten, deren argumentative Basis jedoch fragwürdig ist“ (Hansen 2007, p. 45).

Trotz dieser Hindernisse finden sich einige Vorschläge zur Bearbeitung anthropomorpher Plastiken, die hier kurz angeschnitten werden sollen. Zum einen ist dies ein ethnographischer Ansatz, der bereits in den 60ern von Ucko vorgeschlagen (Ucko 1962; Ucko 1968), aber auch später immer wieder aufgegriffen wurde (Talalay 1993; Voigt 2000). Grundlage stellen ethnographische Beobachtungen zur Verwendung anthropomorpher Plastiken dar. Lesure versucht sich einer Interpretation der Figurinen über kunsthistorische Methodik zu nähern (Lesure 2013), Biehl stellt die Gesamtheit aller Merkmale einer Statuette in den Vordergrund (Biehl 2003).

3.1.1. Ethnographisch

Der Vorschlag ethnographische Vergleiche für die Untersuchung von Plastiken heranzuziehen stammt bereits aus den 60er Jahren (Ucko 1962; Ucko 1968) und wurde später immer wieder in ähnlicher Form aufgegriffen (Talalay 1993) bzw. auch erweitert (Voigt 2000). Durch einen Vergleich der ethnographischen Verwendung von anthropomorphen Plastiken ergeben sich mehrere mögliche Verwendungszwecke. Die bei Ucko untersuchten Kriterien sind Material, Herstellungsweise (grob bearbeitet oder von Spezialisten hergestellt), Aussehen (Stummelarme, viele verschiedene Typen), Größe, Fundkontext und *Anzeichen von Göttlichkeit* („signs of divinity“) (Ucko 1962, p. 47–48). Problematisch scheint, dass Ucko nicht vorhandene *Anzeichen von Göttlichkeit* als Hinweis auf Spielzeug oder Initiationsfiguren sieht, allerdings nicht erwähnt, wie solche Anzeichen überhaupt aussehen könnten[9]. Voigt übernahm für ihre Untersuchungen Großteils Uckos Schema, erweiterte dies jedoch um die Kategorien Wegwerfverhalten und Abnutzungsspuren (Voigt 2000, p. 262). Zu erwähnen ist auch die Beobachtung, dass selbst in ethnographischen Beispielen die Funktionen nicht immer unterschieden werden können. So gibt es Beispiele aus Amerika und Afrika, in denen Spielzeug und Kinderwunschfigurine die gleichen stilistischen Merkmale aufweisen und sich, wenn überhaupt, nur im Fundkontext unterscheiden (Ucko 1962, p. 47).

Kritik an einer ethnographischen Annäherung an die Funktion der Plastiken beruht vor allem auf der Frage, ob man ethnographische Vergleiche überhaupt auf archäologische Kulturen beziehen kann. Vorsicht ist bei vielen ethnographischen Berichten geboten, da sie unweigerlich durch Forscher des 19. Jahrhunderts Verzerrungen oder Missinterpretationen unterworfen sind (Becker 2011, p. 341; Hansen 2007, p. 321). Die ethnographisch bekannten Verwendungen anthropomorpher Plastiken sind wie folgt:

[9] Eine Möglichkeit hierfür wären bestimmte ikonische Attribute oder Haltungen (siehe Kapitel 3.3.2.).

Kultfiguren (*cult figures*)

Statuetten bilden Gottheiten oder übernatürliche Wesen ab, die primär als symbolische Gegenstände oder Anbetungsobjekte genutzt werden, häufig im Zuge von Gemeinschaftsritualen.

Merkmale: sowohl aus kostbarem Material als auch Ton; mögliche ikonische Elemente; variable Größe; hohe technische Fertigkeit der Hersteller; lange Verwendungsdauer; sorgfältiger Umgang mit der Plastik, kann aber vor der Deponierung *getötet* werden; Auffindung in (*Kult*-) Gebäuden oder schwer zugänglichen Plätzen; nicht gemeinsam mit Abfall deponiert (Voigt 2000, p. 258, 261–263).

Magische Hilfsmittel (*vehicles of magic*)

Figurinen werden in magischen Ritualen verwendet und zielen auf bestimmte Wirkungen ab. Voigt nennt erhöhte Fruchtbarkeit, gesunde Kinder, Schutz von Besitz oder Ernte sowie einem Gegner Schaden zufügen als Beispiele (Voigt 2000, p. 258).

Merkmale: können sowohl mit als auch ohne Geschlechtsmerkmale auftreten; Auffindung im Haushaltsmüll, in Abfallgruben oder Häusern; eher klein und leicht transportierbar (Ucko 1962, p. 48; Voigt 2000, p. 261–263).

Lernhilfen/Initiationsfiguren (*teaching/initiation figures*)

Eine Funktion als Lernfiguren tritt ethnographisch vor allem im Zusammenhang mit Initiationsriten auf, während dieser anhand der Figuren Schwangerschaft, Geschlechtsverkehr oder gewisse Verhaltensregeln erklärt werden, aber auch die Wichtigkeit von Werten wie Großzügigkeit, Ehrlichkeit und der Wert der Familie (Talalay 1993, p. 41; Ucko 1962, p. 46).

Merkmale: sowohl kostbare/seltene Materialen als auch Ton; große Unterschiede in Herstellungsweise, technischer Ausführung und Stil; sehr unterschiedliches Aussehen; Auffindung im Haushaltsmüll sowie in Abfallgruben, aber auch (selten) in Häusern; Auftreten von Tierplastiken; keine *Anzeichen von Göttlichkeit* (Ucko 1962, p. 47–48; Voigt 2000, p. 261–263).

Spielzeug (*toys*)

Spielzeug für Kinder oder Dekoration für Erwachsene. Auch eine Wiederverwendung von Figurinen, die zuvor als magischer Gegenstand verwendet wurden, ist ethnographisch bekannt (Voigt 2000, p. 267). Eine große Streuung von Typen innerhalb einer gewissen stilistischen Konvention kann auf eine Verwendung als Spielzeug hindeuten, ebenso wie kurze stummelförmige Arme, die ein Zerbrechen unwahrscheinlicher machen (Ucko 1962, p. 45).

Merkmale: aus Ton hergestellt; Armstümpfe; kein *ritueller* Kontext oder *Anzeichen von Göttlichkeit*; eher klein und leicht transportierbar; keine einheitlichen Typen; vorhandene Tierplastiken (Ucko 1962, p. 47).

Weitere ethnographische Verwendungen beinhalten: Ahnenfiguren, Ersatz für abwesende oder kranke Anführer, Abbild schützender Geister, die man um Hilfe bitten kann, Abbildung verschiedener Götter oder Geister, Landwirtschafts-Zauber, Repräsentation von getöteten Gesetzesbrechern, Flüche, Abbildung Trauernder, Fetische, Illustrationen für Erzählungen, Illustration sozialen Spotts, Hilfsmittel für Wahrsagerei, Abbild eines verstorbenen Zwillings (Talalay 1993, p. 44).

3.1.2. Kunstgeschichtlich

Lesures Ansatz (Lesure 2002; Lesure 2013) stützt sich auf kunstgeschichtliche Methoden um sich einer Interpretation der Figurinen anzunähern. Je nach Materialbasis sollen bestimmte Analysen bevorzugt werden, während andere weniger zielführend sind (Abb. 20), z.B. würde

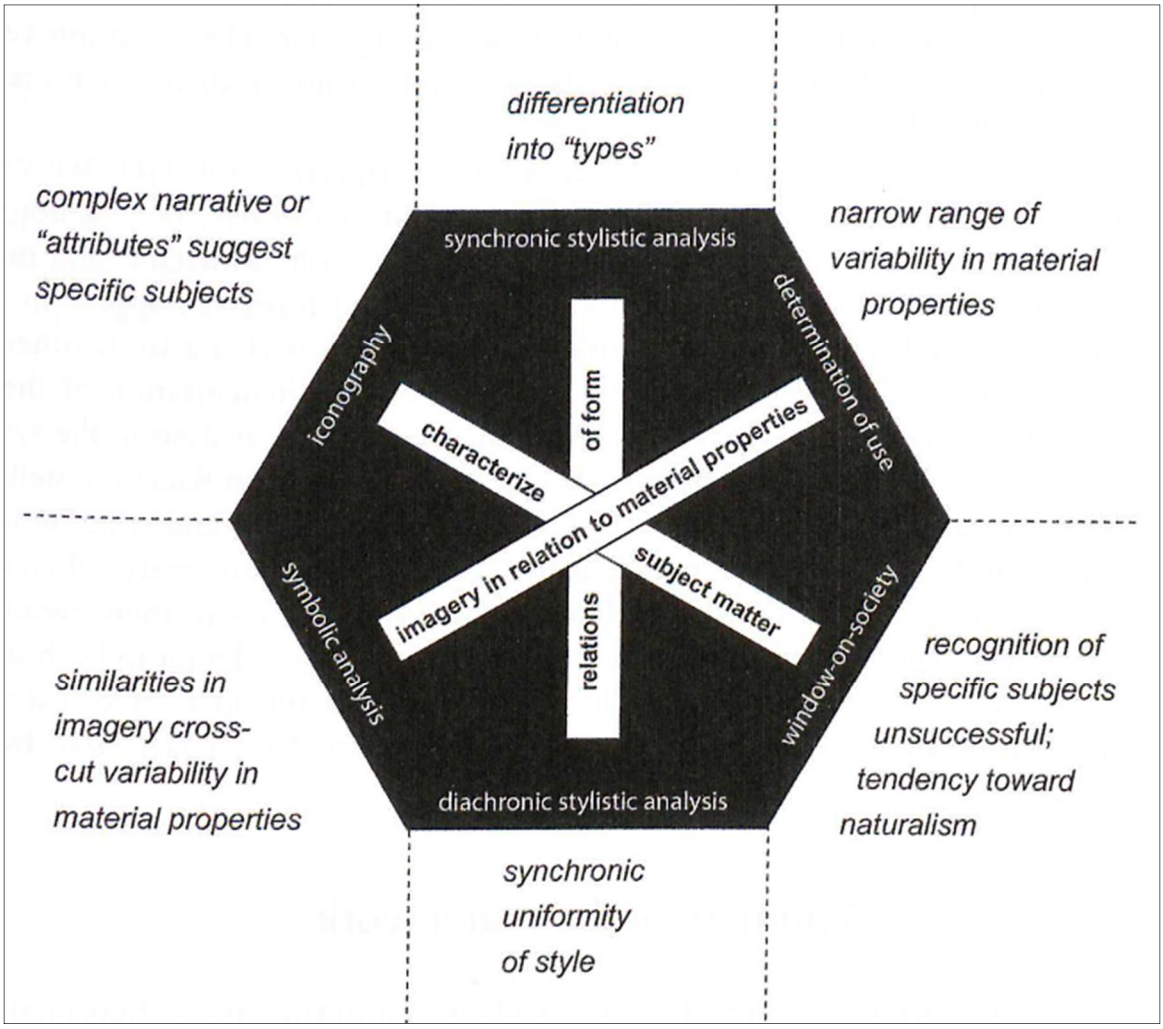


Abb. 20: Überblick über die unterschiedlichen Ansätze einer kunstgeschichtlichen Methodik (nach Lesure 2013, Figure 22)

das Vorhandensein von Attributen Ikonographie bevorzugen, eine soziale Interpretation („window-on-society“) jedoch schwierig machen (Lesure 2013, p. 64). Kritik an Lesures Arbeiten bezieht sich weniger auf das aufgestellte Schema selbst, als auf die konkreten Beispiele. Besonders der Versuch zu klären warum der Großteil der Plastiken weiblich sei stößt auf Kritik, da diese Einschätzung nicht von allen ArchäologInnen geteilt wird (siehe Comments zu Lesure 2002, p. 601–606).

Ikonographie

„Analysis in iconographic mode asks what images were intended to represent” (Lesure 2013, p. 54). Oft kann Ikonographie im prähistorischen Kontext nur oberflächlich angewandt werden, in manchen Fällen sieht Lesure aber das Erkennen entweder einer spezifischen Person oder einer generalisierenden Erscheinung als möglich. Eine spezifische Person wäre ein bestimmtes Individuum, das einer bestimmten Erzähltradition angehört, mit zugehörigen Attributen dargestellt wird und den prähistorischen Menschen vermutlich unter einem bestimmten Namen bekannt war. Die Figur muss dabei keine Gottheit sein, sondern kann auch eine mythologische Gestalt, einen Held oder Ahnen darstellen. Die zweite Möglichkeit wäre nicht die Darstellung einer Person, sondern eine Generalisierung, z.B. wird eine Mutter, ein Arzt, ein Herrscher durch bestimmte Posen oder Aktivitäten dargestellt. Weitere Eigenschaften zur Untersuchung der Ikonographie wären Geschlecht, Alter, körperliche Merkmale wie Übergewicht oder Schwangerschaft, Haltung, Kleidung oder Ornamentik und dargestellte Aktivitäten (Lesure 2002, p. 589, Lesure 2013, p. 54–58). Auch nicht dargestellte Merkmale können Signifikanz aufweisen (Bailey, Cochrane und Zambelli 2010, p. 140; Lesure 2013, p. 58).

Problematisch zeigt sich bei einer Untersuchung der Ikonographie vor allem, dass nicht klar ist wie realistisch Figurinen überhaupt sein sollten. Einritzungen könnten z.B. Kleidung, Tätowierungen, Bemalung oder Narben darstellen, aber auch eine rein symbolische Bedeutung aufweisen, die nicht mit der menschlichen Gestalt in Verbindung steht. Auf diese und weitere Schwierigkeiten, wie unterschiedliche Verwendung der Terminologie, wird unten noch einmal separat eingegangen (siehe Kapitel 3.2.1.).

Ikonologie/Symbolanalyse

Ikonologie und Symbolik von bzw. auf Figurinen werden untersucht. Falls eine bestimmte Symbolik nur in einem bestimmten Kontext vorkommt (z.B. nur auf sitzenden Plastiken) hängt sie vermutlich mit der Funktionsweise zusammen. Wenn sie allerdings in verschiedenen Kontexten anzutreffen ist (z.B. auf Menschenplastiken, Tierplastiken, Keramik), ist ihre Bedeutung an sich wohl hoch, weist jedoch keinen unmittelbaren Zusammenhang mit der Funktionsweise der Figurinen auf (Lesure 2013, p. 106). Ein häufigeres Vorkommen eines

Symbols bedeutet jedoch nicht automatisch größere Bedeutung, Lesure nennt ethnographische Beispiele, bei denen gerade die wichtigsten Gottheiten aus Furcht oder Respekt nicht abgebildet wurden (Lesure 2013, p. 58–59).

Stilanalyse

Die Stilanalyse korreliert mit der Einteilung in verschiedene Typen. Hier gibt es zwei Möglichkeiten: Eine diachrone Stilanalyse betrachtet die verschiedenen Typen über einen längeren Zeitraum, man kann daraus z.B. ableiten ob Plastiken im Laufe der Zeit stilisierter oder realistischer werden. Eine synchrone Stilanalyse bezieht sich auf Typen, die gleichzeitig nebeneinander bestehen und beschäftigt sich mit anderen Fragen: Welchen Grund hat es, dass verschiedene Typen nebeneinander bestehen, welche Unterschiede gibt es, usw.? (Lesure 2013, p. 59–61).

Verwendung

Der Versuch, die Verwendung anthropomorpher Statuetten zu verstehen, macht wohl den Großteil aller interpretativen Arbeiten aus. Lesure merkt dazu an, dass Figurinen mit ähnlichen Funktionen wohl auch ähnliches Material, Größe, Abnutzung, Fragmentierung und Fundumstände aufweisen würden. Ist dies nicht der Fall ist eine unterschiedliche Verwendung denkbar. Auch ethnographische Untersuchungen können Hilfestellung geben (Lesure 2013, p. 61–62). Die bestehenden Interpretationen zur Verwendung werden unten (Kapitel 3.3) ausführlich vorgestellt.

Fenster zur Gesellschaft (*Window on Society*)

Grundlage ist hier die Annahme, dass sich soziale Differenzen, Machtverteilung und Spannungen im Aussehen der Figurinen widerspiegeln. Diese Analyse ist vor allem dann vielversprechend, wenn Plastiken derselben Zeitstellung viele Unterschiede aufweisen. Problematisch ist hier eine oft sehr subjektive Herangehensweise (Lesure 2013, p. 54–63). Ob eine soziale Interpretation von Figurinen überhaupt möglich ist, wird von vielen anderen ForscherInnen jedoch verneint: Bailey sieht Plastiken nicht als “window on society”, sondern als „window into the mind of their prehistoric maker“ (Bailey 1996, p. 291). Hansen betrachtet sie als abstrakte, schematische Darstellungen, nicht dazu geschaffen die somatische Realität abzubilden (Hansen 2007, p. 348).

3.1.3. Kontextuelle Merkmalanalyse

Biehl bezeichnet die von ihm verwendete Methode als kontextuelle Merkmalanalyse (Abb. 21) und beschreibt sie folgendermaßen: „Dabei wird die Statuette als eine kontextuelle Einheit

verstanden, die mit anderen Worten sozusagen einen „geschlossenen“ Fund darstellt, in dem alle erfassbaren Merkmale einer Statuette in einem inhaltlichen und zeitlichen Kontext

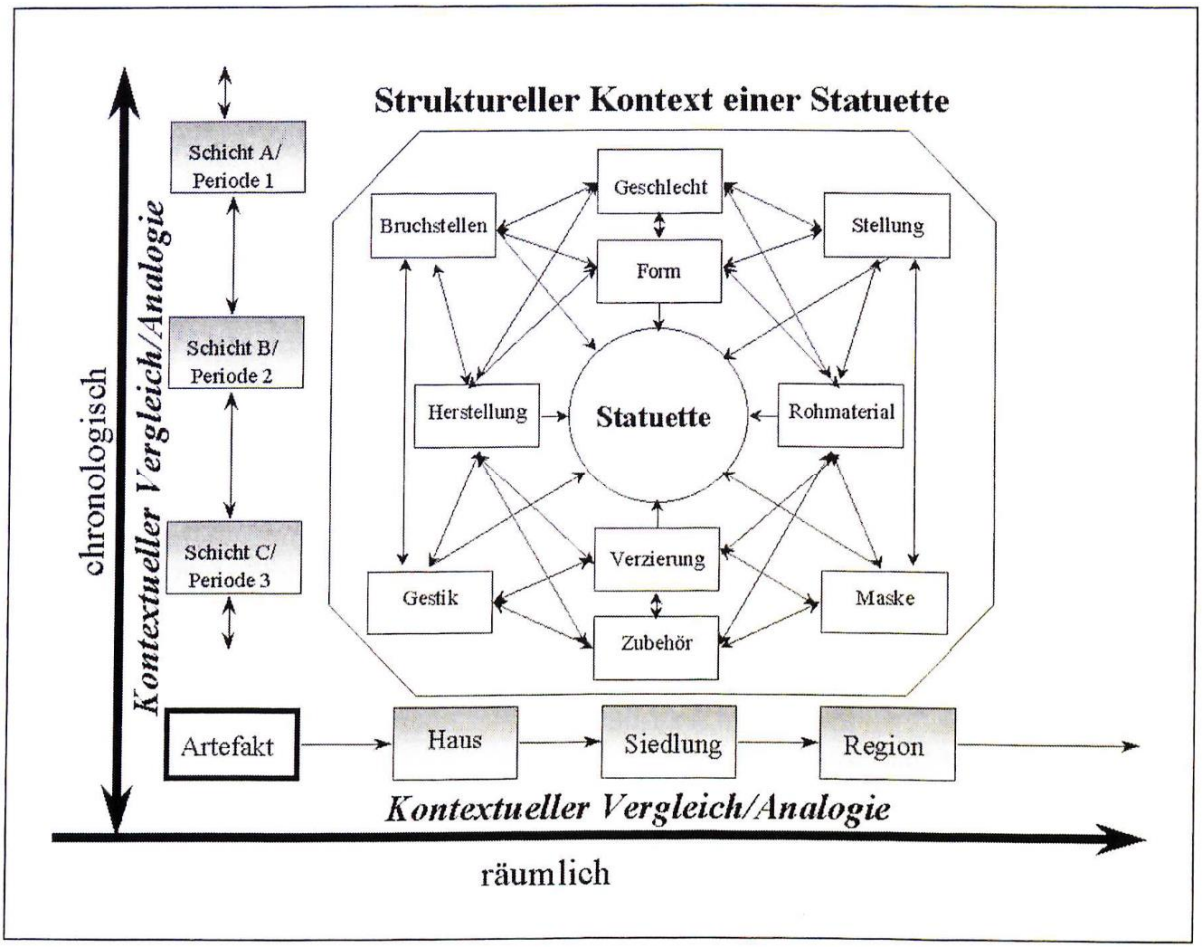


Abb. 21: Überblick über die kontextuelle Merkmalanalyse (nach Biehl 2003, Abb. 1b)

zueinander stehen“ (Biehl 2003, p. 25). Der Begriff *Kontext* bezieht sich hier nicht auf den Auffindungskontext, sondern auf die Plastik an sich. Demnach können auch Figurinen ohne bekannte Fundumstände miteinbezogen werden. Untersuchte Merkmale umfassen Form, Verzierungen, Herstellung, Fundumstände und Funktionsmerkmale, Biehl verglich Ton- und Knochenstatuetten sowohl innerhalb einer Kultur als auch zwischen Kulturkomplexen und unterschiedlichen Zeitstellungen. Besonders betont er, dass eine Statuette nur als Gesamtheit all ihrer Merkmale miteinander verglichen werden kann und nicht einzelne stilistische Eigenschaften herausgegriffen werden sollen (Biehl 2003, p. 26, 367).

3.2. Probleme, Hilfestellungen und Fragen zur Interpretation

„Letztlich bleibt die Erkenntnis, dass sich für viele Fragen, die im Zuge der Arbeiten mit den Figurinen auftauchen, keine Antworten finden lassen“ (Becker 2012, p.233).

Bevor auf die Interpretationen an sich eingegangen werden kann, müssen noch eine Reihe von auftretenden Problemen und Fragen besprochen werden: Was kann der Fundkontext über die Verwendung von Plastiken aussagen? Warum sind so viele Figurinen fragmentiert? Welche Bedeutung haben Bemalung und Verzierung? Kann man überhaupt eine Geschlechtseinteilung an den Plastiken vornehmen, usw.? Wie das einleitende Zitat erkenn lässt, gibt es jedoch nicht auf alle Fragen auch überzeugende Antworten.

3.2.1. Theoretische Überlegungen

„The goal is to understand how and why objects such as figurines evoke the strong responses that they inevitably stimulate in you, in me and undoubtedly in their prehistoric makers and users. In understanding the how and why of figurines as visual culture, we will find a better understanding of Neolithic figurines” (Bailey 2005, p. 2–3).

Was genau kann man über Figurinen überhaupt aussagen, welche Begriffe und Methoden sind zu beachten? Zunächst einmal gilt es aus der Kunstgeschichte entlehnte Begriffe zu klären, die mehrmals in Artikeln zu anthropomorpher Plastik zu finden sind, allerdings nicht immer im richtigen Zusammenhang verwendet werden. Eine kunstgeschichtliche Untersuchung beginnt mit Ikonizität bzw. Ikonographie: „an iconic image needs to share features with what it seeks to represent“ (Taylor 2008a, p. 39). Im Falle der Figurinen wäre dies vor allem die Beobachtung, dass hier ein Mensch dargestellt wird, die Darstellung kann mehr oder weniger schematisiert sein. Da nicht alle Merkmale, die einen Menschen ausmachen, auf Figurinen dargestellt werden können oder sollen kommt der Begriff der Notation ins Spiel. Nur charakteristische Eigenschaften und solche, die das Material zulässt, werden abgebildet (Taylor 2008a, p. 39), z.B. werden auf einigen Köpfen der Lengyel-Plastiken nur Nase und Ohren dargestellt, dennoch ist die Darstellung eines Gesichts erkennbar. Bailey erwähnt diesbezüglich auch den Unterschied zwischen Miniatur und Modell. Als Modell wird ein maßstabsgetreuer Nachbau in kleinerem Rahmen angesehen, wobei versucht wird so viele Details wie möglich wiederzugeben. Im Gegensatz dazu ist die Intention einer Miniatur – worunter auch Figurinen fallen – eine andere: nebensächlich erscheinende Aspekte werden vernachlässigt, Eigenschaften schematisiert oder abstrahiert, wodurch eine Miniatur auch immer eine kulturelle Komponente aufweist (Bailey 2005, p. 28–32).

Eine erste Ebene der Interpretation wird durch Ikonologie erfasst, diese stellt fest was ein Bild repräsentiert, z.B. kann eine Abbildung des Mondes für Nacht stehen, eine Abbildung der Sonne für Tag. Die nächste Stufe der Interpretation wäre Symbolik, bei der das dargestellte Objekt für etwas anderes steht, z.B. die manchmal genannte Interpretation von anthropomorpher Plastik als Symbol für Fruchtbarkeit an sich (zu Ikonologie und Symbolik siehe Taylor 2008a, p. 40). Wichtig wäre vor allem die einzelnen Ebenen der Interpretation so gut wie möglich hierarchisch zu gliedern: zuerst Ikonizität, danach Ikonologie und schlussendlich Symbolik (Taylor 2008a, p. 42).[10]

Neben der kunstgeschichtlichen Terminologie gibt es noch eine Reihe weiterer Überlegungen zur Abbildung von Plastiken als anthropomorphe, dreidimensionale Miniatur. Eine davon betrifft Materialität, also die Überlegung, dass von Menschen hergestellte Objekte nicht nur ihren Zweck widerspiegeln, sondern auch viel über ihre HerstellerInnen verraten („the mind is extended through atrifacts“ bzw. „things stand for ideas“) (Taylor 2008b, p. 368). Dreidimensionalität spielt vor allem unterbewusst eine Rolle. Einerseits kann man die Figurinen dadurch berühren und durch die meist geringe Größe auch in die Hand nehmen, was zur Folge hat, dass die Plastik in den persönlichen Raum eingebunden wird. Andererseits kann man durch die Dreidimensionalität niemals die Plastik als Ganzes betrachten. Man sieht lediglich die Vorderseite, die Rückseite oder eine von unzähligen anderen Blickwinkeln, wodurch die Statuette unbewusst zu etwas Mysteriösem, nicht ganz Fassbarem wird (Bailey 2005, p. 39–41). Durch Abstraktion und Verkleinerung bilden Figurinen zudem eine Art andere Realität, in die man sich hineinversetzen kann, durch ihre geringe Größe fühlt sich der/die BetrachterIn automatisch größer und damit mächtiger („empowered“) (Bailey 2005, p. 33–34).

3.2.2. Forschungsgeschichte

„I believe that figurines are particularly susceptible to outside influence and that politics lies at the heart of the figurine debate” (Hamilton 1996, p. 282).

Einige der unten genannten Interpretationen können auf eine lange Geschichte, oft seit dem 19. Jahrhundert, zurückblicken, daher ist es unerlässlich auch einen kurzen Überblick über die Forschungsgeschichte zu geben.

Ende des 19. Jahrhunderts wurden die ersten anthropomorphen Plastiken unterschiedlicher Kontexte ins wissenschaftliche Interesse gerückt, es entstand das Bild der Figurinen als weiblich und nackt und sie wurden mit Matriarchat und weiblichen Gottheiten in Verbindung gebracht. Sir Arthur Evans war einer der prominentesten Unterstützer der Theorie einer Muttergottheit. Ein wichtiger Punkt – besonders in Hinblick auf das Aufgreifen der

[10] Lesure verwendet Ikonologie und Symbolanalyse hingegen synonym (Lesure 2013, p. 58).

Matriarchatstheorie durch spätere feministische ForscherInnen – ist, dass das Matriarchat als primitiver und dem Patriachat als unterlegen angesehen wurde (Eller 2003, p. 78; Hamilton 1996, p. 282).

Mit der Wende zum 20. Jahrhundert wurden auch andere Interpretationen populär, darunter jene als Fruchtbarkeitssymbol, aber auch – besonders in Bezug auf paläolithische Statuetten – als Erotika oder die Deutung von in Gräbern aufgefundenen Figurinen als Dienerinnen bzw. Konkubinen der Verstorbenen (Hamilton 1996, p. 283; Ştefan 2005, p. 71–72). Vereinzelt wurde versucht historische Überlieferungen, vor allem orientalischer, griechischer und römischer Kulturen, auf neolithische Plastiken zu übertragen. Darunter fällt etwa ein Versuch den *Sichelgott* der Theiß-Kultur (eine männliche sitzende Plastik, die einen Gegenstand/Sichel trägt) mit dem griechischen Gott Kronos gleichzusetzen. Zumeist endeten diese Versuche mit moderner Radiokarbondatierung, durch die der große zeitliche Unterschied deutlich und ältere Chronologievorstellungen widerlegt wurden (Hansen 2007, p. 322).

Erst mit den 1960ern und der *New Archaeology* wurde die Theorie einer Muttergottheit für eine Weile aufgegeben. Federführend war in dieser Hinsicht vor allem Ucko (siehe Ucko 1962; Ucko 1968), der sich stark auf ethnographische Vergleiche zur Verwendung anthropomorpher Plastiken stützte. Mit dem Ende der 1960er und dem Aufkommen feministischer Strömungen gewannen Interpretationen als Matriarchat und Muttergottheit wieder neuen Aufschwung, oben genannte Interpretationen wie Erotika, Konkubinen oder Puppen wurden aber auch weiterhin vertreten (Hamilton 1996, p. 283; Talalay 1991, p. 47–48). Die Idee einer Muttergottheit wurde vor allem durch Gimbutas bekannt. In mehreren Werken postulierte sie eine friedliebende matriarchalische Gesellschaft *Ur-Europas* mit dem Glauben an eine *Große Mutter*, die schlussendlich von kriegerischen patriarchalischen Kulturen vernichtet wurde (Gimbutas 1989², p. 236–238; Ştefan 2005, p. 73). In der Archäologie wurde und wird Gimbutas Theorie so gut wie nicht mehr vertreten, durch ihren großen Einfluss auf die Forschung insgesamt wird sie unten jedoch noch einmal separat erwähnt.

Neben Betrachtungen zu konkreten Interpretationen anthropomorpher Plastik wandelten sich auch allgemeine religionswissenschaftliche Überlegungen im Laufe der Zeit. Wie groß der Einfluss von Religion in prähistorischen Gesellschaften überhaupt war, ist unklar. Hierzu gibt es zwei konträre Theorien, die aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert stammen, aber auch heute noch die Interpretationen prägen. Einerseits, „dass zunächst religiöses Denken allgegenwärtig gewesen sei und das tägliche Leben und die Vorstellungswelt der Menschen bestimmt habe. Im Laufe der Zeit hätten die Menschen immer mehr die Fähigkeit verloren, die Erscheinungen des Heiligen wahrzunehmen, und die Bedeutung der Religion habe beständig abgenommen. [Die zweite Strömung besagt], dass in der menschlichen Frühzeit Religion im

Denken und im alltäglichen Leben eine untergeordnete gespielt habe. Religiöse Handlungen seien nur in Zusammenhang mit außergewöhnlichen und vermeintlich sehr risikoreichen Unternehmungen oder in besonderen Notsituationen durchgeführt worden“ (Petrasch 2002b, p. 142).

Auch inwiefern man im Neolithikum bereits von Gottheiten sprechen kann ist und war umstritten. Im 19. Jahrhundert wurde, ausgehend von Edward B. Tylors *Primitive Culture*, das Vorhandensein von Gottheiten in *primitiven* neolithischen Kulturen ausgeschlossen. Stattdessen wurde von Animismus gesprochen, also dem Glauben an eine Seele sowohl im Menschen als auch an beseelte Natur. Aus dem Animismus sei im Laufe der Zeit Polytheismus und schließlich Monotheismus entstanden (siehe Hansen 2007, p. 326). Eine Gegenströmung dazu stellte die Kulturkreislehre des frühen 20. Jahrhunderts dar, wonach unterschiedliche Kulturkreise unterschiedliche Religionen aufwiesen. Für *frühe Pflanzerkulturen* sollte ein *exogam-mutterrechtlicher Kulturkreis* bestimmend gewesen sein. Aus diesen Überlegungen entstand auch die Theorie eines Urmonotheismus von Sammler- und Jägerkulturen, aus denen alle anderen Kulturen und Religionen entstanden sein sollen, und Behauptungen wie jene, dass paläolithische Elfenbeinplastiken als Hinweis auf den christlichen Schöpfungsmythos, nachdem Eva aus einer Rippe geschnitzt wurde, zu verstehen seien (siehe Hansen 2007, p. 328).

Eine Diskrepanz der Interpretationen ist auch zwischen archäologischer und religionswissenschaftlicher Literatur zu erkennen. Podborský spricht weiterhin von einer animistisch-dämonischen Ära, mit der Verehrung der Seele, Glauben an Vorfahren und Personifizierung der Natur, jedoch ohne Gottheiten (Podborský 1989, p. 175; Podborský 2006, p. 570–571), obwohl Animismus in der Religionswissenschaft eigentlich nicht mehr vertreten wird (siehe Hansen 2007, p. 326). Andererseits sind religionswissenschaftliche Arbeiten zu neolithischer Religion ebenfalls veraltet (Wunn 2001, p. 8)[11], vor allem Eliades Werk zur Geschichte der religiösen Ideen (Eliade 1985[5]) hat jedoch bis heute großen Einfluss auf die Forschung.

3.2.3. Fundkontext

„Indications for the use may be gained through an analysis of the archaeological context” (Hansen 2001, p. 38).

Einig ist sich die archäologische Forschung darin, dass sich anthropomorphe Plastiken – und zwar vom Nahen Osten bis nach Mitteleuropa – vorrangig im Siedlungskontext finden, also

[11] Bezeichnend ist, dass gerade Wunn diese Kritik vorbringt, ihr Werk allerdings vor allem deshalb kritisiert wird, weil sie veraltete archäologische Erkenntnisse verwendete (siehe Becker 2011, p. 45).

sowohl in Gruben als auch in Häusern und im Areal der Siedlung (Bailey 2005, p. 11; Biehl 2003, p. 344; Hansen 2004/2005, p. 30). Weniger einig ist man sich darin, ob Häufungen von Figurinen in Häusern oder Gruben folglich als *Heiligtümer, Kultgebäude* oder *Sakralbauten* bzw. *Opfer-* oder *Kultgruben* anzusprechen sind. In den meisten Fällen stellen solche Interpretationen einen Zirkelschluss dar. Figurinen werden als kultisch angesehen, weil sie in Sakralbauten gefunden werden, jedoch wird ein Haus nur als Sakralbau erkannt, weil darin viele Figurinen vorkommen (Hansen 2007, p. 333). Wenn auch für das Neolithikum teilweise von Tempelgebäuden gesprochen wird (z.B. Gimbutas 1989², p. 71–74), sind diese nur für das PPN (*Pre-Pottery-Neolithic*) im Nahen Osten überzeugend belegt. Hier treten Kultbauten mit von Wohnhäusern abweichender Architektur und großen Steinplastiken auf, ebenfalls im PPN vorhandene Tonfigurinen sind allerdings nur aus anderen Bereichen der Siedlungen bekannt (Hansen 2007, p. 333). Für die MOG klingt die Annahme von Kultnischen innerhalb der Wohnhäuser (nach Vergleichen mit Südosteuropa) plausibel (Bánffy 1997, p. 72–75; Bánffy und Goldmann 2003, p. 112). In Griechenland kennt man einige Halbfertigprodukte aus Häusern, sie wurden dort also auch innerhalb der Häuser hergestellt (Marangou 1996, p. 146).
Ähnlich umstritten ist die Situation bei *Opfergruben*. Bestimmte Funde in Siedlungsgruben, z.B. Figurinen, aber auch Gehörn und Tierreste, werden oft als kultisch angesprochen, bis auf diese speziellen Funde unterscheiden sich die Gruben allerdings nicht von Abfallgruben (Hansen 2007, p. 334). Dass eine Grube mit außergewöhnlichen Funden nicht gleich als Opfergrube anzusprechen ist – vor allem dann nicht, wenn die Gegenstände gerade deshalb als kultisch konnotiert wurden, weil sie in dieser Grube aufgefunden wurden – wurde schon früh erkannt (Colpe 1970, p. 18–19). Colpes Hinweise auf tatsächliche Opfergruben werden bis heute verwendet, dazu zählen ungewöhnliche (*kultische*) Funde, ungewöhnliche Umstände der Deponierung und Hinweise auf wiederholte Niederlegungen, manchmal durch sterile Lagen getrennt (Colpe 1970, p. 36; siehe auch Bánffy 1997, p. 56; Becker 2011, p. 32).
Für die Lengyel-Kultur finden sich eine ganze Reihe an Gruben, die als Opfergruben angesprochen werden. Podborský und Ruttkay erwähnen Opfergruben im Zusammenhang mit dem Kreisgraben von Těšetice-Kyjovice, u.a. eine Grube mit Bruchstücken von Keramik, einer Figurine und eines menschlichen Schädels, der allerdings nach der Keramik in die Grube gelangte (Podborský 1989, p. 178; Ruttkay 2005, p. 201). Ruttkay nennt bezüglich der Kreisgrabenanlage Wilhelmsdorf I eine Grube mit Keramik, einer Geweihaxt, Figurinenbruchstücken und dem Stirnteil mit Geweih eines Urrindes (Ruttkay 2005, p. 201). Ruttkay betont für beide Befunde eine Wiederholung der Niederlegung. Für die Kreisgrabenanlage von Svodín überlegt sie zudem, ob in der Nähe des Südtores aufgefundene Fragmente zweier Sitzplastiken als Hinweise auf eine ehemalige *Kultstätte* im Eingangsbereich zu sehen sein könnten (Abb. 22; Ruttkay 2004, p. 339; Ruttkay 2005, p. 200).

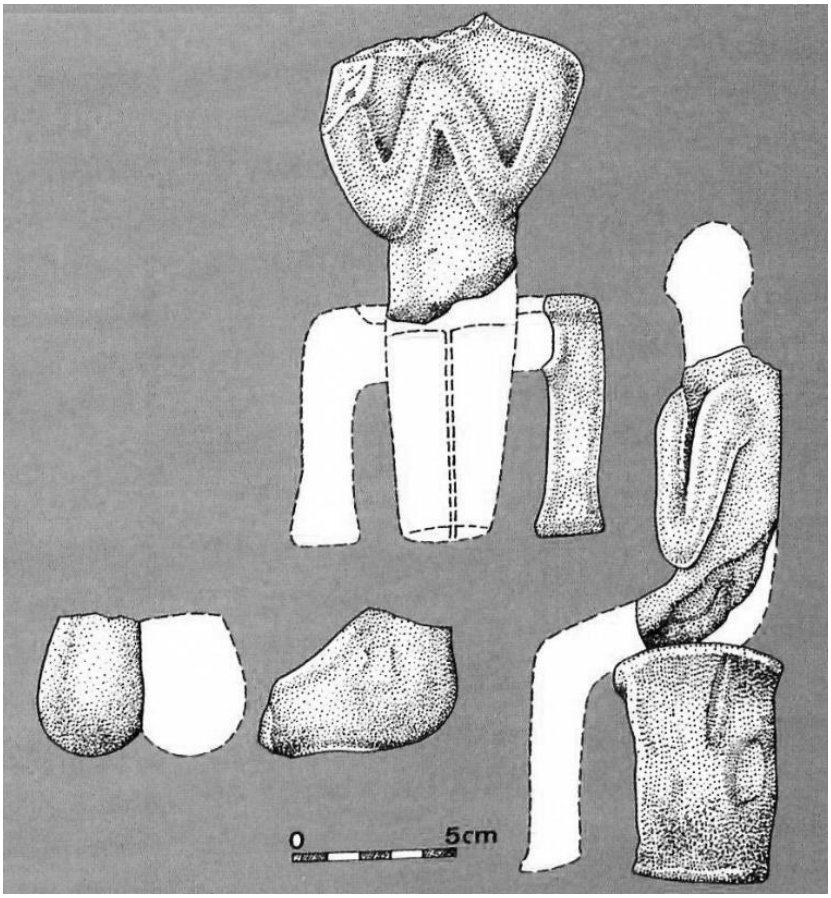


Abb. 22: Plastiken aus einer Kreisgrabenanlage in Svodín, die von Ruttkay als mögliches „Heiligtum (?) mit Thronenden (Mann und Frau?) im Südtor“ angesehen werden (nach Ruttkay 2005, Abb.8.11, Grafik: W. Strasil, Zitat nach originaler Bildunterschrift)

Andere AutorInnen sind hingegen der Ansicht, dass es gar nicht möglich ist Abfallgruben und Opfergruben auseinanderzuhalten. Für Hansen lassen sich profaner und sakraler Abfall nicht ausreichend unterscheiden um eine Interpretation als *Opfergrube* oder *Kultstätte* zu rechtfertigen (Hansen 2007, p. 155). Auch Bailey argumentiert gegen eine Zuweisung von Siedlungsgruben mit Fragmenten von Plastiken zu Religion und Kult: „Trying to read any single activity from these deposits would be an error; attempting to impose a single, specific meaning to the building or pit, such as ritual or religious would be equally misleading” (Bailey 2005, p. 111).

Anthropomorphe Plastiken in Gräbern sind im ganzen Neolithikum selten (Bailey 2005, p. 56, 60), in der Lengyel-Kultur stellen sie eine absolute Ausnahme da, sind aber vereinzelt vorhanden (Kalicz 2007, p. 24; Zalai-Gaál 2002a, p. 176–178).

Die Lengyel-Kultur ist auch insofern eine Ausnahme, als Figurinen nicht nur im Siedlungszusammenhang, sondern ebenso oft in Kreisgräben auftreten. Ausgehend von Podborskýs Untersuchung der Plastiken aus Těšetice-Kyjovice wurde lange ein Zusammenhang zwischen einer hohen Zahl an Statuetten und Kreisgräben postuliert (Podborský 1985, p. 210), die Anzahl von Figurinen innerhalb der Kreisgräben variiert jedoch beträchtlich. In einigen wenigen Kreisgräben wurden hunderte Plastikfragmente gefunden (z.B.

Sé: 130 Fragmente, Těšetice-Kyjovice: 153 Fragmente), in anderen jedoch wenige (z.B. Kamegg: 9 Fragmente, Svodín-Busahegy: 13 Fragmente, nur teilweise aus dem Kreisgraben, Sórmas-Török földek: 33 Fragmente) bis gar keine (z.B. Bučany) (Kalicz 2007, p. 24; Ruttkay 2005, p. 199–201). Kalicz sieht Kreisgräben mit einer hohen Zahl an Plastikfragmenten als kultische Zentren an, darunter Sé, Těšetice-Kyjovice und Unterpullendorf, in geringerem Ausmaß auch Střelice, Jaroměřice und Hluboké Mašůvky (Kalicz 2006, p. 32), auch Becker spricht von Zentren mit Kollektivkult (Becker 2012, p. 332, 340). Unabhängig von der Zahl anthropomorpher Plastiken werden Kreisgräben meist als soziales oder religiöses Zentrum angesehen, also als Versammlungsort, Verwaltungsort, ökonomisches oder sakrales Zentrum[12] (Petrasch 2012, p. 63; Podborský 2004, p. 278).

Zu erwähnen ist noch, dass gerade solche außergewöhnlichen Fundorte wie Těšetice-Kyjovice meist als Ausgangslage für diverse Untersuchungen an Plastiken gewählt werden, weil dort die Fülle an Material die Auswertung erleichtert. Allerdings kommt solchen Orten allein durch ihre im Vergleich mit anderen Fundstellen hohe Dichte an Plastiken eine Sonderstellung zu. Man sollte sich daher bewusst sein, dass solche Untersuchungen nicht immer ohne Probleme auf andere Fundstellen übertragen werden können (siehe auch Lesure 2013, p. 72–73).

Ein Aspekt des Fundkontextes, der in der Literatur so gut wie nie erwähnt wird, ist die genaue Lage der Figurinen bzw. Figurinenbruchstücke bei deren Auffindung, d.h. ob die Figurinen mit dem Gesicht nach unten oder oben lagen, ob Bruchstücke einer Figurine nahe beieinander oder getrennt voneinander aufgefunden wurden oder ob Figurinen separat oder vermengt mit anderen Funden deponiert wurden. Solche Beobachtungen könnten wertvolle Hinweise für eine Unterscheidung zwischen Opfer- und Abfallgruben geben, eine genauere Dokumentation und Publikation der Fundumstände wäre also wünschenswert.

3.2.4. Material, Bemalung, Verzierung

"[…] did clay have one rhetorical significance as it was used to make pots; did it have another when it was used to make figurines?" (Bailey 2005, p. 187).

So gut wie alle Figurinen der Lengyel-Kultur sind aus Ton gefertigt, Podborský erwähnt vier Plastiken aus Sandstein, die aber sonst nirgends näher beleuchtet werden (Podborský 1985, p. 212). Manche AutorInnen spekulieren daher, dass das Material Ton oder der Brennvorgang eine spezifische Bedeutung für die neolithische Bevölkerung inne hatte (z.B. Bailey 2005, p. 187; Hansen 2007, p. 336). Andererseits ist es auch möglich, dass Ton einfach die besten Eigenschaften aufwies um Statuetten zu formen und daher bevorzugt wurde. Überlegungen zu

[12] Eine gute Zusammenfassung zur umstrittenen Deutung als Kalenderbauten oder Sonnenobservatorien findet sich bei Petrasch (Petrasch 2012, p. 62-63).

Plastiken aus organischem Material, die einfach nicht erhalten blieben, sind ebenfalls vorhanden. Höckmann postuliert dies für die Bandkeramik, da die wenigen anthropomorphen Plastiken trotz ihrer spärlichen Zahl und der weiten Verbreitung ein recht einheitliches Bild aufweisen (Höckmann 2000/2001, p. 86), auch Marangou hält hölzerne Plastiken in Griechenland für möglich (Marangou 1996, p. 146). Hansen hingegen bezweifelt das Vorhandensein hölzerner Plastiken, da bisher auch in Feuchtbodensiedlungen keine Hinweise darauf gefunden wurden (Hansen 2007, p. 332). Ob die erhaltenen Tonplastiken ursprünglich ebenfalls organisch geschmückt waren, etwa mit Blumen, Federn, Knochen, Muscheln, Fell oder Kleidung aus Stoff (Abb. 23; Marangou 1996, p. 147; Tasić 2016, p. 371), lässt sich natürlich ebenfalls nicht mehr feststellen. Auf kupferzeitliche Plastiken der Karanovo-Kultur ist zumindest das Schmücken von durchlochten Elementen mit Kupferringen bekannt (Hansen 2007, p. 338–340).

Abb. 23: Ethnographisches Beispiel mit organischer Verzierung aus dem Kongo, 19.–20. Jhd. n. Chr., M.C. Rockefeller Memorial Collection (nach Tasič 2016, Fig. 17)

Einige der lengyelzeitlichen Plastiken weisen Bemalung auf, wobei erhaltungsbedingt nicht sicher ist wie viele ursprünglich tatsächlich bemalt waren. Podborský zählt in seiner Auswertung etwa 10% bemalte Statuetten (Podborský 1985, p. 211). Analysen, die speziell die Zusammensetzung der Farbe auf den Plastiken untersuchen, gibt es meines Wissens nach nicht – im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass es sich um dieselben Farben wie auf der Gefäßkeramik handelt, da auch dasselbe Farbschema verwendet wird. Vorherrschend sind vor allem Rot und Gelb, aber auch Weiß, Braun und Schwarz sind zu finden.

Vorschläge zur Bedeutung der Farben, vor allem Rot, sind natürlich sehr spekulativ, werden aber dennoch hin und wieder aufgeworfen. Barna beschreibt Rot als Farbe des Blutes und des Lebens, Gelb als Farbe der Wärme in Zusammenhang mit der Sonne, als Kupfer oder ewiges Licht in Zusammenhang mit Macht und Majestät (Barna 2014, p. 29). Miller sieht Rot als Farbe des Blutes und in Zusammenhang mit dem Reproduktionszyklus der Frau (Menstruation, Entjungferung) (Miller 2002, p. 230). Mina stellt Rot ebenfalls in Zusammenhang mit Blut, Menstruation, Geburt und Tod, aber auch mit Mineralien und Feuer (Mina 2008, p. 226). Die genannten Interpretationen entstammen allerdings alle aus Artikeln zu anthropomorpher Plastik, eine Neigung zur Interpretation in Zusammenhang mit weiblicher Menstruation oder Geburt dürfte also zumindest zum Teil auf der Vorstellung beruhen, dass ein Großteil der Figurinen Frauen darstellt. Podborský stellte für Mähren fest, dass rote Farbe zwar häufig am Schoß, aber auch am Halsausschnitt, an Brust oder Ärmeln auftritt (Podborský 1985, p. 211).

Was also stellt die Bemalung auf den Plastiken dar? Meist wird die Bemalung als Darstellung von Körperbemalung, Tätowierungen oder Kleidung bzw. Trachtgegenständen gesehen (Kovárník 2010, p. 105–106, Podborský 1985, p. 211). Hier spielt es auch keine Rolle, was die Plastiken nun darstellen – ob Menschen, Götter, oder übernatürliche Wesen – auf all diesen wäre die Abbildung von Körperschmuck oder Kleidung möglich (Hansen 2004/2005, p. 32). Ruttkay deutet schwarze Bemalung am Kopf der Plastik von Falkenstein-Schanzboden als Behaarung uns somit als Darstellung eines Mischwesens zwischen Mensch und Tier (Ruttkay 2005, p. 196).

Ritzverzierung oder plastische Modellierungen auf Plastik werden meist als Kleidung (Abb. 24), Schmuck oder Darstellung von Haaren gedeutet (Kalicz 2007, p. 25; Kalicz 1998, p. 67–68; Kovárník 2010, p. 105–106; Podborský 1985, p. 211). Maurer sieht Einritzungen im Schulterbereich als Narbentätowierungen an (Maurer 2013, p. 216). Kovárník deutet Bemalung und Ritzverzierung als „eine prunkvolle Tracht für bestimmte Feiern“ (Kovárník 2010, p. 108). Zurecht wirft Biehl hier allerdings ein, dass die Figurinen selbst meist abstrakt geformt sind, warum also sollten Kleidung oder Schmuck realistisch dargestellt sein (Biehl 1999, p. 161)? Eine Möglichkeit zu überprüfen wie und ob die eingeritzte *Kleidung* realistisch sein könnte ist ein Vergleich mit Trachtbestandteilen aus Grabfunden. Becker unternahm einen solchen Versuch für die Linearbandkeramik, stellte aber keine Übereinstimmungen fest. Entweder trugen Bestattete also eine eigene Totentracht oder die Ritzlinien stellen keine Bekleidung dar (Becker 2011, p. 321–322, siehe auch Hansen 2004/2005, p. 32). Erwähnenswert ist auch Beckers Überlegung ob Figurinen nicht nur entweder Nacktheit oder Bekleidung, sondern beides gleichzeitig abbilden könnten: „man zieht die Möglichkeit in Betracht, dass vielleicht alle drei Elemente [für die Linearbandkeramik wird auch noch eine Abbildung des Skeletts

überlegt] synchron dargestellt waren, dass drei untereinander liegende Ebenen auf eine Ebene projiziert wurden, um alle gleichzeitig abbilden zu können“ (Becker 2011, p. 325).

Abb. 24: Eingeritzte Kleidung an einer Plastik aus Sé (nach Ilon 2007, p.125, Foto: T. Tárczy)

Manche Figurinen weisen gar keine Verzierungen auf, Biehl sieht hier Unterschiede in der Bedeutung von verzierten und unverzierten Plastiken (Biehl 2006, p. 209). Wenn Figurinen verziert waren, dann allerdings dreidimensional, d.h. sie sollten von allen Seiten betrachtet werden, nicht nur von vorne, und können auch selbstständig stehen (Biehl 2003, p. 336). Zumindest einige der auftretenden Motive weisen auch eine überregionale Verbreitung auf, z.B. ein pfeilförmiges Verzierungsmotiv auf der Brust (Biehl 2003, p. 236) oder eine bemalte oder eingeritzte v-förmige Verzierung, oft unter den Brüsten gekreuzt (Ruttkay 1999, p. 106–107). Aus ethnographischen Beispielen weiß man, dass auf Figurinen angegebener Kopfschmuck, Kleidung und Schmuck oft mit einem hohen Status des/der Abgebildeten einhergeht, aber auch eine sitzende Position wird damit in Verbindung gebracht (Mina 2008, p. 220, 226). Inwiefern sich der Schematisierungsgrad der Plastiken auf die Funktion auswirkt ist fraglich. Marangou bemerkt hierzu: „It is assumed that the more abstract a figurine, the more manifold its meaning, and conversely the more concrete it is, the more specific its meaning and function” (Marangou 1996, p. 148). Auch der Grund für schematisiert dargestellte Gesichter ist unbekannt, zumindest heutzutage sehen wir einen klaren Zusammenhang zwischen Gesicht und Identität (siehe Bailey

2005, p. 81–82). Eine Darstellung des Gesichts war also vielleicht einfach irrelevant oder es existierte ein Tabu der individuellen Gesichtsdarstellung (Tasić 2016, p. 370). Kovárník sieht in realistisch modellierten Köpfen hingegen eine „größere ideelle Bedeutung“ als für ein „anonymes Gesicht“ (Kovárník 2010, p. 119). Bánffy und Goldmann betonen, dass kein Zusammenhang zwischen technischer Ausführung und Deponierung besteht: auch sehr sorgfältig hergestellte Plastiken finden sich in Abfallgruben und grob hergestellte Figurinen innerhalb der Häuser. Sie nehmen daher an Figurinen seien regelmäßig – je nach Anlass grob oder fein modelliert – hergestellt und danach zerstört worden (Bánffy und Goldmann 2003, p. 113–114).

3.2.5. Fragmentierung und Abnutzungsspuren

„It would be flippant to suggest that one of the main reasons for the use of fired clay in so many categories of objects was that it fragmented so readily but there may be an element of truth in this observation!” (Chapman 2000, p. 8).

Ein Großteil der ArchäologInnen geht von einer absichtlichen Fragmentierung anthropomorpher Plastiken aus (z.B. Becker 2007, p. 122; Chapman 2000, p. 57; Hansen 2007, p. 337, 352–354) und nur wenige vom Gegenteil (z.B. Garfinkel 1994, p. 180). Problematisch ist dabei, dass keineswegs Einigkeit herrscht woran intentionelle Fragmentierung eigentlich erkannt werden kann. Teilweise widersprechen sich die Vorschläge sogar gänzlich.

Auf die Frage, warum Figurinen zerbrochen aufgefunden werden, gibt es unterschiedliche Antworten. Eine Möglichkeit wäre unabsichtliches Zerbrechen, etwa durch unbeabsichtigtes Fallenlassen der Plastiken. Zudem könnten Statuetten begraben worden sein, nachdem sie zerbrochen und nicht mehr zu gebrauchen waren. Figurinen könnten rituell *getötet* werden (wobei hier alle Fragmente vorhanden sein sollten), die Bruchstücke könnten als *Fruchtbarkeitsritual* zerbrochen und über die Felder verteilt worden sein oder die Fragmente könnten wiederverwendet und weitergegeben worden sein um Sozialbindungen zu stärken (*enchainment*) (Chapman und Gaydarska 2007, p. 3). Auch ein Zerbrechen um die wie auch immer geartete Macht der Plastiken zu brechen oder ungefährlich zu machen wird erwähnt (Beljak Pažinová 2016, p. 296).

Je nachdem welchen dieser Gründe der/die BearbeiterIn favorisiert beeinflusst dies auch die Interpretation der Fragmentierung. Garfinkel geht davon aus, dass fragmentierte Plastiken allein deshalb *begraben* wurden, weil sie beschädigt und daher für ihren eigentlichen Zweck nicht mehr zu gebrauchen waren (Garfinkel 1994, p. 180). Milojkovic gibt die Tatsache, dass nicht alle Teile der Figurinen an einem Ort gefunden wurden, als Grund gegen eine absichtliche Fragmentierung an (sie dürfte von einer *rituellen Tötung* ausgehen) (Milojkovic 1990, p. 420).

Chapman und Gaydarska sowie Biehl werten fehlende Fragmente (in einem geschlossenen Kontext) hingegen als Hinweis auf absichtliche Fragmentierung (Biehl 2006, p. 204; Chapman und Gaydarska 2007, p. 3). Hansen sieht in der unterschiedlichen Häufigkeit der fragmentierten Körperteile eine Möglichkeit intentionelle Fragmentierung zu überprüfen, da laut Hansen bei unabsichtlichem Zerbrechen alle Bruchteile in gleicher Häufigkeit auftreten sollten (Hansen 2007, p. 352–253).

Egal welche Gründe man für Fragmentierung annimmt, es bleibt die Frage, was mit fehlenden Bruchstücken geschah. Vom Großteil der Statuetten blieben nur Teile erhalten und auch sehr genaue Grabungsmethoden führen nicht zum Auffinden aller Fragmente. Chapman hält daher eine wie auch immer geartete Deponierung außerhalb der Siedlung für möglich, oder dass nur ausgewählte Fragmente zurück in die Siedlung transportiert wurden (Chapman 2000, p. 57; Chapman und Gaydarska 2007, p. 9), ähnlich sieht dies Hansen (Hansen 2007, p. 367). Becker betont jedoch, dass auch fragmentierte Keramikgefäße nur selten vollständig zusammengesetzt werden können und daher nicht gefundene Teile von Figurinen vielleicht aus denselben erhaltungsbedingten Gründen fehlen (Becker 2007, p. 123). Erwähnenswert ist hierbei eine Plastik aus Sé, einer Kreisgrabenanlage der Lengyel-Kultur, wo zwei zusammenpassende Fragmente einer Plastik in zwei 30 m voneinander entfernten Gruben gefunden wurden (Kalicz 1998, p. 66).

Unterschiedliche Überlegungen finden sich zu Sollbruchstellen bzw. Schwachstellen auf Figurinen. Einerseits gibt es die Vorstellung, dass Figurinen bei intentioneller Fragmentierung gerade an Sollbruchstellen brechen würden (Becker 2007, p. 122–124; Hansen 2007, p. 337, 352). Andererseits gibt es Überlegungen, nach denen absichtliches Zerbrechen eben daran erkannt werden kann, dass Figurinen nicht an Schwachstellen, sondern absichtlich an anderen Stellen fragmentiert wurden (Becker 2007, p. 122; Biehl 2006, p. 204; Voigt 2000, p. 256). An letzterem wäre eine intentionelle Fragmentierung einfacher zu erkennen, allerdings klingt es plausibler Figurinen an einer Stelle zu brechen an der dies einfach geht (insbesondere, weil die Herstellungstechnik dies begünstigt).

Ein Wissen um die Herstellungstechnik ist für eine Untersuchung der Sollbruchstellen unumgänglich. Nur wenn die Art der Modellierung bekannt ist kann man auch entscheiden, an welchen Stellen Figurinen leicht brechen. Interessanterweise dürfte die Herstellungstechnik in dem großen Gebiet der neolithischen und kupferzeitlichen Plastik weitgehend ähnlich gewesen sein. Becker beobachtete an kupferzeitlichen Figurinen Bulgariens drei verschiedene Herstellungstechniken, teilweise auch in Kombination miteinander: eine Fertigung aus Einzelteilen, die Verbindung der Einzelteile mit Holzstiften und Modellierung der Plastik über einen Tonkern. Bei allen Methoden wurde anschließend die Oberfläche verstrichen um ein

glattes, einheitliches Äußeres zu erreichen (Becker 2012, p. 223). Hansen erwähnt für den gesamten Figurenkomplex vom Vorderen Orient bis ins Karpatenbecken eine separate Modellierung der rechten und linken unteren Körperhälfte und ein anschließendes Aufsetzen des Oberkörpers (Hansen 2007, p. 134, 336). Diese Herstellungstechniken sind also dieselben wie oben für die Lengyel-Kultur erwähnt (siehe Kapitel 2.4.5). Zumindest für die MOG ist ein weiterer wichtiger Punkt die Zusammensetzung der Einzelteile entlang der Längsachse, wodurch auch hier eine Schwachstelle entsteht. Einige Autoren sehen sogar den Grund der Herstellung in Einzelteilen im Anlegen von Sollbruchstellen (z.B. Becker 2012, p. 226; Hansen 2007, p. 337; auch Chapman stellt Überlegungen diesbezüglich an: Chapman 2000, p. 71), aber auch im Zerbrechen in relativ einheitliche Stücke (Becker 2012, p. 226). Nach experimentellen Versuchen stellt eine Modellierung aus Einzelteilen jedoch auch die einfachste Methode dar (Albustin und Albustin 2014, p. 20), was natürlich nicht ausschließt, dass das Anlegen von Sollbruchstellen nicht ein gewollter Nebeneffekt war. Interessant ist auch die Überlegung Beckers, die darüber spekuliert ob das Herstellen aus mehreren Teilen vielleicht darauf zurückgeht, dass mehrere Personen eine Figurine herstellten (Becker 2012, p. 227).

Trotz diverser Beobachtungen zur Herstellungstechnik ist es nicht immer möglich Sollbruchstellen zu erkennen. Hier wären Untersuchungen dazu, wie häufig welche Modellierungstechnik angewendet wurde, wünschenswert. Es gibt zwar auch in den Beispielen dieser Arbeit immer wieder Hinweise auf die Modellierungstechnik, allerdings werfen diese nur ein Schlaglicht auf die vorhandenen Herstellungsarten. Welche häufig angewandt wurden und welche nur Ausnahmen sind ist damit nicht zu klären, insbesondere als eine Untersuchung nur anhand der Literatur, also Fotos und Zeichnungen, dazu nicht genügt (siehe auch Becker 2012, p. 225). Aufgrund dieser Unsicherheiten finden sich in der Literatur unterschiedliche Meinungen, wo Sollbruchstellen an Figurinen zu finden wären. Becker sieht z.B. auch bei Lengyel-Plastiken eine Fragmentierung der Länge nach nicht als Sollbruchstelle (Becker 2011, p. 207), wohingegen andere AutorInnen eine Modellierung aus zwei Hälften als Standard annehmen (Albustin und Albustin 2014; Doneus 2001, p. 74). Biehl nennt für den Balkan Fragmentierung entlang der Längsachse sowie zwischen Bauch- und Schamgegend als Nicht-Sollbruchstellen, bei einer mehrteiligen Modellierung wären diese jedoch ebenfalls Sollbruchstellen (Biehl 2003, p. 334).

Einige wenige Untersuchungen experimenteller Archäologie gibt es zu dieser Problematik. Nach Hložek und Kazdová brachen nachgebaute Plastiken der MOG stets entlang der Schwachstellen, auch wenn sie gegen Stein geschlagen wurden (Hložek und Kazdová 2007, p. 60). In einem Versuch Chapmans wurde festgestellt, dass Keramikobjekte generell seltener

brachen als erwartet.[13] Eindeutige Bruchstellen bei absichtlicher – oder auch unabsichtlicher – Fragmentierung waren nicht zu finden, nur eine Kombination aus mehreren Stellen (Chapman und Gaydarska 2007, p. 7–8). Bei beiden Versuchen wurde jedoch die Herstellungstechnik der Plastiken in deren Beschreibung nicht erwähnt.

Möglich wäre, dass nicht das Fragmentieren an sich, sondern das Brechen an einer bestimmten Stelle im Vordergrund stand (ob das nun eine Sollbruchstelle war oder nicht). So gibt es für den Orient etwa Überlegungen, dass Plastiken – in Anlehnung an den *Schädelkult* – absichtlich der Kopf abgebrochen wurde (Mabry 2003, p. 105). Biehl postuliert für den Zentralbalkan absichtlich im Genitalbereich gebrochene Plastiken[14], wobei aber nicht alle Plastiken überhaupt absichtlich fragmentiert gewesen sein sollen (Biehl 2006, p. 204). Es wurde ebenfalls überlegt, ob die Anzahl der vorhandenen Brüche Signifikanz aufweist. Chapman und Gaydarska beobachteten in Dolnoslav bei mehr als der Hälfte der Plastiken zwei oder drei Brüche und nur bei wenigen fünf oder mehr und schließen daraus, dass vier oder fünf Brüche das Ende der Fragmentierung darstellten (Chapman und Gaydarska 2007, p. 120).

Wann die Fragmentierung und Deponierung der Einzelteile stattfand ist natürlich schwer zu entscheiden, Abnutzungsspuren können hier Hinweise liefern. Bei den von Chapman und Gaydarska untersuchten Plastiken waren die Bruchspuren meist *frisch* („fresh“), es verging also nicht viel Zeit zwischen Bruch und Deponierung (Chapman und Gaydarska 2007, p. 123). Abnutzungsspuren waren nur selten zu erkennen, wenn dann jedoch an bestimmten Stellen: „most traces of wear were on body parts that symbolized a specific activity – *e.g.*, the foot, heel and sole, for walking; the bottom for sitting; or the back of head for lying. In such cases, heavy wear may symbolize multiple performances of these activities, and hence the long life and experience of the figurine or person” (Chapman und Gaydarska 2007, p. 131–132). Neben diesen Gebrauchsspuren finden sich gelegentlich auch sekundäre Abnutzungen wie Brandspuren und Bemalung oder Inkrustation – auch an Bruchstellen (Chapman und Gaydarska 2007, p. 130–131). Für die Lengyel-Kultur sind hier einige Plastiken aus Sé zu nennen, die an den Bruchstellen rot oder gelb bemalt wurden, also auch nach dem Zerbrechen noch verwendet – oder zumindest bemalt – wurden (Károlyi 2011, p. 172). Nach Berg und Maurer soll auch ein Kopf von St. Bernard absichtlich abgeschnitten und die Bruchfläche geglättet worden sein (Berg und Maurer 1998, p. 56), hier scheint es jedoch durchaus möglich, dass die Bruchstelle deshalb glatt ist, weil die Plastik aus nicht verbundenen Einzelteilen bestand, die nur durch die

[13] 40% der Keramik brach beim Fallenlassen aus einem Meter Höhe auf gestampften Lehm, Figurinen brachen noch seltener (Chapman und Gaydarska 2007, p. 7-8).

[14] Biehl sieht diese Brüche als Nicht-Sollbruchstellen und somit als intentionell fragmentiert an (Biehl 2006, p. 204).

verstrichene Oberfläche zusammenhielten. Becker erwähnt für Bulgarien glatte Bruchflächen durch diese Herstellungstechnik (Becker 2012, p. 223).
Einen eindeutigen Hinweis auf absichtliche Fragmentierung würden Spuren intentioneller Zerschlagung liefern, die aber schwer zu erkennen sind. Um zu entscheiden ob Beschädigungen tatsächlich intentionell vor der Deponierung, oder aber während der Deponierung, im Boden oder während der Ausgrabung entstanden, sollte das Original begutachtet werden, nur anhand von Fotos oder Zeichnungen wie in dieser Arbeit kann man dazu nur bedingt Aussagen treffen. Chapman und Gaydarska stellten an Figurinen aus Südosteuropa unterschiedliche Techniken der Fragmentierung fest. Manche Brüche wirken wie ein Loch, als wären Teile – meist der Kopf – gebohrt („drilled or bored out"), andere sind durch Abbrechen oder Schläge aus verschiedenen Richtungen entstanden. Auch Brüche auf hohlen Figurinen sehen sie als intentionell und vorsichtig an, da bei unvorsichtigen Versuchen sonst die ganze Plastik gebrochen wäre (Chapman und Gaydarska 2007, p. 138).

Es ist also eine schwierige Angelegenheit, sich der Frage einer absichtlichen Fragmentierung zu nähern. Eine Untersuchung der Bruchstellen (ob Sollbruchstelle oder nicht) bringt uns nicht weiter, hierzu würden außerdem genauere Untersuchungen zur Modellierung benötigt. Desgleichen ist für die gewählte Materialbasis dieser Arbeit, die vor allem auf Katalogen basiert, eine Untersuchung wie viele Körperteile wie häufig auftreten nicht zielführend, da sie genauso viel über die Auswahl der EditorInnen verrät wie über die tatsächliche Zusammensetzung. Aus demselben Grund ist eine Untersuchung der Abnutzungsspuren schwer, stark verwitterte Figurinen werden z.B. selten in Kataloge aufgenommen, da keine Details mehr zu erkennen sind. Der Versuch zu bestimmen an welchen Stellen Plastiken am häufigsten Brüche aufweisen wäre zu überlegen. Im Endeffekt muss allerdings festgestellt werden, dass absichtliche Fragmentierung heute nicht zufriedenstellend geklärt werden kann. Ob man nun zu viel Bedeutung in unabsichtlich gebrochene Plastiken oder verlorengegangene Teile interpretiert oder aber jeder Bruch, jede Brandspur und jeder Kratzer eine heute nicht mehr erkennbare definitive Bedeutung für die neolithische Bevölkerung besaß, muss wohl eine rhetorische Frage bleiben.

3.2.6. Weiblich, männlich oder etwas dazwischen?

„Some analysts see femaleness everywhere; others claim it has only a limited role" (Lesure 2013, p. 79).

Die erste Annahme zu anthropomorphen Plastiken ist häufig, dass sie vornehmlich weiblich wären. Viele Interpretationen wie Fruchtbarkeitskult oder Muttergottheit beruhen auf der

Vorstellung von Figurinen mit großen Brüsten, ausladendem Gesäß, voluminösen Beinen und dargestellter Vulva, dabei bieten neolithische Figurinen keineswegs ein so einheitliches Bild. Viele Plastiken weisen gar keine erkennbaren Geschlechtsmerkmale auf[15] und abhängig von den verschiedenen Kulturerscheinungen gibt es mehr oder weniger viele Plastiken mit erkennbarem Penis (Bailey 2005, p. 83; Bailey, Cochrane und Zambelli 2010, p. 74; Becker 2012, p. 230; Hansen 2000/2001, p. 98; Hansen 2007, p. 341–342). Wie schwer die Zuordnung von Plastiken ohne Geschlechtsmerkmale sein kann, illustriert Hansen anhand eines ethnographischen Beispiels aus dem 18. Jahrhundert n. Chr. aus Grönland. Ohne schriftliche Informationen wäre es heute nicht möglich zwischen weiblichen und männlichen Darstellungen zu unterscheiden, obwohl dies für die HerstellerInnen klar ersichtlich war (siehe Hansen 2000/2001, p. 98–99, Abb. 4).

Eine weitere Schwierigkeit stellt die starke Fragmentierung dar, durch die oft nur Ober- oder Unterkörper erhalten sind. Biehl weist auf die Notwendigkeit hin, eine Untersuchung des Geschlechts zunächst an den wenigen kompletten Statuetten vorzunehmen und erst davon auf Fragmente zu schließen (Biehl 1996, p. 162; Biehl 2006, p. 204). Systematische Untersuchungen zum Geschlechterverhältnis der Plastiken in der Lengyel-Kultur liegen bisher nicht vor.

Kommen wir zunächst zu den Möglichkeiten, weibliche Plastiken zu erkennen. Meist werden das Vorhandensein von Brüsten und/oder Vulva sowie Anzeichen auf Schwangerschaft (Biehl 1996, p. 162), aber auch eine weibliche Körperform (Mina 2007, p. 268; Mina 2008, p. 216), als Hinweise genannt. Auf die Problematik von Schwangerschaftsdarstellungen wird unten separat eingegangen. Vor allem Hansen befasste sich mit der Frage, ob kleine applizierte Knubben am Oberkörper automatisch als weibliche Brust anzusprechen sind, oder nicht auch eine männliche Brust darstellen könnten: „Wertet man die primären und sekundären Geschlechtsmerkmale in dem uns vertrauten Schema, dann sind […] sowohl geschlechtslose als auch doppelgeschlechtliche Menschen (‚Hermaphroditen') dargestellt. Wertet man hingegen die Darstellung der Brüste als ein plastisches Problem, d.h. als Versuch des Koroplasten, auch die männlichen Brüste darzustellen, dann ergibt sich ‚nur' ein Identifizierungsproblem" (Hansen 2007, p. 194–195; siehe auch Hansen 2000/2001, p. 98–101). Brüste werden auf Figurinen der Lengyel-Kultur, ebenso wie im Großteil des Balkanraums, meist durch kleine applizierte Tonkügelchen dargestellt und sind nicht eindeutig als weiblich zu erkennen – es besteht auch kein Unterschied zwischen der Modellierung der Brüste und jener von Nabel oder

[15] Nur in Thessalien findet sich eine größere Anzahl an Figurinen auf denen primäre Geschlechtsmerkmale auffällig dargestellt werden (Bailey 2005, p. 159-164).

Kniescheibe, alle drei werden durch kleine applizierten Knubben dargestellt (Bailey 2005, p. 120). Ein Vergleich mit weiter östlich liegenden Kulturen zeigt, dass kleine applizierte Brüste nicht automatisch auf weibliche Darstellungen hindeuten. Die Zweideutigkeit von dargestellten Brüsten lässt sich etwa an Cucuteni/Tripolye-Plastiken aus Dumeşti ablesen (siehe Bailey 2005, Fig. 5.1), oder an einem Figurenpaar aus Gumelniţa (Abb. 25). In beiden Fällen sind primäre Geschlechtsmerkmale vorhanden, dennoch haben auf der Plastik von Gumelniţa beide Figuren Brüste appliziert, im Fall der Cucuteni/Tripolye-Plastiken trägt sogar nur die männliche und nicht die weibliche Statuette applizierte Brüste (Hansen 2007, p. 345). Auch ethnographisch sind Beispiele von Figurinen mit Penis und kleinen Brüsten bekannt, die Männer darstellen (Talalay 1993, p. 17).

Abb. 25: Figurenpaar aus Gumelniţa (nach Hansen 2007, Taf. 425, Foto: S. Hansen)

Nachdem Brüste also nicht eindeutig auf weibliche Darstellungen hindeuten und primäre Geschlechtsmerkmale nur selten dargestellt werden, muss man auch andere Kategorien heranziehen: “analysts should record the occurrence of primary or secondary sexual characteristics as individual attributes and look for patterns of association with other attributes (e.g. clothing, ornament, posture, or indications of age)” (Lesure 2013, p. 29; siehe auch Talalay 2005, p. 137). Mina nennt neben primären und sekundären Geschlechtsmerkmalen auch eine *weibliche Form*, also schmale Taille, breite Hüften, ein ausladendes Gesäß und mögliche Anzeichen von Schwangerschaft als Hinweis auf weibliche Plastiken (Mina 2007, p. 268).

Hansen erwähnt ebenfalls körperliche Merkmale wie Beckenform oder Gesichtszüge als mögliche Erkennungszeichen, betont aber auch die Schwierigkeit solcher Unterfangen (Hansen 2007, p. 344). Kalicz sieht Brüste, ein ausgeprägtes Gesäß und vielleicht durch eingetiefte Linien angedeutete Lenden (keine Vulva) als Merkmale. Auch sorgfältige Haartracht nennt er als ein eventuelles Kennzeichen (Kalicz 2007, p. 25), allerdings weist Whitehouse zurecht darauf hin, dass ein Zusammenhang zwischen aufwendiger Haartracht und Frauen unsere heutigen Vorstellungen widerspiegelt und nicht automatisch auf das Neolithikum übertragbar ist (Whitehouse 2002, p. 28).

Ein Begriff, der häufig im Zusammenhang mit weiblichen Figurinen fällt, ist die Steatopygie. Steatopygie bezeichnet ein aus der Ethnologie bekanntes Phänomen, durch das bei manchen Stämmen Afrikas Gesäß- und Hüftbereich stark ausgebildet sind. Es handelt sich jedoch nicht um generelle Fettleibigkeit, der Oberkörper bleibt weiterhin schlank. Steatopygie tritt sowohl bei Frauen als auch Männern auf, bei Frauen allerdings häufiger (Ucko 1968, p. 169–171). Ob der betonte Hüft- und Gesäßbereich auf anthropomorphen Plastiken tatsächlich Steatopygie darstellen soll ist unklar. Vor allem für paläolithische Statuetten wird der Begriff der Steatopygie häufig verwendet, allerdings wird kaum mehr davon ausgegangen, dass die Plastiken tatsächlich reale Frauen widergeben. Vielmehr wird die Übertreibung der Proportionen von Oberschenkeln und Gesäß durch unterschiedlichste Gründe wie ein anderes Schönheitsideal als heutzutage, Betonung von Mutterschaft oder Fruchtbarkeit oder Abbildung älterer Frauen erklärt (Delporte 1993, p. 266–267). Für neolithische Plastiken werden Gründe der Modellierung, aber auch regionalen oder chronologischen Merkmale als Grund für betonte Schenkel und Gesäß genannt. Biehl nennt als Grund „das Gleichgeweicht der Statuette beim selbstständigen Stehen“ (Biehl 2003, p. 323). Albustin und Albustin stellen fest, dass sich bei einem mehrteiligen Modellieren „die auffällige Plastizität des Beckenbereichs, wie sie bei vielen Idolen der Lengyel-Kultur zu beobachten ist, fast von selbst ergibt“ (Albustin und Albustin 2014, p. 20). Zalai-Gaál beobachtete die betonte Hüft- und Gesäßregion häufiger in der Westgruppe als in der Ostgruppe der Lengyel-Kultur (Zalai-Gaál 2007, p. 233–235). Biehl hält *Steatopygie* auch als chronologisches Merkmal für möglich (Biehl 2003, p. 323–324). Egal welche dieser Möglichkeiten man favorisiert, breite Hüften und ein ausladendes Gesäß scheinen nicht – wie man aus heutiger Sicht zunächst annehmen würde – auf rein weibliche Darstellungen hinzudeuten. Dementsprechend fand Biehl für den Balkanraum *Steatopygie* in Zusammenhang mit männlichen, weiblichen sowie nicht geschlechtlich bestimmbaren Plastiken (Biehl 2003, p. 322).

Gegenüber den sicher identifizierten Frauenfigurinen stellen die eindeutig männlichen Statuetten immer noch eine wesentlich kleinere Zahl dar, für die Lengyel-Kultur in Mähren nennen Podborský und Čižmář einen Anteil von 8% (Podborský und Čižmář 2008, p. 157). Als Hinweis auf männliche Plastiken können vor allem die Darstellung des Penis, aber auch ein abgebildeter Bart oder eine gerade Taille gelten (Biehl 1996, p. 162; Mina 2007, p. 268). Neugebauer-Maresch sieht in einem *maskulinen* Gesicht vom Falkenstein-Schanzboden und einem Torso aus Etzmannsdorf bei Straning (Abb. 26.1) männliche Darstellungen (Neugebauer-Maresch 1999², p. 101), Ruttkay erwägt für eine Plastik aus Svodín mit breiten Schultern, schmaler Taille und ohne Brüste (Abb. 26.2) die Darstellung eines Mannes (Ruttkay 2004, p. 334).

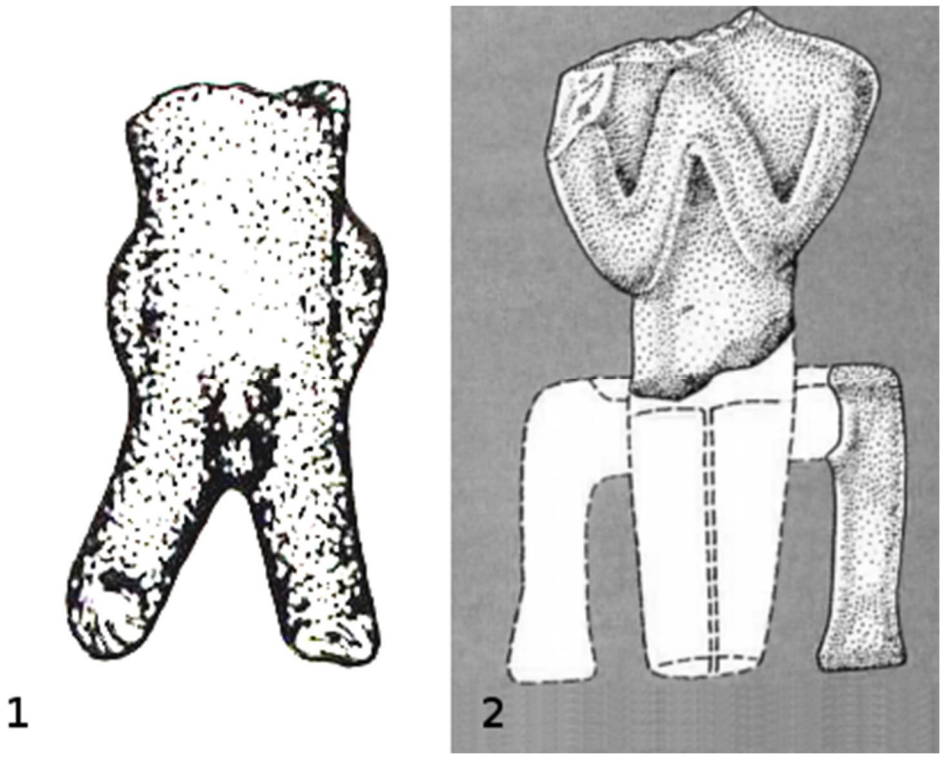


Abb. 26: *Männliche* Plastiken der MOG aus Etzmansdorf bei Straning (1) und Svodín (2) (1 nach Berg und Maurer 1998, p. 111; 2 nach Ruttkay 2004, Abb. 9)

Wenn weder eindeutig männliche noch eindeutig weibliche Merkmale vorhanden sind werden Plastiken oft als asexuell bezeichnet. Hierzu gibt es prinzipiell zwei Überlegungen: entweder die Figurinen waren für die ursprünglichen Betrachter eindeutig als einem Geschlecht zugeordnet erkennbar (Lesure 2013, p. 30), oder sie stellen absichtlich ungeschlechtliche Personen bzw. einen anderen Gendertyp dar. So könnten zum Beispiel Kinder sowie Frauen und Männer nach der Menopause als gender-neutral gelten (Chapman und Gaydarska 2007, p. 119; Hansen 2001, p. 44; Mina 2007, p. 280). Das Weglassen der Geschlechtsmerkmale kann somit als besondere Aussage verstanden werden: „Wollte [der/die HerstellerIn] ein junges weibliches Wesen, einen „schönen“ Jüngling oder ein doppelgeschlechtliches bzw. geschlechtsloses Wesen darstellen?“ (Ruttkay 1973, p. 33). Vielleicht war ein Darstellen der

Geschlechtsmerkmale aber auch gar nicht notwendig oder erwünscht: „In many instances, the indication of gender may have been inappropriate, self-evident or irrelevant" (Marangou 1996, p. 147).

Hier lässt sich vor allem Minas Untersuchung griechischer Plastiken des Neolithikums und der Frühbronzezeit anführen (Mina 2007; Mina 2008). Sie untersuchte Korrelationen zwischen ungeschlechtlichen, weiblichen und männlichen Figurinen wie Haltung und Symbolik, wobei einige davon nur zwischen weiblichen und asexuellen Plastiken auftraten, die anderen zwischen allen dreien. Daraus schließt sie, dass asexuelle Plastiken nicht unbedingt neutral gemeint waren, sondern Frauen – vielleicht Mädchen – darstellen sollten (Mina 2008, p. 223). Biehl sieht in geschlechtslosen Darstellungen hingegen eine abstrakte Darstellung: „Damit scheint nicht die Idee im Vordergrund gestanden haben, eine geschlechtslose Statuette darzustellen […] sondern den anthropomorphen Grundgedanken vereinfacht, abstrakt wiederzugeben (Biehl 2003, p. 271–272).

Ebenso wie Plastiken ohne Geschlechtsmerkmale werden auch solche mit widersprüchlichen Eigenschaften gelegentlich als dritter Gendertyp bezeichnet. Hansen sieht bei den seltenen Figurinen mit Brüsten und Penis letztlich keine Möglichkeit zu entscheiden ob nun ein Mann, ein Hermaphrodit oder ein dritter Gendertyp dargestellt werden sollte (Hansen 2007, p. 194–195). In einigen Kulturen am Balkan kennt man zudem Figurinen, deren langer Hals und Kopf als phallisch angesehen werden, teilweise mit den Brüsten als Testikel. Mit der weiblichen Form der Plastik und der männlichen, phallischen Form des Kopfes wären hier also zwei Geschlechter gleichzeitig abgebildet (Chapman und Gaydarska 2007, p. 57; Hansen 2007, p. 135–144, 156–157), ein Zerbrechen am Hals würde somit eine Änderung der Genderkonnotation bewirken (Chapman und Gaydarska 2007, p. 62). Derartige Plastiken sind in der Lengyel-Kultur nicht bekannt, allerdings finden sich Tonröhren, die gelegentlich als Phallussymbole angesehen werden (Berg und Maurer 1998, p. 57–58, 66, 114).

Prinzipiell klingt es durchaus plausibel, dass heutige Geschlechtsvorstellungen nicht ohne weiteres auf das Neolithikum übertragbar sind. Chapman weist darauf hin, dass die strikte Zweiteilung der Geschlechter in Westeuropa überhaupt erst im 18. Jahrhundert n. Chr. entstanden sein dürfte (Chapman und Gaydarska 2007, p. 53). Ethnographisch kennt man eine Reihe von Beispielen, nach denen nicht nur Geschlechtsmerkmale für eine Genderzuordnung ausreichen, sondern eine Reihe unterschiedlicher Faktoren wie Alter, Rituale oder Geburt von Kindern im Vordergrund stehen. Teilweise geht man, vor allem bei Kindern, auch vom Vorhandensein von Teilen beider Geschlechter aus, in anderen Kulturen kennt man nicht nur zwei sondern drei Gendertypen. Talalay betont diesbezüglich auch die Unterschiede, die es wohl in der Urgeschichte – wie auch heute noch – zwischen den Kulturen bezüglich Gendervorstellungen gegeben haben dürfte (Chapman und Gaydarska 2007, p. 56–57; Talalay

2005, p. 132). Man sollte sich bei Untersuchungen der Plastiken also vor Augen halten, dass heutige Gendervorstellungen nicht ohne weiteres auf das Neolithikum projiziert werden können. „It is important to be conscious of how western concepts regarding gender and social dichotomies can colour our reading of past societies" (Mina 2008, p. 227–228; siehe auch Hansen 2007, p. 345). Andererseits ist es nicht abzustreiten, dass das aktuelle Interesse an Genderthemen zu der Hoffnung führt, auch in urgeschichtlichen Zeiten mehr als zwei Gendervarianten zu finden. So muss man Whitehouse rechtgeben, wenn sie feststellt: „I need to remind myself that I do not actually have a moral obligation to prove that prehistoric societies were politically correct" (Whitehouse 2002, p. 39).

Untersuchungen zum Geschlecht der Figurinen sind also vielfach spekulativ, es gibt jedoch auch einige Fixpunkte. Prinzipiell sollte zunächst untersucht werden ob ganze Plastiken ein sicheres Geschlecht aufweisen und von diesen auf Fragmente geschlossen werden kann. Eigenschaften wie Haltung, Verzierung, Haartracht oder Kleidung können – müssen aber nicht – auf ein Geschlecht hindeuten. Als sicheres Geschlecht kann nur männlich oder weiblich zählen, da einem etwaigen dritten Gendertyp vor einer Analyse keine Merkmale zugewiesen werden können. Bei einer Untersuchung des Geschlechts muss zudem nach Typen und zeitlichem Spektrum differenziert werden, da Unterschiede in der Darstellung auch darauf beruhen könnten (Becker 2007, p. 121).

3.2.7. Schwangerschaft und Altersprobleme

„But what would motivate sculptors to represent women in all stages of their adult lives, and to what use would the Venuses be put?" (Rice 1981, p. 409).

Vereinzelt trifft man in der Literatur auf Spekulationen welches Alter anthropomorphe Plastiken wohl darstellen sollten. Mabry sieht korpulente Plastiken im Nahen Osten als Darstellung alter Frauen in Zusammenhang mit Ahnenkult (Mabry 2003, p. 92), Mina erwägt für griechische ungeschlechtliche Plastiken eine Deutung als Mädchen (Mina 2008, p. 223), Rice glaubt für das Paläolithikum das ganze Spektrum weiblicher Alterskategorien zu erkennen und spricht daher von „womanhood", nicht „motherhood", als zentrales Thema (Rice 1981, p. 409).
Bei einer Einteilung in Alterskategorien gibt es zwei große Probleme. Zum einen ist dies die Frage, inwieweit Figurinen überhaupt realistisch genug modelliert sind um Altersdarstellungen zu erkennen. Die oben genannten Vorschläge sind noch dazu bei weitem nicht eindeutig, wie könnte man z.B. bei Mabrys Vorschlag eine alte Frau von einer beleibten jungen Frau unterscheiden? Das zweite, ebenso große Problem ist, dass sich Überlegungen zu Alterskategorien auf Statuetten ausschließlich auf weibliche Darstellungen beziehen – also von

vorne herein angenommen wird die Mehrheit der Plastiken sei weiblich.[16] Zum Teil dürfte dies im Zusammenhang mit möglichen Interpretationen stehen, vor allem jener als Fruchtbarkeitssymbol: junge oder schwangere Frauen wären hier zu erwarten, alte Frauen würden gegen solch eine Interpretation sprechen.

Überlegungen, wie verschiedene Altersstufen auf (weiblichen) Plastiken überhaupt dargestellt werden könnten gibt es nur für paläolithische Statuetten (Duhard 1993; Rice 1981). Rice teilt weibliche Plastiken in die Kategorien jung (noch nicht geschlechtsreif), erwachsen (mit Unterscheidung zwischen schwanger und nicht schwanger) und alt (nicht mehr gebärfähig) ein (Abb. 27; Rice 1981, p. 403). Duhard nennt eine leicht abweichende Einteilung: erwachsende Frauen (nach der Pubertät) sollen Brüste und/oder einen gewölbten Bauch und/oder markante Hüften, teilweise auch ein betontes Gesäß aufweisen, wobei jene mit gewölbtem Bauch Schwangere darstellen. Schwangerschaft sieht er als noch eindeutiger an, wenn sie mit Übergewicht verbunden ist. Hängende Brüste, besonders mit dreieckigem unterem Ende deuten auf mehrere gestillte Kinder hin (Duhard 1993, p. 87). Wie schwer es fällt diese Kategorien tatsächlich auf anthropomorphe Plastiken umzulegen zeigt die Arbeit von Rice, die vier weitere Personen für die Einteilung heranzog und zumindest in einigen Fällen völlig unterschiedliche Resultate erhielt (Rice 1981, p. 404).

	Breasts	Stomachs	Hips	Buttocks	Faces
Young (Prereproductive)	high and firm	round and flat	round and firm	firm	unlined
Middle (Reproductive) a. Pregnant b. Nonpregnant	a. enlarged and full b. elongated due to milk producing	a. protruding b. fleshy	fleshy	fleshy	lined
Old (Postreproductive)	sagging	sagging	sagging	sagging	sagging and wrinkled

Abb. 27: Alterskategorien und zugeteilte Merkmale (nach Rice 1981, Table 1)

Man sollte meinen, dass zumindest die Abbildung von Schwangerschaft und damit eine eindeutig weibliche Darstellung in gebärfähigem Alter, eine sichere Quelle für eine Alterseinteilung darstellt – dem ist aber nicht so. Schwangerschaftsdarstellungen finden zwar

[16] Minas Arbeit ist hier eine Ausnahme, sie schließt von einer Überschneidung der Verzierungsmerkmale zwischen von ihr als weiblich und asexuell bestimmten Plastiken – im Gegensatz zu jenen als männlich bestimmten – auf eine mögliche Darstellung von Mädchen (Mina 2008, p. 223).

großen Widerhall in den Interpretationen, vor allem als Fruchtbarkeitssymbol und Muttergottheit, sind aber tatsächlich nur selten vorhanden. Bei der Frage, wie leicht oder schwer man Schwangerschaft auf Plastiken erkennen kann, gehen die Meinungen weit auseinander. Zalai-Gaál weist für ganz Mittel- und Südosteuropa auf die Seltenheit von Schwangerschaftsdarstellungen hin, für die Lengyel-Kultur nennt er sechs Beispiele (Zalai-Gaál 2007, p. 231–233). Nach Meinung der Autorin ist davon aber nur jene aus Santovka (Abb. 28; Pavúk 2003, p. 125) in der Ostgruppe der Lengyel-Kultur eindeutig schwanger abgebildet,

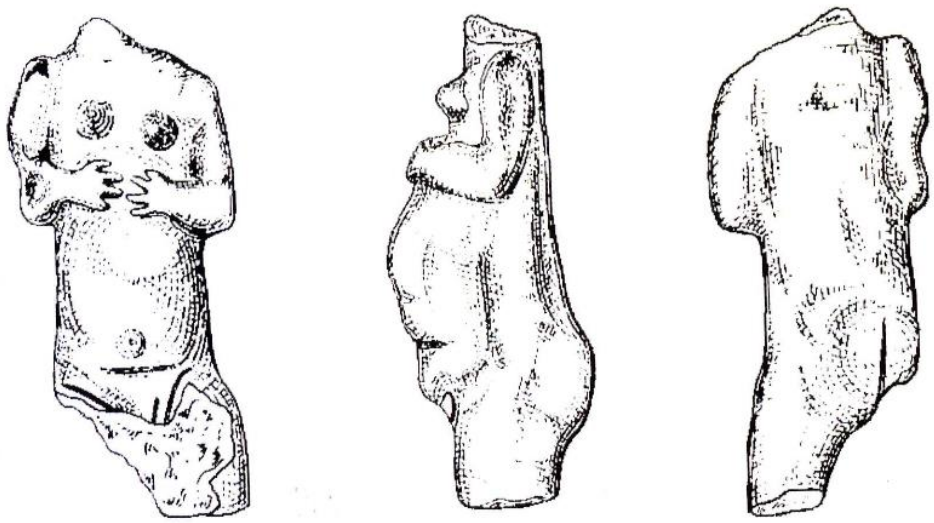


Abb. 28: Plastik mit eindeutiger Schwangerschaftsdarstellung aus Santovka (nach Pavúk 2003, Abb. 2.3a–c)

auf allen anderen Exemplaren ist der Bauch nur leicht gewölbt oder durch eine aufgesetzte Knubbe (die auch den Nabel bezeichnen könnte) angedeutet (Abb. 29). Dennoch spricht z.B. Pavúk davon, dass sich Schwangere "unter den Frauenfiguren mit der stets schlanken Taille leicht herausfinden lassen" (Pavúk 2003, p. 316). Wunn hingegen sieht einen leicht hervortretenden Bauch als „den typischen Fettansatz, der sich bei nicht mehr ganz jungen Frauen am Unterbauch, also unterhalb der Taille bildet" (Wunn 2001, p. 126).

Nach Zalai-Gaál kann Schwangerschaft in einer weiten Variationsbreite durch Buckel oder Ausbuchtung der Bauchpartie in verschiedenen Größen und vielfältiger Form (spitz, kugelig, hängend, breit abgerundet, schmal-langoval) ausgedrückt werden, sowohl sitzende als auch stehende Plastiken werden schwanger dargestellt (Zalai-Gaál 2007, p. 252–253). Bemerkenswert ist ein Unikat aus Gritille in der Türkei, wo eine ursprünglich schlank geformte Plastik bekannt ist, über die ein schwangerer Bauch modelliert wurde (Voigt 2000, p. 269).

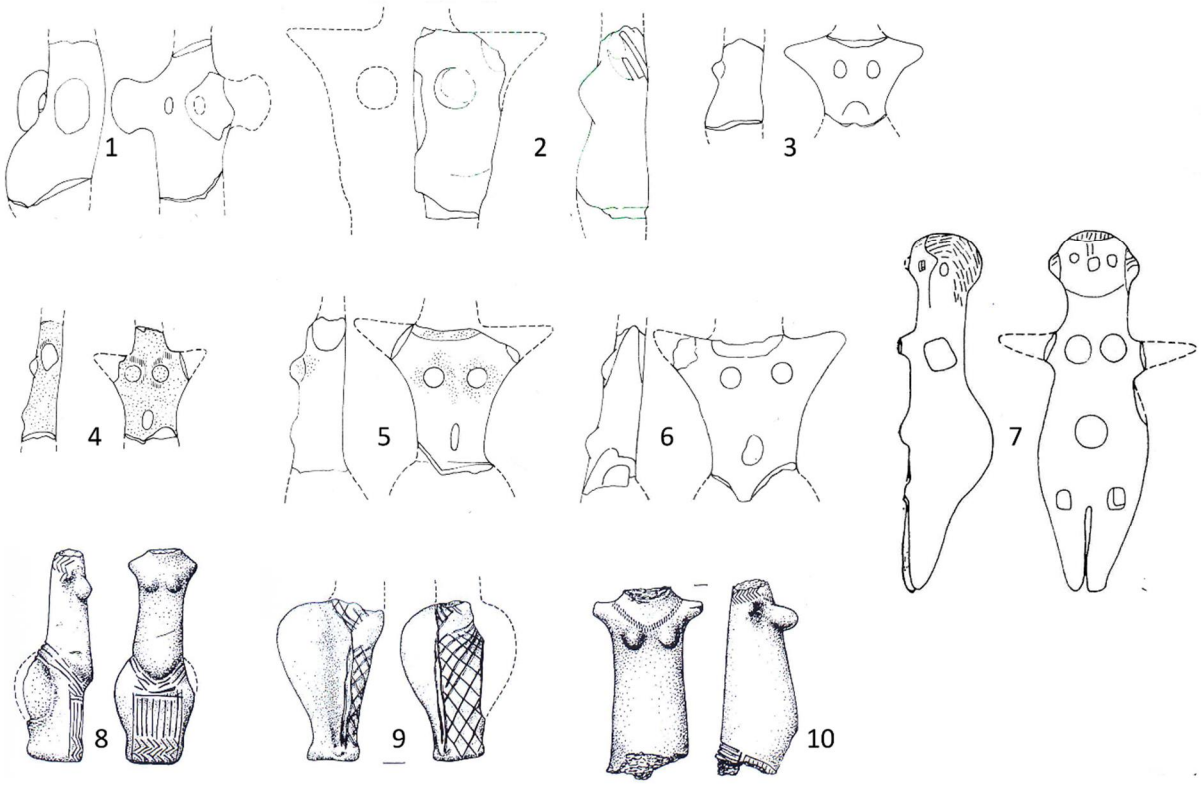


Abb. 29: Von Kalicz (8–10; Kalicz 1998, p. 67), Kovárník (1–3; Kovárník 2010, p. 128), und Zalai-Gaál (4–7; Zalai-Gaál 2007, p. 233) als schwanger angegebene Plastiken (1–7 nach Podborský 1985, Taf. 96.3a–b, Taf. 22.3a–b, Taf. 23.2a–b, Taf. 29,2–4, Taf. 45.2a–b, jeweils a–b; 8–10 nach Kalicz 1998, Abb.32.4, Abb.32.8, Abb. 34.3)

Ausgehend von Untersuchungen zu paläolithischen Statuetten könnte man für weibliche Plastiken also vier Alterskategorien annehmen: Mädchen vor der Pubertät mit festen Brüsten, flachen Bäuchen, festem Gesäß und ohne ausladende Hüften. Geschlechtsreife, aber nicht schwangere, Frauen mit breiten Hüften, ausladendem Gesäß, fleischigem Bauch, vielleicht einem Gesicht mit einigen Falten und vollen Brüsten. Schwangere Frauen, deren Unterschied zu geschlechtsreifen Frauen in prallem Bauch und länglichen Brüsten, eventuell auch Übergewicht, besteht. Und alte Frauen mit hängendem Bauch, hängenden Brüsten und hängendem Gesäß. Inwiefern sich diese Kategorien tatsächlich erkennen lassen und wie mit männlichen Plastiken verfahren werden soll, wird anhand der Beispiele der Datenbank zu klären sein.

3.2.8. Menschen, Tiere, Mischwesen?

„An ambiguous figurine that was half human and half animal was probably thought to have more effective power in mediating between the real and the imaginary spheres" (Bánffy 2001, p. 61).

Die meisten Figurinen werden als rein anthropomorphe Darstelllungen angesehen, hin und wieder gibt es jedoch Anzeichen von tierischen Zügen auf Menschenköpfen oder Mischwesen zwischen Mensch und Tier. Die Schwierigkeit besteht hier vor allem darin zu entscheiden, ob nicht-menschlich wirkende Bereiche, meist an Köpfen, tatsächlich tierische Züge aufweisen oder rein abstrakte Formen darstellen. Ein gutes Beispiel sind die oft zitierten *Vogelköpfe* der späten Vinča-Kultur (Abb. 30): ob diese nur ein chronologisches, mit der Zeit zu Stilisierung

Abb. 30: Entwicklung der Kopfform auf Plastiken der Vinča-Kultur von schematisiert zu *vogelkopfförmig* (nach Tasič 2016, Fig. 5)

neigendes Merkmal darstellen oder, wie von Tasić vermutet, auf eine hohe symbolische oder religiöse Bedeutung des Vogels hinweisen (Tasić 2016, p. 371), ist ungewiss. Bánffy überlegt, ob die Unsicherheit beim Unterscheiden von menschlichen und tierischen Zügen nicht sogar Absicht war (Bánffy 2001, p. 60).

Auch für die Lengyel-Kultur finden sich eine Reihe von Beispielen, die als Tier- oder Mischwesen angesehen werden können, allen voran eine Plastik aus Kostelec na Hané mit schnabelförmiger Nase und spitz zulaufendem Gesäß, die dadurch an einen Vogel erinnert. Ruttkay überlegt für ein Oberkörperfragment aus Höpfenbühel ein ähnliches Aussehen (Ruttkay 1999, p. 107). Nach Kovárník weist ein Kopf aus Jezeřany-Maršovice tierische Züge mit einer Art Schnauze auf (Abb. 31; Kovárník 2010, p. 114–117). Eine Kopfform der Stufe MBK IIb–IIc wird generell als *Eulenkopf* bezeichnet, das Gesicht ist hier durch eine Fingerzwicke gestaltet wodurch die Nase schnabelförmig wirkt und der Kopf rechts und links große flache Fingereindrücke aufweist (Podborský und Čižmář 2008, p. 157; Kovárník 2010, p. 119). Die abstrakten Köpfe auf zwei Figurinen aus Langenzersdorf und Falkenstein-Schanzboden mit großen Knubben an den Seiten sieht Ruttkay ebenfalls als tierisch an, oder

Abb. 31: Möglicher Tierkopf aus Jezeřany-Maršovice (nach Čižmář 2008, p. 228)

zumindest als Darstellung einer tierischen Maske. Die schwarze Bemalung auf Kopf und Hals der Statuette aus Falkenstein-Schanzboden, manchmal als Darstellung eines Bartes interpretiert, deutet sie dementsprechend als Tierbehaarung (Ruttkay 2005, p. 195–196).
Zusammenfassend gibt es zwar eine Reihe von Hinweisen auf Figurinen als Misch- oder Tierwesen, sie alle sind jedoch Einzelbeobachtungen. Ob das ungewöhnliche Aussehen nun auf Abstraktion oder der Darstellung tierischer Elemente beruht ist schwer zu entscheiden. Vor allem für die Vinča-Kultur ist oft eine Darstellung von Masken vorgeschlagen worden, die einerseits Gottheiten, Ahnen oder Helden darstellen könnten und andererseits den Menschen hinter der Maske verbergen (Tasič 2016, p. 362).

3.2.9. Wer hat Figurinen hergestellt?

„[…] als Kunstwerk kann keine einzige Figur gelten“ (Höckmann 2000/2001, p. 78 über Plastiken der Linearbandkeramik).

Je nachdem ob man, wie Höckmann, die Herstellung der Figurinen als wenig kunstfertig betrachtet, oder Statuetten als handwerklich hochwertige Objekte ansieht, kommt man zu unterschiedlichen Auffassungen bezüglich der HerstellerInnen – auch der Frage, ob Frauen oder Männer anthropomorphe Plastiken herstellten, wurde viel Raum geschenkt. Zu erwähnen ist zudem Baileys Überlegung, ob neben dem Kontext ihrer Verwendung nicht auch der/die HerstellerIn für die Funktion der Figurinen ausschlaggebend war (Bailey, Cochrane und Zambelli 2010, p. 28).
Podborský geht davon aus, dass „die Lengyel-Plastik in Mähren kein Erzeugnis spezialisierter Handwerker ist, sondern nur ein Werk von „Volksschaffenden“. Im gesamten Fonds der Plastiken gibt es keine Andeutung von Serienproduktion: nicht einmal zwei Figuren sind vollkommen identisch, wenn auch manche […] die „Handschrift“ desselben Schöpfers verraten“ (Podborský 1985, p. 211). Für den Balkanraum zieht Biehl ähnliche Schlüsse. „As a rule the figurines were not made by specialists, but were made by many different people in the same village. This explains why, at first glance, the figurines seem to have a great variety of forms and decoration” (Biehl 1996, p. 155). Sowohl Biehl als auch Marangou nehmen daher jeweils eine Person innerhalb einer Hausgemeinschaft als (spezialisierte) ProduzentIn der Plastiken an (Biehl 2003, p. 368; Marangou 1996, p. 147).
Konträr dazu gibt es mehrere ArchäologInnen, welche die Herstellung von Figurinen TöpferInnen – und nach ethnographischen Vergleichen damit auch Frauen – zuschreiben. Miller weist auf das Können und Wissen hin, das zur Herstellung der meisten Figurinen benötigt wird und schließt daraus auf eine Fertigung durch gute TöpferInnen (Miller 2002, p. 222). Wunn interpretiert verschiedene Figurentypen als unterschiedliche Herstellertraditionen (Wunn 2001,

p. 125). Sowohl Talalay als auch Whitehouse betonen, dass Plastiken von (oder zumindest in Zusammenarbeit mit) TöpferInnen hergestellt wurden, da Material, Verzierung und Bemalung dieselben wie auf der Gefäßkeramik sind. Beide erwähnen auch ethnographische Beispiele, nach denen Frauen oft als Töpferinnen fungieren (Talalay 1993, p. 33, 83; Whitehouse 2002, p. 33).

Dass sich die Frage nach dem Geschlecht der HerstellerInnen definitiv auf Interpretationen auswirkt, kann man an einer Überlegung Whitehouses erkennen, die Frauen als Töpferinnen annimmt: „we may take the figurines to represent women's own views of themselves. Since they show sexual characteristics (primary and secondary) but do not indicate pregnancy or childbirth […], we might argue that women were conscious of, and gave importance to, their sexed body, but did not emphasize either fertility or maternity" (Whitehouse 2002, p. 38). Eine ganz andere Erklärung nennt Lesure: nachdem er für Plastiken aus unterschiedlichstem Kontext[17] eine Dominanz weiblicher Darstellungen postuliert, sieht er den einzig möglichen Grund darin, dass hauptsächlich Frauen Figurinen herstellten und benutzten (Lesure 2002, p. 600; Lesure 2013, p. 110, 154–155).

Vom Gegenteil gehen Berg und Maurer aus. Männer sollen die weiblichen Plastiken hergestellt haben, denn: „Es ist ja eine bekannte Tatsache und von der Natur so eingerichtet, daß die die bis zu einem gewissen Grad hervorgehobene weibliche Hüftpartie Signalwirkung auf das männliche Geschlecht ausübt. Demnach müßte man eigentlich annehmen, daß die Verfertiger dieser Plastiken eben Männer waren" (Berg und Maurer 1998, p. 61) Das Herstellen von Phallussymbolen wird im nächsten Satz aber ebenfalls auf Männer zurückgeführt, was also offenbar auf der Vorstellung beruht, dass Frauen überhaupt nichts mit der Darstellung von Geschlechtsmerkmalen zu tun haben können! Diese Interpretation erinnert vor allem an die Deutung paläolithischer Statuetten als Erotika (siehe Hamilton 1996, p. 283) und wird heute eigentlich kaum mehr vertreten.

Überprüfungen solcher Überlegungen sind sehr schwer. Eine Analyse von Fingerabdrücken auf Plastiken könnte Hinweise auf das Geschlecht der HerstellerInnen liefern, solche Untersuchungen sind allerdings noch sehr selten. Für eine paläolithische Tonplastik aus Dolní Věstonice ergab sich überraschend ein Alter von 7 bis 15 Jahren für den gefundenen Fingerabdruck. Die BearbeiterInnen erwähnen aber auch die Schwierigkeiten der Analyse, nämlich einerseits die Schrumpfung der Keramik beim Brennen, die auf 7,5% geschätzt wird, aber immer leicht unterschiedlich ist, und andererseits die Ungewissheit, ob Fingerabdrücke

[17] Lesure beschäftigte sich sowohl mit der formative Phase Mesoamerikas, dem Neolithikum im Nahen Osten als auch dem Paläolithikum in Europa (Lesure 2002; Lesure 2013).

der paläolithischen Bevölkerung überhaut dieselben Abstände aufwiesen wie jene der heutigen Bevölkerung (Králik, Novotný und Oliva 2002, p. 112–113).

3.2.10. Interpretationen weiterer *Kultgegenstände*

"Interpretations of cult objects have both offered a large scope for commonplaces and ill-based, adventurous ideas of prehistoric religion" (Bánffy 2001, p. 53).

Neben Figurinen werden eine Reihe weiterer Keramikobjekte als *Kultgegenstände* angesprochen, darunter anthropomorphe und zoomorphe Gefäße, anthropomorphe und zoomorphe Appliken sowie würfelförmige oder zoomorph gestaltete Tonobjekte. Im Folgenden soll die Fülle an Überlegungen, die für diese Gegenstände vorliegt, kurz angesprochen werden.

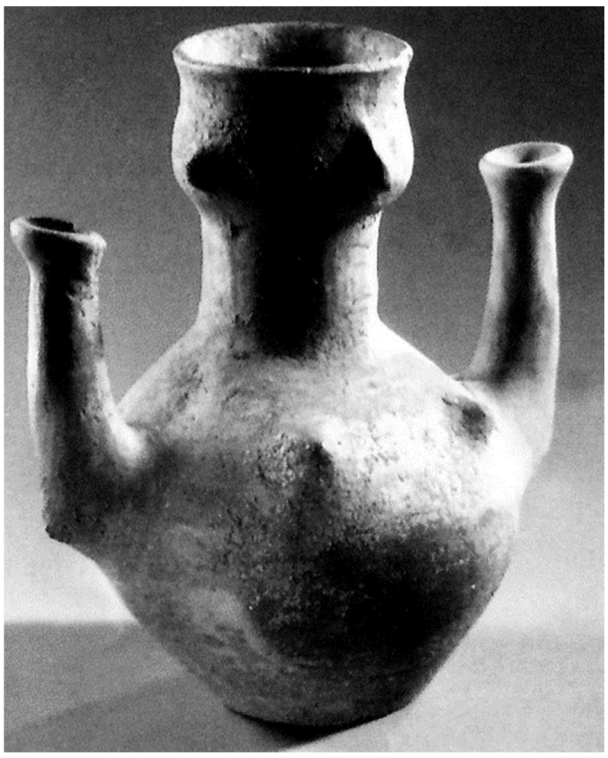


Abb. 32: Anthropomorphes Gefäß vom Typ Svodín (nach Pavúk 2005, Abb. 8.18)

Ähnlich den Plastiken existieren auch für anthropomorphe Gefäße unterschiedlichste Interpretationen. Am häufigsten werden sie als Opfergefäße, Darstellung von Priesterinnen oder Götterfiguren zum Schutz des Inhalts angesprochen (z.B. Pavúk 2005, p. 216; weiterführende Literatur siehe Hansen 2007, p. 323). Podborský nennt „Symbol weiblichen „Zeremonientums"" als wahrscheinlichste Deutung (Podborský 2004, p. 276), Bánffy und Goldmann sehen einen Zusammenhang zwischen *weiblichen* Gefäßen und dem Aufbewahren von Getreide in ihrem *Mutterleib* (Bánffy und Goldmann 2003, p. 114). Schon Höckmann stellte fest, dass anthropomorphe Gefäße im Gegensatz zu Plastiken weniger häufig fragmentiert sind und daher wohl eine andere Funktion besaßen (Höckmann 1968, p. 144; siehe auch Kalicz 1998, p. 73). Im Gegensatz zu Figurinen werden anthropomorphe Gefäße auch in

Gräbern gefunden, erwähnenswert sind hier Gefäße vom Typ Svodín (Abb. 32) aus dem namengebenden Fundort, wo drei der fünf vollständigen anthropomorphen Gefäße in Kindergräbern (vermutlich Mädchengräber) gefunden wurden (Pavúk 2005, p. 216).

Zu Tiergefäßen und Tierplastiken finden sich weitaus weniger Überlegungen als zu den anthropomorphen Varianten. Podborský interpretiert Tiergefäße als "eindeutig[en] Bestandteil eines Vegetationskultes" (Podborský 2004, p. 273), also entweder in Zusammenhang mit „Regenzauber" oder (gemeinsam mit anthropomorphen Gefäßen) als Behälter von Opfergaben im Zuge von „Fruchtbarkeits- und Ernteriten" (Podborský 1989, p. 183). Die Funktion von Tierplastiken sieht er ähnlich jener der anthropomorphen Statuetten, teilweise aber auch als Kinderspielzeug (Podborský 1989, p. 183).

Detaillierte Untersuchungen finden sich vor allem zu *Tonwürfeln*, hier sind Interpretationen als Lampe oder Altar für Opfergaben zu nennen. Bánffy spricht aufgrund von bronzezeitlichen Parallelen von Altären, die (selten) gefundenen durchlochten Deckel sieht sie als Abdeckung für eine mögliche Opfergabe, die in die Vertiefung gefüllt wurde (Bánffy 1997, p. 78–79). Eine Funktion als Lampe verneint sie aus mehreren Gründen. Zum einen erbrachten Untersuchungen (allerdings an nur zwei Objekten) keine Brandspuren, ein weiteres Exemplar wies Bemalung in der Vertiefung auf. Auch sieht sie die Vertiefung als zu klein für eine Funktion als Lampe an. Das Argument, dass einige *Altäre* neben Feuerstellen gefunden wurden und dort kein zusätzliches Licht gebraucht wurde (Bánffy 1997, p. 53–55) sei dahingestellt, da sie ebenso gut dort zu finden sein könnten um angezündet zu werden. Zalai-Gaál, Köhler und Osztás nennen, passend zur Interpretation als Altar, eine Funktion im Rahmen von „Kultzeremonien" innerhalb der Häuser (Zalai-Gaál, Köhler und Osztás 2010, p. 372). Tonwürfel finden sich sowohl fragmentiert in Siedlungsgruben, als auch – meist ganz erhalten – in Gräbern. Ob eine intentionelle Fragmentierung vorliegt ist unsicher, durch die stabilere Form blieben diese Gegenstände auch weit weniger fragmentiert als Figurinen (Bánffy 1997, p. 76; Zalai-Gaál, Köhler und Osztás 2010, p. 372). Erwähnenswert ist, dass Tonwürfel vor allem in Frauengräbern zu finden sind und somit „eine bedeutende oder sogar führende Rolle der Frauen oder bestimmter Frauen in dem kultischen Bereich" (Zalai-Gaál, Köhler und Osztás 2010, p. 372) denkbar scheint.

3.3. Interpretationen

„Wie unterschiedlich Menschen eine religiöse Gegebenheit verstehen, hängt zu einem Großteil von ihren Persönlichkeiten ab. Je nachdem, ob sie beispielsweise orthodoxe oder liberale Gläubige, Laien oder Theologen, Männer oder Frauen, junge oder alte Menschen sind, werden sie zu ganz unterschiedlichen Sichtweisen gelangen“ (Petrasch 2002b, p. 142).

Kommen wir zu den konkreten Interpretationsvorschlägen für anthropomorphe Plastik. Bereits Talalay stellte fest, dass sich nicht alle Interpretationen mit denselben Fragestellungen beschäftigen, sie unterschied zwischen *use/function* und *meaning*, also einer Untersuchung der eigentlichen Verwendung als Spielzeug, Ahnenfigur, Götterfigur, usw. und einer Untersuchung der Bedeutung von Figurinen z.B. für Mythologie, Kosmologie, Körperbild oder Gendervorstellungen (Talalay 1993, p. 38). Im Folgenden wird hauptsächlich auf den Verwendungszweck und die diversen Interpretationen zu diesem eingegangen. Eine Untersuchung der Bedeutung setzt zumeist eine viel größere Materialbasis voraus, deshalb werden aktuelle Beobachtungen hierzu am Ende des Kapitels nur überblicksmäßig vorgestellt.

3.3.1. Fruchtbarkeitssymbol

„Die krasse Indezenz der Körperstellung […] erklärt sich wohl aus den orgienhaften Fruchtbarkeitszeremonien alter und neuer Naturvölker“ (Hrodegh 1923, p. 202 zu anthropomorphen Plastiken der Lengyel-Kultur).

Sowohl paläolithische als auch neolithische anthropomorphe Plastiken wurden, vor allem in älterer Literatur, häufig als Fruchtbarkeitsfetische oder Fruchtbarkeitssymbole bezeichnet bzw. in Zusammenhang mit Fruchtbarkeitsriten gestellt (oft in Verbindung mit der Idee einer Muttergottheit). Prinzipiell geht diese Theorie davon aus, dass Figurinen durch ihre Proportionen und das häufige Abbilden von Frauen in Zusammenhang mit Fruchtbarkeit im Sinne von Schwangerschaft, aber auch Fruchtbarkeit der Felder und domestizierten Tiere stehen. „The association [between women’s fertility and crop fertility] is so obvious that there are good reasons to believe people have made it independently” (Haaland und Haaland 1995, p. 115, siehe auch Gimbutas 1989², p. 201). „In diesem Sinne wäre am ehesten an die Verehrung der Fruchtbarkeit gemeinhin, möglicherweise als weibliches Wesen personifiziert, und hier an die Mutter Erde selbst zu denken“ (Kaufmann 1989, p. 133–134).

Grundlage dafür ist die Annahme, dass (so gut wie) alle anthropomorphen Plastiken Frauen in gebärfähigem Alter darstellen, oft mit betonten primären und sekundären Geschlechtsmerkmalen. Auch ein betontes Gesäß, voluminöse Beine und ein praller Bauch, also Steatopygie, Übergewicht oder Schwangerschaft, werden als Hinweise auf einen Zusammenhang mit Fruchtbarkeitsriten gesehen (zusammenfassend bei Hansen 2000/2001, p. 101 und Mabry 2003, p. 86). Was genau diese Merkmale mit Fruchbarkeit zu tun haben wird

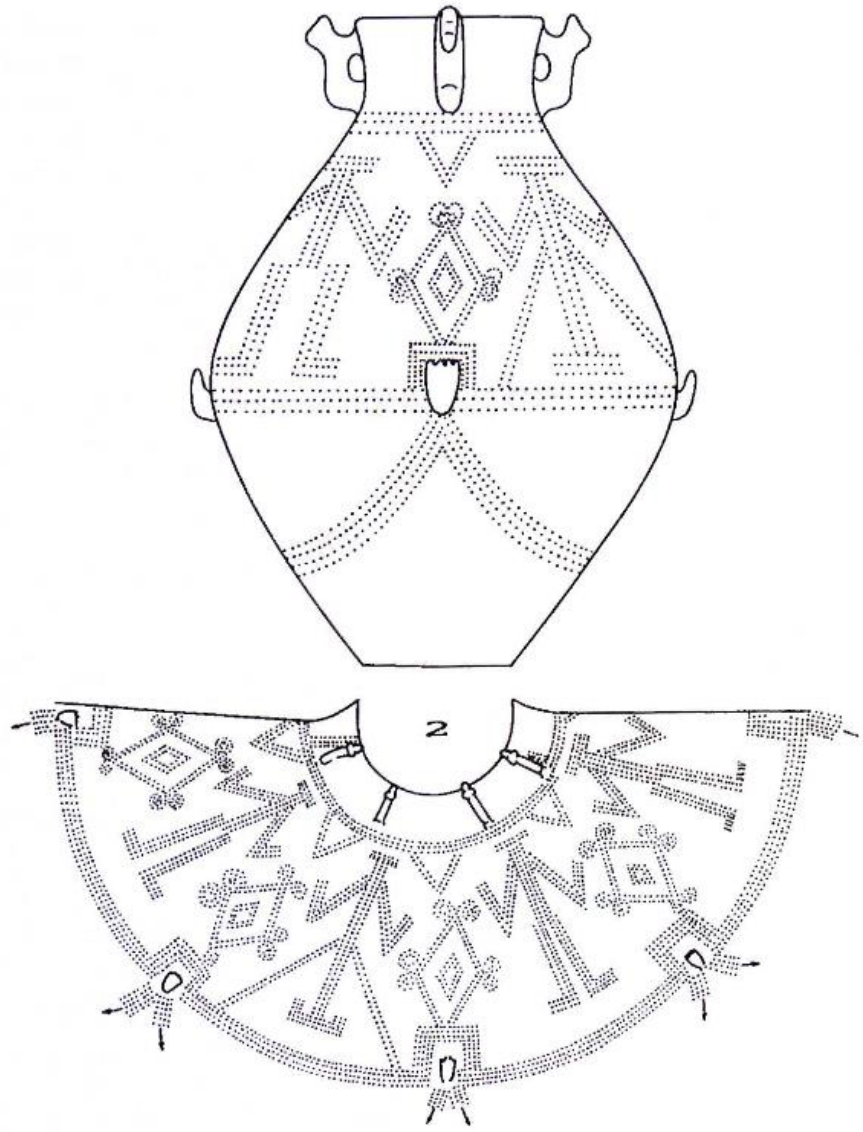


Abb. 33: Gefäß mit eingestochener Verzierung aus Střelice, angeblich Darstellung einer *Heiligen Hochzeit* (nach Podborský 2004, Abb. 4.2)

nicht erwähnt, eher schwammige Aussagen sind die Regel: „The cult of fertility and generative power of earth, which is connected with the Neolithic economy, definitely influenced the design of anthropomorphic figurines" (Beljak Pažinová 2016, p. 300). „Vulva, Brüste, üppige Schenkel und nährende Mütter symbolisieren die Kraft der Erde […], die sich in einer Frau verbildlicht, die wie die Erde Leben gibt und nährt" (Mahlstedt 2004, p. 91). Kovárník spekuliert zur Darstellung von Kleidung: „die Bemalungen und Ritzverzierungen besonders auf den

weiblichen Idolen […] der MBK [stellen] eine prunkvolle Tracht für bestimmte Feiern dar, die im Zusammenhang mit Fruchtbarkeitskulten und Schwangerschaft abgelaufen sein könnten“ (Kovárník 2010, p. 108). Podborský geht zudem davon aus, dass Kulthandlungen hauptsächlich von Frauen ausgeführt wurden (Podborský 2004, p. 281–282). Ebenfalls beliebt ist die Erwähnung einer *heiligen Hochzeit* (Abb. 33 und Abb. 34; z.B. Barna 2014, p. 30; Podborský und Čižmář 2008, p. 158), die allerdings auf einem späteren, aus Mesopotamien überlieferten Brauch beruht und auch hier eher zur Legimitation der Herrscher denn als Fruchtbarkeitsritual gedient haben dürfte (siehe Hansen 2000/2001, p. 105).

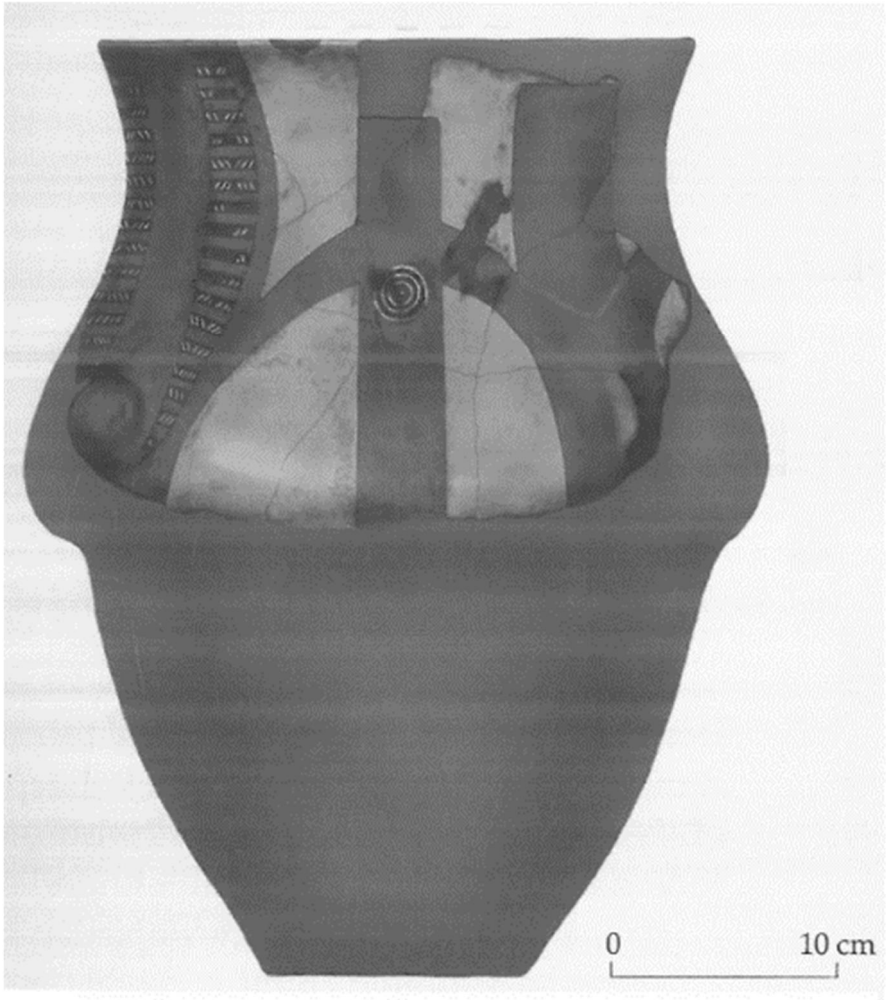


Abb. 34: Ebenfalls als Darstellung einer Heiligen Hochzeit angesehene Bemalung eines Gefäßes aus Sormás – Török-földek (nach Barna 2014, Fig. 2.2a)

Bei der Interpretation zweier menschlicher Figuren als *heilige Hochzeit* (aber auch der Interpretation von Ritzlinien oder Bemalung als Kleidung) stellt sich jedoch die Frage der Salienz bzw. der minimalen Notation (persönliche Anmerkung, Taylor 2018). Falls der/die HerstellerIn den Sexualakt abbilden wollte, würde man die eindeutige Darstellung von Mann und Frau während dem Sexualakt erwarten, dieser ist jedoch auf den oben genannten Beispielen nicht erkennbar. Es sind lediglich vier menschliche Figuren (Abb. 33) bzw. zwei (schlecht erkennbare) menschliche Figuren, welche sich an der Hand halten (Abb. 34), allesamt ohne eindeutigen Gendermarker, abgebildet. Statt einer heiligen Hochzeit könnten also ebenso Tanz,

Familie, eine Versammlung oder unzählige andere Motive dargestellt sein, eine eindeutige Interpretation ist nicht möglich.
Eine andere Auslegung der Fruchtbarkeitsinterpretation sieht einen Zusammenhang zwischen Frauen und Fruchtbarkeit in deren Sammlertätigkeit in paläolithischer Zeit begründet. Durch das Sammeln von Wildpflanzen hätten Frauen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung des Ackerbaus gespielt und wären daher mit der Fruchtbarkeit der Felder verbunden worden (z.B. Haaland und Haaland 1995, p. 113; weitere Literatur siehe Hansen 2007, p. 323).

Von allgemeinen Aussagen zu Fruchtbarkeit ist es oft nur ein kurzer Sprung zu gänzlicher Spekulation. Immer wieder wird ein Zusammenhang zwischen Regen und männlichem Samen (Haaland und Haaland 1995, p. 115) oder Regen und Muttermilch (Gimbutas 1989², p. 116) postuliert. Dies führte zu Interpretationen von zoomorphen und anthropomorphen Gefäßen in Zusammenhang mit Regenzauber (Podborský 1989, p. 183), aber auch zu Ansichten wie dieser: „Der Himmelgott äußerte seine Präsenz im Ehebund mit der Göttin, der auch durch den Regen verwirklicht wurde“ sowie „das rituelle Weinen [das auf Figurinen abgebildet sein soll] ist ein Aufruf an den Himmelgott für den Ehebund, d.h. für den für die Kornernte erforderlichen Regen“ (Nikolov 2005, p. 217). Hier ist auch der häufig hergestellte Zusammenhang zwischen einer Interpretation als Fruchtbarkeitssymbol und als Muttergottheit ersichtlich. In keinem der oben genannten Beispiele wird jedoch eine ethnographische Grundlage oder eine sonstige Begründung für einen Zusammenhang zwischen Regen und Samen bzw. Muttermilch genannt[18], sodass man dem Zitat Childes rechtgeben muss: „The collection and interpretation of mother goddesses is just a harmless outlet for the sexual impulses of old men” (Childe zugeschriebenes Zitat; nach Boissevain 1970, p. 388).
Ebenfalls zu erwähnen ist eine viel zitierte Interpretation von Makkay. Durch einen Zusammenhang von Mahlsteinen und „Überresten einer religiösen Handlung“ (z.B. anthropomorpher Plastik) schließt er auf „rituelles Mahlen“, ersichtlich in angeblichen Heiligtümern und Opfergruben (Makkay 1978). Davon ausgehend postulierte Höckmann für einige linearbandkeramische Plastiken eine Magerung des Tons mit Mehl (Höckmann 2000/2001, p. 86). Berechtigte Kritikpunkte zu diesen Interpretationen wurden mehrfach vorgebracht, zum einen die Schwierigkeit Opfergruben überhaupt festzustellen (siehe Kapitel 3.2.2.; besonders Hansen 2007, p. 323), zum anderen an Mehl als Magerung. Biehl kritisiert vor allem, dass die getätigten Analysen hierzu nicht vorliegen und kein Vergleich mit der übrigen Keramik angestellt wurde. Folglich ist nicht klar, ob überhaupt ein spezieller

[18] Haaland und Haaland erwähnen „the association frequently reported between rain and semen“, geben aber keine Quelle für diese „frequent reports“ an (Haaland und Haaland 1995, p. 115).

Zusammenhang der angelblichen Magerung mit Mehl und Figurinen vorliegt oder ob dieselbe Magerung nicht auch in Gefäßkeramik zu finden wäre (Biehl 2003, p. 43). Hansen überlegt, ob nicht auch Spreu, ein typisches Magerungsmaterial in der Linearbandkeramik, dieselben Spuren wie das postulierte Mehl hinterlassen würde (Hansen 2007, p. 43).
Ein etwas anders gearteter Zusammenhang zwischen Getreide und Statuetten wird ebenfalls erwähnt: Vereinzelt finden sich (absichtlich?) in Plastiken eingeschlossene Getreidekörner. Sogenannte *Kaffeebohnenaugen* (applizierte Knubben mit horizontaler Einritzung, deren Aussehen einer Kaffeebohne ähnelt) sowie diverse weitere Verzierungen dürften in Griechenland zudem durch Einstiche von Getreidekörnern entstanden sein. Marangou hält es daher für möglich, dass „the production or function of figurines was associated with areas for the production of food or the storage of grain, or even with the persons who performed that task" (Marangou 1996, p. 146).

Heutzutage ist eine Interpretation im Zusammenhang mit Fruchtbarkeit umstritten, wird von vielen Seiten kritisiert (z.B. Bailey 2005, p. 165; Becker 2012, p. 231; Rice 1981, p. 402; Lesure 2013, p. 12–15) und nur mehr selten vertreten (siehe aber Beljak Pažinová 2016, p. 300; Podborský und Čižmář 2008, p. 158). Ein großer Kritikpunkt ist die universelle Anwendung sowohl auf paläolithische als auch neolithische Statuetten, ohne im Einzelnen auf Unterschiede in der Wirtschaftsweise, Sozialstruktur oder dem Typenspektrum der Plastiken einzugehen. „Was Fruchtbarkeit und Fortpflanzung, beispielsweise in jägerischen Gruppen oder in Bauerndörfern jeweils konkret ausmacht, wird […] völlig übergangen" (Hansen 2000/2001, p. 102). Nach ethnographischen Quellen dürfte in wildbeuterischen Gesellschaften eher eine stabile Bevölkerungszahl wünschenswert gewesen sein. Im Neolithikum wurden Nachkommen als Arbeitskräfte wichtiger, allerdings muss man auch hier von Geburtenkontrolle durch verschiedenste Regulierungen (etwa Tabus des Geschlechtsverkehrs, lange Stillzeiten, Kindestötung) ausgehen (Hansen 2007, p. 235).
Eine weitere Grundannahme der Interpretation als Fruchtbarkeitssymbol ist die Ansicht, dass paläolithische, aber auch neolithische, Bevölkerungen gerade eben überleben konnten – daher auch die Annahme, all ihre Gedanken seien auf Nachwuchs und die Sicherung der Ernte gerichtet – was aus heutiger Sicht allerdings unwahrscheinlich scheint (Bailey 1994, p. 322; Lesure 2002, p. 593; konträr Kalicz 1998, p. 10). Hansen weist generell darauf hin, dass die Idee der Fruchtbarkeit vor allem in Hinblick auf ihre Entstehung bewertet werden muss, da sie durch Ethnologie, Religionswissenschaft und Bevölkerungspolitik des 19. Jahrhunderts geprägt ist (siehe Hansen 2000/2001, p. 104; Hansen 2007, p. 326).
Ein großer umstrittener Punkt ist, was dargestellte primäre Geschlechtsmerkmale auf anthropomorphen Plastiken bedeuten. Die Interpretationen reichen von einem Symbol der

Fruchtbarkeit (z.B. Mahlstedt 2004, p. 91) über Konstruktion von Gender (Mina 2008, p. 225), verächtliche und apotropäische Wirkung (Hansen 2007, p. 355) bis zu einem Versuch Aufmerksamkeit zu erregen und zu schockieren (Bailey 2005, p. 188–190). Fraglich ist, ob man sexuelle Charakteristika überhaupt mit sexuellen Aktivitäten gleichsetzen kann (siehe Hamilton 1996, p. 284), und wenn ja, ob dies nicht eher als Hinweis auf Sexualität und nicht auf Fruchtbarkeit zu verstehen wäre (siehe Budin 2002). Nach ethnographischen Quellen drücken Plastiken in Zusammenhang mit Fruchtbarkeit vor allem einen Kinderwunsch aus. Abgebildet sind hier allerdings die gewünschten Kinder, nicht die Eltern. Geschlechtsmerkmale können das Geschlecht des gewünschten Kindes anzeigen, müssen aber nicht vorhanden sein (Miller 2002, p. 231; Ucko 1962, p. 48). Solch eine Deutung würde eher unter die Interpretation als magisches Hilfsmittel fallen (siehe Kapitel 3.3.5.).
Auch die Frage, ob eine füllige Körperform eine Interpretation als Fruchtbarkeitssymbol rechtfertigt, wird unterschiedlich beantwortet. Voigt überlegt „wether we see the message as a concern with “fertility” or more generally as a concern with abundance and food” (Voigt 2000, p. 290). Sowohl Rice (für paläolithische Plastiken) als auch Whitehouse (für neolithische Plastiken) sehen Weiblichkeit und nicht Fruchtbarkeit im Zentrum der Darstellung, wobei die breiten Oberschenkel und fülligen Bäuche womöglich auf ältere Frauen hinweisen (Rice 1981, p. 403; Whitehouse 2002, p. 38). Mina deutet einen hohen Prozentsatz an weiblichen Plastiken allerdings in Zusammenhang mit der hohen Bedeutung von Schwangerschaft, Geburt und Menstruationszyklus für die neolithische Bevölkerung (Mina 2008, p. 225).

Es ist also umstritten welche Merkmale sogenannte *Fruchtbarkeitssymbole* überhaupt besitzen sollten. Genannt wird hauptsächlich die Darstellung fülliger Frauen, möglicherweise mit einer häufigen Abbildung von Geschlechtsmerkmalen. Eine Grundannahme ist, dass ein Großteil der Statuetten Frauen darstellt, eine Untersuchung des Geschlechts der Plastiken (sofern überhaupt möglich) ist also angebracht. Zusätzlich dürften nur junge Frauen mit Fruchtbarkeit im Sinne von Reproduktion verbunden sein, mögliche Hinweise auf Alter oder Schwangerschaft könnten hier weiterhelfen. Ansonsten ist die Verbindung von Figurinen und Fruchtbarkeit oft sehr vage gehalten, durch das lange Bestehen dieser Interpretation existieren zudem zahlreiche Variationen – eine eindeutige Aussage zu diesem Thema zu treffen scheint fast unmöglich.

3.3.2. Gottheit

„The appearance of divinities indicates a new distinction in the religious imagination between a High and a Low, between a perfect divine power, experienced henceforth as removed from ordinary man, and this man himself, who consciously feels himself to be a finite and imperfect creature” (Cauvin 2000, p. 241).

Eine ebenfalls weit verbreitete Theorie sieht anthropomorphe Plastiken als Abbilder neolithischer Gottheiten. Die Idee einer Muttergottheit entwickelte besondere Dynamik und wird daher unten noch einmal separat aufgegriffen. Das erste Problem besteht bereits darin, dass es umstritten ist, ob man für das Neolithikum überhaupt schon von einem Götterglauben ausgehen kann (siehe Kapitel 3.2.2.). Die Meinungen schwanken zwischen auftretendem Animismus und Prototheismus einerseits (Podborský 1989, p. 175; Podborský 2006, p. 570–571) und dem Bestehen von Gottheiten mindestens seit Beginn des Ackerbaus andererseits (Cauvin 2000; Jensen 1992). Wenn man das Vorhandensein von Gottheiten also nicht von vorne herein ausschließen möchte, welche Möglichkeiten wären vorhanden um sie zu identifizieren? Recht einstimmig findet sich in der Literatur die Überlegung Gottheiten an ihnen zugeordneten Attributen zu erkennen (z.B. Lesure 2013, p. 55; Hansen 2007, p. 101; Renfrew 1994, p. 51–52; Voigt 2000, p. 287). Ähnlich antiken Gottheiten wären auch ihren neolithischen Pendants bestimmte Gegenstände, aber auch Tiere oder ikonische Haltungen, zugeordnet. Solche Attribute müssten nicht unbedingt als Götter nach unserem heutigen Verständnis angesehen werden, sondern könnten ebenso mythologische Gestalten, Ahnen oder Heldenfiguren repräsentieren (Lesure 2013, p. 55).

Abb. 35: *Sichelgott* aus Szegvár-Tűzköves (nach Bánffy und Goldmann, Fig. 19, Foto: G. Nagy)

Wenn man nach konkreten Beispielen von *erkannten* Gottheiten für das Neolithikum sucht, gibt es für die Fülle an Figurinen zwar wenige, doch sie sind vorhanden. Für den Nahen Osten wären dies z.B. weibliche Plastiken mit Händen unter oder auf den Brüsten[19] (Hansen 2007, p. 355–359; Lesure 2013, p. 200). Lesure sieht im Komplex des „Seated Anthropomorph", also in Sitzplastiken mit dargestellten Brüsten und voluminösen Oberschenkeln, zunächst noch keine Gottheit, sondern „the PPN Seated Anthropomorph would have referenced values and metaphors rather than a specific, named subject" (Lesure 2013, p. 202). Erst ab dem 7. Jahrtausend v. Chr. wären daraus lokal begrenzte, unterschiedliche Gottheiten entstanden (Lesure 2013, p. 161–204). Für Çatal Höyük spricht Cauvin, ausgehend von Bukranien, Fresken und Figurinen, von einer weiblichen Muttergottheit und einem männlichen Stiergott (Cauvin 2000). Unter den Plastiken von Çatal Höyük wird vor allem für die *Herrin der Tiere*, eine von zwei Leoparden flankierte Sitzplastik, die Abbildung einer Gottheit erwogen (siehe Hansen 2007, p. 101). Zwei Plastiken aus Szegvár-Tűzköves, einmal mit einer Sichel (Abb. 35), einmal mit einer Axt(?) (Bánffy und Goldmann 2003, p. 113; Hansen 2007, p. 341) sowie eine Figurine der Vinča-Kultur aus Liubcova-Orniţa mit Krug und Maske (Hansen 2007, p. 341) könnten ebenfalls als Gottheiten angesehen werden.
Immer wieder finden sich auch Statuetten mit abgebildeten Kindern (Hansen 2007, p. 354–355) und hier kommt die Problematik dieser Überlegung zum Vorschein: Was kann alles als Attribut betrachtet werden? Zählt die Abbildung von Kindern als Attribut? Ab welcher Anzahl von Figurinen mit demselben Attribut kann man von der Darstellung einer Gottheit ausgehen? Reicht eine einzige Plastik, in der Annahme, dass weitere nur noch nicht gefunden wurden? Die Darstellung von Figurinen mit Attributen scheint im gesamten Neolithikum eine Ausnahme darzustellen – wenn diese wenigen Plastiken also Gottheiten repräsentieren, was war der Rest?

Ein Überblick über die ethnologische Verwendung von Statuetten als Götterbilder findet sich bei Voigt. Demnach bestehen diese oft aus kostbarem Material, aber auch aus Ton oder Holz, und können sowohl in rituellem als auch in häuslichem Kontext auftreten. Auch sie spricht von ikonischen Elemente zur Darstellung von Gottheiten, die Größe reicht von klein und transportabel bis zu groß und stationär. Die Figurinen selbst werden vorsichtig gehandhabt und weisen höchstens Abrieb oder Polierung an bestimmten, wiederholt berührten Stellen wie Kopf

[19] Hansen weist insbesondere auf die lange Verbreitung dieser Darstellung hin. Im Vorderen Orient und östlichen Mittelmeerraum ist sie bis in Bronze- und Eisenzeit verbreitet, wo sie die Göttin Inanna bzw. Ištar darstellt. Natürlich kann man daraus nicht automatisch auf einen Jahrtausende langen, unveränderten Glauben an diese Gottheit schließen, vielmehr dürfte sich die Bedeutung regional und zeitlich gewandelt haben, die Art der Abbildung jedoch übernommen worden sein (Hansen 2007, p. 357–358).

oder Beinen auf – allerdings sind auch Brüche und Brandspuren durch *rituelles Töten* möglich. Besonders auffallend ist ein langer Verwendungszeitraum (Voigt 2000, p. 261–263).

Auch der Fundkontext der Figurinen bietet keine eindeutigen Hinweise. Wie oben diskutiert (siehe Kapitel 3.2.3.) gibt es für das Neolithikum (mit Ausnahme des PPN) keine Gebäude, die tatsächlich als Tempel gedeutet werden können. Auch Opfergruben sind in der Interpretation umstritten und meist auch als Abfallgruben denkbar. *Kult* oder *Religion* dürfte innerhalb der Häuser stattgefunden haben, was eine Interpretation der Figurinen als Gottheit weder bestätigt noch ausschließt. Voigt erwähnt ethnographische Beispiele für das Anbeten von Götterplastiken sowohl in rituellem als auch häuslichem Kontext. Für die Entsorgung von Götterplastiken gibt es nur wenige Beobachtungen, allerdings merkt Voigt an, dass sie wohl unterschiedlich zu normalem Abfall behandelt wurden (Voigt 2000, p. 261–263; siehe auch Marangou 1996, p. 150). Möglich ist eine Deponierung an schwer zugänglichen Orten (z.B. Höhlen, Wasser) oder in speziellen *rituellen* Strukturen (Voigt 2000, p. 263).
Für den Nahen Osten, in Griechenland und den Balkanraum kennt man zudem Figurinen, die in Gruppen in bestimmten Bereichen des Hauses platziert wurden. Lesure zieht dies als Argument gegen eine Interpretation als Gottheiten heran. Eine einzige Gottheit würde in solchen Ansammlungen kaum dargestellt, zudem variiert ihre Zusammenstellung, sodass auch keine fixe, wiederholte Erzählung (z.B. wie bei heutigen Krippenfiguren) vorliegt (Lesure 2013, p. 188–189). Voigt erwähnt hingegen, dass Götterfigurinen ethnologisch sehr wohl alleine oder in Gruppen verwendet werden können, sie gibt jedoch nicht an inwiefern sich die Plastiken dabei voneinander unterscheiden (Voigt 2000, p. 261). Für die Lengyel-Kultur sind Gruppen von Plastiken innerhalb der Häuser unbekannt, was wohl – anders als in Tell-Siedlungen – an dem erhaltungsbedingten Fehlen der ursprünglichen Hausoberfläche liegt.
Kreisgräben werden häufig als kultische Zentren angesprochen (z.B. Becker 2012, p. 332, 340; Kalicz 2006, p. 32), ein dezidierter Zusammenhang mit Götterglauben wird aber nicht erwähnt. Podborský sieht in großen, innerhalb von Kreisgräben gefundenen Figurinen „ein Arrangement der Sakralstätten innerhalb der Rondelle“ (Podborský 1989, p. 179-181) bzw. „das zentrale „sacrum“ der betreffenden Kommunität“ (Podborský und Čižmář 2008, p. 158). Kleinere Statuetten sollen als Votivgaben in den Kreisgrabenanlagen eventuell „rituell zerbrochen“ worden sein (Podborský 1989, p. 179–181; Podborský und Čižmář 2008, p. 158). Wie genau man sich solche zentralen Plastiken vorstellen könnte – es sind ja keine Strukturen innerhalb der Kreisgräben bekannt – und was sie darstellen sollten, da Podborský gegen eine Deutung als Gottheiten argumentiert (siehe Podborský 1989, p. 175; Podborský 2006, p. 570–571), bleibt offen. Ähnliche Überlegungen stellt Ruttkay zu einer Kreisgrabenanlage in Svodín an. Für zwei

in der Nähe des Südtores gefundene Sitzplastiken erwägt sie eine ehemalige „Kultstätte“ im Eingangsbereich (Ruttkay 2004, p. 339; Ruttkay 2005, p. 200).

Starke Fragmentierung der Plastiken kann sowohl für als auch gegen eine Interpretation als Gottheiten sprechen: einerseits kann aus Respekt oder Angst vor den Gottheiten eine Zerstörung der Figurinen als unwahrscheinlich angesehen werden, andererseits könnten sie bei der Fragmentierung ihre Macht bereits verloren haben (hier wäre auch eine Entsorgung im Abfall denkbar) oder aber ihre Macht wurde gefürchtet und sie mussten daher zerstört werden (Beljak Pažinová 2016, p. 296). Eine andere Auffassung intentioneller Fragmentierung entstand in Zusammenhang mit Jensens Deutung der Religion von „Pflanzerkulturen“. Diese würden alle den Glauben an den Tod bzw. die Ermordung einer Gottheit in der mythischen Urzeit aufweisen, durch den alles Leben – auch Nutzpflanzen und somit Ackerbau – entstanden sei (Jensen 1991, p. 230–232). Becker greift diese Interpretation auf und sieht die Fragmentierung anthropomorpher Plastiken nicht als eigentliche Opferung, sondern als Wiederholung und Erinnerung an das ursprüngliche Opfer der Gottheit (Becker 2011, p. 352).[20]

Der eindeutigste Hinweis auf eine Gottheit wäre also ein bestimmtes Attribut gepaart mit einem langen Verwendungszeitraum. Ein langer Verwendungszeitraum ist jedoch schwer feststellbar, da Abbilder von Gottheiten zumeist sehr vorsichtig behandelt werden und höchstens an einigen Stellen Spuren wiederholter ritueller Berührungen zeigen. Ein Auffinden in Abfallgruben spricht zwar eher gegen eine Interpretation als Gottheit, ist aber (je nach Grund der Fragmentierung) ebenfalls nicht eindeutig. Etwaige vorhandene Attribute wären also der deutlichste Hinweis, darunter fallen gehaltene Gegenstände oder ikonische Haltungen, möglich scheinen auch besonderer Schmuck oder Kleidung. Fraglich ist, wie etwaige Tierköpfe oder Mischwesen zu bewerten sind. Sollen hiermit auch Gottheiten oder Naturgeister dargestellt werden oder sind Masken abgebildet? Meist werden Masken als Götter, Ahnen oder Helden angesehen, hinter denen Menschen verborgen sind (Tasič 2016, p. 362). Bánffy und Goldmann erwähnen jedoch auch eine gegensätzliche Deutung von hinter den (schematisierten) Masken verborgenen Götterdarstellungen (Bánffy und Goldmann 2003, p. 113).

[20] Jensen stellte diese Interpretation zu „Pflanzerkulturen“ erstmals 1951 anhand von Berichten über „Naturvölker“ auf; ob diese Interpretation ohne Weiteres auf die Urgeschichte umlegbar ist und ob wirklich alle Kulturen mit beginnendem Ackerbau und Viehzucht einen solchen Mythos aufwiesen, ist fraglich. Jensen erwähnt zudem keine anthropomorphen Plastiken, sondern sieht nur tatsächliche Tier- und Menschenopfer auf das ursprüngliche Opfer der Gottheit bezogen (Jensen 1991, p. 232).

3.3.3. Muttergottheit

„During the [agricultural eras] she became essentially a Goddess of Regeneration, *i.e.* a Moon Goddess, product of a sedentary, matrilinear community, encompassing the archetypal unity and multiplicity of feminine nature" (Gimbutas 1989², p. 152).

Obwohl die Theorie einer Muttergottheit schon seit dem 19. Jahrhundert im Umlauf ist (z.B. Bachofen 1861) und zwischendurch wieder an Bedeutung verlor, dominiert sie vor allem populärwissenschaftliche Literatur zur Religion des Neolithikums. Die große Verbreitung dieser Interpretation geht auf Gimbutas Arbeiten aus den 70er und 80er Jahren zurück. Sie entwarf für das Gebiet *Ureuropas* eine Religion der *Großen Göttin* inklusive ihr zugeordneter Symbolik. Kurz zusammengefasst geht sie von einer matriarchalischen, egalitären und friedliebenden Gesellschaft mit großen Siedlungen, Ackerbau und dem Glauben an eine Muttergöttin für das Neolithikum in *Alteuropa* aus. Diese Gesellschaft soll durch die Invasion einer patriarchalischen Bevölkerung mit kleinen Siedlungen, Viehzucht und Pferdenutzung zerstört worden sein (z.B. Gimbutas 1989², p. 236–238; zusammenfassend bei Hansen 2007, p. 329).

Archäologisch konnte Gimbutas Theorie so gut wie gar nicht Fuß fassen, zu breit gefächert und berechtigt war die Kritik: Die Idee des neolithischen Matriarchats beruht generell auf einer veralteten anthropologischen Theorie des 19. Jahrhunderts, nach der in *primitiven* Kulturen keine fixen Sexualpartner gewählt wurden und so nur die mütterliche Linie anerkannt wurde (Haaland und Haaland 1995, p. 112). Auch aufgrund häufiger Frauendarstellungen automatisch auf eine hohe Stellung der Frau zu schließen scheint problematisch (Haaland und Haaland 1995, p. 113). Ebenso schreibt Gimbutas Plastiken unterschiedlichsten Aussehens (z.B. sowohl Plastiken mit betonten Geschlechtsmerkmalen und kaum dargestellten Gliedmaßen, als auch Plastiken mit modellierten Armen und ohne Geschlechtsmerkmale) ohne Differenzierung einem Kult der Muttergottheit zu (Hansen 2001, p. 37; Lesure 2013, p. 12; Ucko 1962, p. 42). Gimbutas Symbolik, die sie über den riesigen Zeitraum vom Paläolithikum bis in die Kupferzeit und für ganz *Ureuropa* als eine Religion ansieht, ist für andere AchäologInnen zudem schwer nachvollziehbar (Elster 2007, p. 103; Hansen 2007, p. 329–330). Die Göttin soll als schwangere Hirschkuh, Schmetterlingspuppe, Raupe, Schmetterling, Biene, Kröte, Schildkröte, Igel sowie als Vogelgöttin und Schlangengöttin auftreten. Ihr zugeordnete Symbole wären Mond, Stier und Ei (Gimbutas 1989²). Auch ein Zusammenhang zwischen Gimbutas Interpretation und dem Archetypus der *Mutter* von Freud und Jung werden genannt (z.B. Eller 2003, p. 78; Talalay 1991, p. 47). Das Problem der Salienz bzw. minimalen Notation kann hier nochmals angeführt werden: wenn eine *Mutter*gottheit dargestellt werden soll, warum ist sie dann so selten mit dem eindeutigsten Merkmal für eine Mutter – einem Kind – abgebildet? (persönliche Anmerkung,

Taylor 2018). Feministische ArchäologInnen kritisieren die Reduzierung der Frauen auf biologische Merkmale, also Sexualität, Fortpflanzung und Mutterschaft (Eller 2003, p. 80; Elster 2007, p. 106). Dazu muss jedoch erwähnt werden, dass sich Gimbutas selbst nie als Feministin bezeichnete (Elster 2007, p. 106). Gimbutas Fokussierung auf Symbolik und Religion des Neolithikums erklärt sich durch ihre weitreichenden wissenschaftlichen Felder. Neben der Archäologie waren dies die Sprachwissenschaft, vor allem im Zusammenhang mit der indoeuropäischen Bevölkerung, in denen sie die Eroberer der Kultur der *Göttin* sieht, sowie Religionswissenschaft und Folklore ihrer Heimat Litauen (Elster 2007, p. 87–89). Dennoch waren Gimbutas Werke für die feministische Forschung insofern von Bedeutung, als sie das männerzentrierte Bild in Frage stellte, nachdem Figurinen nur von Männern hergestellt und verwendet wurden und die Abbildung von Frauen lediglich durch ihre Reduzierung zum Fruchtbarkeitssymbol zustande kam (Lesure 2013, p. 13–14).

Die Theorie der *Großen Göttin* wird in der archäologischen Literatur also fast ausschließlich als widerlegt betrachtet (z.B. Elster 2007, p. 104; Hansen 2007, p. 329–331; Talalay 1991, p. 48), große Beliebtheit erlangten Gimbutas Theorien hingegen im populärwissenschaftlichen Bereich. Besonders einige spirituelle feministische Strömungen fanden Gefallen an Gimbutas Idee der Muttergöttin, des friedliebenden Matriarchats und der Fülle an Symbolik in ihren Werken und verwandelten diese in eine eigene moderne Religion der Großen Mutter (siehe Eller 2003). In vielen Fällen führte dies zu Konflikten mit der archäologischen Fachwelt: „goddess feminists regularly accuse archaeologists of stupidity and bad faith, if not calculated denial of scientific facts in an effort to shore up a struggling patriarchal world system" (Eller 2003, p. 85).

Aber auch im wissenschaftlichen Bereich finden sich einige wenige ForscherInnen, die die Theorie der Muttergottheit, teils in abgewandelter Form, unterstützen. Die Religionswissenschaftlerin Wunn sieht die Existenz einer *Urmutter* als bewiesen an, sie zählt dazu zwar nicht gleich alle Figurinen, aber alle Darstellungen einer Frau mit gespreizten Beinen und Armen: „Von Anatolien über Griechenland bis in das neolithische Deutschland war offensichtlich die Vorstellung von einer mythischen Urmutter verbreitet, die in der für sie typischen exhibitionierten Stellung abgebildet wurde" (Wunn 2001, p. 178).[21] Für die Lengyel-Kultur schreibt Kovárník: „Die Große Mutter, die sogenannte Magna Mater, war auch das religiöse Sinnbild für den Ackerboden" (Kovárník 2010, p. 128). Aufgrund der vielen

[21] Archäologisch wurde diese Theorie vielfach kritisiert: Hansen beanstandet die unsystematische Bearbeitung (Hansen 2007, p. 325). Becker weist auf neuere, nicht berücksichtigte Ergebnisse aus dem Nahen Osten hin, durch die die Theorie der Muttergottheit nicht mehr haltbar ist (Becker 2011, p. 45). Dies betrifft z.B. ein Siegel aus Çatal Höyük, auf dem eine Abbildung mit gespreizten Beinen eindeutig als Darstellung eines Bären und nicht eines Menschen zu identifizieren ist (Türkcan 2007).

weiblichen Statuetten sei außerdem „davon auszugehen, dass die Frau immer die wichtigste Rolle im Leben der Gesellschaft spielte“ (Kovárník 2010, p. 128).
Im Fundgut dürften sich – wenn man von Gimbutas schwer nachvollziehbarer Symbolik absieht – weibliche und männliche Gottheiten durch ähnliche Eigenschaften, z.B. dargestellte Attribute, erkennen lassen. Im Folgenden wird daher nicht mehr separat auf die Interpretation als Muttergottheit eingegangen.

3.3.4. Ahnenkult

„Not all of the dead become ancestors and not all ancestors are equally important” (Mabry 2003, p. 101).

Eine Interpretation als Ahnenkult ist in vielerlei Hinsicht eng mit der Interpretation als Gottheit verbunden. Zeitlich weit zurückreichende Ahnen erreichen oft allmählich gottähnliche Verehrung oder werden als mythologische Helden angebetet (Mabry 2003, p. 101). Ansonsten wird Ahnenkult meist in Zusammenhang mit Totenkult gestellt. Im Nahen Osten wird aufgrund von Schädelseparation und dem Überziehen der Schädel mit Gips von einer Verehrung der Ahnen ausgegangen (Mabry 2003, p. 105). Für Griechenland ist die Arbeit Talalays an einem Gräberfeld aus Kephala zu nennen, unter dessen Funden auch anthropomorphe Plastiken waren. Nach ethnologischen Beispielen interpretiert sie die Figurinen als Objekte eines Ahnenkults, die dazu dienten die Rechte („ancestral rights“) der Gruppe an dieser Region zu festigen (Talalay 1991, p. 48–49). Tasić erwähnt – bezogen auf die Vinča-Kultur – einen möglichen Zusammenhang zwischen einer geringen Anzahl von Gräbern und dem Auftreten von Figurinen. Die Verstorbenen/Ahnen könnten in den Figurinen weiterleben, so wäre eine spezielle Bestattung der Toten nicht notwendig wäre (Tasić 2016, p. 369).
Einen expliziten Zusammenhang zwischen Ahnenkult und Figurinen nennen sowohl Mabry als auch Petrasch (Mabry 2003; Petrasch 2002b). In ethnologischen Beispielen dient Ahnenkult und das Aufbewahren der Ahnen in Form von Plastiken zur Bestätigung des Territoriums und damit auch der Ressourcennutzung und des Besitzes, sowie zur Schaffung einer gemeinsamen Identität. Interaktion mit den Ahnenfiguren schließt Kommunikation, die Bitte um Hilfe oder Rat sowie Opfergaben an die Ahnen mit ein. *Jüngere*, also erst vor kurzem verstorbene, Ahnen (Männer und Frauen) werden nicht angebetet, sondern eher um Rat gefragt, während *ältere* Ahnen (meist Männer) gottähnlich verehrt oder zu mythologischen Helden stilisiert werden (Mabry 2003, p. 101–102). Der Sitz der Ahnen muss jedoch nicht menschlich geformt sein, neben anthropomorphen und zoomorphen Plastiken sind auch Bäume, Steine, Masken oder Phantasiewesen bekannt (Petrasch 2002b, p. 144).

Eine wichtige Stütze von Mabrys Interpretation stellen ethnographische Belege dar, nach denen Ahnenrituale innerhalb der Häuser stattfinden. Dies harmoniert mit dem archäologischen Kontext, da auch neolithische Figurinen hauptsächlich aus dem Siedlungsbereich bekannt sind (Mabry 2003, p. 106). Eine Gleichförmigkeit vieler Plastiken erklärt Mabry dadurch, dass Figurinen auch in ethnologischen Beispielen oft erst durch das Ansprechen mit den Namen der Ahnen deren Identität annehmen und somit keine individuellen Merkmale aufweisen müssen (Mabry 2003, p. 102; siehe auch Lesure 2013, p. 136). An anderer Stelle spricht Mabry allerdings davon, dass die Plastiken ohnehin durch Verzierung und variierende Form Individuen repräsentieren (Mabry 2003, p. 105).

Neben Plastiken sieht Mabry für den Nahen Osten auch im archäologischen Kontext Hinweise auf Ahnenkult: vor allem die oben erwähnte besondere Behandlung des Schädels, aber auch mehrstufige Bestattungen. Er überlegt zudem, ob ein Abbrechen der Köpfe an Plastiken nicht eine ähnliche Funktion wie jene der Schädelseparation darstellen könnte (Mabry 2003, p. 102–105). An den Figurinen selbst soll Ahnenkult an der Betonung von Fettfalten und breitem Unterkörper anstatt von Brüsten und Vulva zu erkennen sein, die Plastiken würden laut Mabry also ältere Frauen darstellen (Mabry 2003, p. 92). Als Grund für die häufige Darstellung von Frauen nennt er die Herstellung der Plastiken durch Frauen, welche Ahnenrituale im Haus vollzogen (Mabry 2003, p. 106), während männliche Ahnen (nach einem Vergleich mit mesoamerikanischen Plastiken!) eher in Gruppenritualen und Gemeinschaftsgebäuden verehrt wurden (Mabry 2003, p. 100). Eine absichtliche Fragmentierung würde stattfinden um nach den Ritualen zu verhindern, dass Fremde Zugang zu den persönlichen Ahnen erlangen konnten (Mabry 2003, p. 107). Becker lehnt eine Interpretation als Ahnenfiguren aus diesem Grund ab. Für sie ist – ähnlich wie bei Götterfiguren – ein respektvoller Umgang mit den Ahnen nicht mit der starken Fragmentierung in Einklang zu bringen (Becker 2011, p. 346).

Petrasch sieht Ahnenkult als natürliche Entwicklung, bedingt durch die Organisation der neolithischen Bevölkerung – vor allem der Linearbandkeramik – in *Lineages*, durch die Ahnenkult eine zentrale Bedeutung erlangte. Ahnenbilder würden laut Petrasch eine große Variationsbreite aufweisen, da jede *Lineage* etwas abweichende Darstellungen besäße (Petrasch 2002b, p. 143).

Ahnenkult könnte sich also einerseits im archäologischen Kontext, andererseits an den Figurinen selbst widerspiegeln. Plastiken in Häusern und Gruben würden nicht gegen Ahnenkult sprechen, fraglich ist wie Plastiken in Kreisgräben zu bewerten sind. Auch mehrstufige Bestattungen sind in der Lengyel-Kultur bekannt. Interessant wäre eine Untersuchung des Alters, wie oben erwähnt (siehe Kapitel 3.2.7.) ist jedoch unklar, ob auf den Figurinen überhaupt Anhaltspunkte dafür zu finden sind.

3.3.5. Magische Hilfsmittel

"The Yoruba, for instance, who have a great fear of witches and sorcerers, would rarely willingly admit the presence of either in their own family, and at the death of a father, who happened to be a sorcerer, the son either secretly threw away the small clay 'human' figurine or buried it with his [father]" (Ucko 1962, p. 46).

Eine der Funktionen von Figurinen, die im Zuge ethnographischer Beobachtungen festgestellt wurden, ist die Verwendung in magischen Ritualen als *vehicle of magic* (Voigt 2000). Die Figurinen können für unterschiedlichste Wünsche von gesunden Kindern bis zu Schaden für einen Rivalen stehen (Voigt 2000, p. 258), dementsprechend groß ist auch die Bandbreite der Darstellung. Magische Hilfsmittel können aus Ton, aber auch Wachs oder anderen organischen Materialien hergestellt werden, kostbare Materialen werden kaum verwendet. Die Figurinen sind klein und transportabel, es gibt sie sowohl in anthropomorpher als auch zoomorpher Ausführung. Meist werden sie einzeln verwendet, selten in Gruppen. Die Plastiken werden speziell für eine Handlung hergestellt und danach bzw. im Zuge dieser deponiert, einige können als Amulett auch länger getragen werden. Gebrauchsspuren finden sich daher wenige, höchstens durch das Tragen als Amulett. Im Zuge der Deponierung werden die Figurinen häufig gebrochen oder verbrannt, ein Bruch an wiederkehrenden Stellen wie Hüfte oder Hals ist möglich. Deponiert werden die Statuetten im häuslichen Kontext, oft in Mauern, Fußböden oder unter der Schwelle, aber auch in Gewässern (Fluss, Brunnen) oder im Haushaltsmüll. [22] Fragmentierte Figurinen werden oft beim Brechen getrennt und finden sich daher nicht an derselben Stelle innerhalb der Siedlung. Sowohl eine wiederkehrende Deponierung einzelner, als auch eine Niederlegung mehrerer Plastiken auf einmal ist möglich (Voigt 2000, p. 261–263). Prinzipiell können die magischen Hilfsmittel erst dann entsorgt werden, wenn sie ihre Kraft bereits verloren haben (Voigt 2000, p. 287).

Die häufigste genannte Funktion als magisches Hilfsmittel steht in Zusammenhang mit Kinderwunsch und Schwangerschaft, in gewissem Sinne also auch Fruchtbarkeit. Frauen mit Kinderwunsch tragen die Plastiken mit sich, diese stellen fast immer die Kinder und nicht die Eltern dar. Geschlechtsmerkmale können, müssen jedoch nicht, angegeben sein. Wo sie es sind kommen männliche und weibliche Plastiken (je nach Geschlecht des Wunschkindes) in gleicher Zahl vor. Die Figurinen können sowohl für den Rest des Lebens aufbewahrt, als auch nach der Geburt des Kindes entsorgt werden (Miller 2002, p. 231; Talalay 1993, p. 43; Ucko 1962, p.

[22] Anders als Voigt nennt Ucko eine Deponierung in Haushaltsmüll und Abfallgruben als wahrscheinlich, eine Deponierung in Häusern wäre selten (Ucko 1962, p. 48).

47). Miller erwähnt zudem eine Interpretation als „birthing charms“. Plastiken, die schwangere oder gebärende Frauen darstellen, sollen beim Geburtsvorgang selbst helfen (Miller 2002, p. 231). Auch eine Verwendung als Heilmittel, bei der die Krankheit in die Plastik übertragen wird oder Plastiken als Wächter die Krankheit fernhalten, ist bekannt – ebenso die gegenteilige Verwendung, um jemandem Schaden zuzufügen (Talalay 1993, p. 42–43). Tierplastiken können den Wunsch ausdrücken domestizierte oder wilde Tiere gesund zu halten (Voigt 2000, p. 267).

Für die Anwendung von Figurinen als magische Hilfsmittel gibt es somit bereits eine Reihe von Kriterien. Die Plastiken wurden nur kurz verwendet und weisen daher keine Abnutzungsspuren auf (außer beim Tragen als Amulett), Verbrennung und Fragmentierung im Zuge der Niederlegung sind häufig. Fundkontext ist vor allem der Siedlungsbereich, hier wären auch Kreisgräben durchaus denkbar.

3.3.6. Ersatz für Menschenopfer

„Warum also sollen nicht die intentionell zerschlagenen tönernen „Idole“, die allgemein, soweit sie weibliche Figuren darstellen, die Fruchtbarkeit personifizieren, […] zwar nicht in jedem Falle, aber doch hauptsächlich, als Substitutopfer für menschliche und tierische Opfer gedient haben?“ (Kaufmann 1989, p. 128).

Die Vorstellung von einer Funktion der Plastiken als Ersatz für Menschenopfer ist eine Theorie, die im Unterschied zu den oben genannten in Mitteleuropa entstanden ist und auch hauptsächlich dort Verbreitung fand. Sie beruht auf linearbandkeramischen Funden von dislozierten Menschenknochen und aus heutiger Sicht ungewöhnlichen Bestattungen, in denen lange Zeit Menschenopfer, manchmal auch Kannibalismus, gesehen wurde (z.B. Kaufmann 1989). Anstatt diese für die neolithische Bevölkerung schwerwiegenden Menschenopfer darzubringen argumentiert Kaufmann, dass in vielen Fällen Figurinen, aber auch Tierplastiken sowie zoomorphe und anthropomorphe Gefäße, *geopfert* wurden. Das Anlegen von Sollbruchstellen zur Modellierung soll der leichteren *Opferung* dienen. Kaufmann stellt viele Verbindungen zu Fruchtbarkeitsriten her, so hält er es für möglich, dass Fragmente der Plastiken an verschiedenen Stellen deponiert oder zur „magischen Befruchtung“ in Feldern vergraben wurden (Kaufmann 1989, p. 128). Ein kleiner Teil der Statuetten soll aber durchaus andere Funktionen gehabt haben: „Das schließt nicht aus, daß ganz bestimmte Tonplastiken und figurale Gefäße eine andere Bedeutung hatten und nicht als Substitutopfer gedacht waren“ (Kaufmann 1989, p. 129). Auch von einer Fesselung der Figurinen in Zusammenhang mit Substitutopfern ist manchmal die Rede (z.B. Höckmann 1968, p. 142). Podborský sieht für die MOG in der Durchlochung zwischen den Oberschenkeln (vor allem des Typs Maloměřice)

einen Hinweis auf solch eine Fesselung (Abb. 36) – also nicht nur ein rein chronologisches Merkmal, welches die Durchlochung ebenfalls darstellt (Podborský 2004, p. 273). Berg und Maurer deuten Fragmentierung, insbesondere fehlende Köpfe, als Hinweise auf Substitutopfer (Berg und Maurer 1998, p. 56). Zu einem Torso aus Kamegg erwähnen sie: „Eindeutig beweisbar ist die absichtliche Verstümmelung. Es wurde der Kopf abgeschnitten und der linke Arm“ (Berg und Maurer 1998, p. 56). Ein Kopf von St. Bernard soll absichtlich abgeschnitten und die Bruchfläche geglättet worden sein (Berg und Maurer 1998, p. 55–56). Fragmentierte Tierplastiken, wiederum ohne Kopf, sehen sie als Ersatzopfer anstatt lebender Tiere (Berg und Maurer 1998, p. 59). Podborský überlegt auch für kleinere Plastiken eine Verwendung als Votivgaben, die in Kreisgräben eventuell „rituell zerbrochen“ wurden (Podborský 1989, p. 179–181; Podborský und Čižmář 2008, p. 158).

Abb. 36: Durchlochung der Beine auf einer Plastik aus Popůvky (nach Čižmář 2008, p. 212)

Die Interpretation als Ersatzopfer beruht also fast ausschließlich auf der Annahme intentioneller Fragmentierung, Berg und Maurer sehen vor allem einen fehlenden Kopf als Hinweis (Berg und Maurer 1998, p. 56). Überlegungen zur Fesselung der Plastiken scheinen reine Spekulation, etwaige Abnutzungsspuren durch solch eine Fesselung werden nicht erwähnt und bei einmaligen Handlungen würden wohl auch keine Spuren auf der Tonoberfläche entstehen. Eine Lochung zwischen den Beinen tritt nur auf einigen wenigen Plastiken der Lengyel-Kultur in einer eng begrenzten Zeitspanne (MBK Ib) auf. Die Voraussetzungen für eine Interpretation als Menschenopfer wären zudem, dass die Figurinen tatsächlich Menschen (keine Götter, Ahnen, Naturgeister, usw.) darstellten und dass Menschenopfer Teil der Glaubensvorstellungen waren

(Becker 2011, p. 336). Letzteres wird heutzutage nur noch selten vertreten, da die zugrundeliegenden Bestattungen in anderem Licht – als eigene Bestattungsformen anstatt Menschenopfer – gesehen werden (Becker 2011, p. 324). Überlegenswert scheint der Zusammenhang zwischen fragmentierten Figurinen und dislozierten Bestattungen aber auch, wenn erstere keine Substitutopfer darstellen, sondern nur auf denselben Glaubensvorstellungen wie sekundäre Bestattungen beruhen (siehe auch Gheorghiu 2001, p. 83–84).

3.3.7. Spielzeug

„Seien wir aber realistisch: einige kleine Werke können ebenso Spielzeug, Versuche junger Töpfer, obszöne Spiele usw. gewesen sein“ (Podborský und Čižmář 2008, p. 158).

Eine Interpretation neolithischer Plastiken als Kinderspielzeug wird heute nur noch selten erwähnt, vor allem in ethnographischen Beispielen findet sich diese. Archäologisch werden Figurinen, die sich stark von den übrigen unterscheiden, vereinzelt als Kinderspielzeug angesprochen (z.B. Marangou 1996, p. 149; Talalay 1993, p. 48, Voigt 2000, p. 267). Spielzeug wird ethnologisch aus gängigen Materialen (auch Ton) gefertigt. Die Plastiken können sowohl grob als auch sorgfältig modelliert sein. Ucko nennt vor allem stummelförmige Arme oder eine insgesamt zylinderförmige Gestalt als Hinweis auf Spielzeug, da diese weniger leicht bricht. Sowohl Tiere als auch Menschen werden dargestellt und alleine oder in Gruppen verwendet. Robuste Exemplare können mehrere Jahre Verwendung finden, weniger robuste (z.B. aus ungebranntem Ton) nur kurze Zeit. Fragmentierung kommt häufig vor, allerdings passiert sie unabsichtlich, systematische Bruchstellen (außer Sollbruchstellen) sollten deshalb nicht zu finden sein. Die Oberfläche würde bei einer Verwendung als Spielzeug Abnutzungserscheinungen und Absplitterungen – vor allem an der Standfläche – aufweisen, Extremitäten sind oft abgebrochen und Bruchflächen können durch Weiterverwendung abgenutzt sein. Spielzeug findet sich vor allem in häuslichem Kontext, sowohl in als auch um Häuser und im normalen Haushaltsmüll, also vermengt mit Knochen, Scherben und anderen gebrochenen Gegenständen (Ucko 1962, p. 47; Voigt 2000, p. 262–263)

Argumente gegen eine Interpretation als Kinderspielzeug gibt es zuhauf. Hansen sieht im abrupten Ende der Herstellung von Figurinen im ausgehenden 4. Jahrtausend v. Chr. ein Gegenargument und wirft die Frage auf, warum man so abrupt mit der Produktion von Spielzeug aufhören sollte (Hansen 2007, p. 364)?[23] Biehl nennt festgelegte Symbolik, intentionelle Zerstörung, szenische Zusammenstellung mehrerer Plastiken sowie

[23] Das Ende von Spielzeug kann man andererseits ebenso wie das Ende eines *kultischen* Gegenstandes mit einem Wertewandel erklären.

anthropomorphe Appliken auf Gefäßen als Gegenargument (Biehl 2003, p. 369).[24] Becker nennt einen fehlenden Grabzusammenhang sowie einheitliche Form und Verzierung als schlüssiges Element gegen die Interpretation als Kinderspielzeug (Becker 2011, p. 346).
Für die Lengyel-Kultur ist das schwerwiegendste Argument gegen Kinderspielzeug die Auffindung in Kreisgräben. Selbst wenn man Kreisgräben nicht als Kult-, sondern nur als Versammlungsort anspricht, zu denen Kinder ihr Spielzeug mitgebracht haben mochten, ist die Auffindung von mehreren hundert Fragmenten an anthropomorpher Plastik in manchen Kreisgräben einfach nicht mit der Interpretation (aller) Figurinen als Spielzeug in Einklang zu bringen. Das schließt natürlich nicht aus, dass einzelne Statuetten, vielleicht auch erst sekundär, diesem Zweck gedient haben mochten (siehe auch Voigt 2000, p. 267). Vor allem säulenförmige Plastiken drängen sich hier auf, die mit ihrer zylindrischen Form mit Uckos schwer zerbrechlichem Aussehen übereinstimmen.

3.3.8. Initiation

„Figurines are often used to illustrate narratives or proverbs extolling the virtues of hard work, courage generosity, honesty, and the importance of the family unit" (Talalay 2003, p. 41).

Anthropomorphe Plastiken als Initiationsfiguren sind aus ethnographischen Beispielen bekannt, wobei ihre explizite Verwendung durchaus variiert. Sie können als Lernfiguren zur Erläuterung biologischer Vorgänge wie Schwangerschaft oder Geschlechtsverkehr dienen, aber auch um die Wichtigkeit sozialer Werte wie Familie, Ehrlichkeit und Großzügigkeit zu betonen. Häufig sind sie mit didaktischen Liedern oder Erzählungen kombiniert, man kennt Figurinen, die spezielle Eigenschaften oder Deformationen von Gemeinschaftsmitgliedern abbilden um Anekdoten zu unterstreichen. Ucko sieht eine bucklige Figur aus Knossos als Beispiel solcher Erzählungen (Talalay 1993, p. 41; Ucko 1962, p. 46).
Meist sind Initiationsfiguren aus wertvollen Materialien gefertigt, aber auch Ton oder organische Materialien finden Verwendung. Form, Stil, Größe und Herstellungsvermögen variieren stark, da unterschiedliche Personen die Figurinen herstellen und jede Figur eine bestimmte Form und Bedeutung aufweist. Sowohl menschliche als auch tierische Formen sind möglich. Meist werden die Plastiken nur ein einziges Mal verwendet, in einigen Fällen allerdings lange Zeit in aufeinanderfolgenden Riten. Abnutzungsspuren finden sich selten (wenn, dann vor allem an der Basis), da die Plastiken im Allgemeinen sehr vorsichtig behandelt werden – allerdings werden sie nach oder im Zuge der Verwendung oft verbrannt oder gebrochen. Während der Initiationsriten werden sie in speziellen Gebäuden (Initiationshütten)

[24] Intentionelle Fragmentierung ist jedoch – zumindest für die MOG – nicht eindeutig nachzuweisen und eine szenische Zusammenstellung scheint im Rahmen von Spielzeug durchaus möglich (siehe auch Voigt 2000, p. 262).

aufbewahrt und danach häufig an schwer erreichbaren Orten (Höhlen, Gewässer) deponiert, manchmal auch im Haushaltsmüll. In Häusern finden sie sich selten. Im Fall einer längeren Verwendung werden sie an einem geheimen Ort aufbewahrt. Die Statuetten können einzeln oder in Gruppen niedergelegt werden (Voigt 2000, p. 261–263). Wer Figurinen herstellt ist unterschiedlich, meist sind es BetreuerInnen der InitiandInnen, deren Eltern oder mit der Zeremonie beauftragte Personen (Talalay 1993, p. 41).

Auch für Statuetten als Initiationsfiguren wurde also schon eine Reihe von Merkmalen zusammengestellt, wichtig scheint vor allem die große Variationsbreite im Aussehen der Figurinen. Die restlichen Eigenschaften variieren beträchtlich: die Plastiken können verbrannt und zerstört werden, aber auch nicht. Sie kommen oft an unzugänglichen Orten vor, aber auch im Haushaltsmüll; einzeln, aber auch in Gruppen. Eine (nicht chronologische) große Variation in Stil, Form und technischer Ausführung wäre also der sicherste Hinweis auf eine Verwendung als Initiationsfigur (Voigt 2000, p. 261–263). Ein Fehlen innerhalb der Häuser dürfte zudem eher gegen diese Interpretation sprechen, da zumindest im Balkanraum und im Nahen Osten (Hansen 2007, p. 332–333; Lesure 2013, p. 188–189; Tasić 2016, p. 370–371) immer wieder szenische Darstellungen mehrerer Statuetten in Häusern gefunden wurden (außer man geht in diesem Fall von den genannten *Initiationshütten* aus).

3.3.9. Nicht näher untersuchte Interpretationen

„No matter the culture-historical context in which [figurines] are found, we must assume they were made and used for a purpose, and that this purpose was constituted by the webs of significance people were spinning into the figurines" (Haaland und Haaland 1996, p. 295–296).

Die oben genannten Interpretationen stellen zwar die häufigsten, bei weitem aber nicht alle Interpretationen zu anthropomorpher Plastik dar. Einige weitere Überlegungen, die aus dem einen oder anderen Grund für die MOG nicht zielführend scheinen, sollen im Folgenden kurz angeschnitten werden.

Eine dieser Interpretationen betrifft den von Chapman geprägten Begriff *enchainment*: Figurinen (aber auch Gefäßkeramik, Schmuck, usw.) sollen intentionell fragmentiert und die einzelnen Bruchstücke anschließend als Zeichen sozialer Bindungen aufbewahrt bzw. weitergegeben worden sein (Chapman 2000; Chapman und Gaydarska 2007). Einen ähnlichen Gedanken verfolgt Talalay für Franchthi, sie sieht vor allem in einzeln vorkommenden Beinfragmenten von Figurinen eine Art Vertrag oder Identifikationsmerkmal, wobei beide PartnerInnen des Vertrages ein Bein besitzen. Dies kann nach ethnologischen Vergleichen eine Übereinkunft, eine Schuld, Freundschaft oder ein gemeinsames Band symbolisieren sowie in

Zusammenhang mit Heirat oder Verwandtschaftsverhältnissen stehen. Die Fragmente würden absichtlich gebrochen und danach als Zeichen des Vertrages aufgeteilt (Talalay 1993, p. 46). Voigt erwähnt ebenfalls eine ethnologische Verwendung von Figurinen als Zählsymbol bzw. Symbol eines Vertrages, hält dies allerdings für wenig wahrscheinlich, da dies nur selten auftritt (Voigt 2000, p. 257). Hansen stellt für den Nahen Osten eine Verbindung zwischen Figurinen und Zählsymbol durch eine bestehende Vergesellschaftung von Plastiken mit geometrischen Tonidolen („clay tokens“) her, die teilweise als Zählsymbole interpretiert werden. Demnach sollen auch die Statuetten als Zähl- oder Vertragssymbole, möglicherweise in Zusammenhang mit Heirat, gesehen werden (Hansen 2007, p. 369). Das Problem an dieser Interpretation ist die Schwierigkeit, solch einen Vertrag nachzuweisen. Ein gutes Indiz wären natürlich zusammenpassende Bruchstücke aus verschiedenen Siedlungen – die aber bisher nicht vorhanden sind und nur anhand der Literatur unmöglich zu überprüfen wären (siehe auch Biehl 2003, p. 43). Auch die Frage welche Bruchstücke man erwarten könnte ist unklar. Talalay nennt Beinfragmente, da diese in Franchthi viel häufiger vorkommen als andere Körperteile. Die Beine der „split-leg figurines“ sollen bereits mit der Intention eines späteren Zerbrechens modelliert worden sein, inwiefern auch ein Oberkörper vorhanden war wird nicht erwähnt (Talalay 1993, p. 45–46). Hansens Argument für eine Vergesellschaftung mit *clay tokens* hat ebenso nur für den Nahen Osten Gültigkeit, da solche Objekte in der MOG unbekannt sind.

Bailey erwog ursprünglich die Möglichkeit, Plastiken könnten bestimmte Individuen darstellen und ähnlich wie reich ausgestattete Gräber die eigene Individualität betonen (Bailey 1994), er verwarf diese Idee später jedoch wieder (Bailey 2005, p. 80, 199). Gallis sieht zumindest in einigen anthropomorphen Plastiken die Abbildung von Individuen wie „an ugly old woman, a hunch-backed person, a child with prominent mongolism, a hermaphrodite or even possibly a homosexual” (Gallis 2001, p. 139). In einer Plastik aus einem Urnengrab sieht er ein Abbild des Verstorbenen (Gallis 2001). Das Hauptargument für eine Darstellung von Individuen ist demnach ein differenziertes Aussehen, das aber ebenso für eine ganze Reihe anderer Interpretationen von magischem Hilfsmittel über Initiationsfigur bis zu Spielzeug zu nennen wäre.

Eine gegenteilige Interpretation nennt Tasić, er sieht anthropomorphe Plastik in Verbindung mit Erzählungen oder Mythen ähnlich der oben für Initiationsriten vorgeschlagenen Verwendung zum Unterstreichen bestimmter Anekdoten (siehe Kapitel 3.3.8.). Nach Tasić könnten gerade schematisierte oder geschlechtslose Figurinen – auch durch organischen Schmuck – immer neue Identitäten im Rahmen der aktuellen Erzählungen bekommen. Zugrunde liegen dieser Interpretation vor allem in situ gefundene Ansammlungen von Figurinen in unterschiedlichen

Zusammensetzungen (Tasić 2016, p. 371–372). Solche Figurinengruppen sind für die Lengyel-Kultur jedoch (wohl erhaltungsbedingt) nicht bekannt.

Meist von vornherein verworfen oder nur in einem Nebensatz erwähnt wird die Möglichkeit von Statuetten als reine Kunstobjekte, als „art pour l'art" (z.B. Bánffy 1986, p. 154; Becker 2007, p. 122). Podborský und Čižmář führen zudem „Relaxionstätigkeit von Töpfern" als mögliche Funktion an (Podborský und Čižmář 2008, p. 158), durch die große Zahl an Plastiken und die Tatsache, dass sie bereits im PPN, also in einer Zeit ohne Gefäßkeramik, hergestellt wurden (siehe Hansen 2007, p. 57), scheint dies jedoch extrem unwahrscheinlich. Ob Plastiken Adorierende oder Priesterinnen darstellen, wie es Podborský und Čižmář erwägen (Podborský und Čižmář 2008, p. 158), lässt sich einfach nicht überprüfen. Nur aufgrund von erhobenen Armen (einer Geste, die wir heute als Anbetung sehen) auf dieselbe Funktion im Neolithikum zu schließen, scheint fraglich.
Die Liste solcher nur am Rande erwähnter, nicht überprüfbarer oder bereits wieder verworfener Interpretationen ließe sich noch beliebig weiterführen.

3.3.10. Bedeutung anthropomorpher Plastik

„ […] these objects had the powers to provoke the men, women and children […] to think about negotiable issues of identity, sexuality, status and the representation of the human. Indeed they lead us to conclude that […] figurines are mutable, flexible philosophies of being human" (Bailey 2005, p. 86).

Wie oben erwähnt trennt Talalay zwischen Verwendung (*use/function*) und Bedeutung (*meaning*) figuraler Plastik. Während unter Verwendung die zuvor behandelten Interpretationen wie Abbild von Gottheiten oder Spielzeug fallen, bezeichnet Letzteres eher eine ideelle, oft unbewusste Bedeutung. Talalay nennt als Beispiele Mythologie, Kosmologie, Körperbild und Gendervorstellungen (Talalay 1993, p. 38). Auch Haaland und Haaland sprechen von einem Unterschied zwischen „image for" und „image of" (Haaland und Haaland 1995, p. 113). Bailey kommt zu dem Schluss, dass man nicht nur fragen sollte *wovon* Plastiken eine Repräsentation darstellen, sondern auch *wofür* (Bailey 2005, p. 130).
Nicht immer ist es möglich Interpretationen in die eine oder andere Sparte einzuordnen, z.B. die Interpretation als Fruchtbarkeitssymbol. Einerseits gibt es Ansätze, nach denen Plastiken im Zuge von Fruchtbarkeitsriten eine konkrete Verwendung fanden, andererseits gibt es (meist recht allgemeine) Formulierungen über einen Zusammenhang zwischen Frauenfiguren und der Idee der Fruchtbarkeit (z.B. Beljak Pažinová 2016, p. 300; Mahlstedt 2004, p. 91), die eher unter ideelle Bedeutung fallen würden.

Vielversprechend scheint eine Betrachtung des Körperbildes bzw. der Körpervorstellungen der neolithischen Bevölkerung, vor allem in großräumigen Untersuchungen kann man hier Unterschiede aufzeigen. Hansen nennt als Beispiel unterschiedliche Augendarstellungen: in einem großen Gebiet von der Levante bis Ungarn sind *Kaffeebohnenaugen* (applizierte Knubben mit waagrechter Einritzung, deren Aussehen einer Kaffeebohne ähnelt) typisch, während die Linearbandkeramik eine komplett andere Darstellungsart mit großen runden Augen, vermutlich mit Einlagen aus anderen Materialien, kennt. Eine Darstellung von Händen auf den Brüsten ist hingegen in Vorderasien, Anatolien und Griechenland weit verbreitet, in Südosteuropa aber gänzlich unbekannt (Hansen 2004/2005, p. 33–35). Allgemein gesprochen dürften hervorgehobene oder übertrieben dargestellte Körperteile jene mit der größten Bedeutung für die Körpervorstellungen der HerstellerInnen gewesen sein (Hansen 2004/2005, p. 52). Auch weggelassene Eigenschaft können ins Auge stechen (Lesure 2002, p. 589). Bailey überlegt zudem, ob gängige Typen nicht als eine Art Propaganda, wie der menschliche Körper auszusehen hat bzw. dargestellt werden soll, verstanden werden können (Bailey 2005, p. 119). Lesure nennt ein Beispiel zur Körperkonzeption des formativen Mesoamerika. Eine Abnahme in der Darstellung männlicher und eine Zunahme weiblicher Geschlechtsmerkmale könnte man als Änderung in der Ansicht von Sexualität deuten – ebenso könnte aber ein Stilwandel dahinterstehen, also eine rein ästhetische und keine soziale Komponente (Lesure 2013, p. 150). Für Europa stellten mehrere AutorInnen anhand von Änderungen in Darstellungsweise und Verzierung der Figurinen vom Neolithikum bis in die Bronzezeit – Bailey für Bulgarien (Bailey 1994, p. 327–329), Knapp und Meskell für Zypern (Knapp und Meskell 1997, p. 199), Mina für Griechenland (Mina 2008, p. 228) – eine immer größer werdende Bedeutung von Individualität fest.

Hansen sieht im Vergleich zwischen Kulturen mit und ohne anthropomorphe Plastik zudem einen Unterschied im religiösen Gedankengut. Im Gegensatz zum bemaltkeramischen Kreis weist der nordafrikanisch-südwesteuropäische Kreis der Cardial- und Impressokeramik gar keine Statuetten auf. Nachdem diese Region aber eindeutig Kontakte zu Kulturen mit Plastiken hatte, dürfte dies eine bewusste Ablehnung von Figurinen – und deren geistigen Inhalten – darstellen (Hansen 2004/2005, p. 30).

Andere Arbeiten beleuchten einen Zusammenhang zwischen Figurinen und Identitätsstiftung. Nach Biehl tragen Plastiken – inklusive der auf ihnen enthaltenen Symbolik und kulturspezifischen Verzierung – zur Bildung von Identität bei. Änderungen im Aussehen der Figurinen könnten mit einem Wechsel des Körperverständnisses zusammenhängen, z.B. die Entwicklung zu maskenhaften Zügen oder dynamischeren Posen. Dies wirft neues Licht auf die Frage, wer Figurinen herstellte, da diese Personen damit unmittelbar das Verständnis von

Identität beeinflusst haben könnten (Biehl 2009, p. 104–106). Durch die Wiederholung von Identitätsvorstellungen (z.B. in der Darstellung von Plastiken) werden diese in den Köpfen gefestigt, es entstehen gemeinsame Identitätsvorstellungen, aber auch Stereotypen. Bailey spekuliert, dass es gerade für das Neolithikum mit seinen vielen Umbrüchen und neuen Wirtschaftsweisen wichtig für eine Kulturgruppe gewesen sein mochte eine gemeinsame fixe Identität zu schaffen. Mit einer dominierenden Idee von Identität ist jedoch zur selben Zeit die Voraussetzung für Gegenkonzepte (in Form anderer Typen) gegeben (Bailey 2005, p. 140–146; (Bailey, Cochrane und Zambelli 2010, p. 43). „Figurines were philosophies in the politics of being in the Neolithic. […] They questioned the familiar and comfortable orientations and made people aware of their contact in the world. They altered the way that people saw the world around them" (Bailey 2005, p. 202). Bailey geht zudem von einer bewussten Manipulation von Identität aus. Für eine sozial differenzierte Gesellschaft mit Figurinen relativ gleichförmigen Aussehens und Verzierung überlegt er eine versuchte Konstruktion einheitlicher Identität. Im Gegensatz dazu könnte ein differenziertes Bild der Plastik mit sehr unterschiedlichen Typen einen Versuch darstellen, verschiedene Identitäten zu kreieren (Bailey 1996, p. 293–294). Auch Hansen sieht einen Zusammenhang zwischen Figurinen und einer Bestätigung der Gruppenidentität (Hansen 2007, p. 90) und somit im Schaffen von Stabilität innerhalb einer Siedlung (Hansen 2007, p. 368).

Meist werden Bestattungen als wichtiger Motor für soziale Identität, Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder ein Ein- bzw. Ausschließen aus einer Gesellschaft gedeutet. Bailey wirft daher die Frage auf, ob fehlende oder sehr wenige Bestattungen nicht auf eine größere Bedeutung von Ritualen mit Figurinen hindeuten könnten. Zusammengehörigkeit würde statt durch Bestattungen durch Figurinen ausgedrückt (Bailey 2005, p. 117–118). Ähnliches erwähnt Tasić für die Vinča-Kultur. Die Verstorbenen könnten in einer Art Ahnenkult in den Plastiken *weiterleben*, so wäre eine spezielle Bestattung der Toten nicht notwendig (Tasić 2016, p. 369). Auch das Ende der Figurinenherstellung, oder zumindest eine deutliche Abnahme in deren Anzahl, schreibt Bailey einem Wechsel der Rituale zur Festigung von Identität zu: mit dem Übergang zur Bronzezeit sollen Figurinen nach und nach von Trinkritualen und wichtiger werdenden Bestattungsriten verdrängt worden sein (Bailey 2005, p. 204). Hansen argumentiert für die Theiß-Kultur in dieselbe Richtung, nämlich dass neue Bestattungssitten und Deponierungen anstelle der Plastiken traten (Hansen 2007, p. 199).

4. AUSWERTUNG

In den vorhergehenden Kapiteln wurde auf die Grundlagen der MOG der Lengyel-Kultur, auf bestehende Chronologiesysteme, Fundkontext, Herstellung und Besonderheiten der Figurinen eingegangen. Anschließend wurden bestehende Interpretationen anthropomorpher Plastik vorgestellt und problematische Aspekte erläutert. Diese Interpretationen sind oftmals nicht auf eine spezielle Kultur beschränkt, sondern allgemein formuliert, ohne spezielle Umstände wie divergierende Fundkontexte, Datierung oder Aussehen der Figurinen zu berücksichtigen. In der folgenden Auswertung soll daher geprüft werden, welche der oben theorethisch besprochenen Interpretationen Übereinstimmungen mit Beispielen der MOG zeigen, ob es Unstimmigkeiten gibt und wieviele Details der Interpretationen man überhaupt überprüfen kann.

Hierzu musste zunächst eine Datenbank mit einer möglichst großen Anzahl an Beispielen erstellt werden, da durch die starke Fragmentierung meist nur Teile der Statuetten erhalten sind. Eine Bearbeitung aller Plastiken der MOG würde auf mehrere tausend Fragmente hinauslaufen, eine Anzahl, die im Rahmen einer Masterarbeit nicht bewältigbar ist. Eine Begrenzung der Plastiken nur auf österreichische Stücke wurde insofern verworfen, da hiermit eine künstliche Grenze gezogen würde, die im Neolithikum so sicher nicht bestand. Auch eine Auswahl einiger weniger, gut dokumentierter Fundorte stellte sich als schwierig heraus, da diese entweder nur wenige Plastikfragmente aufwiesen, erst überblicksmäßig publiziert waren oder nur auf Tschechisch oder Ungarisch vorlagen. Als Kompromiss einer möglichst hohen Fundanzahl mit möglichst vielen Abbildungen und Informationen zum Fundkontext wurde auf Ausstellungskataloge zu Figurinen zurückgegriffen, konkret sind dies der tschechische Ausstellungskatalog *Život a smrt v mladší době kamenné* (*Leben und Tod in der Jungsteinzeit*) (Čižmář 2008), der ungarische Ausstellungskatalog *Százszorszépek* (*Die Wunderschönen*) (Ilon 2007) und der österreichische Ausstellungskatalog *Idole. Kunst und Kultur im Waldviertel vor 7000 Jahren* (Berg und Maurer 1998). Anzumerken ist hier, dass gerade in Katalogen die *schönsten* und *beeindruckendsten* Exemplare abgebildet werden, wodurch ungewöhnlich viele komplett zusammensetzbare Figurinen enthalten sind – eine Tatsache die aber eine Untersuchung der Interpretationen erleichtert. Fragmente von Armen oder Beinen ohne Oberkörper bzw. Hüfte wurden nicht in die Datenbank aufgenommen, da sie keine Rolle für die Interpretationen spielen. Ebenso wurden nur von einer Seite abgebildete Hüftfragmente nicht berücksichtigt, da hier nur bedingt Aussagen getroffen werden können. Der österreichische Katalog ist insofern etwas eingeschränkt, als er sich nur auf das Waldviertel bezieht, er stellt allerdings die einzige größere Zusammenstellung österreichischer Figurinen dar. Die Slowakei, bei der man den westlichen Teil ebenfalls zur MOG zählen kann, wurde ausgeklammert, da dort im Gegensatz zu den übrigen Ländern nur wenige Plastiken bekannt sind (siehe Beljak

Pažinová 2016, p. 295; Pavúk 2003, p. 311) und keine Ausstellungskataloge vorliegen. Insgesamt wurde so eine Datenbank mit 182 Exemplaren angelegt, davon 81 aus Ungarn, 70 aus der Tschechischen Republik und 31 aus Österreich; 41 verschiedene Fundorte sind vertreten.

4.1. Auswertung der Datenbank

Für diese 182 Plastikfragmente wurde eine Datenbank in Microsoft Access 2010 angelegt und ausgewertet, die Plastikfragmente wurden von ID1 bis ID182 durchnummeriert. Wie oben kurz angesprochen ergeben sich einige Auffälligkeiten durch die Zusammenstellung der Funde aus Ausstellungskatalogen. Einerseits kommen besonders viele komplett erhaltene oder ergänzte Figurinen vor. Rekonstruierte Plastiken sind insofern zu erwähnen, als es nicht immer möglich ist zwischen originalen und ergänzten Teilen zu unterscheiden. Zudem ist davon auszugehen, dass überdurchschnittlich viele bemalte oder verzierte *schöne* Stücke enthalten sind, ebenso wie stark verwitterte oder abgenutzte Statuetten unterrepräsentiert sein dürften. Eine Auflistung nach Quantität der Fundorte oder Regionen ist nicht möglich, da die Zahl der Figurinen pro Fundort nicht repräsentativ ist.

Eine überraschende Tendenz zeigt die Auswertung der Datierung (Abb. 37). Durch diverse Unsicherheiten in der Stufeneinteilung (z.B. Kuča et al. 2016), leicht abweichende Chronologien der einzelnen Länder und nicht immer vorhandene Feindatierung wurde für die Auswertung der Datenbank nur in Proto-Lengyel, Stufe I und Stufe II unterschieden. Hier zeigt

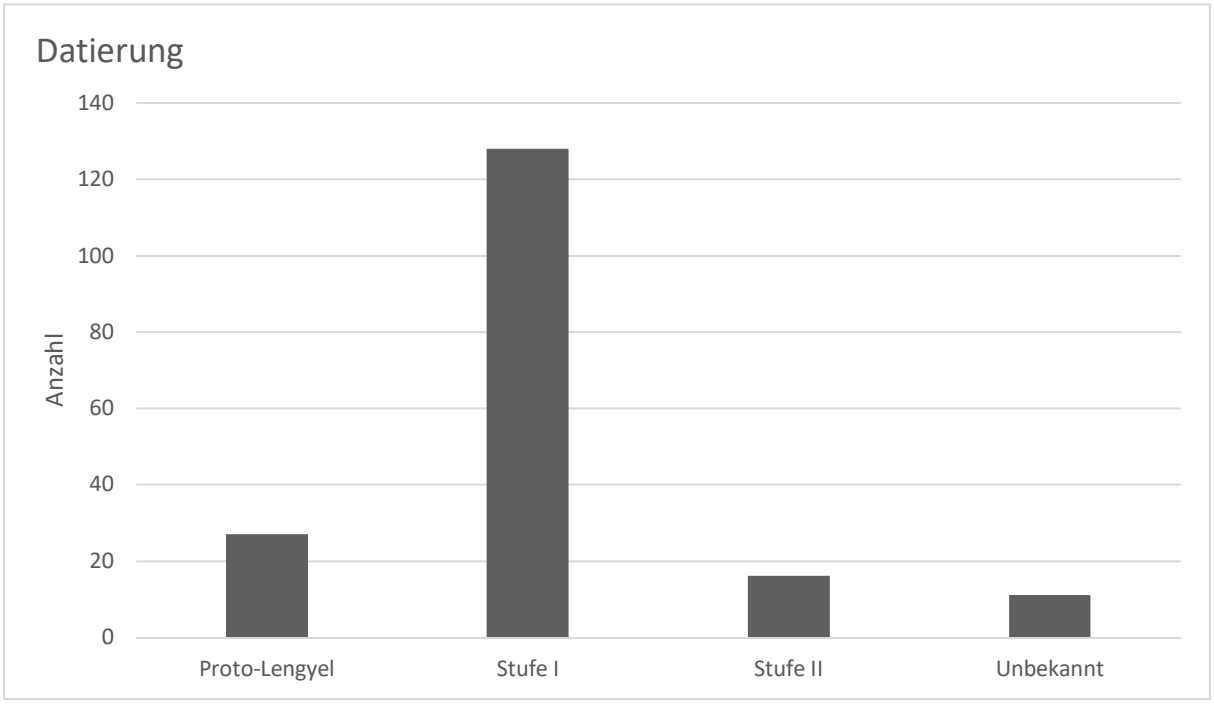


Abb. 37: Überblick über die Datierung

sich, dass die Stufe I bei weitem überrepräsentiert ist. Aus dem Proto-Lengyel stammen 27 Stück (ca. 15%), 128 Stück fallen in Stufe I (ca. 70%) und nur 16 Stück in Stufe II (ca. 9%). 11 Stück (ca. 6%) waren nicht näher datierbar. Warum dies so ist – ob in Stufe I tatsächlich mehr Figurinen produziert wurden, ob hier ein Forschungsschwerpunkt vorliegt oder durch die in Stufe I datierenden Kreisgräben einfach mehr Material vorhanden ist – ist unklar.

4.1.1. Fundkontext

Fundkontext legyelzeitlicher Plastik sind einerseits Siedlungen, andererseits Kreisgräben. Auch die Exemplare der Datenbank sind hier keine Ausnahme (Abb. 38): 95 Fragmente stammen aus Siedlungen, 47 weitere aus Kreisgräben.[25] Bei einigen wenigen Stücken waren die Fundumstände nicht mehr zu eruieren oder sie wurden im Zuge von Oberflächenbegehungen aufgelesen. Hausgrundrisse bzw. Pfostenspuren sind in der MOG selten erhalten, daher überrascht es nicht, dass so gut wie alle Fragmente innerhalb der Siedlungen aus Gruben stammen (63 Stück), selten auch aus Gräben (4 Stück). Für die Datenbank wurden die in der Literatur verwendeten Bezeichnungen für diese Gruben übernommen: Maurer führt eine Grube aus Stallegg als Abfallgrube an (Maurer 1971a, p. 18), in Těšetice-Kyjovice werden mehrere Gruben, sowohl im Kreisgraben als auch im Siedlungsbereich, als Lehmgruben bzw. Lehmentnahmegruben angesprochen (z.B. Kuča et al. 2010, p. 122) und in Szombathely sollen ganze 40 Plastiken aus Opfergruben stammen. Letztere wurden so bezeichnet, da innerhalb dieser großen Gruben sehr viele Plastikfragmente gefunden wurden, etwaige andere Funde werden nicht genannt (Ilon 2007, p. 148). Auf die Problematik Abfallgruben und Opfergruben tatsächlich zu unterscheiden wurde bereits oben eingegangen (siehe Kapitel 3.2.3.).

Innerhalb der Kreisgräben stammen die Plastiken entweder aus zugeordneten Gruben (22 Stück, davon 6 aus Lehmgruben) oder aus den kreisförmigen Gräben selbst (14 Stück). Je eine Plastik stammt aus einem nicht näher bezeichneten Graben (ID91), aus dem Eingangsbereich einer Kreisgrabenanlage (ID2) und aus einem Palisadengraben (ID161). Die Fragmente zweier Plastiken waren über mehrere Objekte verteilt: ID162 aus Kreisgraben und Grube sowie ID166 aus Kreisgraben, Grube und Lehmgrube.

Hilfreich wären bei einer Untersuchung des Fundkontexts auch etwaige Beifunde. Sind Figurinen alleine deponiert oder mit Keramikfragmenten, Knochen, Silex oder anderen Materialien vergesellschaftet? Für die Datenbank war eine solche Untersuchung aber nicht möglich, da für beinahe alle Beispiele eine detaillierte Beschreibung der Fundumstände nicht – und wenn, dann meist nur auf Tschechisch oder Ungarisch – verfügbar war.

[25] Sowohl Kreisgräben des Proto-Lengyel als auch der Stufe I sind vertreten.

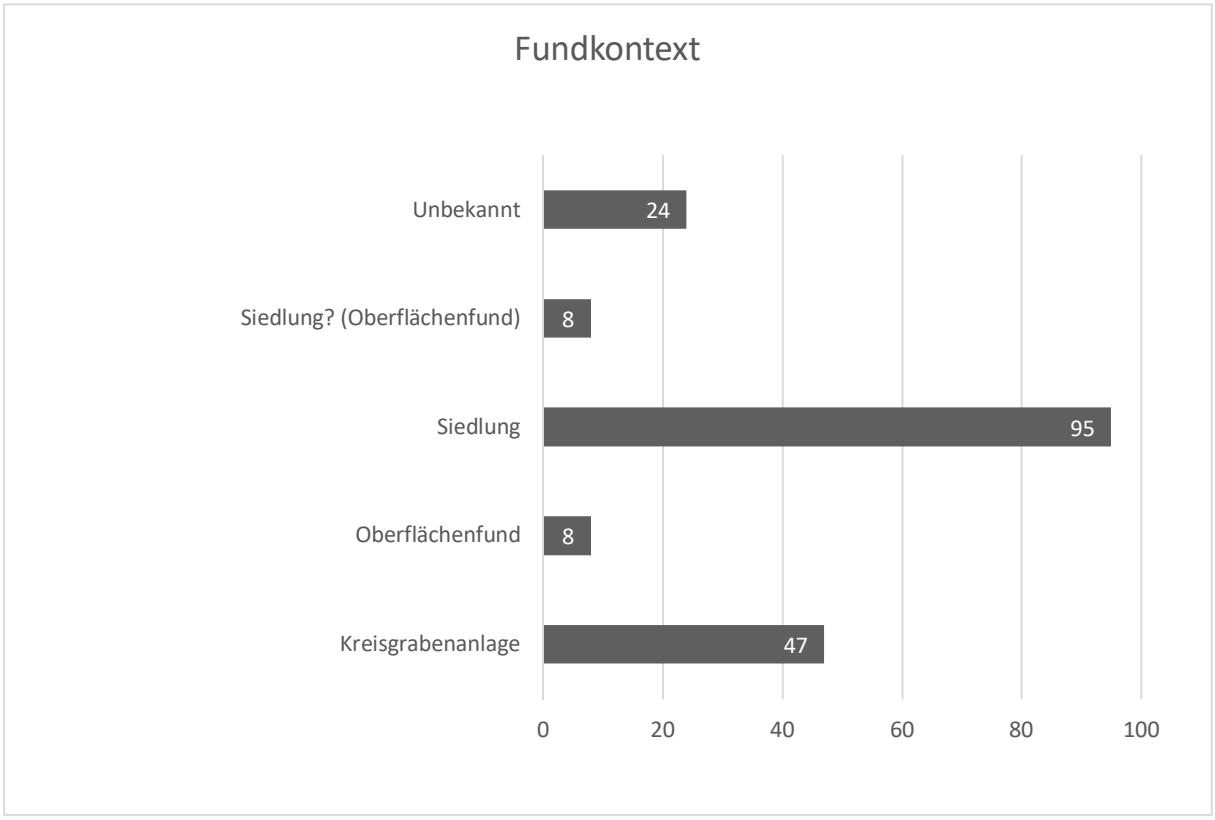


Abb. 38: Überblick über die unterschiedlichen Fundkontexte

4.1.2. Fragmentierung

Von den 182 Exemplaren der Datenbank sind alle bis auf eines (ID66, eine säulenförmige Plastik) fragmentiert, neun weitere sind komplett zusammensetzbar. Übermäßig häufig oder selten auftretende Körperteile finden sich nicht, am häufigsten sind Kopf- (66x), Hals- (63x), Torso- (87x) und Hüftfragmente (63x), hinzu kommen Arme (36x rechts und 47x links) und Beine (38x rechts, 40x links). Dementsprechend sind die häufigsten Bruchstellen zwischen Hals und Torso (84x) (bzw. Kopf und Hals: 12x oder in der Mitte des Halses: 28x), Torso und Hüfte (79x) sowie an der Taille (28x). 41 Mal sind Hüfte und Beine der Länge nach gebrochen, Oberkörper hingegen nur 16 Mal – es dürften Hüfte und Beine daher fast immer, Oberkörper jedoch nur gelegentlich aus zwei Längshälften zusammengesetzt worden sein. Weiters finden sich häufig Brüche zwischen Torso und Armen (65x), zwischen Hüfte und Beinen (23x) und an den Knien (38x), seltener sind Brüche in der Mitte der Arme (16x). All diese Bruchstellen waren zu erwartende Sollbruchstellen, sie finden sich entweder an schmalen Stellen, z.B. dem Hals, oder an modellierungsbedingten Schwachstellen. Einige wenige Plastiken sind jedoch nicht an einer solchen Schwachstelle fragmentiert, darunter vor allem ID115 (Abb. 39) und ID125, beides säulenförmige Plastiken aus Ungarn, bei denen der Kopf schräg abgebrochen wurde. Acht weitere Plastiken weisen Brüche am Oberkörper oberhalb der Taille auf, wobei hier die Möglichkeit einer Sollbruchstelle besteht, falls Arme oder Hals in diesem Bereich mit dem unteren Teil des Oberkörpers zusammengesetzt wurden. Vereinzelt sind Kopf (6x), Torso (4x)

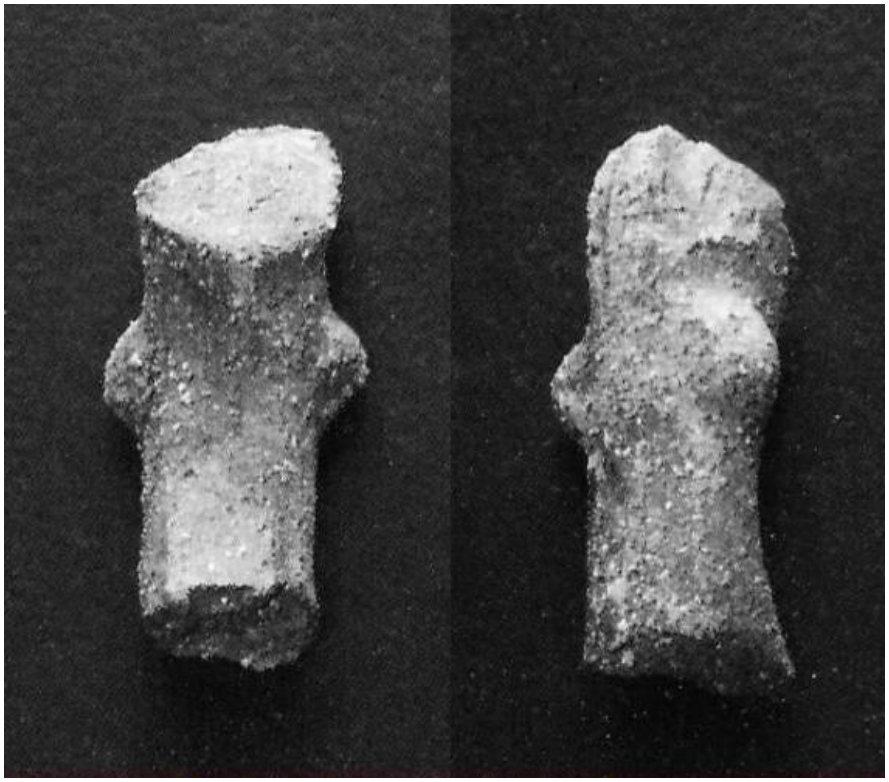


Abb. 39: ungewöhnliche Bruchtselle am Kopf von ID115 (nach Ilon 2007, p. 194, Foto: T. Tárczy)

oder Teile des Hüftbereiches (7x) fragmentiert, eventuell könnte man einige dieser Stellen als Schlagspuren im Zuge intentioneller Fragmentierung ansprechen. Vor allem ID52 mit einem deutlichen Loch im Kopf wäre hier zu nennen (siehe Kapitel 4.1.8.).

Wie viele Brüche eine Plastik schlussendlich aufweist ist schwer zu sagen, da meist nicht die gesamte Figurine erhalten ist. In der Datenbank weisen 63 Exemplare jeweils nur eine Bruchstelle auf (darunter 52 Köpfe, bei denen der restliche Körper nicht erhalten ist), 27 Exemplare zeigen zwei Bruchstellen, 41 Exemplare drei Bruchstellen, 27 Exemplare vier Bruchstellen, 8 Exemplare fünf Bruchstellen, 4 Exemplare sechs Bruchstellen und 6 Exemplare sieben Bruchstellen.[26] Dies ist ein ähnliches Ergebnis wie bei Chapman und Gaydarska, für die vier oder fünf Bruchstellen das Ende der intentionellen Fragmentierung darstellen (Chapman und Gaydarska 2007, p. 120).

4.1.3. Geschlecht

Wie im Kapitel zu den Interpretationen bereits aufgezeigt (siehe Kapitel 3.2.6.) ist es eine schwierige Angelegenheit das Geschlecht der Plastiken zu bestimmen. Dies liegt vor allem daran, dass nicht von vornherein klar ist welche Eigenschaften männlichen und welche weiblichen Plastiken zuzuordnen sind: sind vorhandene Brüste automatisch weiblich, sind breite Hüften und ein ausladendes Gesäß Ausdruck von Steatopygie, Abbildung einer

[26] Einige rekonstruierte Plastiken wurden hier nicht berücksichtigt, da durch die ergänzten Bereiche nicht alle Bruchstellen zu erkennen sind.

weiblichen Figur oder nur für die Stabilität der Figurinen vorhanden, usw.? Biehl fasst diese Problematik gut zusammen: „One of the biggest problems of working with fragments is sex. One would think this would be obvious and that is precisely the problem" (Biehl 2006, p. 203). Je nachdem wie solche Fragen behandelt werden entstehen ganz unterschiedliche Ergebnisse: so kommt Biehl zu dem Schluss, dass zwei Drittel der Plastiken im Gradešnica-Krivodol-Kulturkomplex als weiblich anzusprechen sind. Er weist zwar auf einige Plastiken mit Brustdarstellung und Penis hin, sieht modellierte Brüste alleine aber als Kennzeichen einer weiblichen Darstellung (Biehl 2003, p. 265). Zu einem ähnlichen Schluss, 70% weibliche Plastiken, gelangt Mina für Griechenland, auch sie sieht neben Vulva und Schamdreieck vorhandene Brüste sowie eine weibliche Körperform als ausschlaggebend (Mina 2007, p. 268). Hansen hingegen spricht sich definitiv gegen eine Zuordnung von kleinen applizierten Brüsten zu weiblichen Darstellungen aus, er versucht selbst auch keine Geschlechterzuordnung sondern weist nur auf die *Unmöglichkeit* hin aus heutiger Sicht verstehen zu wollen, was neolithische TöpferInnen als eindeutigen Gendermarker verstanden: „Bei dem größeren Teil der Figurinen ist dem modernen Betrachter nur aufgrund seiner individuellen und kulturell geprägten Sichtweise eine spontane Entscheidung möglich, ob es sich um Frauen- oder Männerdarstellungen handelt" (Hansen 2000/2001, p. 100).

Trotz dieser Hindernisse soll versucht werden eine Einteilung in männlich und weiblich vorzunehmen,[27] gerade Interpretation wie jene als Fruchtbarkeitssymbol oder Muttergottheit gehen von einem deutlichen Mehranteil an weiblichen Figurinen aus – bereits die Feststellung wie viele oder wenige Plastiken überhaupt zugeordnet werden können spricht also für oder gegen diese Interpretationen.

Eindeutig einem Geschlecht zuordenbar sind Statuetten, die primäre Geschlechtsmerkmale aufweisen. Diese sind allerdings nur in vier Fällen der Datenbank vorhanden: zweimal ist ein Penis abgebildet (ID12, ID164), zweimal eine Vulva eingeritzt (ID22, ID48[28]). Häufig wird ein eingeritztes oder modelliertes Schamdreieck ebenfalls als primäres weibliches Geschlechtsmerkmal angesehen, hier ist jedoch Vorsicht geboten. Während einige Einritzungen im Schambereich durchaus als Schamdreieck angesehen werden können ist dies bei anderen nur auf den ersten Blick der Fall (siehe Abb. 40; ähnliche Probleme werden bei Bailey, Cochrane und Zambelli 2010, p. 47 erwähnt). Ein gutes Beispiel bietet ID19 mit zwei v-förmigen parallelen Ritzlinien im Schoßbereich (Abb. 40.2), die jedoch bis über den Rücken

[27] Wie oben erwähnt kann ein etwaiger dritter Gendertyp nicht vorausgesetzt werden (siehe Kapitel 3.2.6.; Becker 2007, p. 121).

[28] Für ID48 wird die Darstellung der Vulva zwar in der Beschreibung des Kataloges erwähnt, auf dem Foto ist sie jedoch nur bedingt sichtbar (siehe Čižmář 2008, p. 174-175).

weiterlaufen und somit viel eher einen Gürtel darstellen als das weibliche Schamdreieck[29]. Erschwerend kommt bei manchen Fragmenten hinzu, dass zwischen Hüfte und Torso sowie zwischen rechter und linker Hälfte der Hüfte häufig Bruchstellen liegen, die oft nur mehr kleine Ausschnitte der Einritzung erkennen lassen. Von den 20 vorhandenen Einritzungen im Schambereich sind daher sechs nur teilweise erhalten oder schlecht erkennbar und somit nicht zuzuordnen (ID16, ID21, ID25, ID50, ID122, ID138). Acht weitere sind nicht durch Ritzlinien angegeben, sondern mit breiten Rillen modelliert und nach oben hin offen (ID10, ID23, ID30, ID39, ID119, ID131, ID145, ID162). Hier dürfte eher die Falte zwischen Beinen und Schambereich dargestellt sein (siehe Abb. 40.1), es besteht also kein eindeutiger Hinweis auf eine weibliche Darstellung. Als tatsächliches weibliches Schamdreieck bleiben daher nur eingeritzte geschlossene Dreiecke im Schambereich übrig (Abb. 40.3), solch eine Einritzung ist zwei Mal zu erkennen: auf ID166 ist der Schambereich zwar beschädigt, das eingeritzte Dreieck jedoch noch gut zu erkennen; ID128 ist ebenfalls nur teilweise erhalten, auch hier scheint aber

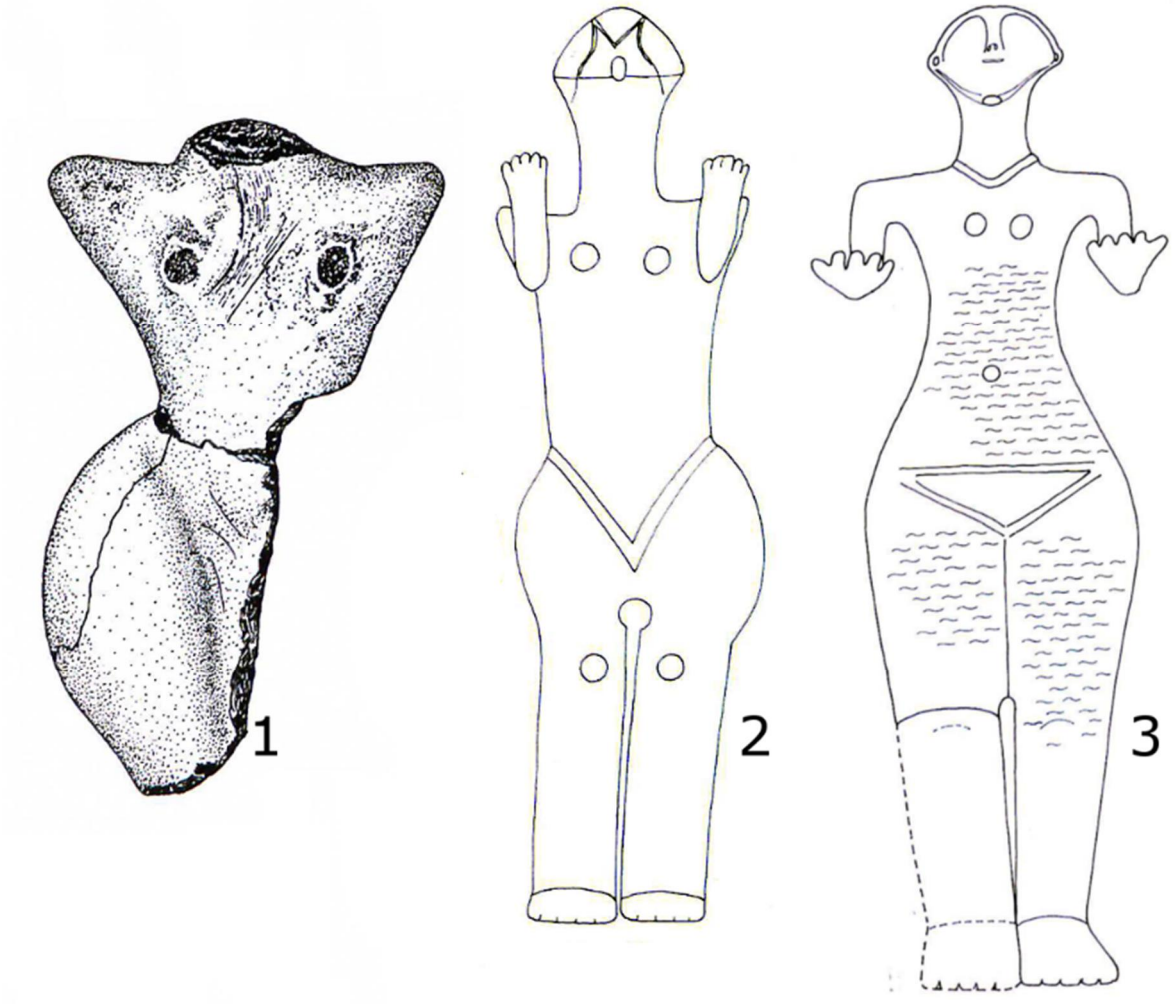


Abb. 40: Einritzungen im Schambereich: breite Rillen an ID9 (1), gürtelförmige Einritzung an ID19 (2), geschlossenes Dreieck an ID22 (3) (1 nach Berg und Maurer 1998, p.8; 2 und 3 nach Podborský 1985, Taf. 63 und Taf. 93)

[29] ID117 scheint eine ähnliche Einritzung zu zeigen, ist aber nur fragmentiert erhalten.

ein geschlossenes Dreieck eingeritzt zu sein. Diese zwei Plastiken werden also im Folgenden zu den weiblichen Plastiken gezählt. Zu erwähnen ist noch, dass beide Plastiken mit dargestellter Vulva ebenfalls ein eingeritztes und oben geschlossenes bzw. nicht ganz erkennbares Schamdreieck aufweisen.

Die Darstellung eines Bartes wäre neben primären Geschlechtsmerkmalen ein weiteres, eindeutiges Merkmal für eine männliche Statuette. Es fallen in der Datenbank zwar mehrere mögliche Einritzungen im Mundbereich auf, als wirklich eindeutig kann man sie jedoch nicht bezeichnen. Meist wäre sowohl Schmuck als auch die Darstellung eines Bartes denkbar, z.B. die jeweils drei waagrechten Linien bzw. Kerbenreihen auf ID100 und ID87. Die Einritzung ist hier nur auf der Vorderseite des Halses vorhanden und könnte daher einen Bart darstellen. Allerdings ist in beiden Fällen im Nackenbereich eingeritzte Haartracht zu erkennen, daher

Abb. 41: Mögliche Darstellungen eines Bartes (1 nach Ilon 2007, p. 137, Foto: J. Bicskei; 2 nach Čižmář 2008, p. 225)

könnte es sich ebenso gut um auf der Rückseite von langen Haaren verdeckte Ketten handeln. Eindeutiger liegt die Darstellung eines Bartes bei ID84 (Abb. 41.1) mit kreuzförmigen Einritzungen im Halsbereich und ID179 (Abb. 41.2) mit langen senkrechten Ritzlinien auf der Vorderseite des Halses vor. Bei beiden Plastiken beginnt die Einritzung im Mundbereich, das Wiedergeben von Schmuck scheint hier unwahrscheinlich, daher werden diese zwei Beispiele im Folgenden zu den männlichen Darstellungen gerechnet. An ID179 ist neben dem Bart auch der Torso zu erkennen, welcher zwei kleine Brüste aufweist, ein weiterer Hinweis darauf, dass kleine Brüste nicht automatisch auf weibliche Darstellungen hindeuten.

Die Schwierigkeiten einer automatischen Zuordnung von Brüsten zu weiblichen Plastiken wurde schon mehrfach angesprochen. Von den in der Datenbank vorkommenden Oberkörpern

(93 Stück) weisen 65 (ca. 70%) eine Brustdarstellung auf, 16 (ca. 17%) keine. In den allermeisten Fällen sind dies zwei kleine applizierte Knubben, die ebenso eine männliche muskulöse Brust wie eine weibliche Brust darstellen könnten. Bemerkenswert ist auch, dass auf ID22, der einzigen Plastik mit Vulva bei der auch der Oberkörper erhalten ist, die Brüste nur durch extrem kleine Knubben dargestellt werden. Sieht man Brüste als rein weibliches Merkmal würden schon 70% der Datenbank zu Frauendarstellungen gezählt. Nachdem kleine Knubben nach Meinung der Autorin aber keine eindeutige weibliche Brust kennzeichnen und immer wieder – wenn auch bisher nicht innerhalb der Lengyel-Kultur – Plastiken mit Penis und Brustdarstellung auftreten, werden kleine applizierte Brüste nicht automatisch einem Geschlecht zugewiesen. Einige wenige Beispiele der Datenbank besitzen allerdings größere Brüste verschiedener Form, die eher als weiblich angesprochen werden können: einerseits abstrakt gehaltene, große, spitze Brüste (ID28, ID167 und ID98) und andererseits die einzige realistisch weiblich wirkende Brust an ID73. Diese vier Plastiken werden daher ebenfalls als weiblich angesprochen. Komplizierter gestaltet sich die Zuordnung von *mittelgroßen* Brüsten (ID55, ID57, ID58, ID72, ID88, ID131, ID145). Die applizierten Knubben sind nur eine Spur größer als bei den meisten Darstellungen. Es scheint also ebenso plausibel, dass der/die

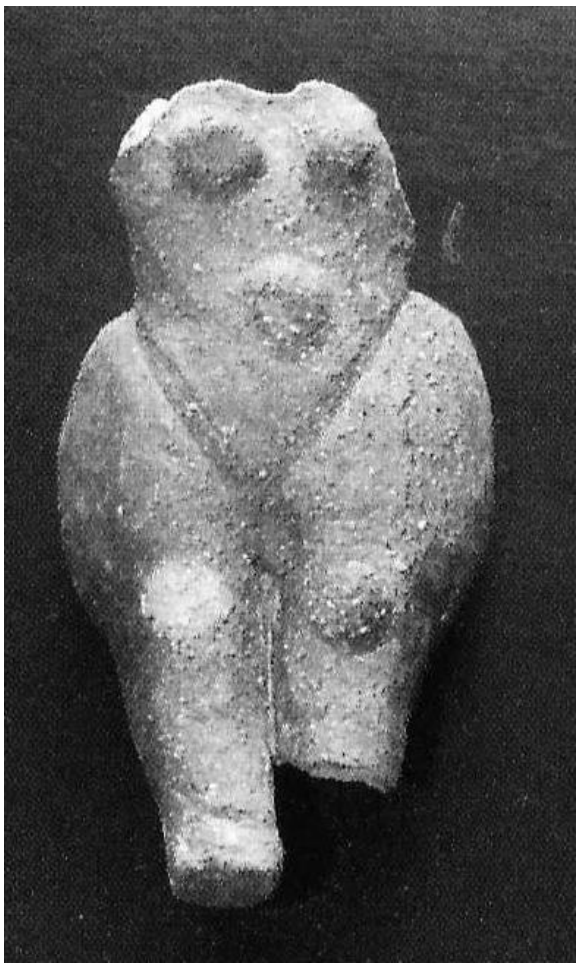


Abb. 42: Brüste, Nabel und Kniescheiben sind an ID145 gleich groß modelliert (nach Ilon 2007, p. 176, Foto: T. Tárczy)

TöpferIn zufällig etwas mehr Ton für die Knubben erwischte, als dass eine absichtliche weibliche Brust modelliert werden sollte. Insbesondere gilt dies für ID131 und ID145 (Abb. 42), wo die Knubben für Nabel und Kniescheiben ebenso größer als sonst dargestellt sind.[30] Auch ID94 mit leicht hängenden Brüsten wird aus denselben Gründen nicht zur weiblichen Darstellung gerechnet. Wie man die 16 Torsofragmente ohne applizierte Brüste[31] werten kann ist ebenfalls unsicher. Stellen sie Männer dar, sind es Kinder oder ist das Weglassen der Brustdarstellung als Weglassen der Genderinformation gedacht und sie sind als absichtlich asexuelle Plastiken anzusehen?
Eine ähnliche Problematik tritt bei Hüfte und Gesäß zu Tage. Von den 74 erhaltenen Hüftfragmenten[32] sind 51 (ca. 70%) ausladend oder stark ausladend, 15 (ca. 12%) leicht ausladend und nur 8 (ca. 11%) gerade. Von den 74 erhaltenen Gesäßfragmenten[33] sind 67 (ca. 91%) ausladend oder stark ausladend, 3 (ca. 4%) leicht ausladend, und 3 (ca. 4%) flach. Spiegelt die hohe Anzahl an breiten Hüften und ausladendem Gesäß also einen hohen Frauenanteil wider oder wurden alle Plastiken unabhängig des Geschlechts so modelliert, sei es nun aus Stabilitätsgründen oder als Wiedergabe von Steatopygie? Aus unserer heutigen Sicht ist es natürlich verlockend den ausladenden Hüft- und Gesäßbereich weiblichen Darstellungen zuzuordnen, dass dies nicht immer so ist zeigt jedoch ID12, eine stehende Plastik mit modelliertem Penis und gerader Taille, aber stark ausladendem Gesäß.

Wenn man also primäre Geschlechtsmerkmale, sichere Darstellungen eines Schamdreieckes, Darstellungen eines Bartes und große Brüste herausfiltert, kann man von den 182 Plastiken der Datenbank acht weibliche und vier männliche Figurinen erkennen. Dass alle Plastiken Frauen darstellen ist also schon einmal ausgeschlossen, von diesen wenigen Exemplaren kann man jedoch kaum auf eine Mengenverteilung für die ganze MOG schließen.
Um auch Plastiken ohne eindeutige Merkmale einzuordnen finden sich in der Literatur zwei Überlegungen. Biehl betont die Notwendigkeit von ganzen oder ganz rekonstruierbaren Plastiken auszugehen und erst anhand dieser auf Bruchstücke zu schließen (Biehl 1996, p. 162; Biehl 2006, p. 204). In der Datenbank finden sich neun annähernd komplett rekonstruierbare

[30] Im Gegensatz dazu sind beim als weiblich charakterisierten ID89 Kniescheiben und Nabel kleiner als die Brüste.

[31] Abgeplatzte Brüste zählen hier nicht dazu, diese sind eindeutig auf der Oberfläche der Plastik zu erkennen und mehrfach in der Datenbank vorhanden.

[32] Der Hüftbereich wurde in folgende Kategorien unterteilt: leicht ausladend = Hüfte weniger als doppelt so breit wie die schmalste Stelle der Taille; stark ausladend = Hüfte doppelt oder mehr als doppelt so breit wie die schmalste Stelle der Taille; ausladend = zwischen leicht und stark ausladend; gerade = Taille und Hüfte gleich breit; ausladend? bzw. stark auslandend? = Taille nur teilweise erhalten und daher geschätzt.

[33] Der Gesäßbereich wurde in folgende Kategorien unterteilt: leicht ausladend = Gesäß weniger als doppelt so breit wie der Bauchbereich; stark ausladend = Gesäß doppelt oder mehr als doppelt so breit wie der Bauchbereich; ausladend = zwischen leicht und stark ausladend; flach = Gesäß nicht modelliert.

und eine ganze Plastik, auf weiteren 21 Figurinen sind sowohl Ober- als auch Unterkörper erhalten. Mina versuchte anhand der Form der Figurinen auch auf ihr Geschlecht zu schließen (Mina 2007; Mina 2008). Wenn man allerdings ihre für Griechenland entwickelten Kategorien betrachtet fällt auf, dass sich diese nicht ohne weiteres auf die Lengyel-Kultur übertragen lassen. Vor allem die Darstellung von Brüsten ist aus oben genannten Gründen nicht automatisch als weibliches Merkmal zu sehen, auch die Darstellung von Schamdreiecken ist nicht immer eindeutig. Dazu kommt, dass Mina zwar die Kategorie *weibliche Form*, nicht aber *männliche Form* untersuchte, wodurch das Überwiegen von weiblichen Figurinen und solchen mit weiblicher Form im Endergebnis kaum überrascht – alle nicht eindeutig männlichen Plastiken fallen nämlich in die asexuelle Kategorie. Prinzipiell ist die Überlegung zumindest einige Statuetten der Form nach eher dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zuzuordnen überlegenswert: weibliche Plastiken würden (von heutigen Vorstellungen ausgehend) eher zu eingezogener Taille und breiten Hüften tendieren, männliche Plastiken zu gerader Taille und schmalen Hüften, eventuell auch zu breiten Schultern.

In Verbindung dieser beiden Ideen wurde anhand der annähernd kompletten Plastiken mit vorhandenem Ober-und Unterkörper überprüft welche Kombinationen an körperlichen Merkmalen vorhanden sind und ob weibliche oder männliche Formen herausgefiltert werden können. In Kombination mit eindeutig männlichen Plastiken (Penis und/oder Bart) findet sich eine gerade Taille (ID12, ID164 und ID179), eine gerade (ID12) oder leicht ausladende (ID164) Hüfte sowie ein leicht (ID164) oder stark (ID12) ausladendes Gesäß. ID179 ist die einzige eindeutig männliche Plastik mit erkennbarem Brustbereich, hier sind zwei kleine Knubben als Brüste vorhanden. Ob Schultern breiter modelliert waren als auf weiblichen Plastiken ist nicht erkennbar.

In Kombination mit den eindeutig weiblichen Plastiken (große Brüste und/oder eingeritzte Vulva und/oder eindeutiges Schamdreieck) findet man hingegen eine einziehende Taille, egal ob geschwungen (ID22, ID73) oder v-förmig einziehend (ID166), eine leicht ausladende (ID48), ausladende (ID128) oder stark ausladende (ID22, ID73, ID166) Hüfte, ein ausladendes (ID22, ID48, ID128) oder stark ausladendes Gesäß (ID73, ID166) und schmälere (ID73, ID166) oder gleich breite (ID22) Schultern als Hüfte. Der Bauch ist bei allen Exemplaren der Datenbank entweder flach oder nur sehr leicht gewölbt, es gibt also keine eindeutigen Hinweise auf Schwangerschaft. ID28 und ID167 sind extra zu erwähnen, da beide ungewöhnliche Plastiken darstellen.[34] Beide zeigen zwar große spitze Brüste, aber jeweils ein flaches Gesäß und eine gerade Hüfte, ID28 weist auch eine gerade Taille auf. Diese zwei Plastiken sind

[34] ID28 war möglicherweise eine Gefäßapplik mit weit nach hinten gebogenem Oberkörper, ID167 ist ein Unikat mit rockförmigem Unterteil.

aufgrund der großen Brüste vermutlich weiblich gemeint, durch ihre ungewöhnliche Form aber nicht für den Rest der Datenbank repräsentativ. Dennoch sollte man im Auge behalten, dass – wie bei diesen beiden – weibliche Plastiken in einigen Fällen durchaus mit *männlicher Körperform* abgebildet sein können. Umgekehrt gilt dies auch für die fünf säulenförmigen Plastiken der Datenbank, die alle keine Brüste aufweisen und bei denen Gesäß und Hüfte nicht modelliert sind. Ob diese Plastiken nun Männer darstellen sollen, oder die ungegliederte Form nur durch den Typ bestimmt ist und keine Aussage bezüglich des Geschlechts zulässt, ist unklar. Anhand der geschlechtlich zuordenbaren Plastiken sieht man also eine Tendenz weiblicher Plastiken zu eingezogener Taille und eher breiter Hüfte, an den männlichen eine Tendenz zu gerader Taille und eher schmaler Hüfte – ein stark ausladendes Gesäß findet sich allerdings bei beiden Kategorien. Ein widersprüchliches Bild ist hingegen am Rest der komplett erhaltenen Plastiken zu erkennen: Plastiken mit eingezogener Taille tendieren zu schmalen Schultern, einer ausladenden bis stark ausladenden Hüfte, einem ausladenden bis stark ausladenden Gesäß und dargestellten Brüsten. Allerdings treten auch auf Plastiken mit gerader Taille vor allem schmale Schultern, eine meist ausladende (seltener auch gerade, leicht ausladend oder aber stark ausladende) Hüfte und ein ausladendes oder stark ausladendes Gesäß auf. Entweder weist eine gerade Taille also nicht automatisch auf eine männliche Darstellung hin (wie es Mina allerdings annimmt: Mina 2007, p. 267), oder breite Hüften und ein betontes Gesäß gehören nicht automatisch zu einer weiblichen Darstellung. An dieser Problematik erkennt man vor allem wie unsicher eine Geschlechtszuordnung anhand von Fragmenten ist – eine breite Hüfte alleine würde als weiblich, eine gerade Taille als männlich angesprochen werden, eine Kombination von beiden ist widersprüchlich. Im Folgenden werden daher nur jene Plastiken der Datenbank berücksichtigt, auf denen sowohl Ober- als auch Unterkörper oder die oben genannten eindeutigen Geschlechtsmerkmale erhalten sind. Diese Plastiken wurden nach folgendem Schema eingeteilt (Abb. 43):

Weiblich: Vulva, große Brüste, eindeutiges Schamdreieck

Männlich: Penis, Bart

Weibliche Form: Tendenz zu eingezogener Taille, ausladender bis stark ausladender Hüfte, Schultern gleich breit oder schmäler als Hüfte

Männliche Form: Tendenz zu gerader Taille, gerader oder leicht ausladender Hüfte, Schultern gleich breit oder breiter als Hüfte

Widersprüchlich: sowohl Eigenschaften aus weiblicher als auch männlicher Form sind vorhanden

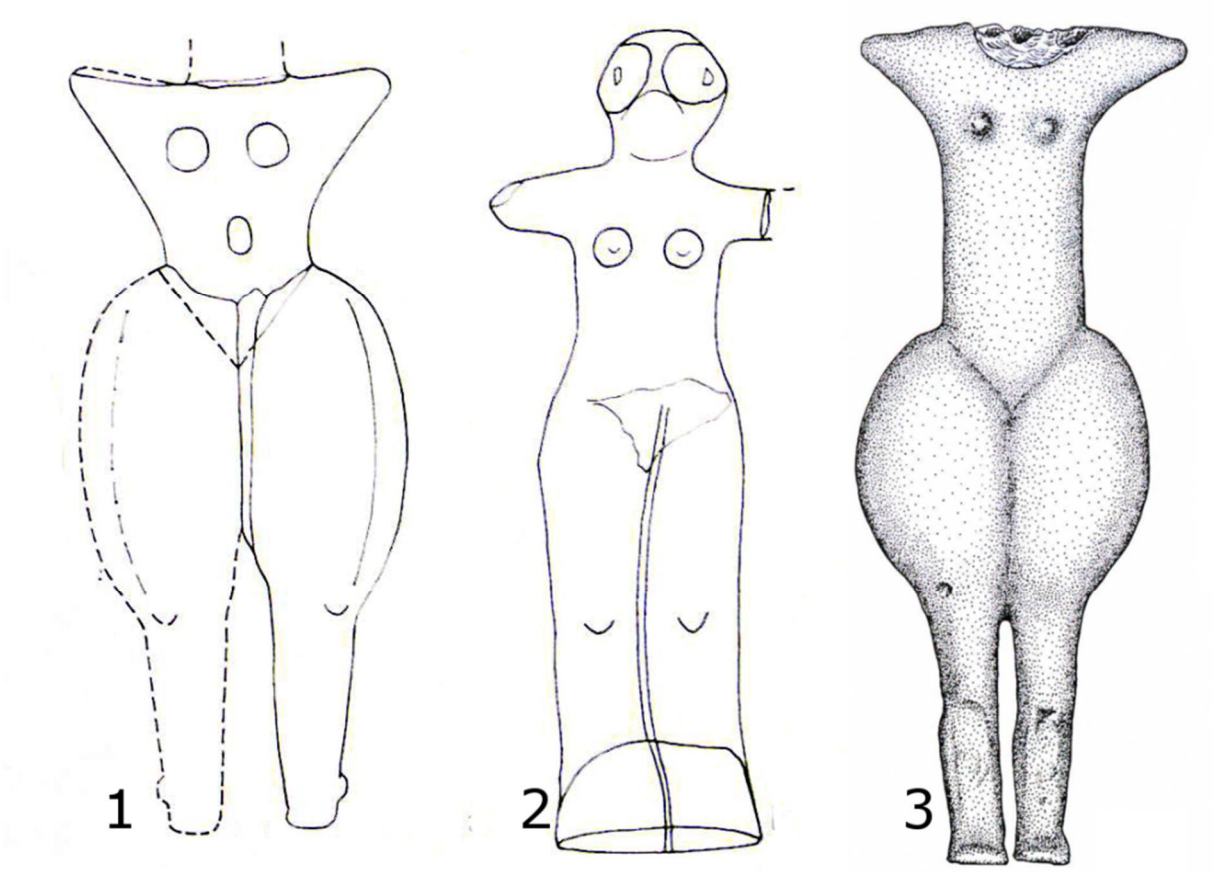


Abb. 43: Verschiedene Körperformen: weibliche Form an ID156 (1), männliche Form an ID25 (2) und widersprüchliche Form an ID10 (3) (1 und 2 nach Podborský 1985, Taf. 16.2 und Taf. 92.2; 3 nach Berg und Maurer, p. 109)

Eine Einteilung nach diesem Schema bringt eine ernüchternde Bilanz. Von den 182 Exemplaren der Datenbank können nur 37 überhaupt herangezogen werden, da für die restlichen Bruchstücke nur Unterkörper oder Oberkörper, teilweise auch nur Köpfe vorhanden sind. Acht Plastiken können recht eindeutig als weiblich und vier als männlich eingeteilt werden, weitere neun als weibliche Form und vier als männliche Form, dazu kommt eine säulenförmige Plastik, die mit Vorbehalt ebenfalls als männliche Form angesprochen werden kann. Im ersten Moment scheinen weibliche Darstellungen also etwa doppelt so häufig wie männliche Darstellungen zu sein. Wie unsicher diese Einteilung allerdings ist zeigen die 13 widersprüchlichen Figurinen. Hier liegt meist eine gerade Taille (Merkmal für männliche Form) und eine ausladende oder stark ausladende Hüfte (Merkmal für weibliche Form) vor, in einem Fall auch eine einziehende Taille (Merkmal für weibliche Form) und eine leicht ausladende Hüfte (Merkmal für männliche Form). Noch unsicherer wird das Ganze, wenn man Oberkörper ohne Brustdarstellung ebenfalls zur männlichen Form zählt, hier würden zumindest acht weitere Plastiken als männlich bezeichnet werden, da sie eine gerade Taille und keine Brüste aufweisen, vier weitere als widersprüchlich, da sie zwar eine einziehende Taille aber keine Brustdarstellung aufweisen.
Je nachdem wie man gerade Taille mit breiten Hüften sowie Oberkörper ohne Burstdarstellung auffasst schwankt also die Zahl der als weiblich oder männlich angesehenen Figurinen, dazu

kommt die Frage ob widersprüchliche Plastiken ursprünglich überhaupt als weiblich oder männlich und nicht als drittes Geschlecht angesehen wurden. Als einzig sichere Aussage kann also man feststellen, dass sowohl männliche als auch weibliche Plastiken existierten. Scheinbar war es für die HerstellerInnen der Statuetten nicht von Bedeutung eine sofortige Geschlechtszuordnung der Plastiken (zumindest für Außenstehende) möglich zu machen. Ebenso stellten auch Chapman und Gaydarska in Dolnoslav 39% Figurinen ohne Genderinformationen fest: "This is a strong message from a society that was not totally preoccupied with gender debates" (Chapman und Gaydarska 2007, p. 136). Natürlich ist es möglich, dass Geschlecht oder Gender durch andere Merkmale wie Bemalung, Verzierung oder den Kontext ihrer Verwendung für die neolithische Bevölkerung klar erkennbar waren.[35] Ebenso ist es allerdings möglich, dass die abgebildeten primären Geschlechtsmerkmale nur eine Variation des/der TöpferIn waren und keine sonstige Bedeutung besaßen.

Dass die Mehrheit der Figurinen Frauen darstellt, kann also nicht bestätigt – aber auch nicht ausgeschlossen – werden. Anders als Hansen ist die Autorin dennoch der Meinung, dass man Aussagen zum Geschlecht von Plastiken treffen kann. Voraussetzung dafür wäre allerdings eine viel größere Materialbasis als in dieser Arbeit vorliegend um anhand von Figurinen mit primären Geschlechtsmerkmalen festzustellen, welche (körperlichen) Merkmale damit verbunden sind (ähnlich wie bei Biehl 2003), ob z.B. gerade Taillen auf weiblichen Plastiken eine Ausnahme oder die Regel darstellen. Erst dann kann entschieden werden, ob man eine männliche oder weibliche Form der Figurinen tatsächlich unterscheiden kann und dadurch eventuell weitere Aussagen treffen.

4.1.4. Alter

Noch frustrierender als eine Einteilung nach Geschlecht ist der Versuch Figurinen Alterskategorien zuzuweisen. Während man bei Ersterem durch angegebene primäre Geschlechtsmerkmale zumindest sagen kann, dass einige Plastiken definitiv ein Geschlecht zeigen ist dies bei einer Alterseinteilung nicht der Fall – es ist einfach nicht klar ob Alter überhaupt dargestellt wurde. Dazu kommt, dass man ohne eine sichere Geschlechtszuweisung (die ja in den meisten Fällen nicht vorliegt) auch nicht viele Aussagen zum Alter treffen kann: deuten kleine Brüste und flache Hüften auf junge Mädchen oder Männer hin? Ist ein leicht gewölbter Bauch ein Hinweis auf Schwangerschaft oder Fettleibigkeit? Zeigt ein m-förmiger Haaransatz zurückweichendes Haar oder ist er nur eine Abstrahierung?

[35] Hier stellt sich aber die Frage, für welchen Raum man ein eindeutiges Erkennen des Geschlechts anhand von Bemalung, Verzierung, etc. annehmen kann. Würden solche Kennzeichen nur innerhalb eines Siedlungsraumes erkannt, in der ganzen Kultur, auch in angrenzenden Kulturen oder gar im ganzen Verbreitungsgebiet der neolithischen Plastik?

Da bisher nur für weibliche Statuetten Überlegungen zu Alterskategorien vorliegen und diese leichter erkennbar scheinen wurde zunächst auf den als weiblich oder weibliche Form bestimmten Plastiken (17 Exemplare) nach Anhaltspunkten gesucht. Wenig überraschend ergibt sich, dass alle diese Figurinen erwachsene Frauen darstellen (etwaige Mädchen wären mit schmalen Hüften und ohne Brüste ja nur durch primäre Geschlechtsmerkmale erkennbar). Besonders breite Hüften, manchmal auch große Brüste, führen zu dieser Einordnung. Zwei Statuetten mit etwas schmäleren Hüften (ID48 und ID128) könnten jüngere Frauen darstellen, zwei weitere (ID91 und ID98) etwas ältere Frauen, da hier die Taille nach unten ausladend in die Hüfte übergeht und eventuell einen schlaffen Hüft- und Gesäßbereich abbildet. ID73 mit realistisch dargestellten hängenden Brüsten könnte eine Frau mit ein oder mehreren gestillten Kindern darstellen (Abb. 44).

Abb. 44: *Erwachsene* Plastik mit realistisch modellierten Brüsten, ID 73 (nach Ilon 2007, p. 120–121, Foto: T. Tárczy)

An männlichen Plastiken oder solchen mit männlicher Form (9 Exemplare) können viel weniger Anhaltspunkte erkannt werden. Vier Stück weisen Ober-und Unterkörper auf, bei allen sind Schultern und Hüfte aber gleich breit, von jungen über erwachsene bis zu alten Männern kann damit also jedes Alter dargestellt sein. Die zwei Figurinen mit Bartdarstellung deuten auf erwachsene Männer hin, ID84 weist außerdem einen m-förmigen Haaransatz, also einen möglichen zurückgehenden Haarwuchs auf.

All diese Beobachtungen sind aber bei weitem nicht eindeutig. Selbst ob nur erwachsene Plastiken abgebildet sind kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, da ein Großteil der Datenbank keinem Geschlecht zuteilbar und eine Darstellung von Kindern nicht auszuschließen ist. Wie es scheint war eine eindeutige Abbildung des Alters – demonstrativer noch als jene des Geschlechts – auf Statuetten einfach nicht erforderlich. Eine Angabe des Alters wäre ja mit einfachen Mitteln wie eingeritzten Falten oder deutlich hängenden Brüsten, Bauch oder Gesäß leicht zu erreichen gewesen, dies wurde aber nicht gemacht. Vereinzelte realistische Darstellungen wie ID73 dürften eher auf die individuelle Ausformung des/der HerstellerIn zurückzuführen sein, der/die vielleicht ein bestimmtes Modell im Sinn hatte, ohne dass die Plastik deshalb gleich eine bestimmte Person oder alle Plastiken ein bestimmtes Alter abbilden müssen.

4.1.5. Typenspektrum und Haltung

Im Großen und Ganzen korreliert die Haltung der Plastiken mit den jeweiligen Typen, einige wenige Ausnahmen mit leicht abweichender Haltung sind jedoch vorhanden. Da die Mehrheit der Datenbank in Stufe I datiert, überrascht es nicht, dass auch beim Typenspektrum Typ Střelice (21x), Typ Maloměřice (2x) bzw. Typ Střelice/Maloměřice (20x) überwiegen. Sitzende Plastiken finden sich sieben Mal, ungarische säulenförmige Plastiken fünf Mal, sieben Mal tritt der protolengyelzeitliche Typ Sé-Unterpullendorf auf, zehn Mal der sehr ähnliche Typ Sé, der sich nur in der Datierung in Stufe I unterscheidet, und je einmal die Untertypen Jaroměřice, Maršovice, Štěpánovice und Hluboké Mašůvky. Ungarische Plastiken mit eingeritzter Bekleidung wurden nicht als eigener Typ aufgenommen, da ein Großteil dieser unter säulenförmige Plastiken, Typ Sé-Unterpullendorf oder Typ Sé fällt.

Entsprechend den Typen finden sich bei der Armhaltung vor allem zur Seite oder schräg nach oben gestreckte Armstummel (50x) und einige wenige am Ellenbogen in unterschiedliche Richtungen abgewinkelte Arme (5x). Unikate Armhaltungen sind beide Hände am Schlüsselbein (ID146), eine Hand am Kinn (ID161), eine Hand im Schoß (ID160), und nach hinten gestreckte Armstummel (ID1). Im Proto-Lengyel treten – sowohl bei säulenförmigen Plastiken, Typ Sé-Unterpullendorf als auch nicht zuordenbaren Fragmenten – nur seitlich gestreckte Armstummel auf. Erwähnenswert scheint zudem, dass Fragmentierung auch auf den robust wirkenden stummelförmigen Armen auftritt, nämlich 19 Mal auf insgesamt 53 Exemplaren. Die Beine sind meist zylinderförmig und entweder getrennt modelliert (19x) oder miteinander verbunden (9x). Seltener ist der Unterkörper ohne Trennung der Beine als ein großer Zylinder geformt (5x), die Beine sehr kurz und grob modelliert (4x) oder beide Beine nach unten spitz zulaufend (5x). Unikate sind gespreizte Beine (ID12) und ein kegelstumpfförmiger, nach unten ausladender *Rock* (ID167). Eine Tendenz von getrennten zu

geschlossenen Formen wie es Hansen und Neugebauer-Maresch erwähnen (Hansen 2007, p. 304–305; Neugebauer-Maresch 1999²; p. 101) konnte nicht beobachtet werden, wohl durch die Überrepräsentation der Stufe I.

Die Mehrheit der Plastiken ist aufrecht stehend dargestellt (26x), manchmal ist der Oberkörper nach hinten (4x) oder nach vorne (8x) gelehnt, vor allem bei dem nach vorne gelehnten Oberkörper wäre auch eine Interpretation als sitzende Plastik mit ausgestreckten anstatt abgewinkelten Beinen denkbar. Sieben Figurinen sind sitzend und mit abgewinkelten Beinen modelliert. Eine Korrelation zwischen Haltung und Geschlecht, wie sie z.B. von Mina, Lesure und Talalay vorgeschlagen wird (Lesure 2013, p. 29; Talalay 2005, p. 137; Mina 2008, p. 219), konnte nicht erfasst werden, vermutlich weil nur ein geringer Teil der Datenbank überhaupt einem Geschlecht zugewiesen werden konnte. Zwischen Typeneinteilung und Geschlecht ist ebenso kein Zusammenhang erkennbar.

4.1.6. Größe

Die ursprüngliche Größe der Plastiken wurde, falls nicht bereits im Ausstellungskatalog angegeben, für alle Fragmente geschätzt um eine ungefähre Einteilung zu ermöglichen. Zu diesem Zweck wurde anhand der komplett erhaltenen bzw. rekonstruierten Plastiken ein grobes Schema erstellt und auf die Fragmente übertragen (siehe Abb. 45). Falls beispielweise nur der Kopf einer (vermutlich) stehenden Plastik erhalten war, wurden dessen Maße mit acht multipliziert, falls Kopf und Hals erhalten waren mit vier, usw. Dadurch konnte für beinahe alle

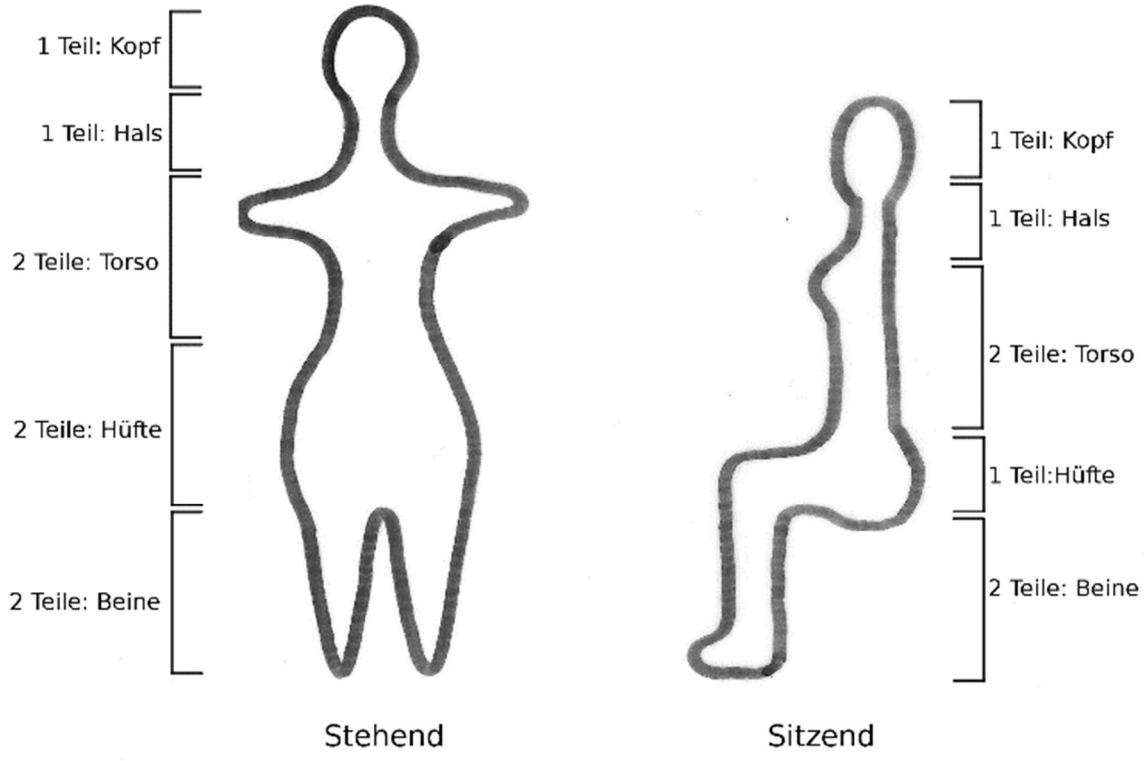


Abb. 45: Schema zum Schätzen der ursprünglichen Größe stehender und sitzender Plastiken

Plastiken (für ID40 waren keine Maße vorhanden) eine Schätzung der ursprünglichen Größe erreicht werden.

Folgt man Podborskýs Kategorien der Größeneinteilung (siehe Kapitel 2.4.4.; Podborský 1985, p. 211) fallen nur zwei Figurinen unter Miniaturplastiken (< 6 cm), 26 unter klein (6,1–12 cm), 103 zählen zur Standardgröße (12,1–25 cm), 37 zu größeren (25,1–35 cm) und 12 zu großen Plastiken (> 35,1 cm), wobei die größten Statuetten um die 50 cm gemessen haben dürften. Wie groß die Plastiken ursprünglich waren scheint in keinem Zusammenhang mit Datierung oder Region zu stehen. Auch zwischen Siedlung und Kreisgrabenanlage gibt es keine signifikanten Unterschiede, in beiden treten von Miniatur- bis Großplastiken alle Kategorien auf. Tendenzen kann man hingegen bei manchen Typen feststellen. Der Typ Sé-Unterpullendorf misst im Proto-Lengyel zwischen 11–25 cm, mit Stufe I wird er als Typ Sé mit 19–36 cm etwas größer. Sitzende Plastiken fallen alle unter Standard- oder größere Plastiken, säulenförmige Plastiken sind höchstens 15cm hoch.

4.1.7. Technische Ausführung

Die technische Ausführung der Figurinen wurde in grob, fein und nicht erkennbar unterschieden. Feine Plastiken sind symmetrisch geformt, falls noch erhalten ist die Oberfläche geglättet (Abb. 46.1). Bei groben Plastiken sind Arme, Brüste oder die ganze Form asymmetrisch, teilweise sind Dellen oder nicht verstrichene Fingernagelkerben vorhanden (Abb. 46.2). Nicht erkennbar ist die technische Ausführung anhand von Zeichnungen, auch stark verwitterte oder zu kleine Bruchstücke fallen hier hinein. Zwischendurch finden sich zudem einige Grenzfälle wie ID100, welches zwar eine asymmetrische Form von Brüsten, Gesäß, Haaransatz und Armen aufweist, dessen Oberfläche aber fein poliert ist. Warum manche Plastiken eher grob und andere sehr fein modelliert sind ist natürlich spekulativ. Eine plausible Erklärung wären unterschiedlich geschickte HerstellerInnen, aber auch eine unterschiedlich sorgfältige Modellierung der Plastiken, also dass manche sehr schnell und ohne viel Aufwand, andere mit voller Aufmerksamkeit des/der TöpferIn gefertigt wurden, ist denkbar.

Insgesamt fallen 19 Fragmente in die grobe und 79 Fragmente in die feine Kategorie, am Rest ist die technische Ausführung nicht erkennbar. Kleinere Plastiken sind eher grob modelliert: bei den Miniaturplastiken ist ein Exemplar grob, das zweite fein modelliert, bei kleinen Plastiken sind acht von 26 grob (ca. 31%), fünf fein modelliert, bei Standardplastiken sind nur mehr acht von 103 grob (ca. 8%), 48 fein modelliert, an größeren und großen Plastiken ist nur noch feine Modellierung zu erkennen. An ihrer geringen Größe könnte es auch liegen, dass säulenförmige Plastiken unter den verschiedenen Typen am ehesten grob geformt waren (zwei von fünf Exemplaren grob modelliert). Kein Unterschied in der technischen Ausführung findet sich für die restlichen Typen, zwischen den verschiedenen Ländern oder den chronologischen Stufen.

Für eine Einteilung nach Geschlecht wäre eine eher grobe Ausführung der männlichen Form bzw. ein (fälschliches?) Zuordnen von groben Plastiken zur männlichen Form möglich, die Anzahl der auswertbaren Exemplare ist hier aber sehr gering und daher nicht repräsentativ.[36]

Abb. 46: Grob modellierter Torso, ID29 (1) und fein modellierter Oberkörper, ID72 (2) (1 nach Čižmář 2008, p. 231; 2 nach Ilon 2007, p. 125, Foto: T. Tárczy

Eingeritzte Vulva, Schamdreieck und Bart treten nur auf fein modellierten Figurinen auf; ein modellierter Penis sowie große Brüste sind je einmal auf groben und feinen Figurinen zu erkennen. Ob Brüste überhaupt dargestellt werden hängt nicht mit der technischen Ausführung zusammen, sowohl bei feinen als auch bei groben Exemplaren finden sich Oberkörper mit und ohne applizierte Brüste. Je feiner Plastiken modelliert sind, desto mehr Details wie Bart oder Schamdreieck dürften also angegeben sein. Die Darstellung einer Statuette ohne Brüste ist hingegen eine bewusste Entscheidung des/der HerstellerIn und nicht durch zu wenig Können oder Zeit bestimmt, da auch einige Exemplare mit feiner Ausführung darunterfallen. Bemalung tritt auf groben Plastiken seltener auf (nur ca. 5% sind bemalt, bei feinen Plastiken ca. 32%), eingeritzte bzw. applizierte Verzierung gleich häufig (je ca. 50%).

[36] Bei Plastiken männlicher Form sind zwei von drei auswertbaren Exemplaren grob geformt, bei männlichen Plastiken eines von vier. Bei Plastiken weiblicher Form ist hingegen nur eines von acht und bei weiblichen Plastiken nur eines von sechs Exemplaren grob geformt.

4.1.8. Abnutzungsspuren

Abnutzungsspuren können im Idealfall Hinweise auf die Dauer der Benutzung liefern, d.h. ob Figurinen nur für eine einzige Handlung oder über Monate oder Jahre hinweg benutzt wurden. Das Erkennen solcher Spuren ist allerdings nicht leicht, vor allem wenn man nur mit Literatur, also Fotos, Zeichnungen und Beschreibungen arbeitet. Eine Schwierigkeit stellen rekonstruierte Plastiken dar, besonders jene, bei denen versucht wurde ein möglichst originalgetreues Aussehen zu erreichen – hier ist es nicht immer möglich überhaupt zwischen Original und

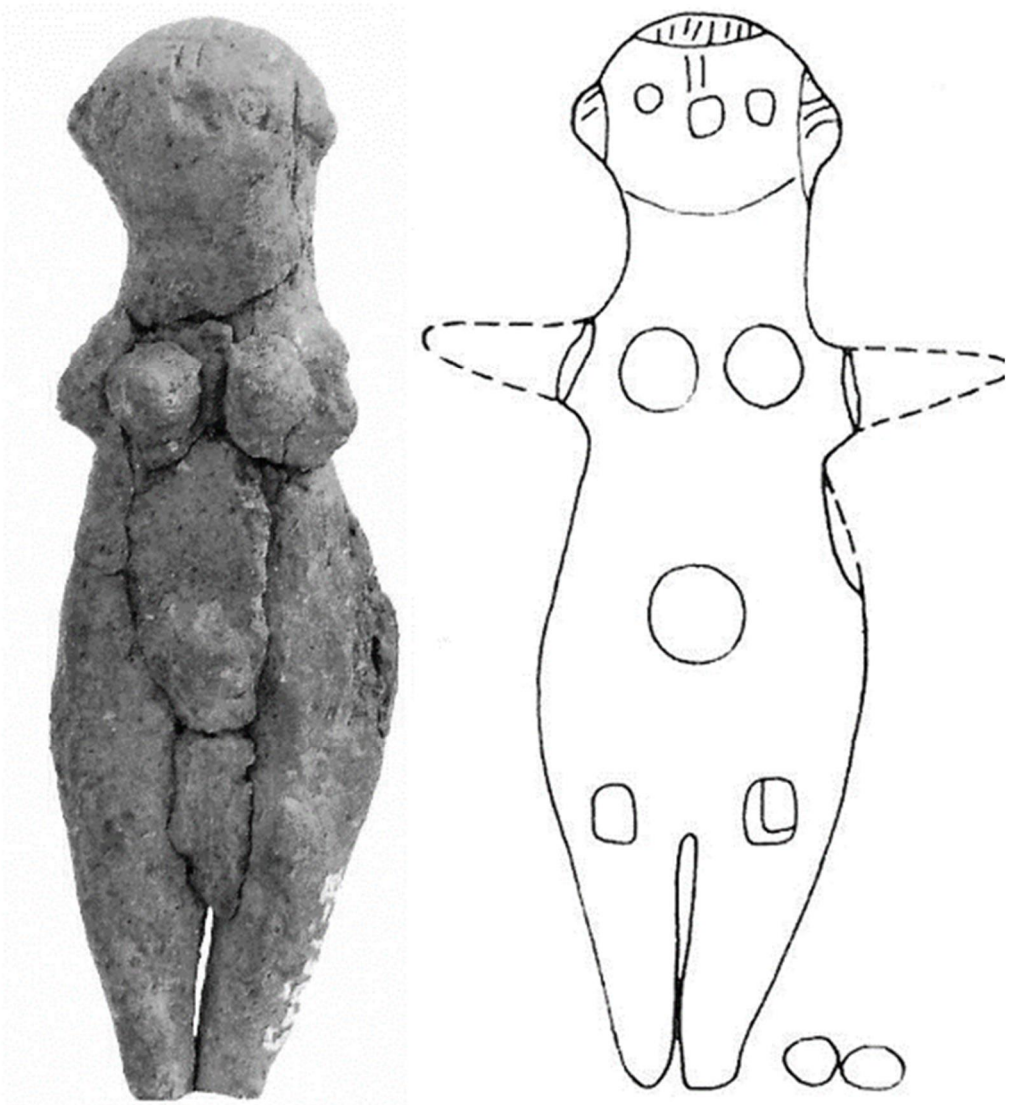


Abb. 47: Unterschied in der Fragmentierung an Zeichnung und Foto von ID98 (Foto nach Čižmář 2008, p. 206; Zeichnung nach Podborský 1985, Taf. 45.2)

Rekonstruktion zu unterscheiden. An Fotos sind Beschädigungen nicht immer – und wenn dann nicht detailliert – zu erkennen. Umzeichnungen stellen zudem bereits eine erste Überarbeitung dar, kleine Beschädigungen oder Fragmentierung werden teilweise als unwichtig abgetan und gar nicht abgebildet (siehe Abb. 47). Nur im österreichischen Katalog (Berg und Maurer 1998) werden Abnutzungsspuren sowie Hinweise zur Modellierung detailliert beschrieben.

Kerben, abgeplatzte Oberflächen oder andere Beschädigungen wurden, so weit erkennbar, in die Datenbank aufgenommen, Brandspuren hingegen nicht untersucht. Schmauchspuren dürften fast immer auf den Keramikbrand zurückgehen, ob Rotfärbung aber nun auf sekundäre Brandspuren, Farbe des Tons, Bemalung oder Qualität des Fotos zurückzuführen ist kann anhand der Literatur letztendlich nicht entschieden werden. Ebenso wurden kleinere Kratzer nicht miteinbezogen, hier scheint eine Beschädigung während oder nach der Fundbergung ebenso wahrscheinlich wie neolithische Abnutzungsspuren.

Abb. 48: Absplitterungen am Kopf von ID46 (nach Čižmář 2008, p. 194)

Für einen Großteil der Plastiken (114 Stück) ist aus diesen Gründen keine Aussage zu Abnutzungsspuren möglich und nur für 13 österreichische Exemplare ist relativ sicher, dass keinerlei Abnutzungsspuren vorhanden sind, da diese sonst in der Beschreibung erwähnt worden wären. An erkennbaren Abnutzungsspuren finden sich am häufigsten Absplitterungen an den Extremitäten (20x), meist an den Enden der Arme, seltener an den Füßen. Auch Absplitterungen am Kopf (4x), an Gesäß und Hüfte (8x) sowie am Torso (1x, allerdings ein Oberflächenfund) kommen vor. Die Absplitterungen am Kopf finden sich alle an der Oberseite des Kopfes, sowohl am Hinterkopf als auch an der Stirn – an zwei Plastiken sind sogar noch die abgeplatzten Tonsplitter erhalten (siehe Abb. 48). Hier ist es wahrscheinlich, dass die Beschädigung erst im Kreisgraben (ID46) bzw. Graben (ID24) stattfand, da die kleinen Splitter wohl sonst nicht erhalten wären, ein Absplittern durch Witterung oder Erosion wäre denkbar. Ob die Splitter dieser zwei Exemplare direkt neben den Köpfen oder an anderer Stelle gefunden wurden wird im Katalog leider nicht erwähnt. Im Hüftbereich sind vor allem Teile des Gesäßes

abgesplittert, seltener auch Stellen an den Seiten der Hüfte. Sieben Mal sind zudem Appliken, meist Brüste, aber auch Knie, abgeplatzt.

An 15 Fragmenten ist die Oberfläche verwittert, drei weitere werden als *abgerollt* beschrieben; ein Teil dieser Stücke stammt aus Oberflächenbegehungen,[37] der Rest allerdings aus Gruben und Kreisgräben – diese Fragmente waren also nach der Deponierung eine Weile der Witterung ausgesetzt oder zuvor lange in Verwendung.

Abb. 49: Absplitterungen am Ende des Armes an ID49 (nach Čižmář 2008, p. 197, Pfeile ergänzt)

Die Frage ist nun, inwieweit solche Auffälligkeiten überhaupt Abnutzungsspuren und nicht sekundäre, unabsichtliche Beschädigungen darstellen. Gerade die zwei Köpfe mit noch vorhandenen Absplitterungen dürften auf sekundäre Beschädigung, vielleicht durch Kälteeinwirkung, hindeuten. Auch Absplitterungen an Hüfte und Torso kann man dadurch erklären – durch die Modellierung über einem Tonkern platzt die Oberfläche leicht ab. Beschädigungen an den Extremitäten, vor allem den Armen, zeigen hingegen andere Spuren: meist sind nur die Spitzen abgebrochen oder zeigen kleine Absplitterungen. Hier scheinen eher Abnutzungsspuren vom Anstoßen an andere Gegenstände vorzuliegen (Abb. 49), sodass hier die Beobachtung von Chapman und Gaydarska zutreffen könnte, wonach Abnutzungsspuren an Kopf, Gesäß, Füßen, usw. auf mit den Figurinen durchgeführte Aktivitäten zurückzuführen wären (Chapman und Gaydarska 2007, p. 131–132). Bei Absplitterungen an Hüfte und Gesäß

[37] Drei Oberflächenfunde bei verwitterten Stücken; ein Oberflächenfund und ein Streufund im Gebiet eines Kreisgrabens bei *abgerollten* Stücken.

kann letztlich nicht entschieden werden, ob sie durch mit den Plastiken durchgeführte Aktivitäten oder erst nach der Deponierung durch Umwelteinflüsse entstanden.

Ebenso denkbar ist, dass manche Beschädigungen nicht unabsichtlich oder im Zuge der Nutzung, sondern durch intentionelle Fragmentierung entstanden. Hier sind vor allem Kerben oder Löcher in den Plastiken zu nennen, die acht Mal zu beobachten waren und vielleicht Schlagspuren darstellen (ID4, ID42, ID52, ID72, ID78, ID131, ID136 und ID178; siehe Abb. 50). Eine weitere Kerbe erwähnen Berg und Maurer im Kopf von ID59, diese soll vor dem

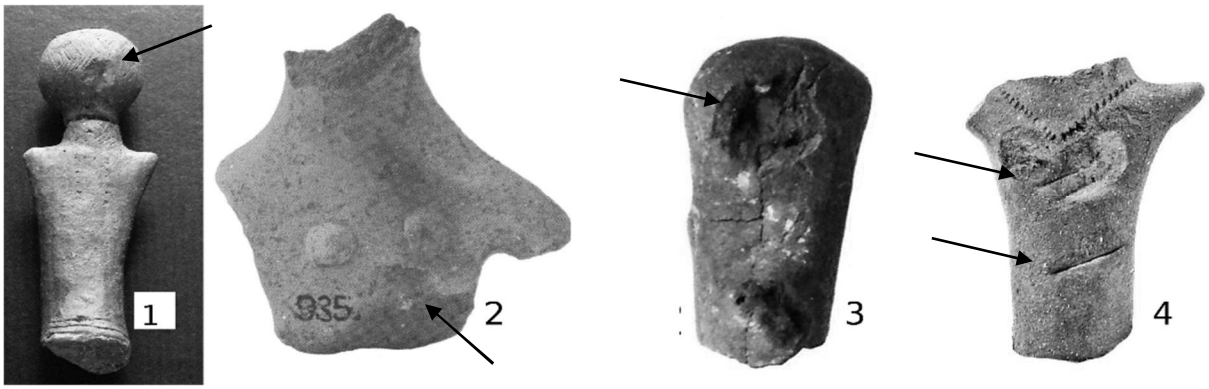


Abb. 50: mögliche Schlagspuren (1–3); die symmetrischen Beschädigungen an 4 dürften eher während der Fundbergung entstanden sein (1 nach Ilon, p. 125, Foto: T. Tárczy; 2 nach Čižmář 2008, p. 211; 3 nach Čižmář 2008, p. 196; 4 nach Ilon 2007, p. 144, Foto: J. Bicskei; Pfeile ergänzt)

Brennen entstanden sein[38] und wäre entweder als Andeutung einer Trepanation oder als Hinweis auf einen Ersatz als Menschenopfer zu deuten. Sie verneinen auch die Möglichkeit einer unabsichtlichen Beschädigung, da das Exemplar ansonsten sorgfältig hergestellt sei (Berg und Maurer 1998, p. 55). Diese Kerbe dürfte allerdings ein Unikat darstellen[39] und wäre nach Meinung der Autorin durchaus als unabsichtliche Beschädigung – etwa durch Umfallen beim Keramikbrand – zu erklären. Genauer beschreiben Berg und Maurer zudem eine Schnittfläche auf ID39 und zwei glatte Bruchstellen auf ID44 und ID93 (Berg und Maurer 1998, p. 56, 66). Fraglich ist hier, ob solch eine gerade Bruchstelle nicht auch durch eine Modellierung aus Einzelteilen zustande kommen kann,[40] und gar nicht abgeschnitten sein muss – ein Punkt der vor allem bei der Interpretation als Menschenopfer zu bedenken ist.

Abnutzungsspuren treten in den verschiedenen Ländern mit etwa derselben Häufigkeit auf, für den österreichischen Katalog liegen mehr Informationen vor, daher sind für diesen Raum auch mehr Abnutzungsspuren in der Datenbank enthalten. Kein Unterschied in den Abnutzungsspuren konnte bezüglich der Datierung sowie zwischen Plastiken verschiedenen

[38] Berg und Maurer nennen keine Begründung für diese Feststellung, der Ton dürfte wohl in der Kerbe dieselbe Farbe wie außerhalb aufweisen, was bei einem herausgebrochenen Stück nicht der Fall wäre. Auf dem Schwarz-Weiß-Foto der Plastik ist diesbezüglich nichts zu erkennen.

[39] Eventuell könnte auch die Kerbe auf ID136 vor dem Brennen entstanden sein, ohne das Original zu begutachten ist dies aber reine Spekulation.

[40] Becker erwähnt glatte Bruchstellen durch mehrteilige Modellierung für Bulgarien (Becker 2012, p.223).

Geschlechts (sofern zuordenbar) festgestellt werden. Absplitterungen an Kopf, Torso, Hüfte und Extremitäten finden sich fast nur an fein modellierten Plastiken, dies liegt womöglich daran, dass vor allem sorgfältig hergestellte Exemplare einen finalen Tonüberzug zur Modellierung der Details bekamen und dieser leicht abplatzt. Weitere Zusammenhänge zwischen Abnutzung und technischer Ausführung sind nicht erkennbar, grobe und feine Plastiken wurden demnach ähnlich verwendet.

4.1.9. Verzierung und Bemalung

Bemalung tritt in allen bearbeiteten Regionen etwa gleich häufig auf (in Ungarn sind 26%, in Österreich ca. 16% und in der Tschechischen Republik ca. 27% der Plastiken bemalt). Wie Podborský bereits feststellte (Podborský 1985, p. 211) nimmt die Häufigkeit der Bemalung mit der Zeit leicht ab (im Proto-Lengyel sind ca. 37%, in Stufe I ca. 24%, in Stufe II nur mehr ca. 19% der Plastiken bemalt). Etwas anders sieht es bei eingeritzten oder modellierten Verzierungen aus, diese treten in Ungarn gehäuft auf während sie in Tschechien und Österreich seltener anzutreffen sind (in Ungarn sind ca. 58%, in Österreich ca. 32% und in Tschechien ca. 39% der Plastiken verziert). Auch hier nimmt die Zahl der verzierten Figurinen im Laufe der Zeit ab und tritt besonders stark im Proto-Lengyel auf, allerdings ist das Proto-Lengyel in der Datenbank auch nur durch ungarische Funde vertreten (im Proto-Lengyel sind ca. 85%, in Stufe I ca. 44% und in Stufe II nur 12,5% der Plastiken verziert). Ein höherer Prozentsatz an Verzierungen gegenüber der Bemalung dürfte einerseits an der schlechten Erhaltung der Farbe, andererseits daran liegen, dass unter Einritzung und Modellierung auch nicht unbedingt als Verzierung anzusprechende Motive wie Rückenleisten, Durchlochung oder Haardarstellung fallen. Eingeritzte Finger oder Zehen wurden nicht extra aufgenommen, eingeritzte Details des Gesichts werden im nächsten Kapitel (4.1.10.) behandelt.

Was an Verzierung und Bemalung besonders auffällt, ist ihre große Vielfalt. Eine Reihe von Motiven sind Unikate, wie der modellierte Halsring auf ID22, die Knubbenreihe am Unterteil von ID167, eine Leiste auf der Brust von ID125, verschiedene Ritzlinien im Gesicht, die vermutlich einen Bart darstellen (ID84, ID179) oder der mit gelbem Wellenmuster verzierte Kopf von ID24. Auch wiederkehrende Motive finden sich in mehreren Varianten, so sind *Schürzen* aus Ungarn mit unterschiedlichem Spiralen-, Zickzack- und Liniendekor zu finden. Besonders bei chronologisch relevanten Verzierungen ist aber auch eine gewisse Gleichförmigkeit zu beobachten, so sind applizierte Rückenleisten, ein Merkmal der Stufe Ia,

immer schräg mit ein oder zwei Leisten pro Schulterblatt modelliert; eine Durchlochung, ein Merkmal der Stufe Ib, ist immer im Hüft- oder Beinbereich zu finden.

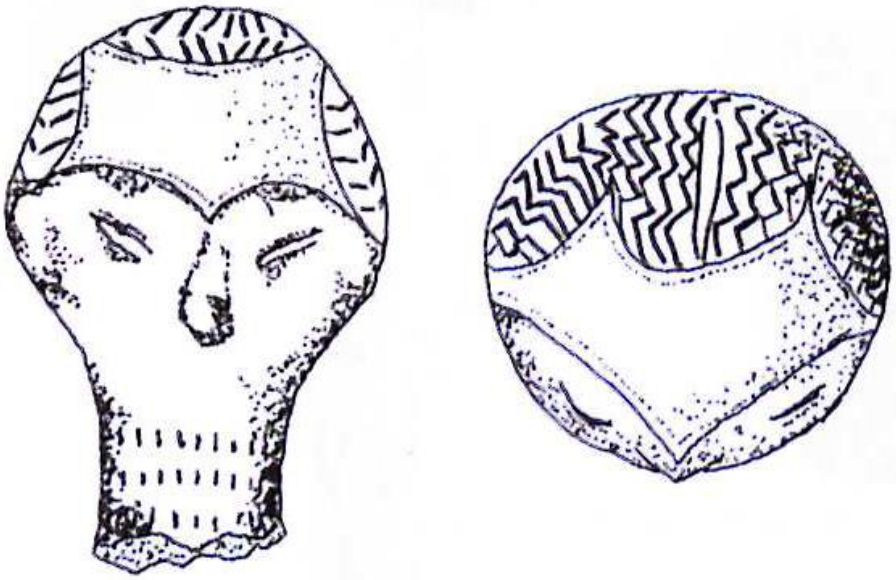


Abb. 51: ID87 mit durch Fischgrätmuster dargestelltem Haar, m-förmigem Haaransatz und Kerbenreihe am Hals (nach Barna 2004, kép 3.3)

Was Bemalung oder Verzierung tatsächlich darstellen sollte ist natürlich nicht immer nachvollziehbar. Einigermaßen sicher scheint, dass die meisten Einritzungen im Kopfbereich Haare darstellen, durch kurze Ritzlinien angegebene Haardarstellung (10x vorhanden) findet sich vor allem in Tschechien, durch Fischgrätmuster dargestellte Haare (14x vorhanden) treten hauptsächlich in Österreich und Ungarn auf. Ein m-förmiger Haaransatz (Abb. 52), der das Gesicht umrahmt, kommt sowohl mit (14x) als auch ohne (16x) angegebene Haare vor. Wie für Mähren bereits festgestellt (Podborský und Čižmář 2008, p. 157) fallen Haardarstellungen alle ins Proto-Lengyel und die Stufe I, ein Zusammenhang mit der Geschlechtszuordnung besteht nicht. Nur für den m-förmigen Haaransatz wäre eine männliche Darstellung zu überlegen, sofern die m-Form einen zurückweichenden Haaransatz darstellen soll – anhand der Datenbank ist dies aber nicht näher überprüfbar. Nur zwei Köpfe stammen von geschlechtlich bestimmbaren Plastiken: einer von einer männlichen, der zweite von einer widersprüchlichen Figurine. Eine unterschiedliche Länge der Haare oder etwaige Frisuren wurden nicht näher untersucht.

Gewanddarstellungen kann man vor allem in Ungarn erkennen, hier kommen neun Mal parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte vor, die wohl am ehesten als Gürtel zu sehen sind. Sieben Mal kann man eine anschließende *Schürze* erkennen, wobei hier auffällt, dass diese Schürze nur auf der Vorderseite angegeben ist und die Beine auf der Rückseite getrennt modelliert sind, die Figurinen darunter also nackt oder mit (nicht dargestellter) Hose abgebildet sein dürften (Abb. 52). Die Schürzen zeigen alle ein

unterschiedliches Muster aus Spiralen, Zickzack- und Liniendekor. Auf einer säulenförmigen Plastik findet sich ein durchgehender *Rock* mit Zickzackmuster. Alle so bekleideten Plastiken der Datenbank stammen aus dem Proto-Lengyel Ungarns. Eine Plastik aus Tschechien (ID19) weist einen ähnlichen vorne v-förmigen Gürtel auf, allerdings nur aus zwei Linien, während die ungarischen Exemplare meist aus drei oder mehr Linien bestehen. Ob solche Schürzen als weiblich anzusehen sind – wozu man aus heutiger Sicht tendieren könnte – scheint fraglich. Dreireihige Gürtel treten einmal auf einer Plastik weiblicher Form, einmal auf einer Plastik männlicher Form auf und Schürzen finden sich einmal auf einer weiblichen, zwei Mal auf widersprüchlichen Statuetten.

Abb. 52: Eingeritzter Gürtel und Schürze auf ID68 (nach Ilon 2007, p. 124, Foto: T. Tárczy)

Kerbenreihen und Ritzlinien im Halsbereich dürften am ehesten als (Körper-) Schmuck anzusehen sein, eine Darstellung von Kragen oder Ausschnitt eines Kleidungsstückes scheint durch zwei Beobachtungen eher auszuscheiden. Einerseits ist dies die Bemalung auf ID72: um den Hals findet sich eine v-förmige Kerbenreihe, die gelbe Bemalung bedeckt jedoch sowohl Unterkörper als auch Gesicht ohne Unterbrechung. Andererseits stellte bereits Ruttkay für einen bemalten oder eingeritzten, v-förmigen *Ausschnitt* fest, dass dieser öfters unter den Brüsten gekreuzt ist (Ruttkay 1999, p. 106–107), also gar keinen Ausschnitt eines Kleidungsstückes darstellen dürfte. Als Schmuck wären auch mehrfache Kerbenreihen um den Hals (ID72, ID78, ID85) sowie Ritzlinien um den Hals mit beidseitigen Einstichen (ID66, ID67) denkbar, beides nur aus Ungarn bekannt. Mehrere waagrechte Ritzlinien im Halsbereich, die unter Umständen einen Bart, eher aber Halsschmuck, andeuten, sind auf ID87 und ID100 zu sehen.

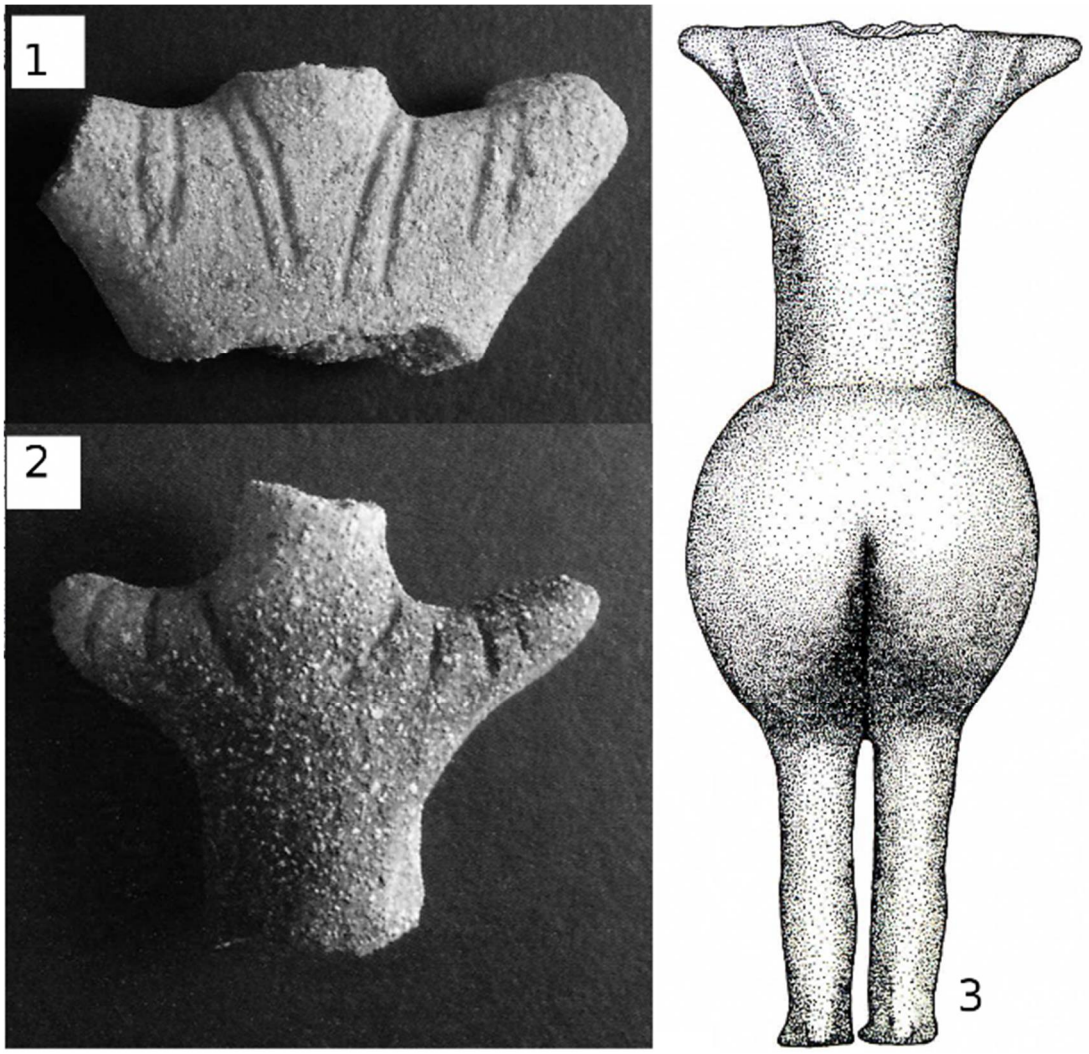


Abb. 53: Einritzungen (1–2, ID109 und ID118) und modellierte Leisten (3, ID10) am Rücken (1 und 2 nach Ilon 2007, p. 235 und 228, Fotos: T. Tárczy; 3 nach Berg und Maurer, p. 109)

Was genau schräge Rückenleisten auf fünf der Figurinen darstellen sollten kann man nur spekulieren. Denkbar wäre aber, dass neun Mal vorhandene, schräge und v-förmige Einritzungen am Rücken einiger anderer Plastiken eine ähnliche Motivik darstellen (Abb. 53). Diese sind ebenfalls nur aus Stufe I bekannt, stammen aber hauptsächlich aus Ungarn und einmal aus Österreich, während Rückenleisten häufiger in Tschechien auftreten. Was die ebenso kurz auftretende Durchlochung im Hüft- oder Beinbereich anzeigt ist genauso unklar, ein Zusammenhang mit weiblichen Geschlechtsmerkmalen scheint jedoch nicht zu bestehen. Von den zuordenbaren Plastiken mit Durchlochung wies ein Exemplar eine männliche, zwei weitere eine widersprüchliche Form auf.

Bemalung dürfte ursprünglich sehr viel detaillierter gewesen sein als heute erhalten, ersichtlich ist dies z.B. an dem sorgfältig gemalten Gittermuster auf ID41 (Abb. 54), das wohl ein Kleidungsstück darstellt. Am Großteil der Plastiken können nur mehr Reste von Farbe erkannt werden: öfters finden sich rot oder rot-gelb bemalte Plastiken, seltener gelb, weiß, rot-weiß und nur je einmal rot-gelb-braun und rot-gelb-schwarz bemalte Stücke. Bei rot-gelben Plastiken dürfte gelb meist als Grundierung und rot für Details verwendet worden sein, wie bei ID48 mit

Abb. 54: Bemalung an ID41 (nach Čižmář 2008, p. 210)

gelb bemalten Beinen und rot bemalten Zehenzwischenräumen oder einem v-förmigen roten Streifen auf dem gelb bemalten Torso von ID163. Welche Bereiche der Figurinen mit welcher Farbe bemalt waren variiert, zudem ist Bemalung erhaltungsbedingt nicht immer erkennbar. Flächig bemalt sind Plastiken in Weiß, Gelb, oder Gelb mit vereinzeltem Rot. Der Oberkörper (sowohl Kopf als auch Torso, Schultern oder Rücken) kann sowohl rot als auch gelb oder rot-gelb bemalt sein. Vier Mal findet sich eine rot bemalte Hüfte, drei Mal ein rot bemalter und einmal ein weiß bemalter Schoß, dies dürfte aber nicht unbedingt auf eine weibliche Plastik hindeuten. Die rote Hüfte findet sich auf zwei widersprüchlichen Statuetten und einer Plastik männlicher Form, der rote Schoß auf zwei widersprüchlichen Figurinen, der Rest ist nicht zuordenbar. Generell zeigt rote (oder irgendeine andere) Farbe keine Präferenz für ein bestimmtes Geschlecht.

Dass nicht alle Plastiken bekleidet oder teilweise bekleidet dargestellt wurden sieht man an den wenigen primären Geschlechtsmerkmalen, aber auch an gelegentlichen Darstellungen des Nabels. Der Nabel wird entweder als Knubbe oder als Delle dargestellt, wobei nur auf 11 Plastiken (ca. 21% der erhaltenen Torsofragmente) überhaupt eine Darstellung des Nabels erkennbar ist. In einem Fall (ID22) ist ein Nabel angegeben obwohl die Plastik laut Katalog ursprünglich flächig weiß bemalt war – ob die weiße Bemalung den ganzen Körper bedeckte oder nur an einigen Stellen vorhanden war und trotz des Nabels vielleicht Kleidung darstellte ist nicht mehr zu erkennen. Auf ungarischen Plastiken mit eingeritzter Bekleidung fällt zudem auf, dass diese stets nur den Unterkörper bedeckt. Denkbar wäre aber auch Beckers Überlegung von einer Darstellung mehrerer Ebenen (also nackt und bekleidet) auf ein und derselben Plastik (Becker 2011, p. 325).

4.1.10. Kopfdarstellung

Eine Betrachtung der Kopfdarstellungen kann einerseits darüber Aufschluss geben wie das Gesicht überhaupt konzipiert wurde, andererseits steht die Frage im Raum, ob nicht zeitweise gar keine Menschen, sondern Mischwesen bzw. Tierköpfe dargestellt werden sollten.
Ein Großteil der Köpfe, besonders in Stufe I, ist abstrakt geformt (52 Stück, ca. 68%, 41 davon aus Stufe I), nur 19 Exemplare sind realistisch modelliert (ca. 25%). Im Gegensatz zu Hansens Annahme von einem nach oben gerichteten Kopf anthropomorpher Plastik – sowohl in der Lengyel-Kultur als auch im gesamten Neolithikum (Hansen 2007, p. 305, 346) – zeigen nur 7 Stück (ca. 9%) der Datenbank ein nach oben gerichtetes, 57 Stück (75%) hingegen ein gerade nach vorn blickendes Gesicht. Auf den restlichen Köpfen ist die Ausrichtung nicht mehr erkennbar, nach unten blickende Exemplare (wie im Paläolithikum, siehe Hansen 2000/2001, p. 96) dürften jedoch nicht auftreten.

Das Gesicht wurde auf den 67 vorhandenen Köpfen hauptsächlich durch Nase (58x) und Ohren (40x) angegeben, aber auch Augen (34x), Augenbrauen (15x) und Mund (11x) sind zu erkennen. In sechs Fällen ist nur eine wellen- oder v-förmige Linie vorhanden, die entweder Augenbrauen oder schlitzförmige Augen darstellen könnte. Fünf Mal wurde gar kein Gesicht angegeben, sechs Mal ist erhaltungsbedingt keine Aussage möglich.

Abb. 55: Verschiedene Darstellungen der Ohren: durch Fingerzwicken, ID40 (1); durch Knubben, ID161 (2) (1 nach Čižmář 2008, p. 232; 2 nach Čižmář 2008, p. 183)

Zur Darstellung der Ohren ist anzumerken, dass diese nicht immer auf den ersten Blick erkennbar sind. Am häufigsten werden Ohren durch zwei Knubben auf beiden Seiten des Gesichts (Abb. 55.2), aber auch durch flache Fingerzwicken (Abb. 55.1), manchmal durchlocht,

dargestellt. Auf einigen Köpfen sind Ohren hingegen realistisch und gut erkennbar wiedergegeben (z.B. ID22, ID43), wodurch sowohl kleine als auch sehr große Knubbenpaare als unterschiedlich stark stilisierte Ohren zu identifizieren sind. Dass seitliche Knubben Teil der Frisur wären, scheint unwahrscheinlich, da die Knubben ausgespart bleiben, wenn Haartracht durch Ritzlinien angegeben ist (z.B. ID98, ID136).
Augen sind in den meisten Fällen durch ovale Dellen oder eingeritzte Augenumrisse angegeben, manchmal sind Iris und Pupille ebenfalls dargestellt. Augenbrauen sind durch wellen- oder v-förmige Linien über den Augen bezeichnet, sechs Mal finden sich auch nur solche Linien, die vermutlich ebenfalls Augenbrauen darstellen sollten, aber (vor allem bei ID38 und ID175) auch schlitzförmige Augen andeuten könnten.
Die seltene Darstellung des Mundes fällt auf vielen neolithischen Figurinen auf (siehe z.B. Hansen 2004/2005, p.33; Kalicz 2007 p. 24, 27; Tasic 2016, p. 360). Da der Mund in der Datenbank aber doch elf Mal vorhanden ist, scheint dies weniger ein Tabu darzustellen, als vielmehr eine andere Vorstellung davon, was ein Gesicht ausmacht. Während wir heute Augen, Nase und Mund angeben würden, waren für die Bevölkerung der Lengyel-Kultur offenbar vor allem Augen, Nase und Ohren von Bedeutung. Anders als Nase und Ohren (sowie in einem Fall Augen) wird der Mund auch nie alleine dargestellt, sondern nur in Kombination mit Nase, Ohren und Augen oder Augenbrauen. Einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz an Munddarstellungen gibt es in Österreich, auf sechs der 16 Köpfe ist dieser angegeben.

Die Frage ob und wie viele Figurinen Mischwesen zwischen Mensch und Tier oder Mensch und Fabelwesen darstellen, ist schwer zu beantworten. Die einzigen Hinweise, die wir dazu haben, sind aus heutiger Sicht ungewöhnlich geformte Köpfe, allen voran die oft schnauzenartig geformte Nase. Ist dies nur eine Abstrahierung oder tatsächlich Andeutung eines Mischwesens? Einige der Köpfe sind als Ganzes sehr abstrakt geformt: 12 Mal ist der Kopf doppelkonisch und neun Mal keulenförmig modelliert. Gerade wenn zudem keine Gesichtszüge angegeben sind (z.B. ID154, Abb. 56) wirkt der Kopf dadurch extrem stilisiert ohne aber Hinweise auf Tierzüge zu geben. Alle stark stilisierten Köpfe stammen aus Stufe I. Oben wurde bereits erwähnt, dass auch große Knubben auf beiden Seiten des Kopfes als Ohren anzusprechen sein dürften. Auch wenn manche davon sehr stilisiert und überproportional angegeben sind, kommen sie immer seitlich und nie auf der Oberseite des Kopfes vor und stellen somit keine Tierohren dar. Zwei Unikate finden sich unter den Köpfen der Datenbank: An ID47 ist die Nase mit zwei übereinander anstatt nebeneinander liegenden Nasenlöchern angegeben; ID103 besitzt auf beiden Seiten des Kopfes mehrere waagrechte Ritzlinien, die Haare oder Fell andeuten könnten – die kurzen Ritzlinien erinnern aber auch an eine (moderne) Modelliertechnik zum Verbinden

Abb. 56: Kopf ohne angegebenes Gesicht, ID154 (nach Čižmář 2008, p. 187)

mehrerer Teile: die zu verbindenden Flächen werden eingeritzt, mit Schlicker bestrichen und dann zusammengesetzt um besser aneinander zu haften.

An tierische Darstellungen erinnern am ehesten weit nach vorne stehende Nasen, die Schnauzen oder Schnäbel darstellen könnten und auf 31 Köpfen (ca. 41%) vorhanden sind. Sie treten vom Proto-Lengyel bis in Stufe II und im gesamten Verbreitungsgebiet der MOG auf. Nasen können prinzipiell auf drei Arten geformt werden: aus kleinen Knubben, die dann meist auf gleicher Höhe und in gleicher Größe wie die Ohren vorkommen (z.B. ID157, Abb. 57.3); aus Fingerzwicken, entweder klein oder mit sehr großen Fingerzwicken, dem sogenannten *Eulengesicht* (z.B. ID31, Abb. 57.1); bei der dritten Möglichkeit läuft der Kopf vorne spitz zusammen, sodass er wie eine Schnauze wirkt (z.B. ID53, Abb. 57.2). Dass diese letzte Art der Modellierung einen Tierkopf darstellen soll ist zwar denkbar, aus Sicht der Autorin aber aus mehreren Gründen unwahrscheinlich: zunächst gibt es einige Plastiken, die zwar eine schnauzenartige Nase aufweisen, bei denen der Rest des Gesichts jedoch sehr realistisch und menschlich wiedergegeben ist (z.B. ID70), sodass die Schnauze eher als Abstraktion und durch die Modellierung bedingt erscheint und weniger als absichtliche Tierdarstellung. Anzeichen auf Mischwesen gibt es außerdem fast nur auf Köpfen, nur eine ungewöhnliche Plastik aus Kostelec na Hané weist sowohl einen schnabelförmigen Kopf als auch ein spitz geformtes Gesäß auf und wird oft als Vogelplastik bezeichnet (siehe Ruttkay 1999). Ein dritter Grund ist das gelegentliche Vorkommen von realistischen Menschengesichtern, während realistische Tiergesichter auf menschlichen Plastiken nicht bekannt sind. Interessant wäre wohl ein

Abb. 57: Verschiedene Darstellungen der Nase: Eulenkopf, ID31 (1); schnauzenförmig, ID53 (2) und kleine Knubben, ID157 (3) (1, 2 und 3 nach Čižmář 2008, p. 230, 196 und 185)

Vergleich mit Tierplastiken, welche aber viel seltener vorkommen als anthropomorphe Plastiken und auch seltener publiziert sind.

Zusammenfassend ist ein Vorkommen von Mischwesen zwar nicht auszuschließen, ungewöhnliche Formen des Kopfes dürften aber eher auf eine Abstrahierung der menschlichen Darstellung zurückzuführen sein. Häufig wird beim Thema Tierköpfe auf die Vogelköpfe der Vinča-Kultur verwiesen, aber auch diese könnten eine zeitliche, zur Abstraktion tendierende Entwicklung darstellen[41] (Tasić 2016, p. 361, Abb. 5).

[41] Tasić geht dennoch von einer hohen symbolischen/religiösen Bedeutung des Vogels in der Vinča-Kultur aus (Tasić 2016, p. 371).

4.1.11. Attribute

Eine Darstellung von gewissen Attributen bei der Abbildung von Gottheiten wird zwar angenommen (siehe Kapitel 3.2.2.), ein tatsächliches Herausfiltern solcher Attribute stellt sich allerdings als schwierig heraus. Wenn man in Schriftquellen beschriebene Götter der Antike heranzieht denkt man am ehesten an gehaltene Gegenstände oder vielleicht auch eine bestimmte Bekleidung oder Körperhaltung. Gegenstände lassen sich auf den Plastiken der Datenbank gar nicht feststellen, bei der Haltung fallen vor allem Hände an ungewöhnlichen Stellen wie eine Hand am Kinn, eine Hand im Schoß (Abb. 58) oder beide Hände am Schlüsselbein auf. Ein

Abb. 58: Ungewöhnliche Handhaltung, ID160 (nach Čižmář 2008, p. 183)

ungewöhnlich modelliertes, auseinanderklaffendes Gesäß mit dargestelltem Anus auf ID12 ist ebenfalls zu nennen. All diese Eigenschaften sind jedoch nur ein einziges Mal zu beobachten, die häufig auftretenden Armhaltungen, wie zur Seite gestreckte Stummelarme oder am Ellenbogen unterschiedlich abgewinkelte Arme, besitzen vor allem chronologische Relevanz. Überhaupt kann bei 140 Plastiken der Datenbank gar kein Hinweis auf Attribute festgestellt werden, bei den restlichen handelt es sich meist um auffallende Verzierungen, die oft Unikate darstellen. Mehrmals kommen Schlitze als Augen (2x) und horizontale Rillen am Hals (2x) vor, nur in Ungarn und Österreich finden sich parallele oder v-förmige Linien im Nacken (9x), nur in Ungarn Kerbenreihen um den Hals (3x), Ritzlinien mit Einstichen um den Hals (2x), *Schürzen* (7x) und *Gürtel* (10x). Der Großteil der mehrfach auftretenden Verzierungen sind also Kleidungs- oder Schmuckdarstellungen aus Ungarn und dürften eher einen regionalen Stil und keine Attribute darstellen. Auch chronologisch nur kurz auftretende Eigenschaften wie Rückenleisten der Stufe MBK Ia oder Durchlochung von Hüfte oder Beinen der Stufe MBK Ib scheinen als Attribut fragwürdig, da eine Gottheit hier alle hundert Jahre mit ganz anderen Eigenschaften versehen werden würde.

4.2. Erkenntnisse zu den bestehenden Interpretationen

Nachdem festgestellt wurde, welche Merkmale überhaupt an Beispielen überprüft werden können, bleibt noch die Frage, wie viele davon sich auf Interpretationen umlegen lassen. Die in Kapitel 3.3 theoretisch besprochenen Interpretationen werden daher im Folgenden mit den Ergebnissen der Auswertung verglichen und Argumente für und gegen die einzelnen Interpretationen erläutert.

4.2.1. Fruchtbarkeitssymbol

Wenn man die oben besprochenen Annahmen für eine Interpretation als Fruchtbarkeitssymbol mit den Ergebnissen der Datenbank vergleicht, bleibt nicht viel übrig das in diese Richtung deutet. Da wäre zunächst die Annahme, alle Figurinen zeigen füllige Frauen, oft im Stadium der Schwangerschaft. Von den 182 Plastikfragmenten der Datenbank können aber nur acht definitiv als weiblich angesehen werden, neun als Figurinen zeigen eine weibliche Körperform. Dem stehen vier männliche und fünf Figurinen mit männlicher Körperform gegenüber. Es wäre zwar immer noch denkbar, dass der große Rest der unbestimmten Exemplare ebenfalls weibliche Statuetten abbilden sollte, dies kann jedoch nicht eindeutig belegt werden.

Wenden wir uns also der Körperform der Plastiken zu. Oberschenkel und Gesäß sind zwar in vielen Fällen voluminös ausgeführt, ob dies jedoch Steatopygie abbilden soll, auf die Modellierung zurückzuführen ist oder zur Stabilisierung stehender Figurinen dient, ist unsicher (siehe Kapitel 3.2.6.; besonders Albustin und Albustin 2014, p. 20; Biehl 2003, p. 323). Übergewicht wird nicht dargestellt, die Oberkörper sind allesamt schlank modelliert. Auch Brüste sind in den allermeisten Fällen nur durch kleine Knubben angegeben (nur vier Plastiken zeigen große Brüste, meist abstrakt gehalten), sodass nicht einmal zwischen männlicher und weiblicher Brust unterschieden werden kann. Hieraus eine Fixierung auf die nährende Funktion der Frauen ähnlich jener der Erde (wie z.B. Mahlstedt 2004, p. 91) herzuleiten scheint weit hergeholt. Ähnlich steht es mit Darstellungen von Schwangerschaft, in den allermeisten Fällen ist der Bauch flach dargestellt (43x), in manchen Fällen auch minimal gewölbt (16x). Diese leichte Wölbung dürfte wohl durch das aufeinandersetzten von Hüft- und Torsofragmenten beim Modellieren, in manchen Fällen auch durch den zurückgelehnten Oberkörper bedingt sein, auch das Darstellen von leichtem Fettansatz ist möglich (siehe Wunn 2001, p. 126). Nur in zwei Fällen ist der Bauch schwach gewölbt (ID63 und ID168), wobei auch hier höchstens das Anfangsstadium einer Schwangerschaft und keineswegs eine hochschwangere Frau angegeben ist (Abb. 59).

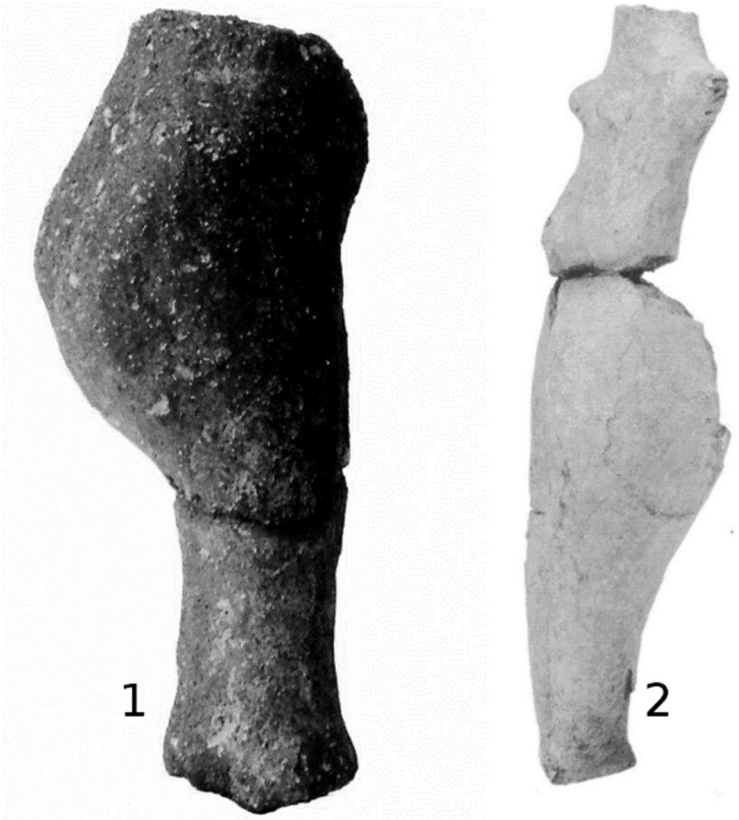


Abb. 59: Leicht gewölbter Bauch auf ID63 (1) und ID168 (2) (1 und 2 nach Čižmář 2008, p. 212 und 180)

Es bleibt noch die Verbindung zwischen Sexualität und Fruchtbarkeit bzw. Fortpflanzung. Primäre Geschlechtsmerkmale finden sich jedoch nur auf vier Exemplaren der Datenbank (sechs wenn man die zwei sicheren Abbildungen des weiblichen Schamdreieckes ohne Vulva hinzufügen möchte), zwei Mal ist eine Vulva eingeritzt, zwei Mal ein Penis modelliert. Bei den Penisdarstellungen fällt zudem auf, dass nur eine davon überhaupt in phallischer Form angegeben ist (ID12) – und auch diese in realistischen und nicht übertriebenen Proportionen. Das zweite Mal (ID164) ist nur eine Wölbung im Schambereich modelliert. Aus diesen sechs Figurinen – von 182 – auf eine Betonung von Geschlechtsverkehr zu schließen scheint weit hergeholt.

Allein aus der Form der Figurinen auf Fruchtbarkeitskult zu schließen ist also – zumindest für die MOG – ohne Grundlage. Was nicht ausgeschlossen werden kann sind anders geartete Zusammenhänge, z.B. Marangous Beobachtung, dass Figurinen (in Griechenland) innerhalb von Häusern meist in der Nähe der Feuerstelle bzw. der Essenszubereitung auftreten – Marangou überlegt daher einen Zusammenhang zwischen Statuetten und Fruchtbarkeit im Sinne von Nahrung (Marangou 1996, p. 146). Für die Theorie, Frauen hätten durch ihre vorherige Sammlertätigkeit eine große Rolle bei der Entwicklung des Ackerbaus gespielt und würden daher auf Figurinen abgebildet (z.B. Haaland und Haaland 1995, p. 113), wäre zu überlegen ob solch eine Idee die Verbreitung nach Mitteleuropa überhaupt geschafft hätte. Hier traf Ackerbau und Viehzucht ja bereits voll entwickelt ein. All diese Fragen können jedoch –

wenn überhaupt – nicht an den Statuetten selbst, sondern nur durch eine Untersuchung des Kontexts geklärt werden. Für Figurinen der MOG beruht eine Interpretation als Fruchtbarkeitssymbol demnach nur auf Spekulationen und irreführenden Annahmen.

4.2.2. Gottheit

Wenn man eine Interpretation der Plastiken als Gottheiten betrachtet, fällt vor allem auf wie viele Unsicherheiten in den konkreten Details vorhanden sind. Ein Punkt, in dem sich die Fachliteratur ungewöhnlich einig scheint (siehe z.B. Lesure 2013, p. 55; Hansen 2007, p. 101; Renfrew 1994, p. 51–52; Voigt 2000, p. 287), ist der, dass Gottheiten spezifische Attribute wie Gegenstände, Tiere oder Körperhaltungen zuzuordnen wären. Das klingt zunächst vielversprechend, bei der Umlegung auf die Exemplare der Datenbank merkt man aber schnell wie schwierig sich solch ein Versuch gestaltet. Am ehesten als Attribut wären spezifische Armhaltungen zu sehen, z.B. eine Hand am Kinn (ID161), eine Hand im Schoß (ID160), beide Hände am Schlüsselbein (ID146), auch ungewöhnliche körperliche Merkmale, wie ein auseinanderklaffendes Gesäß mit dargestelltem Anus (ID12), wären möglich. Das Problem besteht nun darin, dass fast alle diese Merkmale Unikate darstellen[42] – und selbst wenn in zukünftigen Ausgrabungen ähnliche Darstellungen auftreten sollten, wären diese immer noch bei Weitem in der Unterzahl. Dies scheint nicht nur für die MOG zu gelten, Plastiken mit spezifischen Attributen stellen im gesamten Komplex der neolithischen Plastik eine Ausnahme dar (siehe Kapitel 3.3.2). Wenn diese wenigen Stücke also Götter repräsentieren, was waren die übrigen Figurinen, die weitgehend gleiches Material, Stil, Typen, Fundkontext, usw. aufweisen?[43]

Auch weitere Überlegungen, besonders zum Fundkontext, ergeben keine klaren Antworten. Kann man Abbilder von Gottheiten im Abfall entsorgen oder absichtlich fragmentieren? Je nach persönlicher Vorstellung von Götterglauben kann diese Frage unterschiedlich beantwortet werden. Entweder man respektierte oder fürchtete die Figurinen als Repräsentation der Götter, in welchem Fall sie vorsichtig behandelt, nicht fragmentiert und nicht in Abfallgruben geworfen würden. Andererseits sind abweichende Glaubensvorstellungen durchaus möglich, vielleicht hatten die Plastiken ihre Macht bereits verloren oder mussten zerstört werden um keinen Schaden anzurichten (siehe auch Beljak Pažinová 2016, p. 296).

[42] Bei Podborský findet sich eine Zusammenstellung von Plastiken unterschiedlicher Kulturgruppen mit einer Hand im Schoß (siehe Podborský 1985, Taf. II).

[43] Denkbar wäre natürlich, dass sich ein Götterglaube nur regional etablieren konnte und umliegende Kulturen in Plastiken noch etwas abweichende Darstellungen von nicht individuell gestalteten Ahnen, Geistern, Helden oder Ähnlichem sahen.

Ethnographische Beobachtungen zeigen zumindest keinen definitiven Widerspruch zu den archäologischen Beispielen, dies liegt vor allem daran, dass Götterstatuetten sehr unterschiedlich behandelt werden: sie können in häuslichem oder rituellem Kontext auftreten (für die MOG sind Figurinen aus Siedlungen und Kreisgräben bekannt), sind meist aus kostbaren Materialen (aber auch aus Ton) und treten in variabler Größe auf (5-60 cm große Plastiken sind in der Datenbank vorhanden). Ausschlaggebend wäre am ehesten wäre ein langer Verwendungszeitraum, dieser kann aber nur schwer festgestellt werden, da Götterbilder sehr vorsichtig gehandhabt werden. Einige Exemplare der Datenbank dürften Abnutzungsspuren, vor allem an den Extremitäten, aufweisen – daraus allein kann allerdings nicht auf eine lange Verwendungsdauer aller Plastiken geschlossen werden.

Es gibt also eine ganze Reihe an Argumenten, die eher gegen Gottheiten sprechen, durch keine davon lässt sich diese Interpretation aber gänzlich ausschließen. Relativ sicher scheint, dass es sich nicht um ein überregionales Pantheon mit mehreren Göttern handelt, bei dem jeder Gottheit ein eigenes Attribut zugewiesen wird und auch nicht um Monotheismus, wo ein Gott in immer derselben kanonischen Haltung dargestellt wird. Das schließt natürlich nicht aus, dass Figurinen dennoch eine Art Gottheit oder übernatürliches Wesen darstellen, nur eben nicht so wie wir es aus heutiger Sicht sehen würden. Die Plastiken selbst scheinen kein bestimmtes Individuum darzustellen, sondern – falls überhaupt – erst durch das Wissen der neolithischen Menschen, bestimmte Handlungen oder durch für uns nicht identifizierbaren Schmuck ihre Identität zu erhalten.

4.2.3. Ahnenkult

Ähnlich der Interpretation als Gottheit verhält es sich auch mit jener als Ahnenkult, es können wenig definitive Aussagen getroffen werden. Einen *Schädelkult* wie im Nahen Osten kennt man für die MOG nicht, auch wenn vereinzelte *Schädelnester* wie in Poigen auftreten (Abb. 60; Neugebauer-Maresch 2005, p. 227). Ob mehrstufige Bestattungen allein ein Hinweis auf Ahnenkult sind, ist fraglich. Petraschs Annahme von einer Entwicklung des Ahnenkults durch die Organisation in *Lineages* klingt plausibel (siehe Petrasch 2002b, p. 143), solche *Lineages* werden jedoch hauptsächlich für die Linearbandkeramik angenommen.

Eine Stütze für die Interpretation der Plastiken als Ahnenkult bietet Mabrys Feststellung, Ahnenkult werde in ethnologischen Beispielen meist innerhalb der Siedlung praktiziert (Mabry 2003, p. 106). 95 Exemplare der Datenbank wurden im Siedlungsraum angetroffen, 47 weitere allerdings in Kreisgräben. Was also bedeuten Figurinen in Kreisgräben? Möglich wäre eine kollektive Ahnenverehrung innerhalb dieser, solch eine Annahme lässt sich aber nicht beweisen – zudem unterscheiden sich Plastiken aus Siedlung und Kreisgraben ansonsten nicht voneinander.

Abb. 60: Funde aus dem Schädelnest aus Poigen (nach Neugebauer-Maresch 2005, Abb. 9.4, Foto: A. Schuhmacher)

An den Plastiken selbst glaubt Mabry (für den Nahen Osten) hauptsächlich die Abbildung älterer Frauen zu erkennen (Mabry 2003, p. 92). Dies ist für die Exemplare der Datenbank insofern problematisch, als bei den meisten Stücken nicht einmal ein sicheres Geschlecht zugeordnet werden kann, ob ein bestimmtes Alter abgebildet ist, kann man nur spekulieren. Zudem gibt Mabry keine ethnologischen Beispiele an, nachdem Ahnenfiguren überhaupt ältere Menschen abbilden, die Verstorbenen könnten ja ebenso in der Blüte ihres Lebens oder ohne angegebenes Alter dargestellt sein. Offensichtlich benötigen Statuetten (nach ethnologischen Vergleichen) auch keine individuellen Kennzeichen um Ahnen zu repräsentieren, da sie mit ihrem Namen angesprochen werden und dadurch erst ihre Identität erhalten (Lesure 2013, p. 136; Mabry 2003, p. 102). Dies würde mit der teilweise starken Stilisierung der Statuetten übereinstimmen, vorhandene individuelle Verzierungen wären hierbei ebenfalls möglich.

Petrasch hält eine große Variationsbreite in der Ahnendarstellung verschiedener *Lineages* für wahrscheinlich (Petrasch 2002b, p. 143). Hier stellt sich die Frage wie genau solche Unterschiede aussehen würden und wie stark diese ins Gewicht fallen. Variierende Verzierungen und einzelne außergewöhnliche Armhaltungen sind in der Datenbank zwar vorhanden, dennoch ist im Großen und Ganzen ein gewisser Kanon der Darstellung zu erkennen. Unterschiedliche Typen besitzen vor allem chronologische Relevanz. Stärker als innerhalb einer einzigen Siedlung kann man regionale Variationen erkennen, z.B. die Tendenz ungarischer Figurinen zu eingeritzter Kleidung. Sehr unterschiedliche Darstellungen innerhalb einer Siedlung sind selten, auch die fünf in der Form etwas abweichenden säulenförmigen Plastiken der Datenbank treten nur regional (in Ungarn) auf.

Schwer mit einer Verwendung als Ahnenfigur in Einklang zu bringen ist die starke Fragmentierung. Intentionelle Fragmentierung lässt sich zwar nicht eindeutig nachweisen, dennoch bleibt die Tatsache bestehen, dass beinahe alle Figurinen (99% der Exemplare aus der Datenbank) in fragmentiertem Zustand gefunden werden. Mabry nennt als Grund hierfür eine

Zerstörung der Figurinen nach ihrer Verwendung, um die persönlichen Ahnen vor Missbrauch durch Fremde zu schützen (Mabry 2003, p. 107). Hier drängt sich die Überlegung auf wie lange solche Plastiken dann in Gebrauch waren? Wurden sie nach jeder Interaktion zerbrochen? Wie lässt sich dies dann mit einer (wiederholten) Funktion zur Kommunikation mit den Ahnen, der Bitte um Rat und einer Darbringung von Opfergaben vereinen (siehe Mabry 2003, p. 101–102)? Becker sieht eine Verehrung der Ahnen daher überhaupt nicht mit Fragmentierung vereinbar (Becker 2011, p. 346). Eine Verwendung als Ahnenfigurinen ist somit zwar nicht ganz auszuschließen, wirklich eindeutige Hinweise in diese Richtung fehlen aber.

4.2.4. Magische Hilfsmittel

Für eine Interpretation anthropomorpher Plastiken als magische Hilfsmittel wurde bereits eine Reihe an Kriterien anhand ethnographischer Vergleiche aufgestellt (siehe Kapitel 3.3.5.; besonders Voigt 2000, p. 261–263). Einige dieser Kriterien sind an den Exemplaren der Datenbank zu finden, andere hingegen nicht. Da wäre zum einen die Größe der Plastiken, laut Voigt sind magische Hilfsmittel eher klein und transportabel (Voigt 2000, p. 261), je nachdem wie man transportabel auffasst ist dieser Punkt also erfüllt oder nicht. Einige Plastiken weisen durchaus Größen von bis zu 60 cm auf, auch diese sind aber noch *transportabel* in dem Sinn, dass sie mit etwas Mühe bewegt werden können.[44] Der Großteil der Plastiken misst zwischen 12 und 25 cm und fällt somit unter *klein und transportabel*. Auch das verwendete Material, Ton oder (nicht mehr feststellbare) organische Materialien, stimmt mit den ethnographischen Beobachtungen überein.

Die Verwendungsdauer ist für magische Hilfsmittel, sofern nicht als Amulett getragen, recht kurz – wie lange Plastiken in Gebrauch waren ist jedoch schwer feststellbar. Einige Figurinen dürften durchaus Abnutzungsspuren, vor allem an den Extremitäten, aufweisen und waren daher möglicherweise länger in Gebrauch. Für den Großteil der Statuetten kann man jedoch keine Aussage zur Nutzungsdauer machen. Extra zu erwähnen ist ID38, das eine Lochung im Kopfbereich aufweist. Dass diese Figurine als Amulett an einer Kette oder Schnur getragen wurde, scheint jedoch unrealistisch, da die ursprüngliche Größe auf etwa 20 cm geschätzt wurde.[45] Am ehesten dürfte die Durchlochung zur Befestigung organischen Schmucks gedient haben, auf ID38 ist auch keine Haar- oder sonstige Schmuckdarstellung angegeben, die hierdurch verdeckt werden könnte.

Fragmentierung ist an magischen Hilfsmitteln häufig anzutreffen, auch etwaige Schlagspuren würden ins Bild passen. Voigt erwähnt zudem mögliche widerkehrende Bruchstellen an Hüfte

[44] Größere Plastiken dürften auch immer hohl modelliert worden sein, da sie sonst beim Brand zerspringen würden.

[45] Möglich wäre, dass ursprünglich gar keine ganze Menschenfigur modelliert wurde (nur der Kopfbereich ist erhalten), der Hals weist aber definitiv eine Bruchstelle auf, zumindest der Torso dürfte also vorhanden gewesen sein.

oder Hals (Voigt 2000, p. 263). Solche Brüche sind an den Figurinen der Datenbank zwar häufig zu beobachten, nimmt man mehrteilige Modellierung als Standard an, sind diese Stellen jedoch auch automatische Sollbruchstellen. Ein Deponieren der einzelnen Bruchstücke an unterschiedlichen Stellen der Siedlung, wie es Voigt erwähnt (Voigt 2000, p. 263), kann man vereinzelt nachweisen, z.B. an ID162 und ID166. Eine Auffindung innerhalb des Siedlungskontexts bestätigt ebenso die ethnologischen Beobachtungen. Wie genau Kreisgräben in diese Interpretation passen würden ist unklar. Eine Funktion von Kreisgräben als kultische oder soziale Versammlungsorte spricht aber definitiv nicht gegen eine Verwendung der dort gefundenen Plastiken als magische Hilfsmittel, die vielleicht innerhalb solcher Versammlungen gemeinsam verwendet wurden oder an diesen Orten größere *Macht* besaßen.

Diversität in der Darstellung ist ebenfalls an den Plastiken vorhanden, zwar liegt ein ungefährer Kanon vor, wie Plastiken auszusehen hatten (z.B. Knubben als Ohren, langer Hals, betontes Gesäß), Variationen in einzelnen Verzierungen, Handhaltungen, Gesichtsdarstellung oder Darstellung von Geschlechtsmerkmalen sind aber häufig zu beobachten. Es bleibt die Frage, ob im Zuge einer Verwendung als magisches Hilfsmittel alle Figurinen denselben Wunsch ausdrücken (z.B. einen Kinderwunsch) oder ganz unterschiedlichen Zwecken dienen. Die zwei Statuetten mit leicht gewölbtem Bauch (ID63 und ID168) könnte man – wenn man sie tatsächlich als Schwangerschaftsdarstellung interpretieren will – in Zusammenhang mit Gesundheit zu Beginn der Schwangerschaft sehen. Da andere Plastiken aber gar keinen Hinweis auf Schwangerschaft zeigen oder Männer darstellen, müssten diese einen anderen Wunsch ausdrücken. Festzuhalten ist, dass man eine konkrete Funktion magischer Hilfsmittel wohl auch schwer herausfinden kann. Wünschenswert wären hier nähere ethnographische Untersuchungen zur Form solcher Figurinen, also wie sehr sich eine Plastik zur Abwehr von Krankheiten von jener als Ausdruck eines Kinderwunsches unterscheidet.

Insgesamt zeigen sich für eine Interpretation als magische Hilfsmittel gemischte Indizien. Abnutzungsspuren sind unklar, einige Plastiken dürften aber länger in Gebrauch gewesen sein, was eher ein Gegenargument darstellt. Die Größe spricht weder eindeutig dafür, noch eindeutig dagegen, die Diversität der Plastiken sowie der Fundkontext würden allerdings passen. Es gibt also einige Punkte die für eine Interpretation als magisches Hilfsmittel sprechen und (bisher) keine eindeutigen Gegenargumente.

4.2.5. Ersatz für Menschenopfer

Dass Figurinen als Ersatz für menschliche Opfer *getötet* und deponiert wurden, wird heutzutage hauptsächlich deshalb ausgeschlossen, weil man auch ungewöhnliche Bestattungen und Funde dislozierter Knochen nicht mehr mit Menschenopfern in Verbindung bringt (Becker 2011, p. 324). Aber auch die übrigen in der Literatur genannten Indizien für diese Theorie können auf

andere Art erklärt werden. So ist Fragmentierung an den Köpfen (gemeinsam mit der Hüfte) zwar eine der häufigsten Bruchstellen, allerdings ist hier definitiv auch eine Schwachstelle vorhanden. Ein gezieltes Abbrechen der Köpfe kann außerdem neben einem Menschenopfer (wie von Berg und Maurer 1998, p. 56 vermutet) ebenso gut mit einer Fragmentierung aus Furcht vor der Macht der Plastik, Fragmentierung nach Verlieren ihrer Kraft oder Fragmentierung zum Unbrauchbarmachen für andere Personen in Einklang gebracht werden (siehe Beljak Pažinová 2016, p. 296; Mabry 2003, p. 107).

Berg und Maurer nennen eine Reihe von Bruchstellen, die sie als absichtliche, geglättete oder abgeschnittene Bruchstellen sehen (Berg und Maurer 1998, p. 56, 66; ID39, ID44 und ID93). Ohne die Originale zu betrachten ist es schwer dies mit Sicherheit festzustellen, aber nachdem auch Becker eine glatte Bruchstelle, bedingt durch die Modellierung aus mehreren Teilen, erwähnt (Becker 2012, p.223), könnte man die oben genannten Bruchstellen vielleicht darauf zurückzuführen. Auf die „vor dem Brand entstandene Kerbe“ auf ID59 (Berg und Maurer 1998, p. 55) wurde oben schon genauer eingegangen (siehe Kapitel 4.1.8.). Die wenigen Plastiken mit (vermutlichen) Abnutzungsspuren an den Extremitäten würden ebenfalls eher gegen eine Verwendung als Menschenopfer sprechen, da Plastiken mit dieser Funktion wohl nur eine kurze Nutzungszeit gehabt hätten. Podborský nennt eine Durchlochung von Hüfte oder Beinbereich als Hinweis auf Fesselung im Zuge von Ersatzopfern (Podborský 2004, p. 273). Dass solch eine Nutzung nur die knapp 100 Jahre der Stufe Ib existierte und Figurinen davor wie danach andere Verwendungen fanden, scheint jedoch unwahrscheinlich.

Ein Zusammenhang mit tatsächlichen Menschenopfern wird heute also kaum mehr vertreten und Fragmentierung kann anders plausibler erklärt werden, die Interpretation als Substitutsopfer scheint somit veraltet. Überlegenswert bleibt dennoch der Gedanke, ob dislozierten Menschenknochen nicht derselbe geistige Inhalt zugrunde liegt wie fragmentierter anthropomorpher Plastik.

4.2.6. Spielzeug

Wie oben bereits erwähnt (Kapitel 3.3.7), wird eine Interpretation anthropomorpher Plastik als Spielzeug heute eher abgelehnt, für die Lengyel-Kultur spricht vor allem die Auffindung von teilwiese hunderten Fragmenten in Kreisgräben dagegen. Selbst bei einer Interpretation als profaner Versammlungsort lässt sich solch eine Häufung an Figurinen nicht mit einer Funktion als Kinderspielzeug in Einklang bringen.

Ucko nennt stummelförmige Arme sowie eine säulenförmige Gestalt als möglichen Hinweis auf Spielzeug, da Plastiken mit dieser Form schwerer zerbrechen (Ucko 1962, p. 47). Zwar treten in der Datenbank viele Plastiken mit stummelförmigen Armen auf, allerdings stellen diese hauptsächlich ein chronologisches Merkmal für das Proto-Lengyel und Stufe I dar. Auch

säulenförmige Plastiken sind in der Datenbank fünf Mal enthalten; da diese nur in Ungarn auftreten, dürfte hier jedoch ein Einfluss der östlichen Lengyel-Gruppe vorliegen und nicht einige wenige Exemplare von Kinderspielzeug. Ebenso könnte es sich mit dem Typ Kramolín verhalten, der in der Datenbank aber nicht vertreten ist und generell selten scheint. Hier ist auch die Beobachtung Beckers noch einmal zu betonen, nach der auch in der Balkanregion immer ein gegliederter und ein ungegliederter, zylinderförmiger Typ vorkommen (Becker 2007, p. 124; Becker 2011, p. 308). Ob dieser zylinderförmige Typ nun immer Spielzeug darstellt (unwahrscheinlich, da er auch in Kreisgräben auftritt, z.B. ID66) oder nur eine etwas andere Funktion aufweisen, sei dahingestellt.

Auch der so gut wie nie auftretende Grabzusammenhang und die große Ähnlichkeit in der Darstellungsweise der Typen sprechen gegen eine Interpretation als Spielzeug (siehe auch Becker 2011, p. 346). Zusätzlich weisen menschliche Appliken auf Gefäßen eine sehr ähnliche stilistische Gestaltung wie anthropomorphe Plastiken auf, bei einer Interpretation als Spielzeug müsste man also auch hier eine rein profane Funktion annehmen (siehe auch Biehl 2003, p. 369). Einzig die Abnutzungsspuren an den Extremitäten und vielleicht am Gesäß passen gut mit einer Funktion als Kinderspielzeug zusammen. Insgesamt ist eine Deutung als Spielzeug also sehr unwahrscheinlich, was natürlich nicht ausschließt, dass manche Figurinen sekundär (nach Verlieren ihrer Funktion/Kraft/Bedeutung) von Kindern verwendet wurden.

4.2.7. Initiation

Für eine Interpretation als Initiationsfiguren, manchmal auch als Lernhilfen („teaching devices“) bezeichnet (z.B. Talalay 1993, p. 41), werden vor allem ethnographische Vergleiche herangezogen. Schwierig stellt sich die große Variationsbreite in der Verwendung solcher Figurinen dar (zum Folgenden siehe Voigt 2000, p. 261–263). Untersuchungen zur Fragmentierung helfen nicht weiter, da die Figurinen nach Gebrauch verbrannt oder zerstört werden können, dies muss jedoch nicht der Fall sein. Initiationsfiguren werden vor allem aus kostbaren Materialen hergestellt (eher ein Gegenargument), vereinzelt treten jedoch auch Tonplastiken auf. Der Fundkontext spricht ebenfalls eher gegen Initiationsriten: Initiationsfiguren wurden nach Gebrauch meist an unzulänglichen Orten wie in Höhlen oder Gewässern deponiert, ab und zu aber auch zum Haushaltsmüll gegeben. In Häusern kommen sie nicht vor, nur die Aufbewahrung in einer *Initiationshütte* ist bekannt. Für die MOG kann man erhaltungsbedingt nicht sagen, ob Statuetten tatsächlich direkt aus Häusern stammen, in (Abfall-)gruben sind sie aber anzutreffen. Zieht man diesbezüglich Vergleiche aus dem Nahen Osten oder Südosteuropa heran, finden sich immer wieder Gruppen aus Figurinen innerhalb der Häuser (Hansen 2007, p. 332–333; Lesure 2013, p. 188–189). Wenn man solche Gebäude also nicht alle ans *Initiationshütte* deuten will, spricht dies eher gegen eine Interpretation der

Statuetten als Initiationsfiguren. Kreisgräben wären im Rahmen von Initiationsriten – vor allem durch mehrere Tore und damit vielleicht unterschiedliche Ein- und Ausgänge – jedoch durchaus denkbar (siehe auch Taylor 2012, p. 355–356).

Am ehesten an den Plastiken untersuchbar erscheint die große Variationsbreite in Stil, Form, Größe und Herstellungsvermögen von Initiationsfiguren. Jede Plastik sollte eine bestimmte

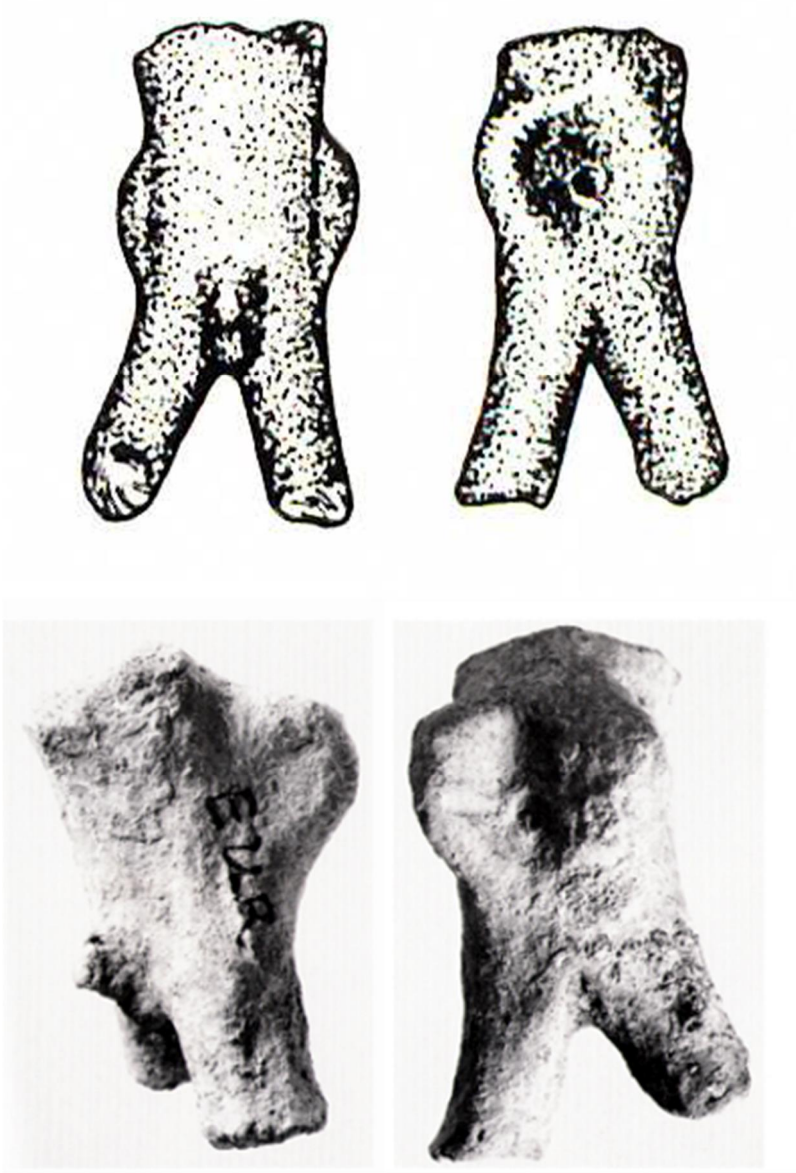


Abb. 61: ID12 mit auseinanderklaffendem Gesäß und dargestelltem Anus (Zeichnung nach Berg und Maurer 1998, p. 111; Foto nach Berg und Maurer 1998, p.135)

Bedeutung symbolisieren, vor allem im Zuge didaktischer Lieder oder Erzählungen, daher wäre ihr Aussehen recht unterschiedlich. Figurinen mit speziellen Eigenschaften oder Deformationen würden zur Betonung von Anekdoten verwendet, Ucko nennt hier eine bucklige Figur aus Knossos als mögliches Beispiel (Ucko 1962, p. 46). In der Datenbank sticht in dieser Hinsicht vor allem ID12 (mit dargestelltem Penis, auseinanderklaffendem Gesäß und deutlich dargestelltem Anus, Abb. 61) heraus, das eventuell einen homosexuellen Mann abbilden könnte.

Verschiedene HerstellerInnen würden zudem unterschiedliche künstlerische Fähigkeiten besitzen, wodurch auch die Modellierungstechnik variieren müsste. Ein solches Ausmaß an Variation ist in der Datenbank allerdings nicht zu erkennen. Zwar gibt es Unterschiede in den konkreten Verzierungen, in der Darstellung von Schmuck, Haaren, Geschlechtsmerkmalen sowie teilweise individuelle Handhaltungen, trotz dieser Abweichungen ist aber immer noch ein einheitliches Darstellungsschema erkennbar. Auch bei der technischen Ausführung finden sich zwar Abweichungen – 19 Fragmente sind grob, 79 fein modelliert – es scheint aber nicht so, als ob ganz unterschiedlich begabte Personen die Statuetten geformt hätten, da die meisten ja doch sehr kunstfertig ausgeführt sind. Die Verwendungsdauer von Initiationsfiguren war meist kurz, für eine einzige Handlung bestimmt, Abnutzungsspuren wären also kaum zu finden. Hier ist fraglich wie die Plastiken mit Beschädigung der Extremitäten zu sehen wären, eine endgültige Aussage kann man diesbezüglich aber nicht treffen. Insgesamt sprechen die meisten Punkte also gegen eine Deutung der Plastiken als Initiationsfiguren, auch wenn man diese nicht dezidiert ausschließen kann.

4.2.8. Bedeutung

Zur ideellen Bedeutung anthropomorpher Plastik kann mit den nicht ganz 200 Stück der Datenbank nur wenig beigetragen werden, eine mögliche Aussage betrifft jedoch die Konzeption des Gesichts im Vergleich zu heutigen Vorstellungen. Heute würden wir beim Darstellen eines Gesichtes Augen, Nase und Mund skizzieren, auf Figurinen der MOG sind jedoch bevorzugt Ohren, Augen und Nase angegeben, der Mund scheint eine unbedeutendere Rolle zu spielen und ist nur selten abgebildet. Überlegenswert scheinen zudem Unterschiede in der Darstellung des Körpers (siehe auch Kapitel 3.3.10). In der MOG sind Plastiken durchgehend mit schlankem Oberkörper abgebildet, für den Nahen Osten trifft man jedoch auf die Aussage, es würden oft korpulente Personen bzw. korpulente Frauen abgebildet (z.B. Mabry 2003, p. 92). Falls dies auf die Mehrheit der Plastiken im Nahen Osten zutrifft, stellt sich die Frage, in welchem Raum eine Wandlung von fülliger zu schlanker Körperdarstellung erfolgte und ob damit nicht auch ein Wandel in Bedeutung oder Funktion der Plastiken (Stichwort Fruchtbarkeit) einherging. Die Beantwortung solcher Fragen könnte allerdings nur mit einer deutlich breiteren Materialbasis versucht werden.

4.3. Abschließende Betrachtung

Abschließend sollen hier noch einmal Fundumstände, Fragmentierung, Aussehen und Herstellung der Figurinen sowie daraus resultierende Erkenntnisse zu den einzelnen Interpretationen zusammengefasst werden. Betrachtet man den Fundkontext, treten Figurinen der MOG sowohl in Siedlungen, als auch in Kreisgräben (vom Proto-Lengyel bis in Stufe I) auf. Innerhalb der Siedlungen finden sie sich vor allem in Gruben, seltener in Gräben. Inwiefern Plastiken innerhalb der Häuser vorkamen kann nur vermutet werden, Vergleiche mit Siedlungen Südosteuropas zeigen einzelne Statuetten und Figurengruppen meist in der Nähe des Herdes (Bánffy 1997, p. 72–75; Bánffy und Goldmann 2003, p. 112). Figurinen in Kreisgräben finden sich sowohl in nahegelegenen Gruben als auch in den Gräben. In Palisadengräben oder im Eingangsbereich treten sie nur vereinzelt auf, sodass man vermutete *Kultstätten* im Eingangsbereich (Ruttkay 2004, p. 339; Ruttkay 2005, p. 200) höchstens als Einzelfall sehen kann.

Intentionelle Fragmentierung der Plastiken ist schwer zu beweisen, es gibt jedoch mehrere Indizien dafür. Zum einen ist dies die Tatsache, dass 99% der Exemplare (alle bis auf eines) in der Datenbank zumindest einmal gebrochen waren. Zum anderen gibt es einige Kerben bzw. Löcher, die als Schlagspuren gedeutet werden könnten (siehe Kapitel 4.1.8.), ohne eine Begutachtung des Originals können hier aber keine endgültigen Schlüsse gezogen werden. Eine Modellierung aus mehreren Teilen scheint Standard gewesen zu sein, besonders Unterkörper sind regelmäßig der Länge nach gebrochen. Auch das Überziehen der groben Form mit einer weiteren Schicht Ton für den Feinschliff ist mehrfach erkennbar, eine Fixierung mit Holzstiften ist in Einzelfällen vorhanden. Zu Abnutzungsspuren können ebenfalls nur oberflächliche Beobachtungen genannt werden, die an Originalen überprüft werden sollten. Besonders an den Extremitäten, meist den Armspitzen, können kleine Beschädigungen erkannt werden. Andere Spuren wie abgeplatzte Oberflächen an Hüfte oder Kopf könnten durch Gebrauch, ebenso aber durch (Zer-)Brechen oder nach der Deponierung durch Erosion oder Witterung entstanden sein. Hier wäre ein guter Ansatzpunkt für zukünftige Forschung vorhanden, eine Aussage darüber, ob Figurinen nur kurz (ohne Abnutzungsspuren außer durch Fragmentierung) oder lang (mit Abnutzungsspuren) in Verwendung waren wirkt sich nämlich erheblich auf die Interpretationen aus.

Bei der äußeren Form der Figurinen fällt vor allem das einheitliche Darstellungsschema auf, wobei innerhalb dieses Schemas eine weitgehende Gestaltungsfreiheit möglich war. Charakteristisch sind für die MOG runde oder abstrakte Köpfe, ein langer Hals und ein schlanker Oberkörper (meist mit kleinen applizierten Brüsten). Gesäß und Hüfte sind oft, aber nicht immer, ausladend modelliert, die Beine meist zylindrisch geformt. Richtung Ungarn

ändert sich die Darstellungsweise geringfügig: runde Köpfe sind typisch, die Armstummel werden extrem kurz dargestellt, eingeritzte Bekleidung ist häufig und säulenförmige Plastiken treten vermehrt auf. Innerhalb dieses Schemas ist aber eine Vielzahl an individuellen Merkmalen zu beobachten. Plastiken können sowohl nackt als auch bekleidet (mit durch Bemalung oder Einritzung dargestellter Kleidung) abgebildet werden. Auf einzelnen Statuetten ist Schmuck, wie z.B. ein modellierter Halsring, zu sehen. Das Gesicht kann unterschiedlich detailliert mit Ohren, Augen, Augenbrauen, Nase, Bart, selten auch dem Mund, abgebildet, aber auch gar nicht angegeben sein. Auch von der *normalen* Haltung abweichende Armdarstellungen (je nach Typ zur Seite gestreckte oder abgewinkelte Arme), wie ein Arm am Kinn oder im Schoß, dürfte kein Problem dargestellt haben. Abgebildete Geschlechtsmerkmale oder Hinweise auf Alter scheinen am ehesten unter diese Gestaltungsfreiheit zu fallen und sind nur selten vorhanden. Unter den wenigen (und daher nur bedingt aussagekräftigen) geschlechtlich zuordenbaren Exemplaren der Datenbank fallen etwa doppelt so viele unter weiblich und weibliche Form wie unter männlich und männliche Form. Ob dies nun daran liegt, dass weibliche Darstellungen häufiger auftreten oder daran, dass männliche Formen schwerer herauszufiltern sind, kann man nur spekulieren.
Der Großteil der Figurinen ist sorgfältig modelliert, die Körperteile sind symmetrisch und wenn die Oberfläche erhalten ist wurde diese geglättet. Etwa 19% der zuordenbaren Statuetten sind allerdings grober, also unsymmetrisch oder mit erkennbaren Fingerkerben oder Dellen geformt. Ein deutlicher Unterschied zwischen grober und feiner Ausführung und Geschlecht, Typenspektrum, Fundkontext, Fragmentierung oder Abnutzung ist nicht vorhanden, die Figurinen dürften also trotz unterschiedlich aufwendiger Herstellung dieselbe Funktion erfüllt haben. Ähnliches ist bezüglich der Größe feststellbar, hier zeigt sich aber, dass kleinere Statuetten eher grob geformt wurden.

Kommen wir zu den Interpretationen selbst. Wenig überraschend kann keine eindeutige Funktion der Plastiken erkannt werden, schließlich beschäftigen sich ArchäologInnen seit Jahrzehnten mit dieser Problematik ohne eine einheitliche Lösung gefunden zu haben. Was aber definitiv möglich ist, ist ein Herausfiltern wahrscheinlicher und unwahrscheinlicher Interpretationen. Die meisten Übereinstimmungen finden sich mit der Interpretation als magisches Hilfsmittel, nur eine längere Verwendungsdauer, erkennbar an Abnutzungsspuren, wäre hier ein Gegenargument – wie oben erwähnt konnten Abnutzungsspuren aber nicht eindeutig geklärt werden. Welcher zu erfüllende Wunsch nun genau durch die Plastiken ausgedrückt werden sollte (z.B. Kinderwunsch, Abwehr von Krankheiten, usw.) ist nicht erkennbar.

Ebenfalls nicht ganz auszuschließen sind Interpretationen als Gottheit, Ahnen- oder Initiationsfiguren. Gegen Gottheiten sprechen vor allem scheinbar nicht vorhandene Darstellungen bestimmter Individuen, gegen Initiation der Fundkontext und die meist hochwertig ausgeführten Statuetten mit zu geringer Variationsbreite. Für Ahnenkult sind insgesamt nicht genug schlüssige Merkmale bekannt, ein Auftreten in der Siedlung würde aber zu dieser Interpretation passen.

Auszuschließen ist eine Interpretation als Ersatz für Menschenopfer, da die zugrundeliegenden Opfer nicht mehr vertreten werden (Becker 2011, p. 324) und somit kein Ersatz dafür benötigt wird. Auch eine Interpretation als Spielzeug lässt sich nicht mit dem häufigen Auffinden von Plastiken in Kreisgräben in Einklang bringen. Die Deutung als Fruchtbarkeitssymbol, besonders jene die auf einen Zusammenhang zwischen Körperform der Figurinen und Fruchtbarkeit beruht, ist ebenfalls – zumindest für die MOG – nicht überzeugend. Ob die Mehrheit der Statuetten Frauen darstellt kann nicht festgestellt werden, primäre Geschlechtsmerkmale sowie große Brüste treten äußerst selten auf, Schwangerschaften sind nicht deutlich erkennbar. Nur aufgrund der häufig ausladend dargestellten Gesäß- und Hüftregion auf Fruchtbarkeit zu schließen scheint weit hergeholt.

Kreisgräben fällt in all diesen Interpretationen eine Sonderstellung zu. Besonders bei Interpretationen, die auf ethnologischen Vergleichen beruhen, ist unklar wie diese ins Bild passen, da es einfach keine vergleichbaren, ethnologisch bekannten Strukturen gibt. Dennoch können gerade Kreisgräben eine große Stütze für Interpretationen darstellen, die in anderen Kulturen fehlt. So wird eine Deutung anthropomorpher Plastiken als Spielzeug in vielen neolithischen Kulturen für unwahrscheinlich gehalten (z.B. Becker 2011, p. 346; Biehl 2003, p. 369; Hansen 2007, p. 364), kann aber nicht widerlegt werden. Für die MOG ist diese Interpretation hingegen definitiv auszuschließen, da es keine vernünftige Erklärung für teilweise hunderte Spielzeugfragmente in Kreisgräben geben kann.

Durchaus möglich scheint zudem, dass nicht nur eine einzige, sondern mehrere Interpretationen gleichzeitig zutreffen. Für die verschiedenen Typen ist kein deutlicher Unterschied in Fundkontext, technischer Ausführung oder Fragmentierung zu erkennen, sie dürften also alle in etwa dieselbe Funktion besessen haben. Eine Vermischung der Interpretationen wäre aber auch in anderer Form denkbar, etwa als magische Hilfsmittel, deren Macht durch darin wohnende Ahnen, Naturgeister oder Gottheiten zustande kommt und die nach Erfüllung ihrer Funktion durch Zerbrechen quasi *entlassen* wurden. Solch ein Vorschlag ist jedoch nur spekulativ, unzählige andere Varianten wären ebenfalls denkbar. Entscheidend ist, dass die verschiedenen Interpretationen nicht immer unabhängig voneinander betrachtet werden müssen.

5. ZUSAMMENFASSUNG

5.1. Deutsche Zusammenfassung

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit bestehenden Interpretationen zu anthropomorpher Plastik des Neolithikums, ein Schwerpunkt wurde auf Figurinen der mährisch-ostösterreichischen Gruppe der Lengyel-Kultur (im Folgenden mit MOG abgekürzt) gelegt. Der in der archäologischen Literatur eingebürgerte Begriff *Idol* wurde als Bezeichnung vermieden, da er eine Interpretation als Götterbild vorwegnimmt.

Zunächst wurde auf Hintergrund, Chronologie und Fundkontext der MOG eingegangen. Eine besondere Schwierigkeit liegt hier in der Verbreitung dieser Kulturgruppe über das heutige Österreich, die Slowakei, Tschechien und Ungarn, wodurch in all diesen Ländern unterschiedliche Chronologiesysteme mit unterschiedlicher Terminologie verwendet werden. Besondere Merkmale des Fundkontextes sind ein weitgehendes Fehlen von Gräberfeldern sowie das Vorkommen von Kreisgräben. Für die anthropomorphen Plastiken selbst wurde die bestehende Typologie erläutert, Datierungshilfen genannt und auftretende Verzierung und Bemalung betrachtet. Auf die Herstellungsweise der Figurinen wurde näher eingegangen, hier sind vor allem drei Methoden, teilweise in Kombination miteinander, zu beobachten: das Zusammensetzen aus mehreren Teilen, die Modellierung über einer Tonwalze und ein Fixieren einzelner Teile durch Holzstäbchen. Zudem wurden weitere *Kultgegenstände* der MOG überblicksartig behandelt.

Im folgenden interpretativen Teil wurden zunächst bestehende Methoden zur Untersuchung anthropomorpher Plastik vorgestellt, dies sind ein ethnographischer Ansatz, ein kunstgeschichtlicher Ansatz und die kontextuelle Merkmalanalyse. Im Anschluss wurden diverse auftretende Probleme beleuchtet. Als problematisch erweist sich vor allem eine postulierte intentionelle Fragmentierung, für die zahlreiche widersprüchliche Vorschläge existieren, die jedoch nicht eindeutig nachgewiesen werden kann. Auch die Frage einer etwaigen Geschlechtereinteilung wird ganz unterschiedlich beantwortet, besonders durch kleine Knubben angedeutete Brüste können entweder als weibliches oder als männliches Merkmal (oder beides) aufgefasst werden.

Im Anschluss wurden die bestehenden Interpretationen ausführlich vorgestellt, dies betrifft Interpretationen als Fruchtbarkeitssymbol, Gottheit, Muttergottheit, Ahnenkult, magisches Hilfsmittel, Ersatz für Menschenopfer, Spielzeug und Initiationsfigur. Die Interpretation einer Muttergottheit wird heute kaum mehr vertreten und wurde daher im Folgenden gemeinsam mit jener als Gottheit behandelt. Neben diesen oft genannten Überlegungen existieren noch

zahlreiche weitere, von denen einige ebenfalls kurz angeschnitten wurden. Einen etwas anderen Zugang verfolgen Untersuchungen zur ideellen Bedeutung der Statuetten, bestehende Arbeiten zu Körpervorstellungen, Identität und Individualität wurden hier vorgestellt.

Für die Auswertung wurde eine Datenbank aus 182 Plastikfragmenten aus drei Ausstellungskatalogen aus Ungarn, Tschechien und Österreich zusammengestellt. Ausstellungskataloge wurden gewählt, da so eine möglichst große Materialbasis zusammengetragen werden konnte, zu der auch Informationen zu Fundort und Datierung (auf Deutsch oder Englisch) vorlagen. Verschiedene, mit den Interpretationen in Verbindung stehende Merkmale wurden mithilfe der Datenbank ausgewertet. Bezüglich der Datierung wurde eine Konzentration der Plastiken in Stufe I der MOG festgestellt, warum diese Stufe in den Ausstellungskatalogen überrepräsentiert ist, ist unklar. Fundkontext waren immer Siedlung oder Kreisgraben. Intentionelle Fragmentierung kann nicht eindeutig nachgewiesen werden, es sind jedoch 99% der untersuchten Figurinen gebrochen, auf einigen konnten mögliche Schlagspuren identifiziert werden. Brüche fanden sich meist im Hals- oder Hüftbereich. Eine Geschlechtszuweisung stellte sich als schwieriges Unterfangen heraus, nur acht Statuetten können relativ sicher als weiblich, vier als männlich angesprochen werden. Hinweise auf ein spezifisches Alter, auf zugeordnete Attribute oder Anzeichen von Tierköpfen konnten keine festgestellt werden. Die meisten Figurinen waren qualitativ hochwertig hergestellt, einige aber auch grob modelliert. Abnutzungsspuren ließen sich anhand der Literatur nur mit Vorbehalt erkennen, vor allem Beschädigungen an den Armstümpfen könnten auf Gebrauchsspuren hinweisen. An der Gesichtsdarstellung sticht vor allem ein häufiges Fehlen des Mundes ins Auge.

Abschließend wurden die herausgearbeiteten Merkmale der jeweiligen Interpretationen mit den Ergebnissen der Datenbank verglichen. Die meisten Übereinstimmungen finden sich mit der Interpretation als magische Hilfsmittel, unwahrscheinlicher sind Funktionen als Götterdarstellungen, Ahnen- oder Initiationsfiguren. Auszuschließen sind Deutungen als Fruchtbarkeitssymbol, Spielzeug und Ersatz für Menschenopfer. Welchem konkreten Zweck die Figurinen auch dienten, fest steht, dass sie – wie Kult oder Religion im Allgemeinen – eine wichtige Rolle im Leben der Bevölkerung der MOG spielten: Kreisgrabenanlagen wurden mit einem enormen Arbeits- und Zeitaufwand errichtet und Figurinen finden sich, wenn auch in unterschiedlich großer Zahl, in so gut wie jeder legyelzeitlichen Fundstelle. Die Untersuchung anthropomorpher Plastiken ist aus Erforschung der Lengyel-Kultur nicht wegzudenken.

Mehrere Punkte blieben in der Auswertung der Beispiele ungeklärt, hier wären weitere Untersuchungen wünschenswert. Dies betrifft vor allem Abnutzungsspuren, die Hinweise auf den Verwendungszeitraum der Plastiken geben und somit viel zu den Interpretationen beitragen könnten – letztendlich sollten Abnutzungsspuren aber an den Originalen untersucht werden.

Auch der Versuch einer Geschlechtsbestimmung an einer breiteren Materialbasis scheint vielversprechend, vor allem um zu klären, ob widersprüchlich wirkende Plastiken nur nicht zugeordnet werden konnten oder eventuell einen dritten Gendertyp darstellen. Insgesamt konnte die Anzahl der möglichen Interpretationen etwas verringert werden, viele Fragen müssen aber weiterhin offen bleiben.

5.2. English Abstract

This master thesis addresses existing interpretations for anthropomorphic figurines of the Neolithic, the main focus lies on the Moravian/East-Austrian Group of the Lengyel culture (henceforth referred to as MOG). The term *idol*, often used in archaeological works, will not be applied to figurines since it already favours interpretation as image of a deity.

The paper begins with a description of background, chronology and context of the MOG. The distribution of this group over parts of present-day Austria, Slovakia, the Czech Republic and Hungary poses a special challenge, since all these countries use different systems of chronology and terminology. Characteristic features of the MOG are the lack of graveyards and the appearance of circular enclosures (*Kreisgräben*). Existing figurine typology as well as ornamentation, paint and aids for dating are addressed. Production methods are discussed in detail. Three methods, sometimes in combination with each other, have been observed: modelling out of separate parts, modelling over a clay cylinder and securing parts with small wooden picks. Additional *cult objects* were also discussed briefly.

The subsequent part introduces existing methods for figurine analysis, these are an ethnographic approach, an art historical approach and the contextual attribute analysis. Following this, several problems are considered. One of these problems concerns purported intentional fragmentation: several – sometimes contradictory – suggestions for the detection of deliberate fragmentation have been offered, none of which can be proven unequivocally. The question of gender assignment has also been addressed in various contrasting ways, especially breasts formed from small lumps of clay can be seen as either female or male (or both).

The next part discusses the existing interpretations in detail, these are interpretations as fertility symbol, deity, mother goddess, ancestors, vehicles of magic, substitution for human sacrifices, toys and initiation figures. Nowadays the interpretation of figurines as a mother goddess is rarely supported and will subsequently be approached together with the interpretation as deity. Apart from these most common interpretations plenty of others exist, several of which are mentioned briefly. Analysis of the meaning of figurines takes a slightly different approach, an overview of papers concerning corporeality, identity and individuality is presented.

For the concluding analysis a database consisting of 182 figurine fragments taken from three different exhibition catalogues published in Austria, the Czech Republic and Hungary was assembled. Exhibition catalogues were chosen as a compromise between a large material basis and sufficient information (in English or German) regarding find context and dating. Various features in conjunction with the existing interpretations were analysed with this database. Figurines dating into Phase I of the MOG are overrepresented, why most of the figurines from the exhibition catalogues date into this phase is unclear. Find contexts are always settlements or circular enclosures. Deliberate fragmentation cannot be proven unequivocally, however, 99% of the examined figurines were broken and some possible traces of intentional breaking could be identified. Breaking points mostly occurred at the area of the neck or hip. The allocation of gender proved to be a difficult task, only eight figurines can probably be called female, and four male. Evidence for a specific age, attributes or signs of animal features were not found. Most of the figurines are of high quality, few only roughly modelled. Even though an analysis of traces of wear based solely on description and photographs can only be attempted with restrictions, damage on the end of arms may be viewed as signs of usage. Regarding the conception of the face, the mouth is commonly not depicted.

Finally, features in conjunction with the different interpretations were compared with the results of the database. The highest correlation is found with the interpretation of figurines as vehicles of magic, less likely are interpretations as deities, ancestors or initiation figures. Interpretations as fertility symbols, toys or substitution for human sacrifices can be ruled out. Whatever their exact function was, figurines – as much as cult or religion in general – played an important role in the life of the MOG people: circular enclosures were built with an enormous effort of labour and time and figurines are found, if in varying amounts, in almost all Lengyel sites. The analysis of figurines is an essential part of the study of the Lengyel group.

Further study is needed with several unresolved points. This mostly concerns traces of wear, which could provide hints for the life-span of figurines and greatly help interpretation – traces of wear should, however, be examined on the originals. Furthermore, the attempt to allocate gender on a broader material basis seems promising, especially to determine if figurines with contradictory features could simply not be assigned or if they might represent a third gender. All in all, the number of possible interpretations was slightly reduced, but a lot of questions remain unanswered.

6. ANHANG

6.1. Literaturverzeichnis

Albustin, V. und Albustin, L. (2014). Die “Venus” von Falkenstein-Schanzboden – Versuch einer Rekonstruktion. In E. Lauermann (Ed.), *Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2014* (pp. 19–26). Asparn an der Zaya: MAMUZ.

Bachofen, J. J. (1861). Das Mutterrecht: Eine Untersuchung über die Gynaikokratie der alten Welt nach ihrer religiösen und rechtlichen Natur. Stuttgart: Krais & Hoffmann.

Bailey, D. W. (1994). Reading prehistoric figurines as individuals. *World Archaeology, 25(3),* 321–331.

Bailey, D. W. (1996). The Interpretation of Figurines: the Emergence of Illusion and New Ways of Seeing. Viewpoint: Can We Interpret Figurines? *Cambridge Archaeological Journal, 6(2),* 285–295.

Bailey, D. W. (2005). *Prehistoric figurines. Representation and corporeality in the Neolithic.* Abingdon: Routledge.

Bailey, D., Cochrane, A. und Zambelli, J. (2010). Unearthed: a comparative study of Jōmon dogū and Neolithic figurines. Sainsbury Centre for Visual Art.

Bálek, M. (1994). Nové sídliště s kruhovým příkopem lidu s moravskou malovanou keramikou v Běhařovicích, okr. Znojmo / Eine neue Siedlung mit dem Kreisgraben des Volkes mit mährischer bemalter Keramik in Běhařovice, Bez. Znojmo. *Pravěk N.R. 2*, 99–103.

Bálek, M. (2002). Neolitické sídliště u Popůvek, okr. Brno-venkov / Neolithische Siedlung bei Popůvky, Bez. Brno-venkov. In: I. Cheben & I. Kuzma (Eds.), *Otázky neolitu a eneolitu: zborník referátov z 20. Pracovného Stretnutia Bádatelov pre Výskum Neolitu a Eneolitu Čiech, Moravy a Slovenska, Liptovská Sielnica, 9.–12. 10. 2001. Archaeologica Slovaca: Monographiae: Communicationes Instituti Archaeologici Nitriensis Academiae Scientiarum Slovacae* (Vol. 4, pp. 21–34). Nitra: Instituti Archaeologici Nitrensis.

Bánffy, E. (1986). Bemerkungen zur Methodologie der Erforschung vorgeschichtlicher figuraler Plastik. *Prähistorische Zeitschrift, 61(2)*, 152–157.

Bánffy, E. (1997). *Cult Objects of the Neolithic Lengyel Culture. Connections and Interpretation. Archaeolingua, Series Minor, 7*. Budapest: Archeolingua Alapítvány.

Bánffy, E. (2001). Notes on the Connection between Human and Zoomorphic Representations in the Neolithic. In F. Bertemes, P. F. Biehl & H. Meller (Eds.), *The Archaeology of Cult and Religion. Archaeolingua* (Vol. 13, pp. 53–71). Budapest: Archaeolingua Alapítvány.

Bánffy, E. und Goldmann, G. (2003). Neolithic Beliefs. In Z. Visy (Ed.), *Hungarian archaeology at the turn of the millennium* (pp. 112–117). Budapest: Teleki László Foundation.

Barna, J. P. (2004). Adatok a késő neolitikus viselet megismeréséhez a lengyeli kultúra újabb leletei alapján / Some data to Late Neolithic costume according to new finds of the Lengyel culture. *Zalai Múzeum, 13*, 29–53.

Barna, J. P. (2014). Seven thousand-year-old fertility rite? A painted human representation from a late Neolithic Site at Sormás-Török-földek, south-western Transdanubia. In O. Heinrich-Tamáska & P. Straub (Eds.), *Mensch, Siedlung und Landschaft im Wechsel der Jahrtausende am Balaton / People, settlement and landscape on lake Balaton over the millennia. Castellum Pannonicum Pelsonense* (Vol. 4, pp. 19–33). Budapest/Leipzig/ Keszthely/Rahden: Verlag Marie Leidorf GmbH.

Barna, J. P., Tokai, Z. M., István, E. und Pásztor, E. (2016). Late Neolithic Circular Ditch Systems in Western Hungary. Overview on the present stage of research in Zala County, Hungary. In J. Kovárník et al. (Eds.), *Centenary of Jaroslav Palliardi's Neolithic and Aeneolithic Relative Chronology (1914–2014)* (pp. 309–336). Hradec Králové: University of Hradec Králové, Philosophical Faculty.

Bauer, R. und Ruttkay, E. (1976). Wolfsbach. *Fundberichte aus Österreich, 14*, p.68–70.

Becker, V. (2007). Early and middle Neolithic figurines – the migration of religious belief. *Documenta Praehistorica, 34*, 119–127.

Becker, V. (2011). *Anthropomorphe Plastik der westlichen Linearbandkeramik. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde* (Vol. 83). Bonn: Dr. Rudolf Habelt GmbH.

Becker, V. (2012). Zur Zerstörung geschaffen. Figurinen der Kupferzeit Südosteuropas. In T. Link & D. Schimmerlpfennig (Eds.), *Taphonomische Forschungen (nicht nur) zum Neolithikum. Fokus Jungsteinzeit. Bericht der AG Neolithikum* (Vol. 3, pp.221–235). Kerpen-Loogh: Welt und Erde Verlag.

Beljak Pažinová, N. (2016). The spiritual world of Lengyel communities. In J. Kovárník et al. (Eds.), *Centenary of Jaroslav Palliardi's Neolithic and Aeneolithic Relative Chronology (1914–2014)* (pp.259–308). Hradec Králové: University of Hradec Králové, Philosophical Faculty.

Berg, F. und Maurer, H. (1998). *Idole. Kunst und Kult im Waldviertel vor 7000 Jahren.* Horn: Museumsverein in Horn.

Biehl, P. F. (1996). Symbolic Communication Systems: Symbols on anthropomorphic figurines of the Neolithic and Chalcolithic from south-eastern Europe. *Journal of European archaeology, 4*, 153–176.

Biehl, P. F. (2003). *Studien zum Symbolgut des Neolithikums und der Kupferzeit in Südosteuropa. Saarbrücker Beitrage zur Altertumskunde* (Vol. 64). Bonn: Dr. Rudolf Habelt Verlag.

Biehl, P. F. (2006). Figurines in Action: Methods and Theories in Figurine Research. In R. Layton, S. Shennan & P. Stone (Eds.), *A future for archaeology: the past in the present* (pp. 199–215). London: UCL.

Biehl, P. F. (2009). Representing the Human Body. Figurines of the Neolithic and Chalcolithic of Southeast Europe. In V. Becker (Ed.), *Zeiten – Kulturen – Systeme. Gedenkschrift für Jan Lichardus. Schriften des Zentrums für Archäologie und Kulturgeschichte des Schwarzmeerraums* (Vol. 17, pp. 103–110). Langenweißbach: Beier & Beran.

Boissevain, E. (1970), A tentative typology, chronology and distribution study of the human figurines of eastern Europe and the Near East in early farming levels. In J. Filip (Ed.), *Actes du VII^e Congrés International des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques, Prague, 21–27*

août 1966. International Congress of Prehistoric and Protohistoric Sciences (Vol. 7.1, pp. 384–388). Prague: Academia – Institut d'Archéologie de l'Académie Tchécoslovaque des Sciences.

Budin, S. L. (2002). Creating a Goddess of Sex. In D. Bolger & N. Serwint (Eds.), Engendering Aphrodite. Women and Society in Ancient Cyprus. CAARI Monographs (Vol. 3, pp. 315–324). Boston, MA: American School of Oriental Research.

Cauvin, J. (2000). The Symbolic Foundations of the Neolithic Revolution in the Near East. In I. Kuijt (Ed.), *Life in Neolithic Farming Communities. Social Organization, Identity, and Differentiation* (pp. 235–251). New York: Kluwer Academic / Plenum Publishers.

Čižmář, Z. (2008). *Život a smrt v mladší době kamenné. Katalog výstavy / Leben und Tod in der Jugendsteinzeit. Life and death in the New Stone Age.* Znojmo: Ústav Archeologické Památkové Péče.

Čižmář, Z., Čižmář, M. und Lisá, L. (2004). Současný stav poznání osady kultury s moravskou malovanou keramikou v Hlubokých Mašůvkách, okr. Znojmo / The present state of knowledge regarding the Moravian Painted Ware culture fortified settlement at Hluboké Mašůvky (Znojmo district). In M. Lutovský (Ed.), *Otázky neolitu a eneolitu: Sborník referátů z 22. Pracovního setkání badatelů zaměřených na výzkum neolitu a eneolitu.. Český Brod –Kounice 23. až 26. září 2003* (pp.219–240). Praha: Ústav archeologické památkové péče středních Čech.

Chapman, J. (2000). *Fragmentation in Archaeology. People, places and broken objects in the prehistory of south-eastern Europe*. London/New York: Routledge.

Chapman, J. und Gaydarska, B. (2007). *Parts and Wholes. Fragmentation in Prehistoric Context*. Oxford: Oxbow Books.

Clarke, D. L. (1978²). *Analytical Archaeology*. London: Methuen.

Colpe, C. (1970). Theoretische Möglichkeiten zur Identifizierung von Heiligtümern und Interpretationen von Opfern in ur- und parahistorischen Epochen. In H. Jankuhn (Ed.). *Vorgeschichtliche Heiligtümer und Opferplätze in Mittel- und Nordeuropa. Bericht über ein Symposion in Reinhausen bei Göttingen in der Zeit von 14. bis 16. Oktober 1968. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Dritte Folge* (Vol. 74, pp. 18–39). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Delporte H. (1993). L'image de la femme dans l'art préhistorique. Nouvelle édition augmentée. Paris: Picard.

Diaconescu, D. (2014). Remarks on the chronology of the Lengyel culture in the western half of the Carpathian Basin based on the analysis of funerary assemblages. *Prähistorische Zeitschrift, 89(1),* 12–39.

Doneus, M. (2001). *Die Keramik der mittelneolithischen Kreisgrabenanlage von Kamegg, Niederösterreich. Ein Beitrag zur Chronologie der Stufe MOG I der Lengyel-Kultur. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission* (Vol. 46). Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Duhard, J.-P. (1993). Upper Palaeolithic figures as a reflection of human morphology and social organization. *Antiquity, 67(254),* 83–91.

Eliade, M. (1985[5]). *Geschichte der religiösen Ideen I: Von der Steinzeit bis zu den Mysterien von Eleusis.* Freiburg/Basel/Wien: Herder.

Eller, C. (2003). The religious use of prehistoric imagery in contemporary goddess spirituality. *Public Archaeology, 3(2),* 77–87.

Elster, E. S. (2007). Marija Gimbutas: Setting the Agenda. In S. Hamilton, R. D. Whitehouse & K. I. Wright (Eds.), *Archaeology and Women. Ancient and Modern Issues* (pp. 83–120). Walnut Creek, CA: Left Coast Press.

Gallis, K. (2001). Tracing the Relation of a Neolithic Figurine to a Specific Individual of the Neolithic Society of Thessaly (Greece). In R. M. Boehmer & J. Maran (Eds.), *Lux Orientis. Archäologie zwischen Asien und Europa. Festschrift für Harald Hauptmann zum 65. Geburtstag* (pp. 139–143). Rahden: Verlag Marie Leidorf GmbH.

Garfinkel, Y. (1994). Ritual Burial of Cultic Objects: the Earliest Evidence. *Cambridge Archaeological Journal, 4 (2)*, 159–188.

Gheorghiu, D. (2001). The Cult of the Ancestors in the East European Chalcolithic. A Holographic Approach. In F. Bertemes, P. F. Biehl & H. Meller (Eds.), *The archaeology of cult and religion. Archaeolingua* (Vol. 13, pp. 73–88). Budapest: Archaeolingua Alapítvány.

Gimbutas, M. (1989²). *The Goddesses and Gods of Old Europe. 6500–3500 BC. Myths and Cult Images.* London: Thames and Hudson.

Haaland, G. und Haaland, R. (1995). Who Speaks the Goddess's Language? Imagination and Method in Archaeological Research. *Norwegian Archaeological Review 28(2),* 105–121.

Haaland, G. und Haaland, R. (1996). Levels of Meaning in Symbolic Objects. Viewpoint: Can We Interpret Figurines? *Cambridge Archaeological Journal, 6(2),* 295–300.

Hájek, Z. (2011). Rozbor výzdoby keramiky ze sídliště kultury s moravskou malovanou keramikou na lokalitě Znojmo-Novosady. In: Z. Měřinský & J. Klápště (Eds.), *Moravskoslezská škola doktorských studií, Seminář 2. Dissertationes archaeologicae Brunenses/Pragensesque, Supplementum* (Vol. 2, p. 34–53). Brno: Masarykova univerzita.

Hamilton, N. (1996). The Personal is Political. Viewpoint: Can We Interpret Figurines? *Cambridge Archaeological Journal, 6(2),* 282–285.

Hansen, S. (2000/2001). Fruchtbarkeit? Zur Interpretation neolithischer und chalkolithischer Figuralplastik. *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, 130/131*, 93–106.

Hansen, S. (2001). Neolithic Sculpture. Some Remarks on an Old Problem. In F. Bertemes, P. F. Biehl & H. Meller (Eds.), *The archaeology of cult and religion. Archaeolingua* (Vol. 13, pp. 37–52). Budapest: Archaeolingua Alapítvány.

Hansen, S. (2004/2005). Körperschmuck und Praktiken des Körpers in der neolithischen Figuralplastik. *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, 134/135*, 29–53.

Hansen, S. (2007). *Bilder vom Menschen der Steinzeit. Untersuchungen zur anthropomorphen Plastik der Jungsteinzeit und Kupferzeit in Südosteuropa. Archäologie in Eurasien* (Vol. 20). Mainz: von Zabern.

Hautmann, F. (1931). Ein vollneolithisches Idolmodel. *Wiener Prähistorische Zeitschrift, 18,* 65–67.

Hložek, M. und Kazdová, E. (2007). Fragmentárnost nálezů lengyelské figurální plastiky ve světle experimentů. In R. Tichý (Ed.): *Otázky neolitu a eneolitu našich zemí: sborník referátů z 25. zasedání badatelů pro výzkum neolitu Čech, Moravy a Slovenska. Hradec Králové 30. 10.–2. 11. 2006* (pp.55–60). Hradec Králové: Gaudeamus.

Höckmann, O. (1968). *Die menschengestaltige Figuralplastik der südosteuropäischen Jungsteinzeit und Steinkupferzeit. Münsterische Beiträge zur Vorgeschichtsforschung* (Vol. 3–4). Hildesheim: August Lax Verlagsbuchhandlung.

Höckmann, O. (2000/2001). Bandkeramische Menschenbilder: Göttinnen – oder? *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, 130/131*, 77–92.

Horváth, L. A. und Simon, K. H. (2003). *Das Neolithikum und die Kupferzeit in Südwesttransdanubien. Siedlungsgeschichte und Forschungsstand. Inventaria praehistorica Hungariae* (Vol. 9). Budapest: Magyar Nemzeti Muzeum.

Ilon, G. (2007). *Százszorszépek. Emberábrázolás az őskori Nyugat-Magyarországon / Die Wunderschönen. Menschendarstellungen im urzeitlichen Westungarn / Wonderful Beauties. Human representations in prehistoric Western Hungary.* Szombathely: Vas Megyei Múzeumok Igazgatósága.

Jensen, A. E. (1992). *Mythos und Kult bei Naturvölkern. Religionswissenschaftliche Betrachtungen.* München: Deutscher Taschenbuch Verlag. Neuauflage der Ausgabe von 1960.

Kadur, W. und Maurer, H. (1978b). Etzmannsdorf. *Fundberichte aus Österreich, 16*, 298–299.

Kadur, W. und Maurer, H. (1978a). Kamegg. *Fundberichte aus Österreich, 16*, 308–309.

Kalábek, M. und Kalábková, P. (2012). Lengyelské sídliště na lokalitě Hulín-Pravčice 2. Předběžná zpráva / Eine Lengyel-Siedlung an der Fundstelle Hulín-Pravčice 2. Vorläufiger Bericht. *Sborník Prací Filosofické Fakulty Brněnské University, M 17*, 121–139.

Kalicz, N. (1998). *Figürliche Darstellungen und bemalte Keramik aus dem Neolithikum Westungarns. Archaeolingua, Series minor* (Vol. 10). Budapest: Archaeolingua Alapítvány.

Kalicz, N. (2001). Der neuere Forschungsstand über die Lengyel Kultur. In: J. Regenye (Ed.), *Sites and Stones: Lengyel Culture in Western Hungary and beyond. A view of the current research* (pp. 7–12). Veszprém: Viza Press.

Kalicz, N. (2006). Ein Idolkopf der formativen Phase der Lengyel-Kultur aus Letenye-Szentkeresztdomb (Kom. Zala) / A Lengyel kultúra formatív fázisának töredékes idolfeje Letenye-Szentkeresztdombról. *Zalai Múzeum, 15*, 25–46.

Kalicz, N. (2007). Az őskori agyagszobrászat kezdetei a Nyugat-Dunántúlon (Kr. e 6000–Kr. e. 3000) / Die Anfänge der urgeschichtlichen Tonstatuetten in West-Transdanubien (6000 v. Chr.–3000 v. Chr.) / The beginning of prehistoric figurine making in western Transdanubia, Hungary (6000–3000 BC). In G. Ilon (Ed.), *Százszorszépek. Emberábrázolás az őskori Nyugat-Magyarországon / Die Wunderschönen. Menschendarstellungen im urzeitlichen Westungarn / Wonderful Beauties. Human representations in prehistoric Western Hungary* (pp. 8–42). Szombathely: Vas Megyei Múzeumok Igazgatósága.

Kalicz, N., Kreiter E. und Tokai, Z. M. (2007). Die Rolle der Sopot-Kultur in der Entstehung der Lengyel-Kultur auf Grund der neuen Ausgrabungen in Südwestungarn. In J. K. Kozłowski & P. Raczky (Eds.), *The Lengyel, Polgár and related cultures in the middle/late Neolithic in central Europe* (pp. 29–47). Kraków: Polska Akademia Umiejętności.

Károlyi, M. (2011). A Sé – malomi-dűlői neolitikus település festett kerámiájának díszítési rendszerei. *Savaria. A Vas Megyei Múzeumok Értesítője, 34(1)*, 123–172.

Kaufmann, D. (1989). Kultische Äußerungen im Frühneolithikum des Elbe-Saala-Gebietes. In F. Schlette & D. Kaufmann (Eds.), *Religion und Kult in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Im Auftrag der Historiker-Gesellschaft der DDR* (pp. 111–139). Berlin: Akademie-Verlag.

Kazdová, E. (2002). Antropomorfní nádoba lengyelské kultury z Těšetic-Kyjovic, JZ Morava. In: I. Cheben & I. Kuzma (Eds.), *Otázky neolitu a eneolitu: zborník referátov z 20. Pracovného Stretnutia Bádatelov pre Výskum Neolitu a Eneolitu Čiech, Moravy a Slovenska, Liptovská Sielnica, 9.–12. 10. 2001. Archaeologica Slovaca: Monographiae: Communicationes Instituti*

Archaeologici Nitriensis Academiae Scientiarum Slovacae (Vol. 4, pp.129–136). Nitra: Instituti Archaeologici Nitrensis.

Kazdová, E., Koštuřík, P. und Rakovský, I. (1994). Der gegenwärtige Forschungsstand der Kultur mit mährischer bemalter Keramik. In P. Koštuřík (Ed.), *Internationales Symposium über die Lengyel-Kultur 1888–1988. Znojmo-Kravsko-Těšetice, 3.–7.10.1988* (pp. 131–155). Brno: Masarykova Univerzita.

Knapp, A. B. und Meskell, L. (1997). Bodies of Evidence on Prehistoric Cyprus. *Cambridge Archaeological Journal, 7(2),* 183–204.

Koštuřik, P. (1994). Sídlištní objekt kultury s moravskou malovanou keramikou v Křepicích, okr. Znojmo / Siedlungsobjekt der Kultur mit mährischer bemalter Keramik in Křepice, Bez. Znojmo. *Pavuk, N.R. 2*, 51–59.

Kovárník, J. (1983). Záchranný výzkum v Horních Dunajovicích, okres Znojmo / Rettungsforschungen in Horní Dunajovice. *Sborník Prací Filozofické Fakulty Brněnské Univerzity, E 28,* 280–289.

Kovárník, J. (2010). Idole der Lengyel-Kultur in Mähren. In K. Schmotz (Ed.), *Vorträge des 28. Niederbayerischen Archäologentages* (pp. 91–135). Rahden: Verlag Marie Leidorf GmbH.

Králík, M., Novotný, V. und Oliva, M. (2002), Fingerprints on the Venus of Dolní Věstonice I. *Anthropologie. International Journal of the Science of Man, 40(2),* 107–113.

Kuča, M., Kazdová, E., Hladilová, Š., Nývltová Fišáková, M. und Prokeš, L., (2010). *Osídlení kultury s moravskou malovanou keramikou mezi příkopem a vnější palisádou rondelu. Těšetice-Kyjovice (Vol. 7).* Brno: Masarykova univerzita.

Kuča, M., Prokeš, L., Eskarousová, L. und Nývltová Fišáková, M. (2016). Testing the proposed relative chronology model for the Moravian Late Neolithic using radiometric dating. In J. Kovárník et al. (Eds.), *Centenary of Jaroslav Palliardi's Neolithic and Aeneolithic Relative Chronology (1914–2014)* (pp.117–126). Hradec Králové: University of Hradec Králové, Philosophical Faculty.

Kunst, K., Neubauer, W. und Thanheiser, U. (2005). Dem Speisezettel auf der Spur. In F. Daim & W. Neubauer (Eds.), *„Zeitreise Heldenberg. Geheimnisvolle Kreisgräben". Niederösterreichische Landesausstellung 2005, Heldenberg in Kleinwetzdorf. Katalog des NÖ Landesmuseums, N.F.* (Vol. 459, pp. 173–180). Horn/Wien: Berger.

Lesure, R. G. (2002). The Goddess Diffracted. Thinking about the Figurines of Early Villages. *Current Anthropology, 43(4),* 587–610.

Lesure, R. G. (2013). *Interpreting ancient figurines. Context, comparison, and prehistoric art.* New York, NY: Cambridge University Press.

Lauermann, E. (2014). Magna Mater. Die Venus von Falkenstein. In E. Lauermann (Ed.), *Schatz Reich Asparn. Ur- und Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie in Niederösterreich* (p.66–67). Asparn/Zaya: MAMUZ Museumszentrum-Betriebs-GmbH.

Lichardus, J und Vladár J (2003). Gliederung der Lengyel-Kultur in der Slowakei. Ein Rückblick nach vierzig Jahren / Triedenie lengyelskej kultúry na Slovensku. Poohliadnutie sa po štyridsiatich rokoch. *Slovenská Archeológia, 50(2),* 195–216.

Mabry, J. B. (2003). The Birth of the Ancestors: The Meaning of Human Figurines in Near Eastern Neolithic Villages. In: B. A. Nakhai (Ed.), *The Near East in the southwest. Essays in honor of William G. Dever* (pp. 85–116). Boston, MA.: American Schools of Oriental Research.

Mahlstedt, I. (2004). *Die religiöse Welt der Jungsteinzeit.* Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Makkay, J. (1978). Mahlstein und das rituale [!] Mahlen in den prähistorischen Opferzeremonien. *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae, 30*, 13–36.

Marangou, C. (1996). Figurines and Models. In G. A. Papathanassopoulos, *Neolithic Culture in Greece* (pp.146–151). Athen: Nicholas P. Goulandris Foundation.

Maurer, H. (1971a). Rosenburg. *Fundberichte aus Österreich, 7*, 18.

Maurer, H. (1971b). St. Bernhard. *Fundberichte aus Österreich, 7*, 435.

Maurer, H. (1974). Zaingrub. *Fundberichte aus Österreich, 12*, 20–22.

Maurer, H. (1975). Großburgstall. *Fundberichte aus Österreich, 13*, 17.

Maurer, H. (1976). Untermixnitz. *Fundberichte aus Österreich, 14,* 61–65.

Maurer, H. (1979). Ein bemerkenswertes Idolbruchstück aus Obermixnitz, pol. Bez. Horn, Niederösterreich. *Unsere Heimat, 50,* 153–155.

Maurer, H. (1980). Maiersch. *Fundberichte aus Österreich, 18*, 296.

Maurer, H. (1982). Untermixnitz. *Fundberichte aus Österreich, 20,* 330.

Maurer, H. (1992). Ein neuer Idolfund aus Fronsburg. *Archäologie Österreichs 3(2),* 20–21.

Maurer, H. (1993). Drei neolithische Kultbelege aus dem niederösterreichischen Waldviertel. *Fundberichte aus Österreich, 32,* 433–438.

Maurer, H. (1994). Regesten zur Ur-und Frühgeschichte des Horner Bodens. *Horner Kalender 123,* 51–59.

Maurer, H. (2013). Lengyelzeitliche Plastiken von Eggendorf am Walde (BH Hollabrunn) und Kamegg (BH Horn), Niederösterreich. *Das Waldviertel, 62(2),* 210–217.

Mihály, J., Komlósy, V., Mink, J., Tóth, A., Tóth, Z. und Ilon, G. (2007). A Szombathely-Oladi plató ásatásból származó festékanyagok és festett kerámiák rezgési spektroszkópiai vizsgálata / Vibrational spectroscopic study of pigment raw materials and painted ceramics excavated at Szombathely-Oladi plató, Hungary. In G. Ilon (Ed.), *Százszorszépek. Emberábrázolás az őskori Nyugat-Magyarországon / Die Wunderschönen. Menschendarstellungen im urzeitlichen Westungarn / Wonderful Beauties. Human representations in prehistoric Western Hungary* (pp. 268–273). Szombathely: Vas Megyei Múzeumok Igazgatósága.

Miller, M. A. (2002). The Function of the Anthropomorphic Figurines: A Preliminary Analysis. In Y. Garfinkel & M. A. Miller, *Sha'ar Hagolan. Volume 1: Neolithic Art in Context* (pp. 221–233). Oxford: Oxbow Books.

Milojkovic, J. (1990). The Anthropomorphic and Zoomorphic Figurines. In R. Tringham & D. Krstić (Eds.), *Selevac. A Neolithic Village in Yugoslavia. Monumenta archaeologica* (Vol. 15, pp. 397–420). Los Angeles, CA: University of California, Institute of Archaeology.

Mina, M. (2007). Figurines without sex: people without gender? In S. Hamilton, R. D. Whitehouse & K. I. Wright (Eds.), Archaeology and Women. Ancient and Modern Issues (pp. 263–282). Walnut Creek, CA: Left Coast Press.

Mina, M. (2008). Carving Out Gender in the Prehistoric Aegean: Anthropomorphic Figurines of the Neolithic and Early Bronze Age. *Journal of Mediterranean Archaeology, 21(2),* 213–239.

Neubauer, W. und Trnka, G. (2005a). Rätselhafte Monumente der Steinzeit. In F. Daim & W. Neubauer (Eds.), *„Zeitreise Heldenberg. Geheimnisvolle Kreisgräben". Niederösterreichische Landesausstellung 2005, Heldenberg in Kleinwetzdorf. Katalog des NÖ Landesmuseums, N.F.* (Vol. 459, pp. 3–9). Horn/Wien: Berger.

Neubauer, W. und Trnka, G. (2005b). Totenbrauchtum. In F. Daim & W. Neubauer (Eds.), *„Zeitreise Heldenberg. Geheimnisvolle Kreisgräben". Niederösterreichische Landesausstellung 2005, Heldenberg in Kleinwetzdorf. Katalog des NÖ Landesmuseums, N.F.* (Vol. 459, pp. 223–224). Horn/Wien: Berger.

Neugebauer-Maresch, C. (1999²). Mittelneolithikum: Die Bemaltkeramik. In: E. Lenneis, C. Neugebauer-Maresch und E. Ruttkay, *Jungsteinzeit im Osten Österreichs. Forschungsberichte zur Ur- und Frühgeschichte* (Vol. 17, pp. 57–107). St. Pölten/Wien: Niederösterreichisches Pressehaus.

Neugebauer-Maresch, C. (2005). Tod im Kreisgraben. In F. Daim & W. Neubauer (Eds.), *„Zeitreise Heldenberg. Geheimnisvolle Kreisgräben". Niederösterreichische Landesausstellung 2005, Heldenberg in Kleinwetzdorf. Katalog des NÖ Landesmuseums, N.F.* (Vol. 459, pp. 225–227). Horn/Wien: Berger.

Nikolov, V. (2005). Die anthropomorphe Gestalt in der Mythologie des Neolithikums. In F. Daim & W. Neubauer (Eds.), *„Zeitreise Heldenberg. Geheimnisvolle Kreisgräben". Niederösterreichische Landesausstellung 2005, Heldenberg in Kleinwetzdorf. Katalog des NÖ Landesmuseums, N.F.* (Vol. 459, pp. 217–219). Horn/Wien: Berger.

Pavúk, J. (2003). Menschliche Tonfiguren der Lengyel-Kultur aus der Slowakei. In E. Jerem & P. Raczky (Eds.), *Morgenrot der Kulturen. Frühe Etappen der Menschheitsgeschichte in Mittel- und Südosteuropa. Festschrift für Nándor Kalicz zum 75. Geburtstag. Archaeolingua* (Vol. 15, pp. 311–325). Budapest: Archaeolingua Alapítvány.

Pavúk, J. (2005). Die Kreisgrabenanlagen und die anthropomorphen Gefäße aus Svodín. In F. Daim & W. Neubauer (Eds.), *„Zeitreise Heldenberg. Geheimnisvolle Kreisgräben". Niederösterreichische Landesausstellung 2005, Heldenberg in Kleinwetzdorf. Katalog des NÖ Landesmuseums, N.F.* (Vol. 459, pp. 214–216). Horn/Wien: Berger.

Pavúk, J. (2007). Zur Frage der Entstehung und Verbreitung der Lengyel-Kultur. In J. K. Kozłowski & P. Raczky (Eds.), *The Lengyel, Polgár and related cultures in the middle/late Neolithic in central Europe* (pp. 11–28). Kraków: Polska Akademia Umiejętności.

Petrasch, J. (2002a). Idol, Fetisch oder Kultbild? Zur Terminologie und Interpretation anthropomorpher und theriomorpher neolithischer Statuetten. In R. Aslan (Ed.), *Mauerschau. Festschrift für Manfred Korfmann* (Vol. 2, pp. 861–883) Remshalden-Grunbach: Greiner.

Petrasch, J. (2002b). Religion in der Jungsteinzeit? Glaube, der die Gemeinschaft zusammenhält. In W. Menghin (Ed.), *Menschen – Zeiten – Räume. Archäologie in Deutschland* (pp. 142–145). Stuttgart: Konrad Theiss Verlag.

Petrasch, J. (2012). Die mittelneolithischen Kreisgrabenanlagen in Zentraleuropa: Forschungsstand und Interpretationstheorien zu Funktion und Bedeutung. In F. Bertemes & H. Meller (Eds.), *Neolithische Kreisgrabenanlagen in Europa. Internationale Arbeitstagung 7.–9. Mai 2004 in Goseck / Neolithic Circular Enclosures in Europe. International Workshop 7th–9th Mai 2004 in Goseck. Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle* (Vol. 8, pp. 41–66). Halle(Saale): Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie in Sachsen-Anhalt, Landesmuseum für Vorgeschichte.

Podborský, V. (1983). K metodice a možnostem studia plastiky s moravskou malovanou keramikou. *Sborník Prací Filosofické Fakulty Brněnské University, E 28,* 7–93.

Podborský, V. (1985). *Těšetice-Kyjovice 2. Figurální plastika lidu s moravskou malovanou keramikou, Opera Universitatis Purkynianae Brunensis, FakultasPhilosophica* (Vol. 262). Brno: Universita J. E. Purkyně.

Podborský, V. (1989). Neolithische Kultsitten der Bevölkerung im mährischen Gebiet. In F. Schlette & D. Kaufmann (Eds.), *Religion und Kult in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Im Auftrag der Historiker-Gesellschaft der DDR* (pp. 175–191). Berlin: Akademie-Verlag.

Podborský, V. (2003). Zu den Anfängen der Erforschung der Lengyel-Kultur in Mähren. In E. Jerem & P. Raczky (Eds.), *Morgenrot der Kulturen. Frühe Etappen der Menschheitsgeschichte in Mittel- und Südosteuropa. Festschrift für Nándor Kalicz zum 75. Geburtstag. Archaeolingua* (Vol. 15, pp. 335–351). Budapest: Archaeolingua Alapítvány.

Podborský, V. (2004). Über das geistige Leben der Träger der Lengyel-Kultur. In B. Hänsel (Ed.), *Zwischen Karpaten und Ägäis: Neolithikum und ältere Bronzezeit. Gedenkschrift für Viera Němejcová-Pavúková. Internationale Archäologie, Studia honoraria* (Vol. 21, pp. 271–283). Rahden: Leidorf.

Podborský, V. (2006). *Náboženství pravěkých Evropanů / Die Religion der Ureuropäer.* Brno: Filozofická Fakulta Masarykovy Univerzita.

Podborský, V., Kazdová, E., Koštuřík, P. und Weber, Z. (1977). *Numerický kód moravské malované keramiky. Problémy deskripce v archeologii. Opera Universitatis Purkynianae Brunensis, Facultas Philosophica* (Vol. 207). Brno: Univerzita. J. E. Purkyně.

Podborský, V. und Čižmář, Z. (2008). Pokladnice moravského neolitu aneb krása pravěké plastiky / Schatzkammer des mährischen Neolithikums oder die Schönheit der urzeitlichen Plastik / The Treasure of the Moravian Neolithic, or the Beauty of Prehistoric Sculpture. In Z. Čižmář (Ed.), *Život a smrt v mladší době kamenné. Katalog výstavy / Leben und Tod in der Jugendsteinzeit / Life and death in the New Stone Age* (pp. 154–160). Znojmo: Ústav Archeologické Památkové Péče.

Rakovský, I. (1978). Sídliště kultury s moravskou malovanou keramikou v Jezeřanech-Maršovicích. *Přehled Výzkumů, 1976,* 20–21.

Renfrew, C. (1994). The archaeology of religion. In C. Renfrew & E. B. W. Zubrow (Eds.), *The ancient mind. Elements of cognitive archaeology* (pp.47–54). Cambridge: Cambridge University Press.

Rice, P. C. (1981). Prehistoric Venuses: Symbols of Motherhood or Womanhood? *Journal of Anthropological Research, 37(4),* 402–414.

Ruttkay, E. (1973). Ein fragmentiertes Sitzidol der Lengyel-Kultur aus Wetzleinsdorf, Niederösterreich. *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, 103*, 28–39.

Ruttkay, E. (1985²). Das Neolithikum in Niederösterreich. Forschungsberichte zur Ur-und Frühgeschichte. Wien: Institut für Ur- und Frühgeschichte, Universität Wien.

Ruttkay, E. (1990). Ein Tiergefäß der Lengyel-Kultur aus Breiteneich, VB Horn, Nierderösterreich. *Fundberichte aus Österreich, 29,* 91–96.

Ruttkay, E. (1992). Beiträge zur Idolplastik der Lengyel-Kultur. In: A. Lippert & K. Spindler (Eds.), *Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck* (pp. 511–521). Bonn: Habelt.

Ruttkay, E. (1999). Das Idol mit Vogelgesicht vom Höpfenbühel bei Melk – Beiträge zur jüngeren Lengyel-Kultur in Ostösterreich. *Sborník Prací Filozofické Fakulty Brněnské University M 4*, 103–118.

Ruttkay, E. (2002). Über anthropomorphe Gefäße der Lengyel-Kultur – Der Typ Svodín. *Preistoria Alpina, 37*, 255–272.

Ruttkay, E. (2004). Anthropomorphe Tonplastik von den Lengyel-Siedlungen in Svodín, Slowakei. In B. Hänsel (Ed.), *Zwischen Karpaten und Ägäis: Neolithikum und ältere Bronzezeit. Gedenkschrift für Viera Němejcová-Pavúková. Internationale Archäologie, Studia honoraria, 21* (pp. 323–341). Rahden: Leidorf.

Ruttkay, E. (2005). Innovation vom Balkan – Menschengestaltige Figuralplastik in Kreisgrabenanlagen. In F. Daim & W. Neubauer (Eds.), *„Zeitreise Heldenberg. Geheimnisvolle Kreisgräben". Niederösterreichische Landesausstellung 2005, Heldenberg in Kleinwetzdorf. Katalog des NÖ Landesmuseums, N.F.* (Vol. 459, pp. 194–202). Horn/Wien: Berger.

Stadler, P. und Ruttkay, E. (2007). Absolute Chronology of the Moravian-Eastern-Austrian Group (MOG) of the Painted Pottery (Lengyel-Culture) based on new radiocarbon dates from Austria. In J. K. Kozłowski & P. Raczky (Eds.), *The Lengyel, Polgár and related cultures in the middle/late Neolithic in central Europe* (pp. 117–146). Kraków: Polska Akademia Umiejętności.

Ştefan, C. (2005). Several Points of View Regarding the Interpretation of Anthropomorphic Figurines. *Peuce, Serie Nouă. Studii şi cercetari de istorie şi arheologie, 3–4*, 71–76

Stifft-Gottlieb, A. (1948). Eggenburg. *Fundberichte aus Österreich, 3,* 13–17.

Talalay, L. E. (1991). Body Imagery of the Ancient Aegean. *Archaeology, 44(4),* 46–49.

Talalay, L. E. (1993). *Deities, dolls, and devices. Neolithic figurines from Franchthi Cave, Greece. Excavations at Franchthi Cave, Greece* (Vol. 9). Bloomington/Indianapolis: Indiana University Press.

Talalay, L. E. (2005). The Gendered Sea: Iconography, Gender, and Mediterranean Prehistory. In E. Blake und B. Knapp (Eds.), *The Archaeology of Mediterranean Prehistory. Blackwell Studies in Global Archaeology* (Vol. 6, pp.130–155). Malden, MA: Blackwell Publishing.

Tasić, N. (2016). Vinča Figurines: Identities hidden and revealed. In K. Bacvarov & R. Gleser (Eds), *Southeast Europe and Anatolia in prehistory. Essays in honour of Vassil Nikolov on his 65th anniversary. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* (Vol. 293, pp. 357–373). Bonn: Dr. Rudolf Habelt GmbH.

Taylor, T. (2008a). The Willendorf Venuses: notation, iconology and materiality. *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, 138,* 39–49.

Taylor, T. (2008b). Materiality. In R. A. Bentley, H. Maschner & C. Chippindale (Eds.), *Handbook of Archaeological Theories* (pp. 297–320). Lanham, MD: AltaMira Press.

Taylor, T. (2012). Concentric ambiguities: a theoretical approach to Neolithic Kreisgrabenanlagen and the social implications of polythetic variance. In F. Bertemes & H. Meller (Eds.), *Neolithische Kreisgrabenanlagen in Europa. Internationale Arbeitstagung 7.–9.*

Mai 2004 in Goseck / Neolithic Circular Enclosures in Europe. International Workshop 7th–9th Mai 2004 in Goseck. Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Vol. 8, pp. 349–361). Halle(Saale): Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie in Sachsen-Anhalt, Landesmuseum für Vorgeschichte.

Tóth, Z. (2007). Néhány idol Szombathely-Oladi-plató késő-neolit településéről. *Savaria. A Vas Megyei Múzeumok Értesítője, 31,* 369–381.

Trnka, G. (1994). Die mittelneolithischen Kreisgrabenanlagen in Österreich. In P. Koštuřík (Ed.), *Internationales Symposium über die Lengyel-Kultur 1888–1988. Znojmo-Kravsko-Těšetice, 3.–7.10.1988* (pp. 231–240). Brno: Masarykova Univerzita.

Trnka, G. (2005). Kreise und Kulturen – Kreisgrabenanlagen in Mitteleuropa. In F. Daim & W. Neubauer (Eds.), *„Zeitreise Heldenberg. Geheimnisvolle Kreisgräben". Niederösterreichische Landesausstellung 2005, Heldenberg in Kleinwetzdorf. Katalog des NÖ Landesmuseums, N.F.* (Vol. 459, pp. 10–18). Horn/Wien: Berger.

Türkcan, A. U. (2007) Is it goddess or bear? The role of Çatalhöyük animal seals in Neolithic symbolism. *Documenta Praehistorica, 34*, 257–266.

Ucko, P. J. (1962). The Interpretation of Prehistoric Anthropomorphic Figurines. *The Journal of the Royal Anthropological Institute of Great Britain, 93(1)*, pp.38–54.

Ucko, P. J. (1968). *Anthropomorphic figurines of predynastic Egypt and Neolithic Crete with comparative material from the prehistoric Near East and mainland Greece. Royal Anthropological Institute Occasional paper (Vol. 24).* London: Andrew Szmidla.

Voigt, M. M. (2000). Çatal Höyük in Context. Ritual at Early Neolithic Sites in Central and Eastern Turkey. In I. Kuijt (Ed.), *Life in Neolithic Farming Communities. Social Organization, Identity, and Differentiation* (pp. 253–293). New York: Kluwer Academic / Plenum Publishers.

Welte, M. (2017). *Chronology and Spatial Analysis of Figurines and Figurine Features in the 5th Millenium BC*. Unpublizierte Masterarbeit, Universität Wien.

Whitehouse, R. D. (2002). Gender in the South Italian Neolithic: A Combinatory Approach. In S. Milledge Nelson & M. Rosen-Ayalon, *In Pursuit of Gender. Worldwide Archaeological Approaches* (pp. 15–42). Walnut Creek, CA: Altamira Press

Wunn, I. (2001). *Götter, Mütter, Ahnenkult. Religionsentwicklung in der Jungsteinzeit. Beiheft der Archäologischen Mitteilungen aus Nordwestdeutschland* (Vol. 36). Oldenburg: Verlag Marie Leidorf GmbH.

Zalai-Gaál, I. (2002a). Eine besondere Art spätneolithischer Grabbeigaben: die Tiergefäße der Lengyel-Kultur. *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, 132,* 175–193.

Zalai-Gaál, I. (2002b). *Die neolithische Gräbergruppe-B1 von Mórágy-Tűzkődomb I: Die archäologischen Funde und Befunde.* Szekszárd: Wosinsky Mór Múzeum.

Zalai-Gaál, I. (2007). Die Schwangerschaft im Kult der Lengyel-Kultur und im südosteuropäischen Neolithikum. *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae, 58(2),* 229–263.

Zalai-Gaál, I., Köhler, K. und Osztás, A. (2010). Zur Typologie und Stellung von Kulttischchen der Lengyel-Kultur im mittel- und südosteuropäischen Neolithikum. *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae, 61(2),* 305–380.

6.2. Datenbank

Die Informationen zu den Plastiken stammen hauptsächlich aus den Ausstellungskatalogen, wo notwendig und möglich wurden Details zu Datierung und Fundort durch weitere Publikationen ergänzt. Alle zur Auswertung verwendeten Beschreibungen, Fotos und Zeichnungen sind in der Datenbank aufgelistet. Falls Typeneinteilung und Datierung in der Literatur nicht angegeben, an den Plastiken aber Hinweise diesbezüglich vorhanden waren, wurden diese von der Autorin ergänzt und in der Datenbank auch als solche vermerkt. Die verwendeten Bezeichnungen wurden so neutral wie möglich gehalten.

ALLGEMEINE DATEN

ID	1
Fundort	Běhařovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	A31267/2844
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Rechter Arm, teilweise erhalten; Linker Arm, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso fragmentiert; Rechter Arm; Linker Arm; Torso, Brustbereich

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite und nach hinten gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	fragmentierter Torso; Fischgrätmuster an Rückseite des Halsansatz

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nicht erkennbar
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Extremitäten
Ursprüngliche Größe	50,4 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Fischgrätmuster am Kopf

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 208
Bálek 1994	p. 99–103

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	2
Fundort	Běhařovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	A30267/2738
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Eingang Kreisgrabenanlage
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Hals; Torso
Ort der Fragmentierung	Torso-rechter Arm; Torso-Hüfte; Torso-linker Arm; Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso; Brüste eng beisammen; Ritzlinien auf Rückseite das Halses

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Einziehend, v-förmig
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	29,1 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Kurze gerade Ritzlinien am Kopf

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 208
Bálek 1994	p. 99–103

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	3
Fundort	Běhařovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	A31267/2756
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso; Rechter Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-Hüfte; Torso-linker Arm

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso; Brüste eng beisammen

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Einziehend, geschwunge
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	18,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 208
Bálek 1994	p. 99–103

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	4
Fundort	Eggenburg
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso; Rechter Arm; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-Hüfte

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso; Fischgrätmuster am Rücken bis zur Taille

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Delle

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Kerbe/Loch
Ursprüngliche Größe	36 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Fischgrätmuster am Kopf

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p. 62, 107
Stifft-Gottlieb 1948	p. 13–17

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 5

Fundort: Eggendorf am Walde

Land: Österreich

Fundnummer / Inventarnummer (original): unbekannt

Fundkontext grob: Unbekannt

Fundkontext fein: Unbekannt

Typ: Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Kopf

Ort der Fragmentierung: Kopf-Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts: Nase; Ohren

Darstellung des Kopfes: Abstrakt

Ausrichtung des Kopfes: Nicht erkennbar

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen: Seitliche Knubben; Schnabel/Schnauze

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte:

Form des Gesäßes:

Primäre Geschlechtmerkmale:

KÖRPERHALTUNG

Haltung:

Form der Arme:

Form der Beine:

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Nicht erkennbar

Attribute: Nein

Beschreibung: Kopf; laut Beschreibung nur schwach gebrannt

DATIERUNG

Datierung MBK:

Datierung MOG: MOG I

Datierung Lengyel:

= Datierung insgesamt: Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?:

Form der Brustdarstellung:

Form der Taille:

Schulter-Hüfte-Verhältnis:

Form des Bauches:

Darstellung des Nabels:

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Nicht erkennbar

Abnutzungsspuren: Oberfläche verwittert

Ursprüngliche Größe: 51,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☐

Farbe der Bemalung:

Art der Bemalung:

Verzierung vorhanden ☑

Art der Verzierung: M-förmiger Haaransatz

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p. 63, 110
Maurer 2013	p. 210–211

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	6
Fundort	Eggendorf am Walde
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Unbekannt
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Hüfte, teilweise erhalten; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Längs, Hüfte-Beine; Taille; Linkes Knie

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht erkennbar

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Oberkörper nach vorne gelehnt bzw. sitzend mit ausgestreckten Beinen
Form der Arme	
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, getrennt

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	linkes Bein mit Hüfte

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Keine
Ursprüngliche Größe	21,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p. 62, 110
Maurer 2013	p. 210–211

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 7

Fundort: Eggendorf am Walde

Land: Österreich

Fundnummer / Inventarnummer (original): unbekannt

Fundkontext grob: Unbekannt

Fundkontext fein: Unbekannt

Typ: Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Kopf

Ort der Fragmentierung: Kopf-Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts: Nase

Darstellung des Kopfes: Abstrakt

Ausrichtung des Kopfes: Nicht erkennbar

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen: Schnabel/Schnauze

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte:

Form des Gesäßes:

Primäre Geschlechtmerkmale:

KÖRPERHALTUNG

Haltung:

Form der Arme:

Form der Beine:

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Nicht erkennbar

Attribute: Nein

Beschreibung: Kopf; laut Beschreibung nur schwach gebrannt

DATIERUNG

Datierung MBK:

Datierung MOG: MOG I

Datierung Lengyel:

= Datierung insgesamt: Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?:

Form der Brustdarstellung:

Form der Taille:

Schulter-Hüfte-Verhältnis:

Form des Bauches:

Darstellung des Nabels:

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Nicht erkennbar

Abnutzungsspuren: Oberfläche verwittert

Ursprüngliche Größe: 59,7 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☐

Farbe der Bemalung:

Art der Bemalung:

Verzierung vorhanden ☑

Art der Verzierung: M-förmiger Haaransatz

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p. 63, 110
Maurer 2013	p. 210–211

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	8
Fundort	Eggendorf am Walde
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Unbekannt
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Schnabel/Schnauze

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Keine
Ursprüngliche Größe	13,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz; Ritzlinien am Kopf, kein Muster erkennbar

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p. 63, 111
Maurer 2013	p. 210–211

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	9
Fundort	Eggendorf am Walde
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Unbekannt
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso; Rechter Arm; Linker Arm; Hüfte, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-Hüfte; Hüfte-Beine; Längs, Hüfte-Beine; Hüfte fragmentiert

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Stark ausladend?
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Weibliche Form
Attribute	Parallele Linien auf der Rückseite der Schultern
Beschreibung	Plastik ohne Kopf und Beine; Fischgrätmuster auf Rückseite des Halses

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Einziehend, v-förmig
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	25,4 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Weiß
Art der Bemalung	Unbekannt
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Fischgrätmuster am Kopf; Parallele Linien auf der Rückseite der Schultern

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p. 62, 108, 134
Maurer 2013	p. 210–211

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	10
Fundort	Eggendorf am Walde
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Unbekannt
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso; Rechter Arm; Linker Arm; Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und spitz
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Stark ausladend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Breite Rillen im Schambereich

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Keine
Ursprüngliche Größe	33,7 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, getrennt

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Gelb
Art der Bemalung	Schultern, rot; Schultern, gelb
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Rücken, plastische Rippen

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Widersprüchlich
Attribute	Nein
Beschreibung	Plastik ohne Kopf; laut Beschreibung fehlt ein Bein, auf der Zeichnung nicht erkennbar

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p. 62–63, 109
Maurer 2013	p. 210–211

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	11
Fundort	Etzmannsdorf am Kamp
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Oberflächenfund
Fundkontext fein	Oberflächenfund
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso; Hüfte
Ort der Fragmentierung	Hüfte-Beine; Torso, Brustbereich

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Leicht ausladend
Form des Gesäßes	Leicht ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht erkennbar

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Männliche Form
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso und Hüfte; stark verwittert

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Unbekannt

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nicht erkennbar
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Sehr schwach gewölbt
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Oberfläche verwittert
Ursprüngliche Größe	20,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p. 63, 111
Kadur und Maurer 1978a	p. 298–299, Abb. 38

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	12
Fundort	Etzmannsdorf bei Straning
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Hüfte; Rechtes Bein, teilweise erhalten; Linkes Bein, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Rechtes Knie; Linkes Knie; Torso, Brustbereich

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Gerade
Form des Gesäßes	Stark ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Penis

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	Beine gespreizt, zylinderförmig

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Männlich
Attribute	Auseinanderklaffendes Gesäß
Beschreibung	Plastik mit modelliertem Penis; Gesäßbacken klaffen auseinander, Anus durch Einstich dargestellt; Beine gespreizt

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG IIa
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe II

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nicht erkennbar
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Grob
Abnutzungsspuren	Keine
Ursprüngliche Größe	7,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p. 63, 111, 135
Ruttkay 1985	p. 25

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	13
Fundort	Fronsburg
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-linker Arm; Taille

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Nicht erkennbar
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Keine
Ursprüngliche Größe	28,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Gelb
Art der Bemalung	Unbekannt
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p. 64, 111
Maurer 1992	p. 20

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	14
Fundort	Fronsburg
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso; Rechter Arm; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-Hüfte

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Parallele Linien auf der Rückseite der Schultern
Beschreibung	Torso; Brüste abgeplatzt

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Nicht erhalten
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Appliken abgeplatzt
Ursprüngliche Größe	23,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Parallele Linien auf der Rückseite der Schultern

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p. 64, 112
Maurer 1992	p. 20

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 15

Fundort: Grafenberg

Land: Österreich

Fundnummer / Inventarnummer (original): unbekannt

Fundkontext grob: Unbekannt

Fundkontext fein: Unbekannt

Typ: Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Kopf; Hals

Ort der Fragmentierung: Hals

DATIERUNG

Datierung MBK:

Datierung MOG:

Datierung Lengyel:

= Datierung insgesamt: Unbekannt

KOPF

Darstellung des Gesichts: Nase; Augen oder Augenbrauen

Darstellung des Kopfes: Realistisch

Ausrichtung des Kopfes: Nach vorne blickend

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen: Nein

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?

Form der Brustdarstellung

Form der Taille

Schulter-Hüfte-Verhältnis

Form des Bauches

Darstellung des Nabels

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte

Form des Gesäßes

Primäre Geschlechtmerkmale

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Nicht erkennbar

Abnutzungsspuren: Oberfläche verwittert

Ursprüngliche Größe: 23,2 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung

Form der Arme

Form der Beine

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☐

Farbe der Bemalung

Art der Bemalung

Verzierung vorhanden ☑

Art der Verzierung: Kurze gerade Ritzlinien am Kopf

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Nicht erkennbar

Attribute: Nein

Beschreibung: Kopf; Nase und Ohren laut Beschreibung durch Buckel angegeben, auf der Zeichnung schlecht erkennbar

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p. 64, 112

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	16
Fundort	Großburgstall
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Oberflächenfund
Fundkontext fein	Oberflächenfund
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Hüfte, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Hüfte-Beine; Längs, Hüfte-Beine

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Ausladend?
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Ritzlinien im Schambereich

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Hüftbruchstück; eingeritztes Schamdreieck weist Reste von weißer Farbe auf

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Unbekannt

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Keine
Ursprüngliche Größe	20,3 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Weiß
Art der Bemalung	Schamdreieck, weiß
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p. 65, 112
Maurer 1975	p. 17

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 17

Fundort: Grübern

Land: Österreich

Fundnummer / Inventarnummer (original): 772

Fundkontext grob: Unbekannt

Fundkontext fein: Unbekannt

Typ: Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Kopf; Hals

Ort der Fragmentierung: Hals-Torso

KOPF

Darstellung des Gesichts: Augen; Nase; Mund; Ohren

Darstellung des Kopfes: Realistisch

Ausrichtung des Kopfes: Nach vorne blickend

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen: Nein

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte:

Form des Gesäßes:

Primäre Geschlechtmerkmale:

KÖRPERHALTUNG

Haltung:

Form der Arme:

Form der Beine:

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Nicht erkennbar

Attribute: Nein

Beschreibung: Kopf; stark verwittert (Oberflächenfund)

DATIERUNG

Datierung MBK:

Datierung MOG:

Datierung Lengyel:

= Datierung insgesamt: Unbekannt

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?:

Form der Brustdarstellung:

Form der Taille:

Schulter-Hüfte-Verhältnis:

Form des Bauches:

Darstellung des Nabels:

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Nicht erkennbar

Abnutzungsspuren: Oberfläche verwittert

Ursprüngliche Größe: 21,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☐

Farbe der Bemalung:

Art der Bemalung:

Verzierung vorhanden ☐

Art der Verzierung:

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p. 65, 113

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	18
Fundort	Hluboké Mašůvky
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	190965
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Graben
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ib
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts	Kein Gesicht angegeben
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Doppelkonischer Kopf

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	14 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Doppelkonischer Kopf mit Hals

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 223
Čižmář, Čižmář und Lisá 2004	p. 239–240

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	19
Fundort	Hluboké Mašůvky
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Untertyp Jaroměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Komplett erhalten
Ort der Fragmentierung	Unbekannt

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Doppelkonischer Kopf

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Leicht ausladend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Ritzlinien im Schambereich

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	Gerade nach vorne gestreckt, am Ellenbogen nach oben abgewinkelt
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, getrennt

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Männliche Form
Attribute	Zwei Ritzlinien auf jedem Arm
	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte (Gürtel?)
Beschreibung	rekonstruierte Plastik; Knubbe an Knien und Knöcheln; linker Arm ab Ellenbogen ergänzt; Lochung im Schambereich; Gesamthöhe im Katalog angegeben

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ib
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Gleich breit
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Hüfte/Gesäß
Ursprüngliche Größe	27,5 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Gelb
Art der Bemalung	Hüfte, rot; Hals, gelb
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte; Arm, Ritzlinien; M-förmiger Haaransatz; Durchlochte Hüfte/Beine

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 172–173
Čižmář, Čižmář und Lisá 2004	p. 239–240
Podborský 1985	p. 216 , Taf. 63

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	20
Fundort	Hluboké Mašůvky
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	190687
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Graben
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ib
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts	Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Fingerzwicken

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	26,8 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Gelb
Art der Bemalung	Unbekannt
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf mit Hals; Fingerzwicken als Ohren; Spuren gelber Bemalung

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 223
Čižmář, Čižmář und Lisá 2004	p. 239–240

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	21
Fundort	Hluboké Mašůvky
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	F. Vildomec - Nr.93
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Sitzend

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso; Rechter Arm, teilweise erhalten; Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-Hüfte; Hüfte-Beine; Torso-linker Arm; Rechter Arm

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Stark ausladend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Ritzlinien im Schambereich

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Sitzend mit abgewinkelten Beinen
Form der Arme	
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, verbunden

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Widersprüchlich
Attribute	Nein
Beschreibung	Sitzplastik,; Lochung unterhalb der Hüfte; Knie und Knöchel durch Knubben dargestellt, Zehen eingeritzt

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ib
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	15,4 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Durchlochte Hüfte/Beine

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 219
Čižmář, Čižmář und Lisá 2004	p. 239–240
Podborský 1985	p. 216, Taf 85.3

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	22
Fundort	Hluboké Mašůvky
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Untertyp Hluboké Mašůvky

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Komplett erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-rechter Arm; Rechtes Knie; Taille; Hals; Unbekannt; Linkes Knie; Linker Arm

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase; Mund; Ohren; Augenbrauen
Darstellung des Kopfes	Realistisch
Ausrichtung des Kopfes	Nach oben blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Nein

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Stark ausladend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Vulva; Ritzlinien im Schambereich

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Stehend, Oberkörper nach hinten gelehnt
Form der Arme	Gerade nach unten gestreckt, am Ellenbogen nach vorne abgewinkelt
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, verbunden

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Weiblich
Attribute	Nein
Beschreibung	Plastik; aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, Teile des Torso, rechter Arm und Teile des linken Armes ergänzt; Augen sind nur durch Augenbrauen erkennbar, Ohren gelocht, Finger und Zehen sind angegeben; Unterschenkel sehr breit modelliert (für Stabilität?), modellierter Ring um den Hals; laut Katalog ursprünglich mit weißer Farbe bemalt

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK IIa
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel II
= Datierung insgesamt	Stufe II

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Einziehend, geschwunge
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Gleich breit
Form des Bauches	Sehr schwach gewölbt
Darstellung des Nabels	Delle

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	35,5 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Weiß
Art der Bemalung	Flächig bemalt
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Hals, modellierter Ring

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 170–171
Čižmář, Čižmář und Lisá 2004	p. 239–240
Podborský 1985	p. 216, Taf. 93

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	23
Fundort	Hluboké Mašůvky
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	192691
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Taille

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Leicht ausladend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Breite Rillen im Schambereich

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, verbunden

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Unterkörper; Knubben auf Knie und Knöcheln, Nabel durch große Knubbe dargestellt; Beine und Hüfte leicht asymmetrisch; Lochung unter der Hüfte

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ib
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Knubbe

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Grob
Abnutzungsspuren	Unbekannt; Absplitterung an Extremitäten
Ursprüngliche Größe	14,1 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Durchlochte Hüfte/Beine

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 222
Čižmář, Čižmář und Lisá 2004	p. 239–240

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	24
Fundort	Hluboké Mašůvky
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	191033
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Graben
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ib
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts	Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Keulenförmig / Hals nicht abgesetzt; Seitliche Fingerzwicken

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Absplitterung am Kopf
Ursprüngliche Größe	32,8 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Gelb
Art der Bemalung	Flächig bemalt; Rückseite des Kopfes, Wellenmuster
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf mit langem Hals; Gesicht schwer erkennbar, laut Beschreibung zwei Grübchen und doppelte Fingerzwicken als Ohren; gelbe Bemalung, auf der Vorderseite flächig, auf der Rückseite "in Form gewellter langer Locken", am Foto nicht erkennbar

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 222
Čižmář, Čižmář und Lisá 2004	p. 239–240

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	25
Fundort	Hluboké Mašůvky
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	F. Vildomec - Nr.86
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Komplett erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine; Rechtes Knie; Rechtes Bein-Fuß; Linkes Bein-Fuß; Rechter Arm; Linker Arm

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase; Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach oben blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Schnabel/Schnauze; Eulenkopf; Große flache gelochte Ohren

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Leicht ausladend
Form des Gesäßes	Stark ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Ritzlinien im Schambereich

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Stehend, Oberkörper nach hinten gelehnt
Form der Arme	
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, verbunden

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Männliche Form
Attribute	Nein
Beschreibung	Rekonstruierte Plastik; Arme fehlen ab Ellenbogen; Knie als Knubben angedeutet; sehr große Füße und dicke Unterschenkel (für Stabilität?); laut Katalog "Schoß durch Linien angedeutet"

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK IIa
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel II
= Datierung insgesamt	Stufe II

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Gleich breit
Form des Bauches	Sehr schwach gewölbt
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Grob
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	17,7 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 218
Čižmář, Čižmář und Lisá 2004	p. 239–240
Podborský 1985	p. 216, Taf.92.2

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	26
Fundort	Hluboké Mašůvky
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	192833
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso; Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Unbekannt

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	
Form der Beine	Ein großer Zylinder

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Unterkörper; grob modelliert und schwer zu erkennen

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ib
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nicht erkennbar
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Nicht erkennbar
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Grob
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	8,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 223
Čižmář, Čižmář und Lisá 2004	p. 239–240

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	27
Fundort	Horn
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	876
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-Hüfte; Torso-linker Arm

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG II
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe II

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nein
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Einziehend, geschwunge
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Keine
Ursprüngliche Größe	22 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p. 65, 113
Maurer 1994	p. 52

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	28
Fundort	Horní Dunajovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	29 260
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht zuordenbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Hals; Torso; Linker Arm; Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Torso-rechter Arm; Hüfte-Beine; Hals

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK IIa
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel II
= Datierung insgesamt	Stufe II

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Groß und spitz
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Gleich breit
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Gerade
Form des Gesäßes	Flach
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Extremitäten
Ursprüngliche Größe	10,2 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Stehend, Oberkörper nach hinten gelehnt
Form der Arme	Schräg nach oben gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Weiblich
Attribute	Nein
Beschreibung	Plastik ohne Kopf; Beinbereich fragmentiert und schwer zu erkennen; möglicherweise Gefäßapplik

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 235
Kovárnik 1983	p. 288–289
Podborský 1985	p. 216, Taf. 96.4

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	29
Fundort	Hulín-Pravčice 2
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	04/2007-1190-1
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso; Rechter Arm, teilweise erhalten; Linker Arm, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-Hüfte; Torso-linker Arm; Rechter Arm

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK II
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe II

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nein
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Grob
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	9,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 231
Kalábek und Kalábek 2012	p. 138–139

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	30
Fundort	Jezeřany-Maršovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Hüfte, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Hüfte-Beine; Längs, Hüfte-Beine

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Leicht ausladend
Form des Gesäßes	Nicht erkennbar
Primäre Geschlechtmerkmale	Breite Rillen im Schambereich

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Hüftfragment; Lochung unter der Hüfte; Knubbe am Knie; Höhe im Katalog geschätzt

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ib
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	40 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Durchlochte Hüfte/Beine

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 230
Rakovský 1978	p. 20–21
Podborský 1985	p. 216, Taf. 79.3

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	31
Fundort	Jezeřany-Maršovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	M 12B
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Schnabel/Schnauze; Eulenkopf; Große flache gelochte Ohren

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf mit langem Hals

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ib
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Oberfläche verwittert
Ursprüngliche Größe	8,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 230
Rakovský 1978	p. 20–21
Podborský 1985	p. 216, Taf. 77.1

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	32
Fundort	Jezeřany-Maršovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	M 28 A
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Untertyp Maršovice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-Hüfte; Längs, Oberkörper

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, am Ellenbogen nach oben abgewinkelt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Hälfte eines Torso; Ellenbogen durchlocht

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ib
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	32,4 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 228
Rakovský 1978	p. 20–21
Podborský 1985	p. 216, Taf. 78.4

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	33
Fundort	Jezeřany-Maršovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Hüfte, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Längs, Hüfte-Beine; Taille; Linkes Knie

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Gerade
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht erkennbar

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Hüftfragment; gelocht

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ib
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	19,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Durchlochte Hüfte/Beine

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 230
Rakovský 1978	p. 20–21
Podborský 1985	p. 216, Taf. 79.1

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	34
Fundort	Jezeřany-Maršovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	M 9A/0-20
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Gerade
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Oberkörper nach vorne gelehnt
Form der Arme	
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, verbunden

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Unterkörper; Reste von Bemalung in Rille zwischen den Beinen

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK IIa
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel II
= Datierung insgesamt	Stufe II

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Extremitäten
Ursprüngliche Größe	13,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Weiß
Art der Bemalung	Unbekannt
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 229
Rakovský 1978	p. 20–21
Podborský 1985	p. 216, Taf. 88.3

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	35
Fundort	Jezeřany-Maršovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Typ Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-linker Arm; Taille

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Schräg nach oben gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ib
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Einziehend, geschwunge
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	20,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 229
Rakovský 1978	p. 20–21
Podborský 1985	p. 216, Taf. 78.3

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☑

ALLGEMEINE DATEN

ID	36
Fundort	Jezeřany-Maršovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	M 28
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso; Rechter Arm; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Taille

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Steinchen unterm Hals
Beschreibung	Torso; ein weißes Steinchen deutlich sichtbar am Torso unter dem Hals, der Rest der Magerung ist fein, also wahrscheinlich absichtlich dort plaziert; Datierung; laut Čižmář 2008 Typ Střelice, also MBK Ia, laut Rakovský datiert die Siedlung MBK Ib-IIb, laut Podborský 1985 MBK Ib

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK I
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nein
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	15,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 229
Rakovský 1978	p. 20–21
Podborský 1985	p. 216, Taf. 78.1

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☑

ALLGEMEINE DATEN

ID	37
Fundort	Jezeřany-Maršovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	M 39C
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Typ Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso; Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-linker Arm

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Gerade
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	
Form der Beine	Ein großer Zylinder

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Männliche Form
Attribute	Nein
Beschreibung	Plastik ohne Kopf und Arme; Durchlochung unter der Hüfte bis zur Unterseite des Gesäßes

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ib
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nein
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Gleich breit
Form des Bauches	Sehr schwach gewölbt
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Grob
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	4,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 228
Rakovský 1978	p. 20–21
Podborský 1985	p. 216, Taf. 105.4

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	38
Fundort	Jezeřany-Maršovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	M 15
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ib
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase; Mund; Ohren; Augen oder Augenbrauen
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach oben blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Schnabel/Schnauze; Große flache gelochte Ohren; V-förmige Ritzlinien (Augen ?)

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	22,8 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	V-förmige Ritzlinien (Augen ?)
Beschreibung	Kopf; Nase mit zwei Einsitchen, kurzer Schlitz als Mund, über der Nase zwei v-förmig angeordnete Ritzlinien (Augen?); durchlochte Knubbe an der Oberseite des Kopfes

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 228
Rakovský 1978	p. 20–21
Podborský 1985	p. 216, Taf. 77.2

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	39
Fundort	Kamegg
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Oberflächenfund
Fundkontext fein	Oberflächenfund
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso; Hüfte, teilweise erhalten; Rechtes Bein, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine; Torso-linker Arm; Rechtes Knie

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Stark ausladend
Form des Gesäßes	Stark ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Breite Rillen im Schambereich

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Weibliche Form
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso und rechter Bereich der Hüfte; rechter Arm und Hals enden laut Beschreibung in einer "Schnittfläche"

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Einziehend, geschwunge
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Schnittflächen; Absplitterungen am Oberkörper
Ursprüngliche Größe	24 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Gelb
Art der Bemalung	Unbekannt
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p. 65–66, 113, 132
Kadur und Maurer 1978b	p. 308–309

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	40
Fundort	Křenovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	18/2006-423-1
Fundkontext grob	Unbekannt
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals; Torso
Ort der Fragmentierung	Torso-rechter Arm; Torso-linker Arm; Torso, Brustbereich

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach oben blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Schnabel/Schnauze; Keulenförmig / Hals nicht abgesetzt; Seitliche Fingerzwicken

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso und Kopf; Höhe nicht angegeben

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Unbekannt

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	0 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p. 232

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	41
Fundort	Křepice – „Čtvrtky“
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	A 2 300
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Graben
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Hüfte; Rechtes Bein, teilweise erhalten; Linkes Bein, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Rechtes Knie; Linkes Knie

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Stark ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, getrennt

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	hohler Unterkörper; feines braunes Gittermuster auf Gesäß und Oberschenkeln (im Katalog als Rock interpretiert), v-förmiger roter Streifen im Schambereich

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	31,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Gelb; Braun
Art der Bemalung	Braunes Gittermuster auf Gesäß und Oberschenkeln; Roter v-förmiger Streifen im Schambereich
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.210-211
Podborský 1985	p.215 u. Taf.7
Koštuřik 1994	p.51-59

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	42
Fundort	Křepice – „Hradisko“
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	A 24247
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Hals; Torso
Ort der Fragmentierung	Torso-rechter Arm; Torso-linker Arm; Taille; Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso; möglicherweise Gefäßapplik

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK II
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel II
= Datierung insgesamt	Stufe II

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Nicht erkennbar
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Kerbe/Loch
Ursprüngliche Größe	27,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.211
Koštuřik 1994	p.51-59
Podborský 1985	p.117 u. Taf.121,1

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	43
Fundort	Maiersch
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Siedlung? (Oberflächenfund)
Fundkontext fein	Oberflächenfund
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Mund; Ohren
Darstellung des Kopfes	Realistisch
Ausrichtung des Kopfes	Nicht erkennbar
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Schnabel/Schnauze

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Sehr markante Gesichtszüge
Beschreibung	Kopf mit sehr markanten Gesichtszügen mit modelliertem Kinn, eingestochenen Augen und Nasenlöchern und modellierten Ohren

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Unbekannt

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Oberfläche verwittert; Oberfläche abgerollt
Ursprüngliche Größe	16,4 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p.66, 114 u.133
Maurer 1980	p.296

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 44

Fundort: Maiersch

Land: Österreich

Fundnummer / Inventarnummer (original): unbekannt

Fundkontext grob: Siedlung? (Oberflächenfund)

Fundkontext fein: Oberflächenfund

Typ: Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Hüfte, teilweise erhalten

Ort der Fragmentierung: Torso-Hüfte; Hüfte-Beine; Längs, Hüfte-Beine

KOPF

Darstellung des Gesichts:

Darstellung des Kopfes:

Ausrichtung des Kopfes:

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen:

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte: Ausladend?

Form des Gesäßes: Ausladend

Primäre Geschlechtmerkmale: Nicht erkennbar

KÖRPERHALTUNG

Haltung:

Form der Arme:

Form der Beine:

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Nicht erkennbar

Attribute: Nein

Beschreibung: Hüftfragment; laut Beschreibung ist die Kontaktstelle zum rechten Teil der Hüfte "nahezu geradflächig" und "gut geglättet"

DATIERUNG

Datierung MBK:

Datierung MOG:

Datierung Lengyel:

= Datierung insgesamt: Unbekannt

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?

Form der Brustdarstellung

Form der Taille

Schulter-Hüfte-Verhältnis

Form des Bauches

Darstellung des Nabels

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Nicht erkennbar

Abnutzungsspuren: Bruchstelle glatt

Ursprüngliche Größe: 22,4 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☐

Farbe der Bemalung:

Art der Bemalung:

Verzierung vorhanden ☐

Art der Verzierung:

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p.66 u.114
Maurer 1980	p.296

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	45
Fundort	Mašovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Kreisgraben
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-Hüfte; Torso-linker Arm

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso; laut Beschreibung durch Knubbe angegebener Nabel, am Foto nicht zu erkennen

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nein
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Einziehend, v-förmig
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	26 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.193

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	46
Fundort	Mašovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Kreisgraben
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase; Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Schnabel/Schnauze

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Absplitterung am Kopf
Ursprüngliche Größe	32 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz; Kurze gerade Ritzlinien am Kopf

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf mit schnabelförmiger Nase; Ritzlinien am Kopf

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.194

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	47
Fundort	Mašovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Kreisgraben
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase
Darstellung des Kopfes	Realistisch
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Nase mit zwei Einstichen übereinander

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nase mit zwei übereinanderliegenden Einstichen
Beschreibung	Kopf mit Hals; Augen durch kreisförmige Linien dargestellt, Nase als Knubbe mit zwei übereinanderliegenden Einstichen; Ritzlinien am Kopf

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	16,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz; Kurze gerade Ritzlinien am Kopf

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.194

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 48

Fundort: Mašovice

Land: Tschechien

Fundnummer / Inventarnummer (original): unbekannt

Fundkontext grob: Unbekannt

Fundkontext fein: Grube

Typ: Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein, teilweise erhalten

Ort der Fragmentierung: Torso-Hüfte; Rechtes Knie; Hüfte fragmentiert; Hüfte-rechtes Bein; Rechtes Bein-Fuß; Linkes Knie

KOPF

Darstellung des Gesichts:

Darstellung des Kopfes:

Ausrichtung des Kopfes:

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen:

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte: Leicht ausladend

Form des Gesäßes: Ausladend

Primäre Geschlechtmerkmale: Vulva; Ritzlinien im Schambereich

KÖRPERHALTUNG

Haltung:

Form der Arme:

Form der Beine: Beide Beine zylindrisch, getrennt

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Weiblich

Attribute: Nein

Beschreibung: mehrere Fragmente; hohl, daher möglicherweise auch Teil eines anthropomorphen Gefäßes und keine Plastik; Knubbe auf Knie und Knöchel, Zehen und Zehennägel angedeutet; Originalhöhe im Katalog geschätzt

DATIERUNG

Datierung MBK: MBK IIa

Datierung MOG:

Datierung Lengyel: Lengyel II

= Datierung insgesamt: Stufe II

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?

Form der Brustdarstellung

Form der Taille

Schulter-Hüfte-Verhältnis

Form des Bauches

Darstellung des Nabels

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Fein

Abnutzungsspuren: Unbekannt

Ursprüngliche Größe: 60 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☑

Farbe der Bemalung: Rot; Gelb

Art der Bemalung: Beine, gelb; Zehenzwischenraum, rot

Verzierung vorhanden ☐

Art der Verzierung:

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.174-175

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	49
Fundort	Mašovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Unbekannt
Fundkontext fein	Grube
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Rechter Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Taille; Längs, Oberkörper

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und spitz
Form der Taille	Nicht erkennbar
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Extremitäten
Ursprüngliche Größe	43,2 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Hälfte eines Torso

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.197

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	50
Fundort	Mašovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Unbekannt
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Hüfte; Rechtes Bein, teilweise erhalten; Linkes Bein, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine; Rechtes Knie; Linkes Bein-Fuß

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Stark ausladend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Ritzlinien im Schambereich

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	Getrennt, nach unten verjüngend

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Unterkörper; Schamdreieck laut Beschreibung durch seichte Linie angedeutet, auf dem Foto nicht zu sehen

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	11,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.194

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	51
Fundort	Mašovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Unbekannt
Fundkontext fein	Grube
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso; Rechter Arm; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-Hüfte

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso; Ritzlinien im Nacken

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Extremitäten
Ursprüngliche Größe	12 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Kurze gerade Ritzlinien am Kopf

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.195

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	52
Fundort	Mašovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Unbekannt
Fundkontext fein	Grube
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals; Torso, teilweise erhalten; Rechter Arm; Linker Arm, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-rechter Arm; Torso-linker Arm; Kopf fragmentiert; Torso, Brustbereich

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts	Kein Gesicht angegeben
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Keulenförmig / Hals nicht abgesetzt

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nicht erkennbar
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Nicht erkennbar
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Grob
Abnutzungsspuren	Kerbe/Loch
Ursprüngliche Größe	7,7 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	grob modellierter Kopf mit Teil des Torso und Armen

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.196

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 53

Fundort: Mašovice

Land: Tschechien

Fundnummer / Inventarnummer (original): unbekannt

Fundkontext grob: Unbekannt

Fundkontext fein: Grube

Typ: Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Kopf; Hals

Ort der Fragmentierung: Hals-Torso

DATIERUNG

Datierung MBK: MBK Ia

Datierung MOG:

Datierung Lengyel: Lengyel I

= Datierung insgesamt: Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts: Augen; Nase; Mund; Ohren

Darstellung des Kopfes: Abstrakt

Ausrichtung des Kopfes: Nach vorne blickend

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen: Schnabel/Schnauze

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?

Form der Brustdarstellung

Form der Taille

Schulter-Hüfte-Verhältnis

Form des Bauches

Darstellung des Nabels

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte

Form des Gesäßes

Primäre Geschlechtmerkmale

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Nicht erkennbar

Abnutzungsspuren: Unbekannt

Ursprüngliche Größe: 21,6 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung

Form der Arme

Form der Beine

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☐

Farbe der Bemalung

Art der Bemalung

Verzierung vorhanden ☐

Art der Verzierung

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Nicht erkennbar

Attribute: Nein

Beschreibung: Kopf mit "Schnauze"; auf der Schnauze sehr klein Augen, Nase und Mund eingestochen; Ohren durch Fingerzwicken dargestellt

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.196

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	54
Fundort	Mašovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Kreisgraben
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Kopf
Ort der Fragmentierung	Kopf-Hals

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase
Darstellung des Kopfes	Realistisch
Ausrichtung des Kopfes	Nicht erkennbar
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Schnabel/Schnauze

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Grob
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	20 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz; Kurze gerade Ritzlinien am Kopf

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf mit plastischer Nase und Ritzlinien

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.193

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	55
Fundort	Mašovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Unbekannt
Fundkontext fein	Grube
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Hals; Torso; Rechter Arm; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Hals; Längs, Oberkörper

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso mit Hals; Ritzlinien im Nacken

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Mittelgroß und spitz
Form der Taille	Einziehend, geschwunge
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	10,7 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Kurze gerade Ritzlinien am Kopf

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.196

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	56
Fundort	Mašovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Unbekannt
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Mund; Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Eulenkopf

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf; Augenhöhlen durch Fingerzwicke modelliert

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	14 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.197

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	57
Fundort	Nagycenk, Köves-rét dűlő
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	NcB
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Komplett erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine; Torso-linker Arm; Taille; Kopf-Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase
Darstellung des Kopfes	Realistisch
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Nein

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Stark ausladend
Form des Gesäßes	Stark ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	Getrennt, nach unten verjüngend

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Widersprüchlich
Attribute	Nein
Beschreibung	rekonstruierte Plastik; laut Beschreibung Ritzlinien an Genick und Rumpf; Gesamthöhe im Katalog angegeben

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Unbekannt

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Mittelgroß und rund
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	16 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Nicht mehr erkennbar; Ritzlinien am Kopf, kein Muster erkennbar

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.114-117

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	58
Fundort	Nagycenk, Köves-rét dűlő
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	NcA
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Komplett erhalten
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine; Längs, Oberkörper

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase
Darstellung des Kopfes	Realistisch
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Nein

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Stark ausladend
Form des Gesäßes	Stark ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht erkennbar

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	Getrennt, nach unten verjüngend

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Weibliche Form
Attribute	Nein
Beschreibung	rekonstruierte Plastik; laut Beschreibung verschwommene Ritzlinien an Genick und Rumpf; Gesamthöhe im Katalog angegeben

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Unbekannt

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Mittelgroß und rund
Form der Taille	Einziehend, v-förmig
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Sehr schwach gewölbt
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	16,5 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Nicht mehr erkennbar; Ritzlinien am Kopf, kein Muster erkennbar

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.114-117

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	59
Fundort	Obermixnitz
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Oberflächenfund
Fundkontext fein	Oberflächenfund
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Mund; Ohren
Darstellung des Kopfes	Realistisch
Ausrichtung des Kopfes	Nach oben blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf mit Hals; laut Beschreibung längliche Kerbe im Hinterkopf, die vor dem Brennvorgang entstanden sein soll

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG II
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe II

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Kerbe (vor dem Brennen entstanden)
Ursprüngliche Größe	12,4 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p. 55, 66-67 u. 114
Maurer 1979	p.153-155

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	60
Fundort	Poigen
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Siedlung? (Oberflächenfund)
Fundkontext fein	Oberflächenfund
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-Hüfte; Rechter Arm

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso mit abgeplatzten Brüsten

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG Ia
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Nicht erhalten
Form der Taille	Nicht erkennbar
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Appliken abgeplatzt
Ursprüngliche Größe	29,9 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p.67 u. 115
Maurer 1993	p.433-438

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	61
Fundort	Popůvky
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	92/07-501/109
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso; Linker Arm, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-Hüfte; Linker Arm

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Schräg nach oben gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und spitz
Form der Taille	Einziehend, v-förmig
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	30 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Gelb
Art der Bemalung	Unbekannt
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.214
Bálek 2002	p.25 u. 34

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	62
Fundort	Popůvky
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	123/01-698/170
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-Hüfte; Torso-linker Arm

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso; Originalhöhe im Katalog geschätzt

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Einziehend, v-förmig
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Sehr schwach gewölbt
Darstellung des Nabels	Delle

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	40 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot
Art der Bemalung	Unbekannt
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.213
Rakovský 1978	p.34

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☑

ALLGEMEINE DATEN

ID: 63

Fundort: Popůvky

Land: Tschechien

Fundnummer / Inventarnummer (original): 123/01-653/149

Fundkontext grob: Siedlung

Fundkontext fein: Unbekannt

Typ: Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Torso; Rechtes Bein; Linkes Bein

Ort der Fragmentierung: Torso-Hüfte; Rechtes Knie; Linkes Knie

DATIERUNG

Datierung MBK: MBK Ia

Datierung MOG:

Datierung Lengyel:

= Datierung insgesamt: Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts:

Darstellung des Kopfes:

Ausrichtung des Kopfes:

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen:

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?:

Form der Brustdarstellung:

Form der Taille:

Schulter-Hüfte-Verhältnis:

Form des Bauches: Schwach gewölbt

Darstellung des Nabels: Knubbe

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte: Auslandend

Form des Gesäßes: Ausladend

Primäre Geschlechtmerkmale: Nicht vorhanden

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Grob

Abnutzungsspuren: Unbekannt

Ursprüngliche Größe: 14 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung:

Form der Arme:

Form der Beine: Beide Beine zylindrisch, verbunden

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☐

Farbe der Bemalung:

Art der Bemalung:

Verzierung vorhanden ☑

Art der Verzierung: Durchlochte Hüfte/Beine

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Nicht erkennbar

Attribute: Nein

Beschreibung: Unterkörper; Beine über den Knien durchlocht

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.212
Bálek 2002	p.34

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	64
Fundort	Popůvky
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	92/07-511/209
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Kopf
Ort der Fragmentierung	Kopf-Hals

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts	Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nicht erkennbar
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Oberfläche verwittert
Ursprüngliche Größe	24 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Gelb
Art der Bemalung	Unbekannt
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf; Grübchen am Scheitel

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.214
Bálek 2002	p.34

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	65
Fundort	Popůvky
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	57/02-585/162
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Hüfte; Rechtes Bein, teilweise erhalten; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Rechtes Knie

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, getrennt

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Unterkörper; Knie durch Knubben angedeutet

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Hüfte/Gesäß
Ursprüngliche Größe	23,1 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Gelb
Art der Bemalung	Unbekannt
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.212
Bálek 2002	p. 24 u. 34

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	66
Fundort	Sé, Malomi-dűlő
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.81.1.4443
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Grube
Typ	Säulenförmig

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☐

Erhaltene Bereiche	Komplett erhalten
Ort der Fragmentierung	

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase; Augen oder Augenbrauen
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Schnabel/Schnauze; Keulenförmig / Hals nicht abgesetzt

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Gerade
Form des Gesäßes	Flach
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	Ein großer Zylinder

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Männliche Form (säulenförmig)
Attribute	Ritzlinie um den Hals mit Einstichen darüber und darunter
	Eingeritzte Kleidung (Rock?)
Beschreibung	Plastik; komplett erhalten, nicht fragmentiert

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nein
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Gleich breit
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	4,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Ritzlinie um den Hals mit Einstichen darüber und darunter; Lange Ritzlinien am Kopf; Eingeritzte Bekleidung (Rock?) mit Zickzackmuster

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.127
Kalicz 1998	p.56-66 u. Abb.36,4

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	67
Fundort	Sé, Malomi-dűlő
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.81.1.4431
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht zuordenbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Kopf; Torso, teilweise erhalten; Rechter Arm; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-Hüfte; Torso fragmentiert

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Augenbrauen
Darstellung des Kopfes	Realistisch
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Nein

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Ritzlinie um den Hals mit Einstichen darüber und darunter
Beschreibung	Oberkörper; vereinzelt Ritzlinien am Torso erkennbar

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nein
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Grob
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	15,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot
Art der Bemalung	Unbekannt
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Nicht mehr erkennbar; M-förmiger Haaransatz; Kurze gerade Ritzlinien am Kopf; Ritzlinie um den Hals mit Einstichen darüber und darunter

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.126
Kalicz 1998	p.56-66 u. Abb.31,2

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	68
Fundort	Sé, Malomi-dűlő
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.79.1.24
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Hüfte
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Rechtes Knie; Linkes Knie

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Stark ausladend
Form des Gesäßes	Stark ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte (Gürtel?)
	Eingeritzte Kleidung (Schürze?)
Beschreibung	Hüfte

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	15,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot
Art der Bemalung	Hüfte, rot
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte; Eingeritzte Bekleidung (Schürze?) mit Spiralen

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.124
Kalicz 1998	p.56-66 u. Abb.32,5

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 69

Fundort: Sé, Malomi-dűlő

Land: Ungarn

Fundnummer / Inventarnummer (original): Ő.79.1.5.

Fundkontext grob: Kreisgrabenanlage

Fundkontext fein: Unbekannt

Typ: Typ Sé-Unterpullendorf

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Kopf; Hals

Ort der Fragmentierung: Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts: Augen; Nase; Augenbrauen

Darstellung des Kopfes: Realistisch

Ausrichtung des Kopfes: Nach vorne blickend

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen: Nicht erkennbar

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte:

Form des Gesäßes:

Primäre Geschlechtmerkmale:

KÖRPERHALTUNG

Haltung:

Form der Arme:

Form der Beine:

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Nicht erkennbar

Attribute: Nein

Beschreibung: Kopf; Augenbrauen mit Wellenlinie eingeritzt

DATIERUNG

Datierung MBK:

Datierung MOG:

Datierung Lengyel: Proto-Lengyel

= Datierung insgesamt: Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?

Form der Brustdarstellung

Form der Taille

Schulter-Hüfte-Verhältnis

Form des Bauches

Darstellung des Nabels

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Fein

Abnutzungsspuren: Unbekannt

Ursprüngliche Größe: 18,7 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☐

Farbe der Bemalung:

Art der Bemalung:

Verzierung vorhanden ☑

Art der Verzierung: M-förmiger Haaransatz; Fischgrätmuster am Kopf

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.123
Kalicz 1998	p.56-66 u. Abb.30,2

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	70
Fundort	Sé, Malomi-dűlő
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.79.1.3.
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Typ Sé-Unterpullendorf

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Mund; Augenbrauen
Darstellung des Kopfes	Realistisch
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Schnabel/Schnauze

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf mit Hals; Augenbrauen mit Wellenlinie eingeritzt

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	16,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot
Art der Bemalung	Kopf, rot
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz; Fischgrätmuster am Kopf

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.122
Kalicz 1998	p.56-66 u. Abb.30,1

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	71
Fundort	Sé, Malomi-dűlő
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.81.1.4449
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht zuordenbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso; Rechter Arm; Linker Arm; Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Taille

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	Ein großer Zylinder

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Widersprüchlich
Attribute	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte (Gürtel?)
	Eingeritzte Kleidung (Schürze?)
Beschreibung	Plastik ohne Kopf

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Sehr schwach gewölbt
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Hüfte/Gesäß
Ursprüngliche Größe	8,9 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte; Fischgrätmuster am Kopf; Eingeritzte Bekleidung (Schürze?) mit Zickzack- und Liniendekor

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.128
Kalicz 1998	p.56-66 u. Abb.32,4

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	72
Fundort	Sé, Malomi-dűlő
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.81.1.4430.
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Typ Sé-Unterpullendorf

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Kopf; Torso; Rechter Arm; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Kopf-Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Augenbrauen
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Nein

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte (Gürtel?)
Beschreibung	Oberkörper

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Mittelgroß und rund
Form der Taille	Einziehend, geschwunge
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Extremitäten; Kerbe/Loch
Ursprüngliche Größe	21,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Gelb
Art der Bemalung	Kopf, rot; Torso, gelb
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte; M-förmiger Haaransatz; Fischgrätmuster am Kopf; Kerbenreihe um den Hals

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.125
Kalicz 1998	p.56-66 u. Abb.31,3

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	73
Fundort	Sé, Malomi-dűlő
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.81.1.4447
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Typ Sé-Unterpullendorf

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso; Rechter Arm; Linker Arm; Hüfte, teilweise erhalten; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Längs, Hüfte-Beine; Hals; Längs, Oberkörper; Hüfte fragmentiert; Hüfte-rechtes Bein

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Stark ausladend
Form des Gesäßes	Stark ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Oberkörper nach vorne gelehnt
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	Getrennt, nach unten verjüngend

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Weiblich
Attribute	Nein
Beschreibung	Plastik ohne Kopf; rechtes Bein und rechte Hüfte ergänzt

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Groß und hängend
Form der Taille	Einziehend, geschwunge
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Sehr schwach gewölbt
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	25,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Fischgrätmuster am Kopf

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.120-121
Kalicz 1998	p.56-66 u. Abb.34,4

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	74
Fundort	Sormás – Török-földek
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	79.126.5.28
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Hüfte, teilweise erhalten; Rechtes Bein
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine; Rechtes Knie

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Stark ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht erkennbar

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	rechte Hälfte des Unterkörpers

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	16,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Gelb
Art der Bemalung	Unbekannt
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.139
Barna 2004	p., 31, 40 u. kép 7.3

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	75
Fundort	Sormás – Török-földek
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	79.111.2.11.
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Gerade
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Grob
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	6 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	Sehr kurz

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Unterkörper; Zehen durch Ritzlinien angedeutet; Standfläche nicht gerade

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.147
Barna 2004	p.40

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	76
Fundort	Sormás – Török-földek
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	79.91.2.11.
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Hüfte, teilweise erhalten; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Längs, Hüfte-Beine; Taille

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Leicht ausladend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht erkennbar

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	Sehr kurz

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte (Gürtel?)
Beschreibung	Hüftfragment

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Oberfläche verwittert
Ursprüngliche Größe	7,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.136
Barna 2004	p.31, 40 u. kép 5,4

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	77
Fundort	Sormás – Török-földek
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	79.395.1.12.
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen oder Augenbrauen
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Nein

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf mit Hals

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	12,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.145
Barna 2004	p.32, 40 u. kép 13,1

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	78
Fundort	Sormás – Török-földek
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	79.325.2.16.
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-Hüfte

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Kerbenreihe um den Hals
Beschreibung	Torso; v-förmige Kerbenreihe auf Vorderseite

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Nicht erhalten
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Appliken abgeplatzt; Kerbe/Loch
Ursprüngliche Größe	15,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Kerbenreihe um den Hals

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.144
Barna 2004	p.32, 40 u. kép 11,3

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	79
Fundort	Sormás – Török-földek
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	79.312.3.22.
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Taille

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	
Form der Beine	Ein großer Zylinder

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte (Gürtel?)
	Eingeritzte Kleidung (Schürze?)
Beschreibung	Unterkörper; Rückseite durch breite Rille in zwei Hälften geteilt

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	10,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Unbekannt
Art der Bemalung	Unbekannt
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte; Eingeritzte Bekleidung (Schürze?) mit Liniendekor

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.143
Barna 2004	p.31, 40 u. kép 11,2

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 80

Fundort: Sormás – Török-földek

Land: Ungarn

Fundnummer / Inventarnummer (original): 79.296.1.17.

Fundkontext grob: Kreisgrabenanlage

Fundkontext fein: Kreisgraben

Typ: Typ Sé-Unterpullendorf

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Kopf

Ort der Fragmentierung: Kopf-Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts: Augen; Nase; Augenbrauen

Darstellung des Kopfes: Realistisch

Ausrichtung des Kopfes: Nach vorne blickend

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen: Nein

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte:

Form des Gesäßes:

Primäre Geschlechtmerkmale:

KÖRPERHALTUNG

Haltung:

Form der Arme:

Form der Beine:

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Nicht erkennbar

Attribute:

Beschreibung: Kopf

DATIERUNG

Datierung MBK:

Datierung MOG:

Datierung Lengyel: Proto-Lengyel

= Datierung insgesamt: Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?:

Form der Brustdarstellung:

Form der Taille:

Schulter-Hüfte-Verhältnis:

Form des Bauches:

Darstellung des Nabels:

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Fein

Abnutzungsspuren: Oberfläche abgerollt

Ursprüngliche Größe: 21,9 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☑

Farbe der Bemalung: Rot

Art der Bemalung: Kopf, rot

Verzierung vorhanden ☑

Art der Verzierung: M-förmiger Haaransatz; Fischgrätmuster am Kopf

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.142
Barna 2004	p.31, 40 u. kép 11,1

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	81
Fundort	Sormás – Török-földek
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	79.107.1.20.
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Leicht ausladend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	Sehr kurz

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Unterkörper

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Grob
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	9,4 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.146
Barna 2004	p.40

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	82
Fundort	Sormás – Török-földek
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	79.128.1.5.
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Hüfte, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Hüfte-Beine; Längs, Hüfte-Beine

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Stark ausladend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Eingeritzte Kleidung (Schürze?)
	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte (Gürtel?)
Beschreibung	linke Hälfte der Hüfte

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	12,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte; Eingeritzte Bekleidung (Schürze?) mit Zickzack- und Liniendekor

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.140
Barna 2004	p.31, 40 u. kép 7,4

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	83
Fundort	Sormás – Török-földek
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	79.126.4.20.
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Hüfte, teilweise erhalten; Rechtes Bein
Ort der Fragmentierung	Längs, Hüfte-Beine; Taille; Längs, Oberkörper

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Stark ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Eingeritzte Kleidung (Schürze?)
Beschreibung	Hälfte eines Unterkörpers

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	8,5 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Eingeritzte Bekleidung (Schürze?) mit Zickzack- und Liniendekor

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.138
Barna 2004	p.31, 40 u. kép 7,2

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	84
Fundort	Sormás – Török-földek
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	79.92.1.5.
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Grube
Typ	Typ Sé-Unterpullendorf

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Augenbrauen
Darstellung des Kopfes	Realistisch
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Schnabel/Schnauze; Bart?

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Männlich
Attribute	Kreuzförmig angeordnete Gruppe aus Ritzlinien am Hals (Bart?)
Beschreibung	Kopf mit Hals; kreuzförmig angeordnete Gruppen aus Einstichen im unteren Bereich des Gesichtes (Bart?)

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	13,9 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz; Fischgrätmuster am Kopf; Kreuzförmig angeordnete Gruppe aus Ritzlinien am Hals (Bart?)

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.137
Barna 2004	p.31, 40 u. kép 7,1

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	85
Fundort	Sormás – Török-földek
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	79.17.1.16.
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Rechter Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-Hüfte; Längs, Oberkörper

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Kerbenreihe um den Hals
Beschreibung	Torsofragment

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Nicht erkennbar
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	10,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Kerbenreihe um den Hals

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.130
Barna 2004	p.30, 40 u. kép 3,1

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	86
Fundort	Sormás – Török-földek
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	79.23.18.6.
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Hüfte, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Hüfte-Beine; Längs, Hüfte-Beine

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Stark ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht erkennbar

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte (Gürtel?)
Beschreibung	Hüftfragment

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	25,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.131
Barna 2004	p.30, 40 u. kép 3,2

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 87

Fundort: Sormás – Török-földek

Land: Ungarn

Fundnummer / Inventarnummer (original): 79.29.22.5.

Fundkontext grob: Kreisgrabenanlage

Fundkontext fein: Kreisgraben

Typ: Typ Sé-Unterpullendorf

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Kopf; Hals

Ort der Fragmentierung: Hals

DATIERUNG

Datierung MBK:

Datierung MOG:

Datierung Lengyel: Proto-Lengyel

= Datierung insgesamt: Proto-Lengyel

KOPF

Darstellung des Gesichts: Augen; Nase; Augenbrauen

Darstellung des Kopfes: Realistisch

Ausrichtung des Kopfes: Nach vorne blickend

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen: Nein

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?

Form der Brustdarstellung

Form der Taille

Schulter-Hüfte-Verhältnis

Form des Bauches

Darstellung des Nabels

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte

Form des Gesäßes

Primäre Geschlechtmerkmale

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Fein

Abnutzungsspuren: Unbekannt

Ursprüngliche Größe: 11,2 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung

Form der Arme

Form der Beine

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☑

Farbe der Bemalung: Rot

Art der Bemalung: Kopf, rot

Verzierung vorhanden ☑

Art der Verzierung: M-förmiger Haaransatz; Fischgrätmuster am Kopf; Kerbenreihe um den Hals

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Nicht erkennbar

Attribute: Kerbenreihe um den Hals

Beschreibung: Kopf mit Hals; drei Kerbenreihen auf der Vorderseite des Gesichts

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.132
Barna 2004	p.30, 40 u. kép 3,3

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	88
Fundort	Sormás – Török-földek
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	79.39.1.1.
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-Hüfte; Torso-linker Arm

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Mittelgroß und rund
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	7,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Gelb
Art der Bemalung	Torso, vereinzelt rot und flächig gelb
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.133
Barna 2004	p.30, 40 u. kép 3,4

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	89
Fundort	Sormás – Török-földek
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	79.66.4.26.
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Taille

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nicht erkennbar
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Stark ausladend
Form des Gesäßes	Stark ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	14,4 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, getrennt

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot
Art der Bemalung	Hüfte, rot
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte; Eingeritzte Bekleidung (Schürze?) mit Liniendekor

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Widersprüchlich
Attribute	Eingeritzte Kleidung (Schürze?)
	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte (Gürtel?)
Beschreibung	Unterkörper mit Teil des Bauches; Gesäßrückseite durch tiefe Rille betont

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.134
Barna 2004	p.30, 40 u. kép 5,2

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	90
Fundort	Sormás – Török-földek
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	79.81.2.2.
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Hüfte, teilweise erhalten; Rechtes Bein
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine; Längs, Oberkörper; Torso, Brustbereich

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Leicht ausladend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht erkennbar

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	
Form der Beine	Sehr kurz

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Horizontale Ritzlinien am Rücken
Beschreibung	rechte Hälfte eines Unterkörpers

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nicht erkennbar
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	7,5 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Horizontale Ritzlinien am Rücken

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.135
Barna 2004	p.30, 40 u. kép 5,3

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	91
Fundort	Sormás – Török-földek
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	79.177.17.15
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Graben
Typ	Nicht zuordenbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Linker Arm; Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine; Längs, Oberkörper

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Stark ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Oberkörper nach vorne gelehnt bzw. sitzend mit ausgestreckten Beinen
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, verbunden

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Weibliche Form
Attribute	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte (Gürtel?)
	Eingeritzte Kleidung (Schürze?)
Beschreibung	Plastik; rechte Seite des Torso und Kopf fehlen; Gesäß durch tiefe Rille betont

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Nach unten ausladend
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Extremitäten
Ursprüngliche Größe	9,9 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Parallele v-förmige Ritzlinien am Übergang zwischen Torso und Hüfte; Eingeritzte Bekleidung (Schürze?) mit Zickzack- und Liniendekor

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.141
Barna 2004	p.31, 40 u. kép 9,1-2

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	92
Fundort	Sormás, Mántai-dűlő
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	710.55.1.8.
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Streufund
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf, teilweise erhalten; Hals
Ort der Fragmentierung	Kopf-Hals; Hals; Kopf fragmentiert

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nicht erkennbar
Darstellung des Kopfes	Nicht erkennbar
Ausrichtung des Kopfes	Nicht erkennbar
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Nicht erkennbar

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf mit Hals

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Proto-Lengyel
= Datierung insgesamt	Proto-Lengyel

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Oberfläche abgerollt
Ursprüngliche Größe	14 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Fischgrätmuster am Kopf

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.129
Barna 2004	p.32, 40 u. kép 13,3

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 93

Fundort: St. Bernhard

Land: Österreich

Fundnummer / Inventarnummer (original): unbekannt

Fundkontext grob: Siedlung? (Oberflächenfund)

Fundkontext fein: Oberflächenfund

Typ: Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Kopf; Hals

Ort der Fragmentierung: Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts: Augen; Nase; Mund; Ohren

Darstellung des Kopfes: Realistisch

Ausrichtung des Kopfes: Nach vorne blickend

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen: Nein

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte:

Form des Gesäßes:

Primäre Geschlechtmerkmale:

KÖRPERHALTUNG

Haltung:

Form der Arme:

Form der Beine:

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Nicht erkennbar

Attribute: Nein

Beschreibung: Kopf; laut Beschreibung Bruchstelle geglättet

DATIERUNG

Datierung MBK:

Datierung MOG: MOG IIa

Datierung Lengyel:

= Datierung insgesamt: Stufe II

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?

Form der Brustdarstellung

Form der Taille

Schulter-Hüfte-Verhältnis

Form des Bauches

Darstellung des Nabels

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Fein

Abnutzungsspuren: Oberfläche verwittert; Bruchstelle glatt

Ursprüngliche Größe: 18,4 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☐

Farbe der Bemalung

Art der Bemalung

Verzierung vorhanden ☐

Art der Verzierung

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p.67 u. 115
Maurer 1971b	p.435

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	94
Fundort	Stallegg
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Abfall"-)Grube
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-Hüfte

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein, leicht hängend
Form der Taille	Einziehend, geschwunge
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Sehr schwach gewölbt
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Extremitäten
Ursprüngliche Größe	33,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p.68, 115 u.131
Maurer 1971a	p.18

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 95

Fundort: Štěpánovice

Land: Tschechien

Fundnummer / Inventarnummer (original): 40588

Fundkontext grob: Unbekannt

Fundkontext fein: Unbekannt

Typ: Untertyp Štěpánovice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Kopf; Hals; Torso; Rechter Arm; Linker Arm

Ort der Fragmentierung: Hals-Torso; Torso-linker Arm; Taille; Rechter Arm

DATIERUNG

Datierung MBK: MBK II

Datierung MOG:

Datierung Lengyel:

= Datierung insgesamt: Stufe II

KOPF

Darstellung des Gesichts: Nase; Ohren

Darstellung des Kopfes: Abstrakt

Ausrichtung des Kopfes: Nach vorne blickend

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen: Keulenförmig / Hals nicht abgesetzt; Große flache gelochte Ohren

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?: Ja

Form der Brustdarstellung: Klein und rund

Form der Taille: Gerade

Schulter-Hüfte-Verhältnis: Nicht erkennbar

Form des Bauches: Nicht erkennbar

Darstellung des Nabels: Nicht erkennbar

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte:

Form des Gesäßes:

Primäre Geschlechtmerkmale:

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Grob

Abnutzungsspuren: Unbekannt

Ursprüngliche Größe: 24,8 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung:

Form der Arme: Zur Seite gestreckt, am Ellenbogen nach oben abgewinkelt

Form der Beine:

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☐

Farbe der Bemalung:

Art der Bemalung:

Verzierung vorhanden ☐

Art der Verzierung:

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Nicht erkennbar

Attribute: Nein

Beschreibung: Oberkörper, Hände nur grob modelliert und sehr groß

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.209
Podborský 1985	p.217 u.Taf.98,3

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☑

ALLGEMEINE DATEN

ID: 96

Fundort: Stockern

Land: Österreich

Fundnummer / Inventarnummer (original): unbekannt

Fundkontext grob: Unbekannt

Fundkontext fein: Unbekannt

Typ: Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Kopf; Hals

Ort der Fragmentierung: Hals-Torso

DATIERUNG

Datierung MBK:

Datierung MOG: MOG I

Datierung Lengyel:

= Datierung insgesamt: Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts: Kein Gesicht angegeben

Darstellung des Kopfes: Abstrakt

Ausrichtung des Kopfes: Nach vorne blickend

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen: Keulenförmig / Hals nicht abgesetzt

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?

Form der Brustdarstellung

Form der Taille

Schulter-Hüfte-Verhältnis

Form des Bauches

Darstellung des Nabels

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte

Form des Gesäßes

Primäre Geschlechtmerkmale

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Nicht erkennbar

Abnutzungsspuren: Keine

Ursprüngliche Größe: 33,2 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung

Form der Arme

Form der Beine

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☐

Farbe der Bemalung

Art der Bemalung

Verzierung vorhanden ☑

Art der Verzierung: Fischgrätmuster am Kopf

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Nicht erkennbar

Attribute: Nein

Beschreibung: Kopf mit Hals; Fischgrätmuster auf der Rückseite bis über die Schultern

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p.68 u. 115

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	97
Fundort	Střelice – „Bukovina“
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Unbekannt
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Sitzend

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Hals; Torso; Rechter Arm, teilweise erhalten; Linker Arm, teilweise erhalten; Hüfte; Rechtes Bein, teilweise erhalten; Linkes Bein, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine; Rechtes Knie; Hals; Linkes Knie; Rechter Arm; Linker Arm

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Leicht ausladend
Form des Gesäßes	Leicht ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Sitzend mit abgewinkelten Beinen
Form der Arme	
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, getrennt

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Widersprüchlich
Attribute	Nein
Beschreibung	Sitzplastik mit Spuren von Bemalung; Datierung laut Čižmář 2008 MBK Ib, laut Podborský 1985 MBK Ia

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK I
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Einziehend, geschwunge
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern breiter
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	14,9 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Gelb; Schwarz
Art der Bemalung	Hüfte, rot; Flächig bemalt, gelb; Schoß, rot; Schultern, rot; Rücken, rot; Unterkörper, vereinzelt schwarz
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.207
Podborský 1985	p.216 u. Taf.45,1

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	98
Fundort	Střelice – „Bukovina“
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Unbekannt
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Komplett erhalten
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Längs, Hüfte-Beine; Torso-linker Arm; Taille; Hüfte fragmentiert; Torso fragmentiert

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	
Form der Beine	Getrennt, nach unten verjüngend

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Weiblich
Attribute	Nein
Beschreibung	vollständig zusammengesetzt, nicht ergänzt; Knie durch Knubben angedeutet

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Groß und spitz
Form der Taille	Nach unten ausladend
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Knubbe

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Oberfläche verwittert; Absplitterung an Hüfte/Gesäß
Ursprüngliche Größe	12 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Kurze gerade Ritzlinien am Kopf

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.206
Podborský 1985	p.216 u. Taf.45,2

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	99
Fundort	Střelice – „Klobouček“
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	28533
Fundkontext grob	Unbekannt
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Komplett erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine; Kopf-Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase; Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben; Schnabel/Schnauze

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Oberkörper nach vorne gelehnt bzw. sitzend mit ausgestreckten Beinen
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, getrennt

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Weibliche Form
Attribute	Nein
Beschreibung	rekonstruierte Plastik; im Katalog als stehend mit nach vorne gelehntem Oberkörper angegeben, aber auch sitzend und mit nach hinten gelehntem Oberkörper denkbar

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und spitz
Form der Taille	Einziehend, geschwunge
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Extremitäten
Ursprüngliche Größe	21,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.205
Podborský 1985	p.215 u. Taf.6,1

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	100
Fundort	Střelice – „Sklep“
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	14126
Fundkontext grob	Unbekannt
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Komplett erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Unbekannt; Längs, Oberkörper

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Schnabel/Schnauze

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Oberkörper nach vorne gelehnt
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, verbunden

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Widersprüchlich
Attribute	Horizontale Rillen am Hals
Beschreibung	rekonstruierte Plastik; Bruchstellen nicht zu erkennen; Hüften unregelmäßig, Brüste unterschiedliche Größe, Arme unregelmäßig, m-förmiger Haaransatz unregelmäßig; Ritzlinien am Kopf reichen seitlich bis zu den Schultern

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Gleich breit
Form des Bauches	Sehr schwach gewölbt
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	15,7 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz; Kurze gerade Ritzlinien am Kopf; Horizontale Rillen am Hals

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.203
Podborský 1985	p.215 u. Taf.3,3

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	101
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.12.3.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Hüfte, teilweise erhalten; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht erkennbar

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	linkes Bein mit Hüfte

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	11,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 221
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	102
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.6.1.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Typ Sé

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals; Kopf fragmentiert

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase; Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben; Doppelkonischer Kopf

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf mit Hals

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	21,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.216
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	103
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.6.2
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Säulenförmig

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals; Torso; Rechter Arm; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte

KOPF

Darstellung des Gesichts	Kein Gesicht angegeben
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nicht erkennbar
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Keulenförmig / Hals nicht abgesetzt; Seitliche Ritzlinien

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Parallele Linien auf der Rückseite der Schultern
	V-förmige Ritzlinien im Nacken
	Horizontale Ritzlinien auf beiden Seiten des Gesichts
Beschreibung	Oberkörper; senkrechte Ritzlinien auf der Oberseite, waggrechte Ritzlinien auf den Seiten des Kopfes (Haare, Bart, Schmuck?)

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nein
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Grob
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	12 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Parallele Linien auf der Rückseite der Schultern; V-förmige Ritzlinien im Nacken; Horizontale Ritzlinien auf beiden Seiten des Kopfes

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.217
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 104

Fundort: Szombathely, Oladi plató

Land: Ungarn

Fundnummer / Inventarnummer (original): Ő.2007.8.1.

Fundkontext grob: Siedlung

Fundkontext fein: Unbekannt

Typ: Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Kopf; Hals

Ort der Fragmentierung: Hals-Torso

DATIERUNG

Datierung MBK:

Datierung MOG: MOG I

Datierung Lengyel: Lengyel I

= Datierung insgesamt: Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts: Ohren

Darstellung des Kopfes: Abstrakt

Ausrichtung des Kopfes: Nicht erkennbar

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen: Seitliche Knubben

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?

Form der Brustdarstellung

Form der Taille

Schulter-Hüfte-Verhältnis

Form des Bauches

Darstellung des Nabels

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte

Form des Gesäßes

Primäre Geschlechtmerkmale

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Nicht erkennbar

Abnutzungsspuren: Unbekannt

Ursprüngliche Größe: 16,8 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung

Form der Arme

Form der Beine

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☐

Farbe der Bemalung

Art der Bemalung

Verzierung vorhanden ☐

Art der Verzierung

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Nicht erkennbar

Attribute: Nein

Beschreibung: Kopf mit Hals

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.218
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	105
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.5.4.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-linker Arm; Taille

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	22,7 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u.215
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	106
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.11.3.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Typ Sé

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Ohren; Augenbrauen
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben; Schnabel/Schnauze; Doppelkonischer Kopf

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf mit Hals

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	20 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot
Art der Bemalung	Kopf, rot
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 220
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 107

Fundort	Szombathely, Oladi plató	Fundkontext grob	Siedlung
Land	Ungarn	Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.99.	Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Hüfte, teilweise erhalten; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht erkennbar

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	linkes Bein mit Hüfte; Knie und Knöchel durch Knubbe angedeutet; Reste einer Ritzverzierung im Schoßbereich, im Katalog als "Schürze" gedeutet

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Extremitäten
Ursprüngliche Größe	23,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Nicht mehr erkennbar

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 212
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	108
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.85.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Linker Arm, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-Hüfte; Torso-linker Arm; Rechter Arm

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, am Ellenbogen nach oben abgewinkelt
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso mit Teil des linken Armes; Brüste unterschiedlich groß; Rille am Übergang zur Hüfte; sehr kurzer Oberkörper, möglicherweise Fragment eines anthropomorphen Deckels

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und unregelmäßig
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	16,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Gelb
Art der Bemalung	Torso, rot; Zwei gelbe Streifen am Arm
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 203
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	109
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.19.18.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Rechter Arm; Linker Arm, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-linker Arm; Rechter Arm; Torso, Brustbereich

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Schräg nach oben gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Parallele Linien auf der Rückseite der Schultern
	V-förmige Ritzlinien im Nacken
Beschreibung	Torso; Brüste weit auseinander

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Nicht erkennbar
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	29,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot
Art der Bemalung	Unbekannt
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Parallele Linien auf der Rückseite der Schultern; V-förmige Ritzlinien im Nacken

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 235
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	110
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.82.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Typ Sé

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf
Ort der Fragmentierung	Kopf-Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Schnabel/Schnauze

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	22,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz; Ritzlinien am Kopf, kein Muster erkennbar

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 201
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	111
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.76.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Längs, Oberkörper; Torso, Brustbereich

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Schräg nach oben gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torsofragment

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und spitz
Form der Taille	Nicht erkennbar
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	34 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 196
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	112
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.75.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-Hüfte; Längs, Oberkörper

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Parallele Linien auf der Rückseite der Schultern
Beschreibung	Torsofragment

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und spitz
Form der Taille	Nicht erkennbar
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	23,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Parallele Linien auf der Rückseite der Schultern

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 195
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	113
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.9.1.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Säulenförmig

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals; Torso; Rechter Arm; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nicht erkennbar
Darstellung des Kopfes	Nicht erkennbar
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben; Keulenförmig / Hals nicht abgesetzt

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Oberkörper; laut Beschreibung "Zickzacklinien" am Kopf, am Foto kaum erkennbar

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nein
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Sehr schwach gewölbt
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Grob
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	13,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Ritzlinien am Kopf, kein Muster erkennbar

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 219
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	114
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.105.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-Hüfte

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und spitz
Form der Taille	Einziehend, v-förmig
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Extremitäten
Ursprüngliche Größe	20 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.248 u. 214
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	115
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.74.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Säulenförmig

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Kopf, teilweise erhalten; Hals; Torso; Rechter Arm; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Kopf fragmentiert

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nicht erkennbar
Darstellung des Kopfes	Nicht erkennbar
Ausrichtung des Kopfes	Nicht erkennbar
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Nicht erkennbar

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Oberkörper nach hinten gelehnt
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Oberkörper; Kopf fragmentiert

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nein
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Sehr schwach gewölbt
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	8,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot
Art der Bemalung	Kopf, rot
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Lange Ritzlinien am Kopf

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 194
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	116
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.87.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nicht erkennbar
Darstellung des Kopfes	Nicht erkennbar
Ausrichtung des Kopfes	Nicht erkennbar
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Nicht erkennbar

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf mit Hals; laut Beschreibung zwei Ritzlinien am Kopf, am Foto schlecht erkennbar

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	22,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 204
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	117
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.83.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Hüfte, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Hüfte-Beine; Längs, Hüfte-Beine

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Ritzlinien im Schambereich

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Hüftfragment

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Hüfte/Gesäß
Ursprüngliche Größe	24 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 202
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	118
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.19.4.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Hals; Torso; Rechter Arm; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Kopf-Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Schräg nach oben gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Parallele Linien auf der Rückseite der Schultern
	V-förmige Ritzlinien im Nacken
Beschreibung	Torso

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	17,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Parallele Linien auf der Rückseite der Schultern; V-förmige Ritzlinien im Nacken

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 228
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	119
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.19.8.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Hüfte, teilweise erhalten; Rechtes Bein, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine; Rechtes Knie

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Breite Rillen im Schambereich

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	rechtes Bein und Hüfte; Knubbe am Knie

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	16,4 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 230
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	120
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.19.10.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Sitzend

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Hüfte; Linkes Bein, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Hüfte-rechtes Bein; Linkes Knie

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Leicht ausladend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht erkennbar

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Sitzend mit abgewinkelten Beinen
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Hüfte einer sitzenden Plastik; linkes Bein bis zum abgewinkelten Knier erhalten; Unterseite an der Stelle des ursprüngliche Sitzmöbels rau

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	28 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot
Art der Bemalung	Schoß, rot
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 231
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	121
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.19.10.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Hüfte, teilweise erhalten; Rechtes Bein
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht erkennbar

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, getrennt

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	rechtes Bein mit Hüfte; Knie durch Knubbe angedeutet

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	18,9 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 232
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	122
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.19.14.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Hüfte, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Hüfte-Beine; Längs, Hüfte-Beine

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Ritzlinien im Schambereich

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Hüftfragment

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	26,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 234
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	123
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.19.18.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Typ Sé

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Kopf fragmentiert

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Ohren; Augenbrauen
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben; Doppelkonischer Kopf

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	36 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 236
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	124
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.20.1.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Linker Arm, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Taille; Torso fragmentiert; Linker Arm

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torsofragment; linker Arm teilweise erhalten und nach vorne ausgestreckt

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nein
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Einziehend, v-förmig
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	16,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 237
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	125
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.24.1.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Säulenförmig

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Kopf, teilweise erhalten; Torso; Rechter Arm; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Kopf fragmentiert

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nicht erkennbar
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nicht erkennbar
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Nicht erkennbar

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Oberkörper nach vorne gelehnt
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Leiste auf der Brust
Beschreibung	Oberkörper; waagrechte Leiste im Brustbereich

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nein
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	12,1 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Lange Ritzlinien am Kopf; Leiste auf der Brust

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 238
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 126

Fundort: Szombathely, Oladi plató

Land: Ungarn

Fundnummer / Inventarnummer (original): Ő.2007.28.9

Fundkontext grob: Siedlung

Fundkontext fein: Grube

Typ: Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Hüfte; Linkes Bein

Ort der Fragmentierung: Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine

KOPF

Darstellung des Gesichts:

Darstellung des Kopfes:

Ausrichtung des Kopfes:

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen:

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte: Leicht ausladend

Form des Gesäßes: Ausladend

Primäre Geschlechtmerkmale: Nicht erkennbar

KÖRPERHALTUNG

Haltung:

Form der Arme:

Form der Beine:

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Nicht erkennbar

Attribute: Nein

Beschreibung: linkes Bein mit Hüfte

DATIERUNG

Datierung MBK:

Datierung MOG: MOG I

Datierung Lengyel: Lengyel I

= Datierung insgesamt: Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?

Form der Brustdarstellung

Form der Taille

Schulter-Hüfte-Verhältnis

Form des Bauches

Darstellung des Nabels

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Nicht erkennbar

Abnutzungsspuren: Absplitterung an Extremitäten

Ursprüngliche Größe: 14,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☐

Farbe der Bemalung:

Art der Bemalung:

Verzierung vorhanden ☐

Art der Verzierung:

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 240
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	127
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.32.4.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase; Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben; Schnabel/Schnauze

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf und Hals

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	17,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 242-243
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 128

Fundort: Szombathely, Oladi plató

Land: Ungarn

Fundnummer / Inventarnummer (original): Ő.2007.3.100.

Fundkontext grob: Siedlung

Fundkontext fein: ("Opfer"-)Grube

Typ: Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Hüfte, teilweise erhalten

Ort der Fragmentierung: Hüfte-Beine; Längs, Hüfte-Beine; Taille

DATIERUNG

Datierung MBK:

Datierung MOG: MOG I

Datierung Lengyel: Lengyel I

= Datierung insgesamt: Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts:

Darstellung des Kopfes:

Ausrichtung des Kopfes:

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen:

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?:

Form der Brustdarstellung:

Form der Taille:

Schulter-Hüfte-Verhältnis:

Form des Bauches:

Darstellung des Nabels: Knubbe

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte: Auslandend

Form des Gesäßes: Ausladend

Primäre Geschlechtmerkmale: Ritzlinien im Schambereich

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Fein

Abnutzungsspuren: Unbekannt

Ursprüngliche Größe: 22 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung:

Form der Arme:

Form der Beine:

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☐

Farbe der Bemalung:

Art der Bemalung:

Verzierung vorhanden ☐

Art der Verzierung:

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Weiblich

Attribute: Doppelter Ritzlinie im Schambereich

Beschreibung: Hüftfragment

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 213
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	129
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.36.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Typ Sé

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Ohren; Augenbrauen
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben; Doppelkonischer Kopf

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf und Hals

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	24,4 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 172
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	130
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.1.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals; Torso, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-rechter Arm; Torso-linker Arm; Torso, Brustbereich

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase; Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben; Schnabel/Schnauze

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Oberkörper

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nicht erkennbar
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Nicht erkennbar
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	14,9 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 150
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	131
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.2.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso; Hüfte; Rechtes Bein, teilweise erhalten; Linkes Bein, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-linker Arm; Rechtes Knie; Unbekannt; Linkes Knie

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Ritzlinien im Schambereich

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, getrennt

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Weibliche Form
Attribute	Nein
Beschreibung	Plastik ohne Kopf und Arme; aus vier Fragmenten rekonstruiert, Bruchstellen nicht mehr erkennbar; Knubben an den Knien scheinen abgeplatzt zu sein

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Mittelgroß und rund
Form der Taille	Einziehend, v-förmig
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Grob
Abnutzungsspuren	Appliken abgeplatzt; Kerbe/Loch
Ursprüngliche Größe	19,5 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Rücken, plastische Rippen

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 151
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	132
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.7.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-Hüfte; Torso-linker Arm

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	V-förmige Ritzlinien im Nacken
Beschreibung	Torso

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Einziehend, v-förmig
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	30,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot
Art der Bemalung	Unbekannt
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	V-förmige Ritzlinien im Nacken

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 155
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	133
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.11.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso; Rechter Arm; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Taille

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Nicht erkennbar
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	19,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 157
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	134
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.12.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso, Brustbereich

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torsofragment

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nein
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Nicht erkennbar
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	31,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 158
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	135
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.11.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Typ Sé

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Augenbrauen
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Doppelkonischer Kopf

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	23,5 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 161
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	136
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.18.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Typ Sé

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase; Ohren; Augen oder Augenbrauen
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben; Schnabel/Schnauze; V-förmige Ritzlinien (Augen ?)

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf mit Hals

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Kerbe/Loch
Ursprüngliche Größe	23,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot
Art der Bemalung	Kopf, rot
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz; Fischgrätmuster am Kopf

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 162
Tóth 2007	p.381 u. 375, Abb.2

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	137
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.26.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase; Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf und Hals

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Grob
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	9,4 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 167
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	138
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.27.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Hüfte, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Hüfte-Beine; Längs, Hüfte-Beine

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Ritzlinien im Schambereich

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Hüftfragment; hohl

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	31,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 168
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	139
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.14.1.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso; Rechter Arm; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-Hüfte

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso; laut Beschreibung bei Ilon 2007 "schwer sichtbare, schräg eingeritzte Linien"

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nein
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Einziehend, geschwunge
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Grob
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	9,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Nicht mehr erkennbar

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 222
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	140
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.35.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Torso, Brustbereich

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torsofragment

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nicht erkennbar
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Knubbe

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	30,4 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 171
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	141
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.72.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Hüfte, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Hüfte-Beine; Längs, Hüfte-Beine; Hüfte fragmentiert

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht erkennbar

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Hüftfragment

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	31,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 192
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	142
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.37.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Typ Sé

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Augenbrauen
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Schnabel/Schnauze; Doppelkonischer Kopf

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf und Hals

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Absplitterung am Kopf
Ursprüngliche Größe	20,3 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 173
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	143
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.38.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Hüfte, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Hüfte-Beine; Längs, Hüfte-Beine

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Ausladend?
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht erkennbar

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Hüftfragment

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	22,4 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 174
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	144
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.55.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-linker Arm; Taille; Längs, Oberkörper

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	V-förmige Ritzlinien im Nacken
Beschreibung	Torsofragment; v-förmige Ritzlinien im Nacken und auf der Rückseite des erhaltenen Arms

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nein
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Nicht erkennbar
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	27,7 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	V-förmige Ritzlinien im Nacken

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 182
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	145
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.40.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso; Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-linker Arm; Rechtes Knie; Linkes Knie

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Breite Rillen im Schambereich

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, getrennt

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Widersprüchlich
Attribute	Nein
Beschreibung	Plastik ohne Kopf und Arme; Knie, Brüste und Nabel durch gleich große Knubben angegeben, Knubbe am rechten Knie abgeplatzt

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Mittelgroß und rund
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Sehr schwach gewölbt
Darstellung des Nabels	Knubbe

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Appliken abgeplatzt; Absplitterung an Extremitäten
Ursprüngliche Größe	13,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot
Art der Bemalung	Schoß, rot
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 176
Tóth 2007	p.381 u. 376, Abb.3

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	146
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.63.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht zuordenbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso; Rechter Arm, teilweise erhalten; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-Hüfte

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Beide Hände am Schlüsselbein
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Beide Hände am Schlüsselbein
	Bizeps dargestellt?
Beschreibung	Oberkörper; Arme vor dem Körper angewinkelt mit den Händen am Schlüsselbein, Finger eingeritzt; Verdickung des linken Oberarmes im Katalog als Darstellung des Bizeps angesehen

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nein
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern breiter
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Extremitäten
Ursprüngliche Größe	25,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot
Art der Bemalung	Rücken, rot
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 187
Tóth 2007	p.381 u.377, Abb.4

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	147
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.31.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Taille; Längs, Oberkörper

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	V-förmige Ritzlinien im Nacken
Beschreibung	Torsofragment

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und spitz
Form der Taille	Nicht erkennbar
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	25,1 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot
Art der Bemalung	Brustkorb, rot
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	V-förmige Ritzlinien im Nacken

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 170
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	148
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.39.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Typ Sé

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase; Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben; Schnabel/Schnauze

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf und Hals

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	19,4 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 175
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	149
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.42.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf
Ort der Fragmentierung	Kopf-Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nicht erkennbar
Darstellung des Kopfes	Nicht erkennbar
Ausrichtung des Kopfes	Nicht erkennbar
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Nicht erkennbar

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf; stark verwittert

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Oberfläche verwittert
Ursprüngliche Größe	22,9 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 178
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	150
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.46.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Hüfte, teilweise erhalten; Rechtes Bein, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine; Hüfte-rechtes Bein

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Leicht ausladend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht erkennbar

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Hüftfragment

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	35,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.179
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	151
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.56.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Typ Sé

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Ohren; Augenbrauen
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben; Schnabel/Schnauze; Doppelkonischer Kopf; V-förmige Ritzlinien (Augen

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf mit Hals

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Absplitterung am Kopf
Ursprüngliche Größe	24,5 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot
Art der Bemalung	Kopf, rot
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 183
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	152
Fundort	Szombathely, Oladi plató
Land	Ungarn
Fundnummer / Inventarnummer (original)	Ő.2007.3.68.
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	("Opfer"-)Grube
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso; Rechter Arm; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Taille

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Oberkörper; eine Brust abgeplatzt

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	Lengyel I
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und spitz
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Appliken abgeplatzt
Ursprüngliche Größe	24,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Ilon 2007	p.148 u. 189
Tóth 2007	p.381

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	153
Fundort	Těšetice-Kyjovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	K 35.930
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Lehmgrube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Doppelkonischer Kopf

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf mit Hals; doppelkonisch, stark verwittert; Augen durch unterschiedlich große Dellen angedeutet

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Oberfläche verwittert
Ursprüngliche Größe	19,2 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Gelb
Art der Bemalung	Kopf, vereinzelt rot und flächig gelb
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.187
Podborský 1985	p.210

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	154
Fundort	Těšetice-Kyjovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	494 A2/20-40/3597
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf
Ort der Fragmentierung	Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts	Kein Gesicht angegeben
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Doppelkonischer Kopf

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf; doppelkonisch

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	27,7 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.187
Podborský 1985	p.210

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	155
Fundort	Těšetice-Kyjovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	K 35.931
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Lehmgrube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf
Ort der Fragmentierung	Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben; Doppelkonischer Kopf

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf; doppelkonisch; Nase abgebrochen

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	18,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Gelb
Art der Bemalung	Kopf, vereinzelt rot und flächig gelb
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.186
Podborský 1985	p.215 u. Taf.10,4

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	156
Fundort	Těšetice-Kyjovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	61B-13f/II.330
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Kreisgraben
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso; Rechter Arm; Linker Arm; Hüfte, teilweise erhalten; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Einziehend, v-förmig
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Knubbe?

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Extremitäten
Ursprüngliche Größe	22,4 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, getrennt

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Weibliche Form
Attribute	Nein
Beschreibung	stehende Plastik; Nabel durch Knubbe angedeutet

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.186
Podborský 1985	p.215 u. Taf.16,2

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	157
Fundort	Těšetice-Kyjovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	61/11g/120-140
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Kreisgraben
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals; Torso, teilweise erhalten; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Taille; Längs, Oberkörper

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Schräg nach oben gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Oberkörper mit abstraktem Kopf; Spuren von Bemalung

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und spitz
Form der Taille	Nicht erkennbar
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Extremitäten
Ursprüngliche Größe	22 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Gelb
Art der Bemalung	Unbekannt
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.185
Podborský 1985	p.215 u. Taf.16,1

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 158

Fundort: Těšetice-Kyjovice

Land: Tschechien

Fundnummer / Inventarnummer (original): unbekannt

Fundkontext grob: Kreisgrabenanlage

Fundkontext fein: Kreisgraben

Typ: Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Hals; Torso; Hüfte; Rechtes Bein, teilweise erhalten; Linkes Bein, teilweise erhalten

Ort der Fragmentierung: Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine; Torso-linker Arm; Rechtes Knie; Linkes Knie

DATIERUNG

Datierung MBK: MBK Ia

Datierung MOG:

Datierung Lengyel:

= Datierung insgesamt: Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts:

Darstellung des Kopfes:

Ausrichtung des Kopfes:

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen:

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?: Ja

Form der Brustdarstellung: Klein und rund

Form der Taille: Einziehend, geschwunge

Schulter-Hüfte-Verhältnis: Schultern schmäler

Form des Bauches: Flach

Darstellung des Nabels: Nein

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte: Auslandend

Form des Gesäßes: Stark ausladend

Primäre Geschlechtmerkmale: Nicht vorhanden

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Fein

Abnutzungsspuren: Unbekannt

Ursprüngliche Größe: 14,2 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung: Aufrecht stehend

Form der Arme:

Form der Beine:

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☐

Farbe der Bemalung:

Art der Bemalung:

Verzierung vorhanden ☐

Art der Verzierung:

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Weibliche Form

Attribute: Nein

Beschreibung: Plastik ohne Kopf und Arme

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.184
Podborský 1985	p.215 u. Taf.18,3

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	159
Fundort	Těšetice-Kyjovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	K 81.096
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Lehmgrube
Typ	Sitzend

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Hüfte; Rechtes Bein, teilweise erhalten; Linkes Bein, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Rechtes Knie; Taille; Linkes Knie

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Sitzend mit abgewinkelten Beinen
Form der Arme	
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, getrennt

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Sitzplastik; nur Hüftbereich erhalten

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nicht erkennbar
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	28 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.184
Podborský 1985	p.216 u. Taf.47,2
Kuča et al. 2010	p.301

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 160

Fundort: Těšetice-Kyjovice

Land: Tschechien

Fundnummer / Inventarnummer (original): 61.C.3b/140

Fundkontext grob: Kreisgrabenanlage

Fundkontext fein: Kreisgraben

Typ: Sitzend

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Hüfte

Ort der Fragmentierung: Torso-Hüfte; Hüfte-Beine

DATIERUNG

Datierung MBK: MBK Ia

Datierung MOG:

Datierung Lengyel:

= Datierung insgesamt: Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts:

Darstellung des Kopfes:

Ausrichtung des Kopfes:

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen:

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?:

Form der Brustdarstellung:

Form der Taille:

Schulter-Hüfte-Verhältnis:

Form des Bauches:

Darstellung des Nabels:

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte: Auslandend

Form des Gesäßes: Ausladend

Primäre Geschlechtmerkmale: Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Fein

Abnutzungsspuren: Unbekannt

Ursprüngliche Größe: 25,2 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung: Sitzend mit abgewinkelten Beinen

Form der Arme: Eine Hand im Schoß

Form der Beine:

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☑

Farbe der Bemalung: Rot; Gelb

Art der Bemalung: Unbekannt

Verzierung vorhanden ☐

Art der Verzierung:

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Nicht erkennbar

Attribute: Hand im Schoß

Beschreibung: Sitzplastik; nur Hüftbereich erhalten; rechte Hand mit fünf Fingern liegt im Schoß; auf der Unterseite Spuren eines Sitzmöbels zu erkennen

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.183
Podborský 1985	p.216 u. Taf.46,1

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	161
Fundort	Těšetice-Kyjovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	73/P
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Palisadengraben
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Ohren; Augenbrauen
Darstellung des Kopfes	Realistisch
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Eine Hand am Kinn
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Hand am Kinn
Beschreibung	Kopf mit Augen und Nase; eine Hand mit vier? (schwer erkennbaren) Fingern vor dem Kinn bzw. dem Mund

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	32 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.183
Podborský 1985	p.215 u. Taf.9,1

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	162
Fundort	Těšetice-Kyjovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	K 35.940
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Kreisgraben; Lehmgrube
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso; Hüfte, teilweise erhalten; Linkes Bein, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine; Torso-linker Arm; Linkes Knie

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Stark ausladend
Form des Gesäßes	Stark ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Ritzlinien im Schambereich

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Widersprüchlich
Attribute	Nein
Beschreibung	stehende Plastik aus zwei verschiedenen Objekten

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Oberfläche verwittert
Ursprüngliche Größe	18,9 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Gelb
Art der Bemalung	Rücken, rot und gelb
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.185
Podborský 1985	p.214 u. Taf.4,2

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	163
Fundort	Těšetice-Kyjovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	61-C-11g/III/180-200
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Kreisgraben
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Hals; Torso
Ort der Fragmentierung	Torso-rechter Arm; Torso-Hüfte; Torso-linker Arm; Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso; gelb bemalt, darauf rote Bemalung in Hals und Brustbereich

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und spitz
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Knubbe

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	20,4 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Gelb
Art der Bemalung	Kopf, vereinzelt rot und flächig gelb
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.187
Podborský 1985	p.215 u. Taf.29,2

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	164
Fundort	Těšetice-Kyjovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	364E/0-24
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Lehmgrube
Typ	Sitzend

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Rechtes Knie; Taille; Hüfte-rechtes Bein; Rechtes Bein-Fuß

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Leicht ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Penis

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Sitzend mit abgewinkelten Beinen
Form der Arme	
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, getrennt

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Männlich
Attribute	Nein
Beschreibung	Sitzplastik; Unterseite nicht geglättet, ursprünglich saß die Plastik daher wohl auf einem Sitzmöbel

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nicht erkennbar
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Oberfläche verwittert
Ursprüngliche Größe	21,4 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☑
Farbe der Bemalung	Rot; Gelb
Art der Bemalung	Unbekannt
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.182

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☑

ALLGEMEINE DATEN

ID	165
Fundort	Těšetice-Kyjovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	61.C4d.210
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Kreisgraben
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso; Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-linker Arm; Unbekannt

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Sehr schwach gewölbt
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Stark ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Hüfte/Gesäß
Ursprüngliche Größe	22,5 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, getrennt

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Rücken, plastische Rippen

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Widersprüchlich
Attribute	Nein
Beschreibung	Platik; Kopf und Arme ergänzt und daher nicht miteinbezogen; Hüftbereich fragmentiert und schwer zu erkennen; Knubben auf Knien und Knöcheln; schmale Beine

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.176
Podborský 1985	p.212 u. Taf.1

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	166
Fundort	Těšetice-Kyjovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	K 35.935, 73.001-2
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Grube; Kreisgraben; Lehmgrube
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Hals; Torso; Rechter Arm; Linker Arm; Hüfte; Rechtes Bein, teilweise erhalten; Linkes Bein, teilweise erhalten
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine; Rechtes Knie; Hals; Linkes Knie

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Stark ausladend
Form des Gesäßes	Stark ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Ritzlinien im Schambereich

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Weiblich
Attribute	Nein
Beschreibung	Drei zusammenpassende Fragmente und ein Beinfragment; in drei unterschiedlichen Objekten gefunden

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Einziehend, geschwunge
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Nicht erkennbar
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	35,5 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.177
Podborský 1985	p.115 u. Taf.2
Kuča et al. 2010	p.150, Taf.5

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	167
Fundort	Těšetice-Kyjovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	K 35.926
Fundkontext grob	Kreisgrabenanlage
Fundkontext fein	Lehmgrube
Typ	Nicht zuordenbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Komplett erhalten
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase; Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach oben blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben; Schnabel/Schnauze; Keulenförmig / Hals nicht abgesetzt

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Gerade
Form des Gesäßes	Flach
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	Kegelstumpfförmig

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Weiblich
Attribute	Knubben am kegelförmigen Unterteil
Beschreibung	Unikat; abstrakter Kopf mit breiter Nase?; Brüste spitz und unterschiedlich groß; Unterteil kegelförmig (Rock?) mit fünf unterschiedlich großen Knubben am unteren Rand

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Groß und spitz
Form der Taille	Einziehend, geschwunge
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Gleich breit
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Grob
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	6,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Unterteil, Knubben

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.178
Podborský 1985	p.215 u. Taf. 3,1

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	168
Fundort	Těšetice-Kyjovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	B4-2h 63/1
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso; Rechter Arm; Linker Arm; Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine; Rechtes Knie; Hüfte fragmentiert

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, getrennt

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Weibliche Form
Attribute	Nein
Beschreibung	Plastik; im Katalog als schwanger angegeben; Modelleriung über einem Kern erkennbar; Knie durch Knubben angedeutet

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und spitz
Form der Taille	Einziehend, v-förmig
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Schwach gewölbt
Darstellung des Nabels	Delle

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Extremitäten; Absplitterung an Hüfte/Gesäß
Ursprüngliche Größe	30,9 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Rücken, plastische Rippen

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.180

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	169
Fundort	Těšetice-Kyjovice
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	B4-2h 69/2
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Typ Střelice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso; Rechter Arm; Linker Arm; Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Torso-Hüfte; Längs, Hüfte-Beine; Rechtes Knie; Hüfte fragmentiert; Linkes Knie

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Stark ausladend
Form des Gesäßes	Stark ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, getrennt

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Widersprüchlich
Attribute	Nein
Beschreibung	Plastik aus zehn Fragmenten zusammengesetzt; Brüste ungleich groß; Knie durch Knubben angedeutet; eine plastische Rippe am Rücken erhalten

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ia
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Sehr schwach gewölbt
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Appliken abgeplatzt; Absplitterung an Extremitäten; Absplitterung an Hüfte/Gesäß
Ursprüngliche Größe	29,7 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Rücken, plastische Rippen

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.181

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	170
Fundort	Untermixnitz
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Siedlung? (Oberflächenfund)
Fundkontext fein	Grube? (Oberflächenfund)
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Hals; Torso; Linker Arm, teilweise erhalten; Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-rechter Arm; Unbekannt; Linker Arm

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Aufrecht stehend
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, getrennt

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Widersprüchlich
Attribute	Nein
Beschreibung	ergänzte Plastik; ergänzte Teile nur auf Foto (schlecht) zu erkennen

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und spitz
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Schultern schmäler
Form des Bauches	Sehr schwach gewölbt
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Keine
Ursprüngliche Größe	17,1 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p.69, 116 u. 131
Maurer 1976	p.61-65

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☑

ALLGEMEINE DATEN

ID	171
Fundort	Untermixnitz
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Siedlung? (Oberflächenfund)
Fundkontext fein	Grube? (Oberflächenfund)
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Mund; Ohren
Darstellung des Kopfes	Realistisch
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Nein

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf mit Hals

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG II
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe II

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Keine
Ursprüngliche Größe	20,4 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	M-förmiger Haaransatz

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p.69, 116 u.132
Maurer 1976	p.61-65

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	172
Fundort	Untermixnitz
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Siedlung? (Oberflächenfund)
Fundkontext fein	Grube? (Oberflächenfund)
Typ	Typ Střelice/Maloměřice

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso; Rechter Arm; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso; Torso-Hüfte

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Schräg nach oben gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Torso

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG I
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Einziehend, v-förmig
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Absplitterung an Extremitäten
Ursprüngliche Größe	22,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p.69, 116 u.129
Maurer 1982	p.330

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 173

Fundort: Untermixnitz

Land: Österreich

Fundnummer / Inventarnummer (original): unbekannt

Fundkontext grob: Siedlung? (Oberflächenfund)

Fundkontext fein: Grube? (Oberflächenfund)

Typ: Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Kopf; Hals

Ort der Fragmentierung: Hals-Torso

DATIERUNG

Datierung MBK:

Datierung MOG: MOG I

Datierung Lengyel:

= Datierung insgesamt: Stufe I

KOPF

Darstellung des Gesichts: Augen; Nase; Mund; Ohren

Darstellung des Kopfes: Realistisch

Ausrichtung des Kopfes: Nach vorne blickend

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen: Nein

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?

Form der Brustdarstellung

Form der Taille

Schulter-Hüfte-Verhältnis

Form des Bauches

Darstellung des Nabels

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte

Form des Gesäßes

Primäre Geschlechtmerkmale

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Nicht erkennbar

Abnutzungsspuren: Keine

Ursprüngliche Größe: 15,6 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung

Form der Arme

Form der Beine

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☐

Farbe der Bemalung

Art der Bemalung

Verzierung vorhanden ☐

Art der Verzierung

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Nicht erkennbar

Attribute: Nein

Beschreibung: Kopf mit Hals

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p.69 u. 116
Maurer 1976	p.61-65

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	174
Fundort	Wolfsbach
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Oberflächenfund
Fundkontext fein	Oberflächenfund
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

KOPF

Darstellung des Gesichts	Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf; sehr abstrakt

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG II
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe II

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Keine
Ursprüngliche Größe	20 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p.70 u. 117
Bauer und Ruttkay 1976	p.68-70

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID: 175

Fundort: Wolfsbach

Land: Österreich

Fundnummer / Inventarnummer (original): unbekannt

Fundkontext grob: Oberflächenfund

Fundkontext fein: Oberflächenfund

Typ: Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Kopf; Hals

Ort der Fragmentierung: Hals-Torso

DATIERUNG

Datierung MBK:

Datierung MOG: MOG II

Datierung Lengyel:

= Datierung insgesamt: Stufe II

KOPF

Darstellung des Gesichts: Nase; Augen oder Augenbrauen

Darstellung des Kopfes: Abstrakt

Ausrichtung des Kopfes: Nach vorne blickend

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen: Schnabel/Schnauze; Eulenkopf; V-förmige Ritzlinien (Augen ?)

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?:

Form der Brustdarstellung:

Form der Taille:

Schulter-Hüfte-Verhältnis:

Form des Bauches:

Darstellung des Nabels:

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte:

Form des Gesäßes:

Primäre Geschlechtmerkmale:

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Nicht erkennbar

Abnutzungsspuren: Keine

Ursprüngliche Größe: 12,4 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung:

Form der Arme:

Form der Beine:

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☐

Farbe der Bemalung:

Art der Bemalung:

Verzierung vorhanden ☐

Art der Verzierung:

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Nicht erkennbar

Attribute: V-förmige Ritzlinien (Augen ?)

Beschreibung: Kopf mit Hals

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p.69 u. 117
Bauer und Ruttkay 1976	p.68-70

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	176
Fundort	Wolfsbach
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Oberflächenfund
Fundkontext fein	Oberflächenfund
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben; Schnabel/Schnauze

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf mit Hals; laut Beschreibung "stark beschädigt"

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	MOG II
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe II

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	13,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p.69 u 117
Bauer und Ruttkay 1976	p.68-70

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	177
Fundort	Zaingrub
Land	Österreich
Fundnummer / Inventarnummer (original)	unbekannt
Fundkontext grob	Oberflächenfund
Fundkontext fein	Unbekannt
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals

KOPF

Darstellung des Gesichts	Nase; Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben; Schnabel/Schnauze

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf; laut Beschreibung stark beschädigt

DATIERUNG

Datierung MBK	
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Unbekannt

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Nicht erkennbar
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	12,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Berg und Maurer 1998	p.70 u. 117
Maurer 1974	p.20-22

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

ALLGEMEINE DATEN

ID	178
Fundort	Znojmo-Novosady
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	A31439/1424
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Hüfte; Rechtes Bein; Linkes Bein
Ort der Fragmentierung	Torso-rechter Arm; Hüfte-Beine; Längs, Hüfte-Beine; Längs, Oberkörper; Torso, Brustbereich

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Auslandend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Oberkörper nach vorne gelehnt
Form der Arme	
Form der Beine	Beide Beine zylindrisch, verbunden

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Widersprüchlich
Attribute	Nein
Beschreibung	Plastik ohne Kopf und Arme; unter der Hüfte durchlocht

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ib
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Kerbe/Loch
Ursprüngliche Größe	13,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Durchlochte Hüfte/Beine

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.225
Hájek 2011	p.34-53

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☑

ALLGEMEINE DATEN

ID	179
Fundort	Znojmo-Novosady
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	A31439/698
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert?	☑
Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals; Torso; Rechter Arm; Linker Arm
Ort der Fragmentierung	Torso-Hüfte

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach oben blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Seitliche Knubben; Schnabel/Schnauze; Bart?

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	Zur Seite gestreckt, Armstummel
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Männlich
Attribute	Zwei Reihen ovaler Grübchen an der Taille
	Lange Ritzlinien auf der Vorderseite des Kopfes und Halses (Bart?)
Beschreibung	Oberkörper; lange Ritzlinien auf der Vorderseite des Gesichts (Bart?)

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ib
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Ja
Form der Brustdarstellung	Klein und rund
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	Nicht erkennbar

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	12,8 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Lange Ritzlinien auf Vorderseite des Kopfes und Halses (Bart?); Zwei Reihen ovaler Grübchen an Taille

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.225
Hájek 2011	p.34-53

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☑

ALLGEMEINE DATEN

ID	180
Fundort	Znojmo-Novosady
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	A31439/1079
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Kopf; Hals
Ort der Fragmentierung	Hals-Torso

KOPF

Darstellung des Gesichts	Augen; Nase; Ohren
Darstellung des Kopfes	Abstrakt
Ausrichtung des Kopfes	Nach vorne blickend
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	Schnabel/Schnauze; Seitliche Fingerzwicken

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	
Form des Gesäßes	
Primäre Geschlechtmerkmale	

KÖRPERHALTUNG

Haltung	
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Kopf mit Hals

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ib
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	
Schulter-Hüfte-Verhältnis	
Form des Bauches	
Darstellung des Nabels	

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	27,6 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☐
Art der Verzierung	

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.226
Hájek 2011	p.34-53

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☑

ALLGEMEINE DATEN

ID	181
Fundort	Znojmo-Novosady
Land	Tschechien
Fundnummer / Inventarnummer (original)	A31439/1587
Fundkontext grob	Siedlung
Fundkontext fein	Grube
Typ	Sitzend

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche	Torso, teilweise erhalten; Hüfte
Ort der Fragmentierung	Hüfte-Beine; Taille

KOPF

Darstellung des Gesichts	
Darstellung des Kopfes	
Ausrichtung des Kopfes	
Hinweise auf Tier- oder Mischwesen	

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte	Leicht ausladend
Form des Gesäßes	Ausladend
Primäre Geschlechtmerkmale	Nicht vorhanden

KÖRPERHALTUNG

Haltung	Sitzend mit abgewinkelten Beinen
Form der Arme	
Form der Beine	

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung	Nicht erkennbar
Attribute	Nein
Beschreibung	Hüftbereich einer sitzenden Plastik; im Schoß durchlocht

DATIERUNG

Datierung MBK	MBK Ib
Datierung MOG	
Datierung Lengyel	
= Datierung insgesamt	Stufe I

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?	Nicht erkennbar
Form der Brustdarstellung	
Form der Taille	Gerade
Schulter-Hüfte-Verhältnis	Nicht erkennbar
Form des Bauches	Flach
Darstellung des Nabels	Nein

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun	Fein
Abnutzungsspuren	Unbekannt
Ursprüngliche Größe	14,7 c

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden?	☐
Farbe der Bemalung	
Art der Bemalung	
Verzierung vorhanden	☑
Art der Verzierung	Durchlochte Hüfte/Beine

VERWENDETE LITERATUR

Čižmář 2008	p.226
Hájek 2011	p.34-53

Typenzuordnung ergänzt ☐ Datierung ergänzt ☑

ALLGEMEINE DATEN

ID: 182

Fundort: Znojmo-Oblekovice

Land: Tschechien

Fundnummer / Inventarnummer (original): A 4237

Fundkontext grob: Unbekannt

Fundkontext fein: Unbekannt

Typ: Nicht erkennbar

FRAGMENTIERUNG

Fragmentiert? ☑

Erhaltene Bereiche: Kopf; Hals

Ort der Fragmentierung: Hals

DATIERUNG

Datierung MBK:

Datierung MOG:

Datierung Lengyel:

= Datierung insgesamt: Unbekannt

KOPF

Darstellung des Gesichts: Augen; Nase; Ohren

Darstellung des Kopfes: Abstrakt

Ausrichtung des Kopfes: Nach vorne blickend

Hinweise auf Tier- oder Mischwesen: Schnabel/Schnauze; Eulenkopf; Seitliche Fingerzwicken

TORSO

Brustdarstellung vorhanden?

Form der Brustdarstellung

Form der Taille

Schulter-Hüfte-Verhältnis

Form des Bauches

Darstellung des Nabels

UNTERKÖRPER

Form der Hüfte

Form des Gesäßes

Primäre Geschlechtmerkmale

TECHNSCHE DETAILS

Technische Ausführun: Fein

Abnutzungsspuren: Unbekannt

Ursprüngliche Größe: 13,2 c

KÖRPERHALTUNG

Haltung

Form der Arme

Form der Beine

VERZIERUNG UND BEMALUNG

Bemalung vorhanden? ☐

Farbe der Bemalung

Art der Bemalung

Verzierung vorhanden ☐

Art der Verzierung

WEITERE DETAILS

Versuchte Geschlechtszuordnung: Nicht erkennbar

Attribute: Nein

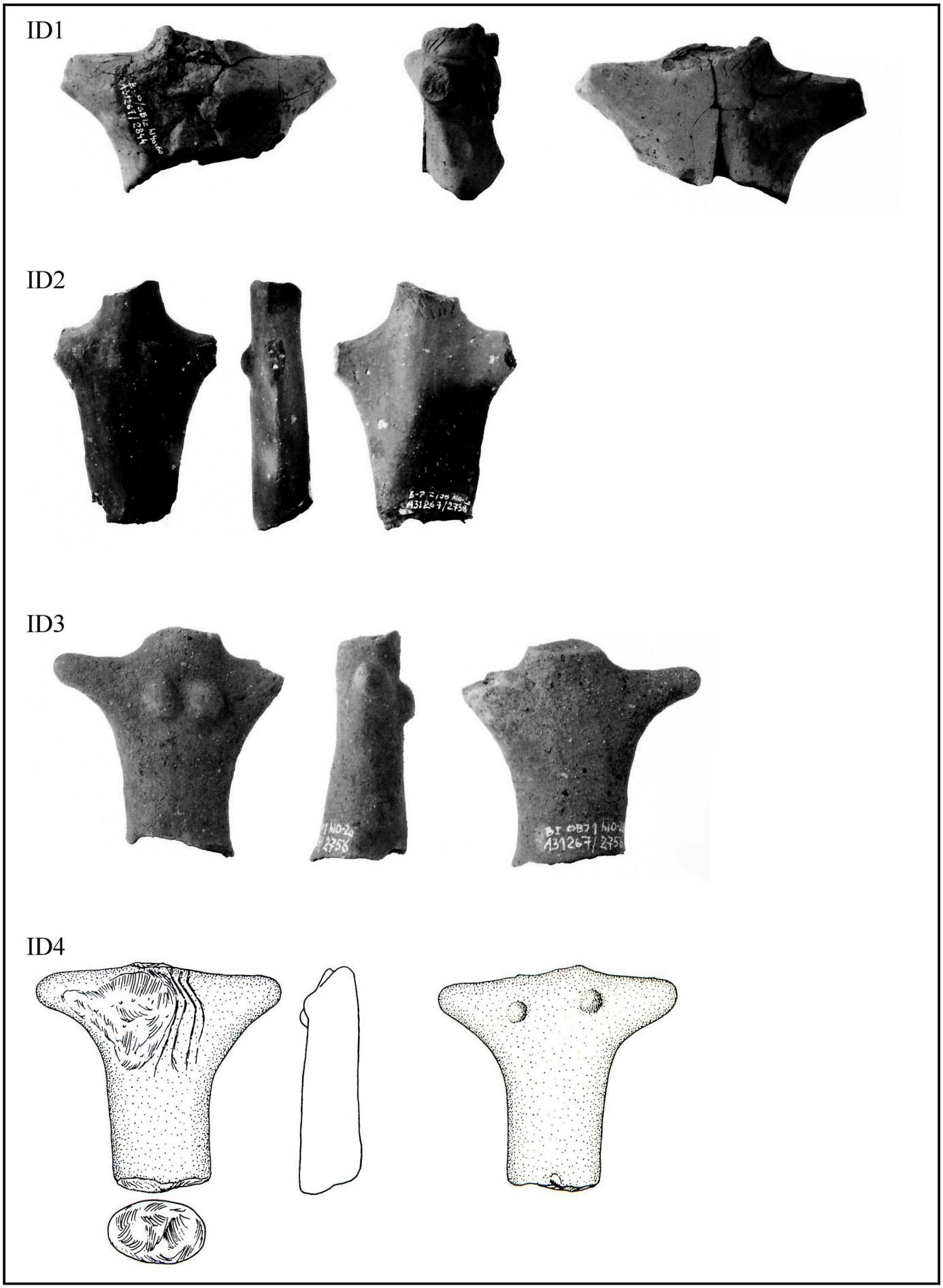
Beschreibung: Kopf; Ohren als Fingerzwicken mit Delle in der Mite; Delle am Scheitel

VERWENDETE LITERATUR

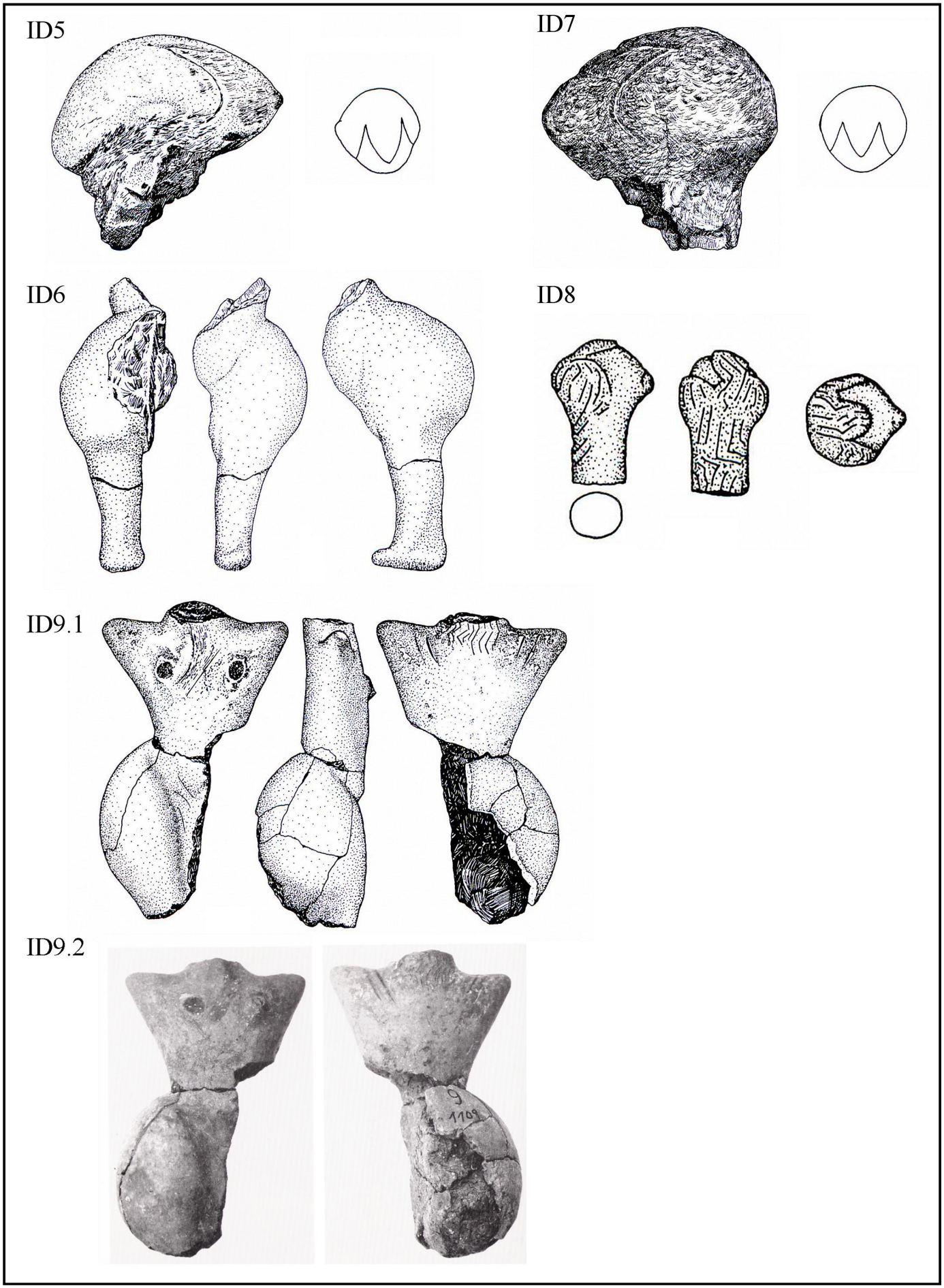
Čižmář 2008	p.235

Typenzuordnung ergänzt ☑ Datierung ergänzt ☐

6.3. Tafeln

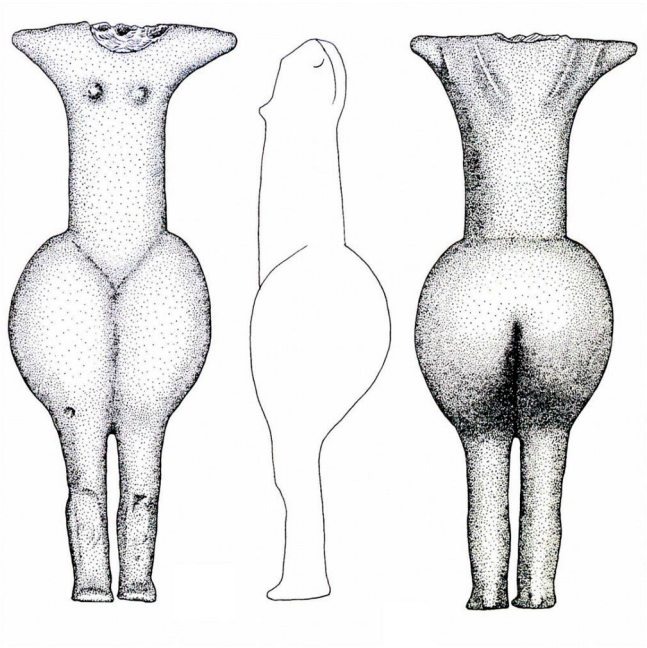


Tafel 1: ID1–ID3 nach Čižmář 2008, p. 208; ID4 nach Berg und Maurer 1998, p. 107

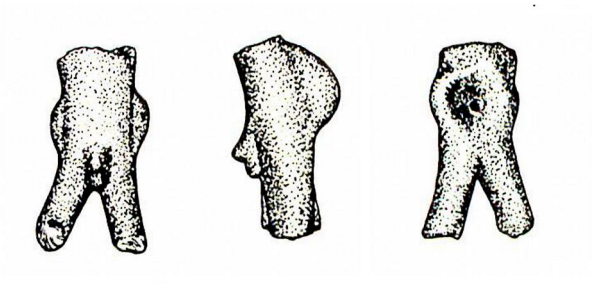


Tafel 2: ID5–ID7 nach Berg und Maurer 1998, p. 110; ID 8 nach Berg und Maurer 1998, p. 111; ID9.1 nach Berg und Maurer 1998, p. 108; ID9.2 nach Berg und Maurer 1998, p. 134

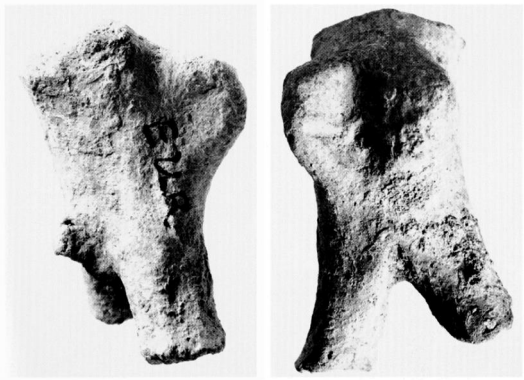
ID10



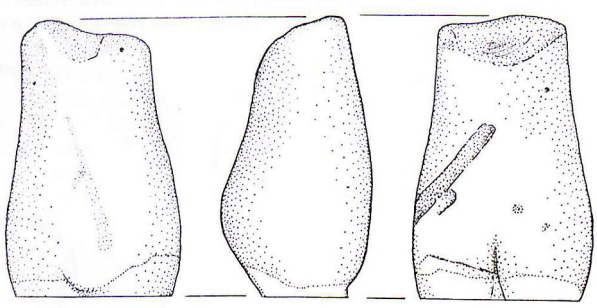
ID12.1



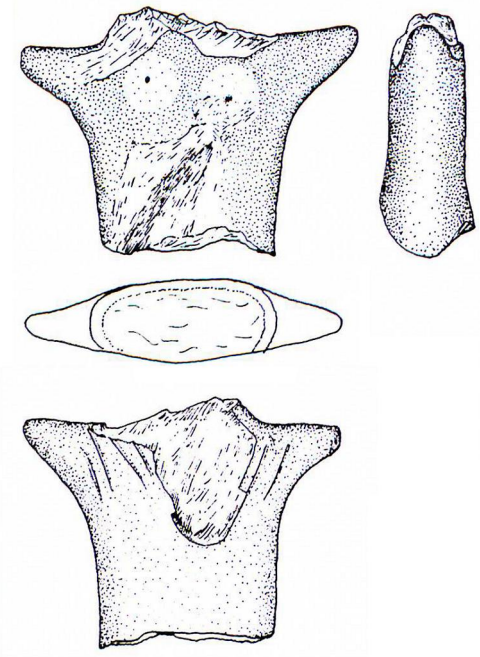
ID12.2



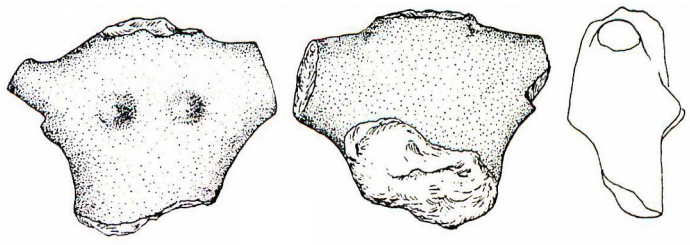
ID11



ID14

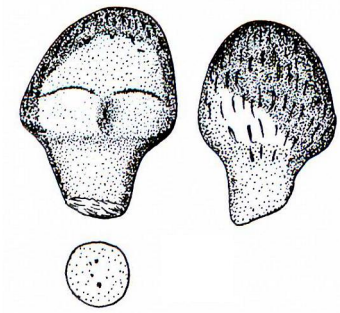


ID13

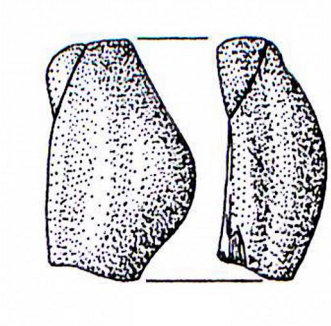


Tafel 3: ID10 nach Berg und Maurer 1998, p. 109; ID11, ID12.1 und ID13 nach Berg und Maurer 1998, p. 111; ID12.2 nach Berg und Maurer 1998, p. 135; ID14 nach Berg und Maurer 1998, p. 112

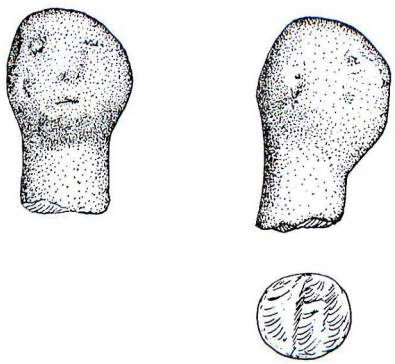
ID15



ID16

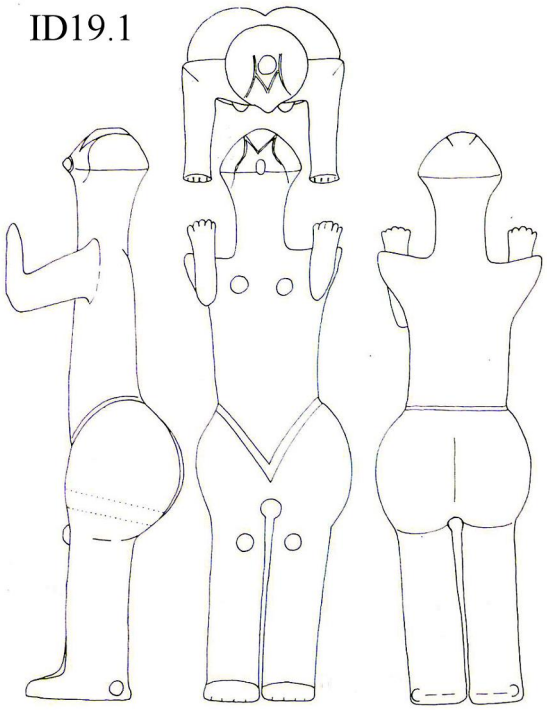


ID17



ID18

ID19.1

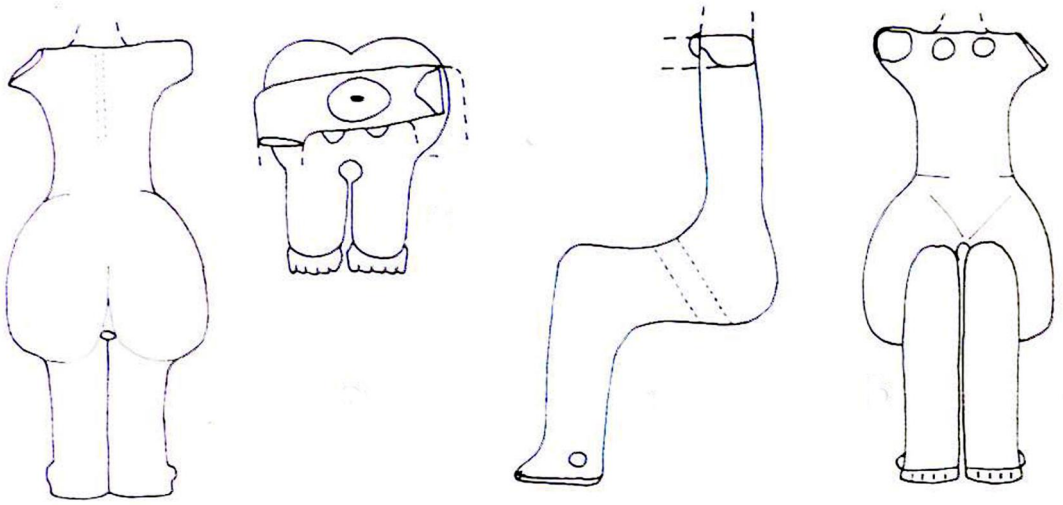


ID19.2

Tafel 4: ID15–ID16 nach Berg und Maurer 1998, p. 112; ID17 nach Berg und Maurer 1998, p. 113; ID18 nach Čižmář 2008, p. 223; ID19.1 nach Podborský 1985, Taf. 63; ID19.2 nach Čižmář 2008, p. 172–173

ID20

ID21.1

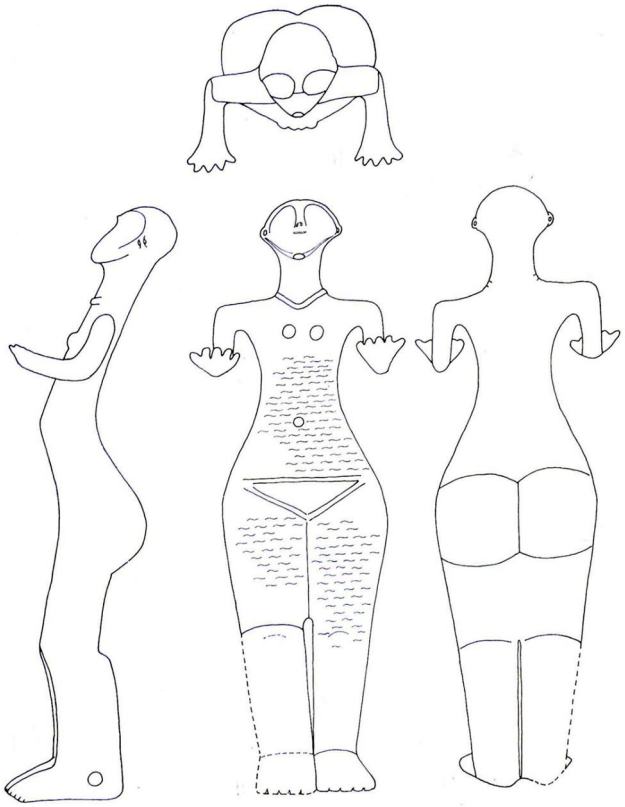


ID21.2

Tafel 5: ID20 nach Čižmář 2008, p. 223; ID21.1 nach Podborský 1985, Taf. 85.3; ID21.2 nach Čižmář 2008, p. 239–240

ID22.1

ID22.2

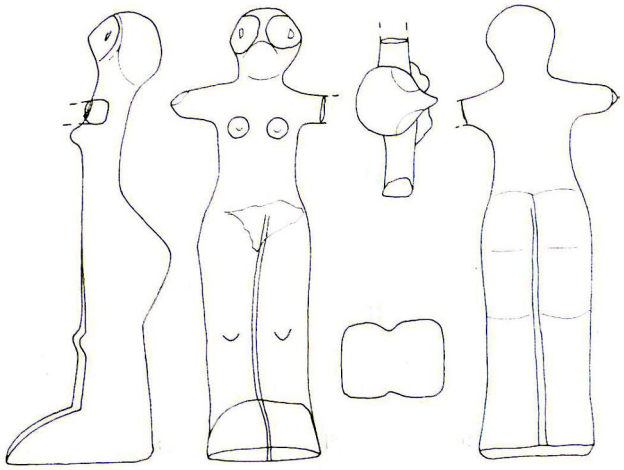


Tafel 6: ID22.1 nach Čižmář 2008, p. 170; ID22.2 nach Podborský 1985, Taf. 93

ID23

ID24

ID25.1

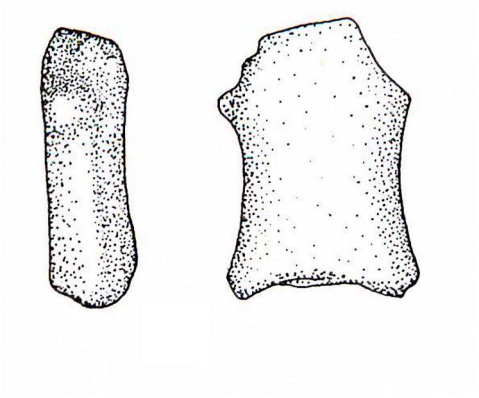


ID25.2

Tafel 7: ID23–ID24 nach Čižmář 2008, p. 222; ID25.1 nach Podborský 1985, Taf. 92.2; ID25.2 nach Čižmář 2008, p. 218

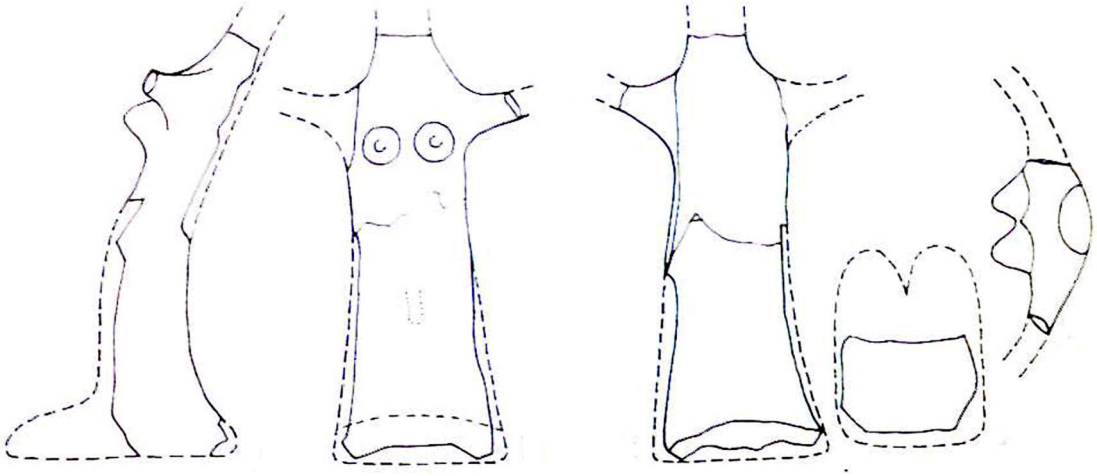
ID26

ID27



ID28.1

ID28.2

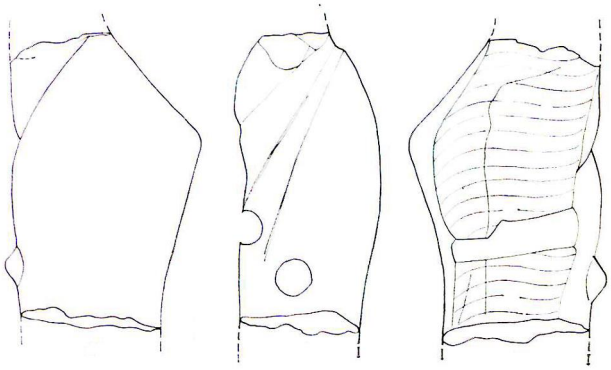


Tafel 8: ID26 nach Čižmář 2008, p. 223; ID27 nach Berg und Maurer 1998, p. 113; ID28.1 nach Čižmář 2008, p. 235; ID28.2 nach Podborský 1985, Taf. 96.4

ID29

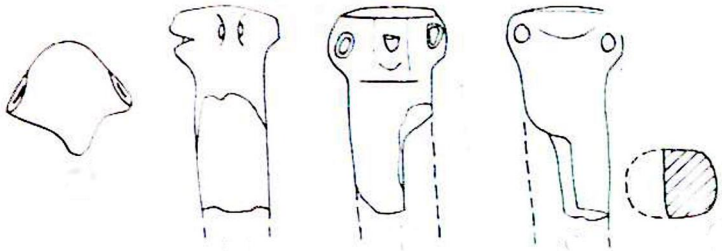
ID30.1

ID30.2



ID31.1

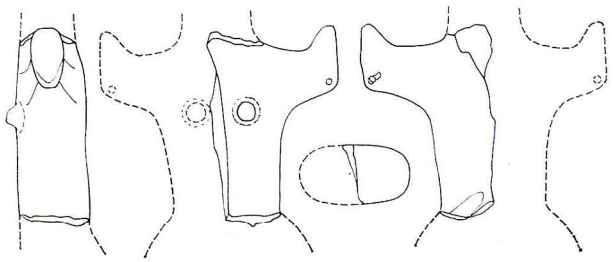
ID31.2



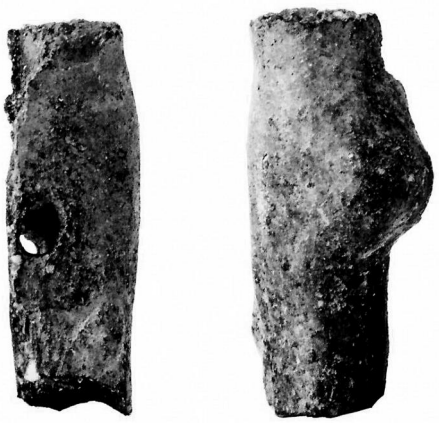
ID32.1

Tafel 9: ID29 nach Čižmář 2008, p. 231; ID30.1 und ID31.1 nach Čižmář 2008, p. 230; ID30.2 nach Podborský 1985, Taf. 79.3; ID31.2 nach Podborský 1985, Taf.77.1; ID32.1 nach Čižmář 2008, p. 228

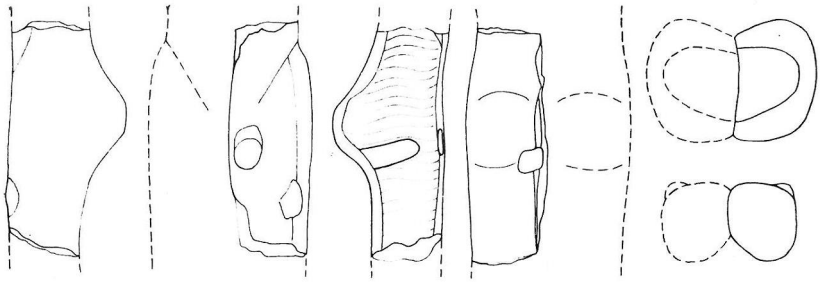
ID32.2



ID33.1

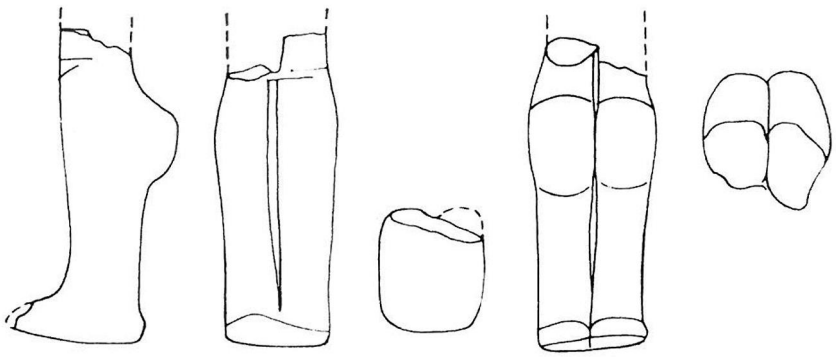


ID33.2



ID34.1

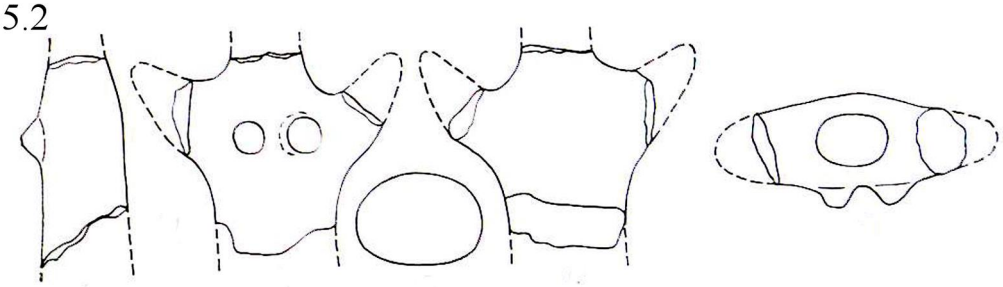
ID34.2



Tafel 10: ID32.2 nach Podborský 1985, Taf. 78.4; ID33.1 nach Čižmář 2008, p. 230; ID33.2 nach Podborský 1985, Taf. 79.1, ID34.1 nach Čižmář 2008, p. 229; ID34.2 nach Podborský 1985, Taf. 88.3

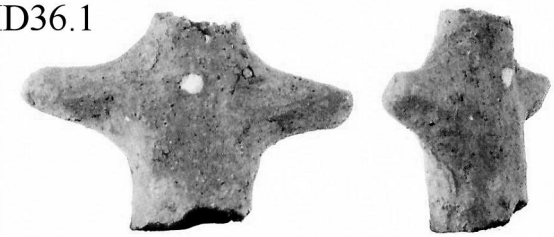
ID35.1

ID35.2

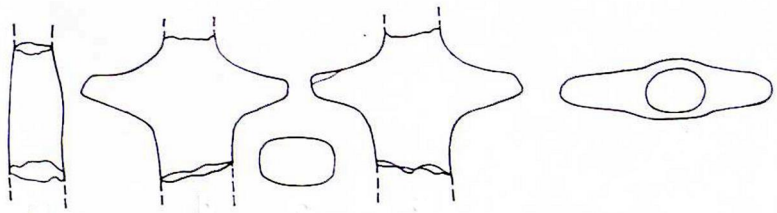


ID37.1

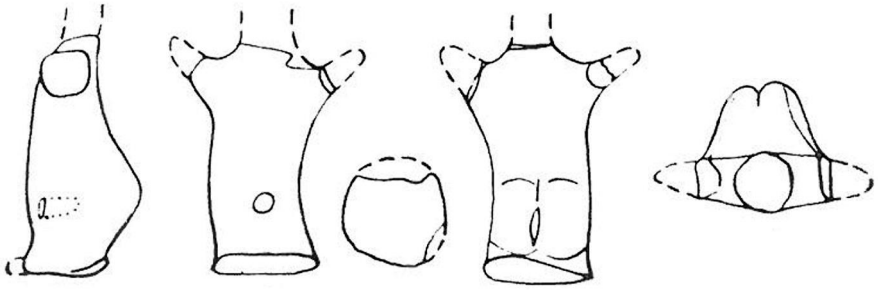
ID36.1



ID36.2

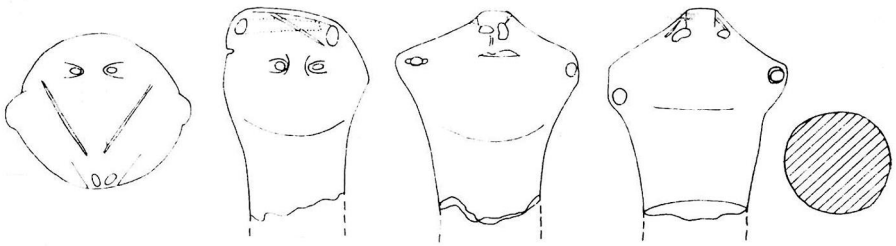


ID37.2



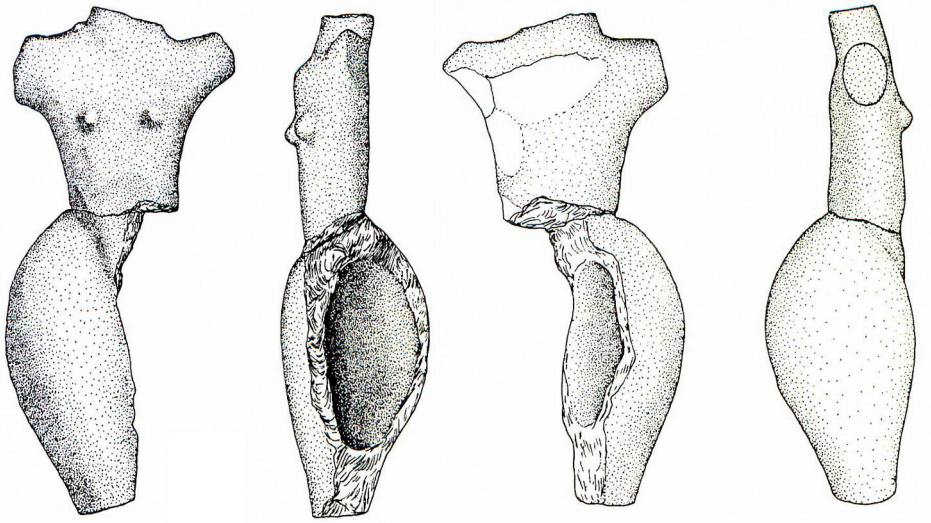
Tafel 11: ID35.1 und ID36.1 nach Čižmář 2008, p. 299; ID35.2 nach Podborský 1985, Taf. 78.3; ID36.2 nach Podborský 1985, Taf. 78.1; ID37.1 nach Čižmář 2008, p. 228; ID37.2 nach Podborský, Taf. 105.4

ID38.1



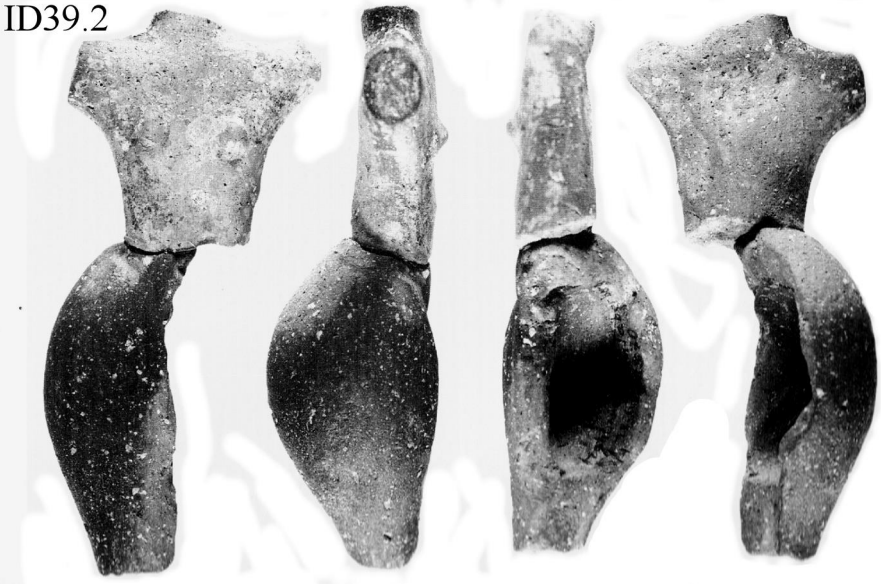
ID38.2

ID39.1



ID40

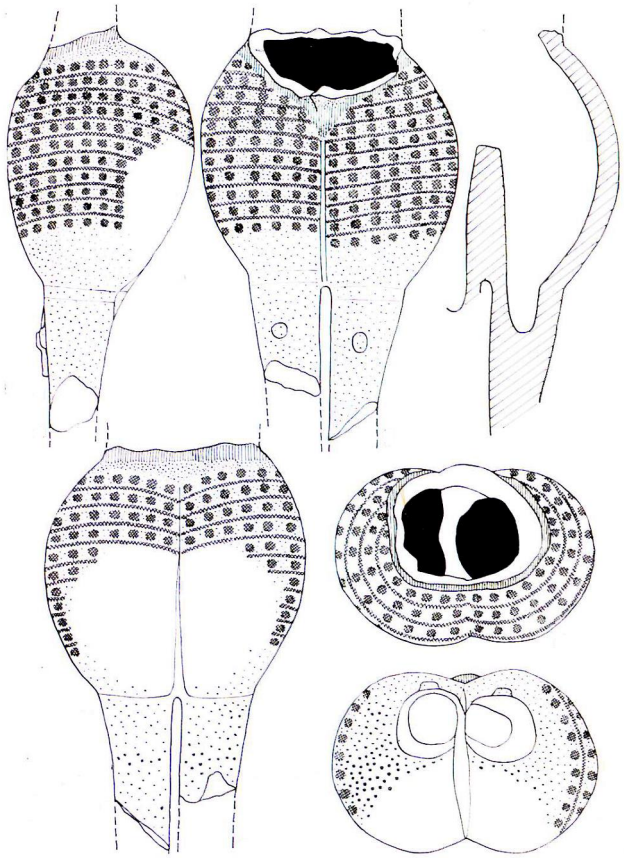
ID39.2



Tafel 12: ID38.1 nach Podborský 1985, Taf. 77.2; ID38.2 nach Čižmář 2008, p. 228; ID39.1 und ID39.2 nach Berg und Maurer 1998, p. 113 und p. 132; ID40 nach Čižmář 2008, p. 232

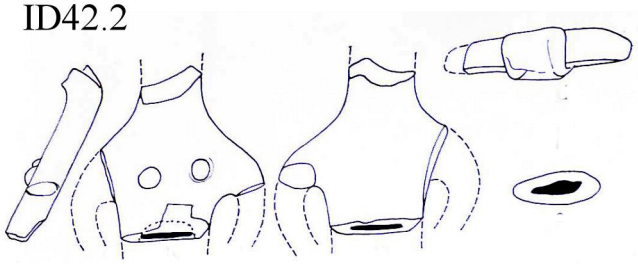
ID41.1

ID41.2

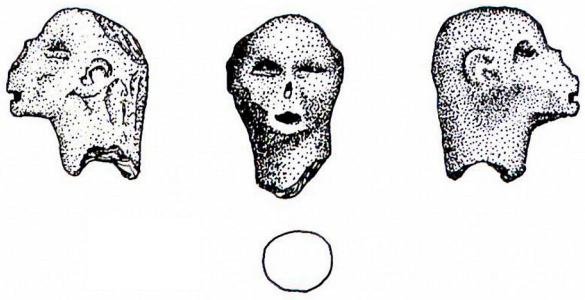


ID42.1

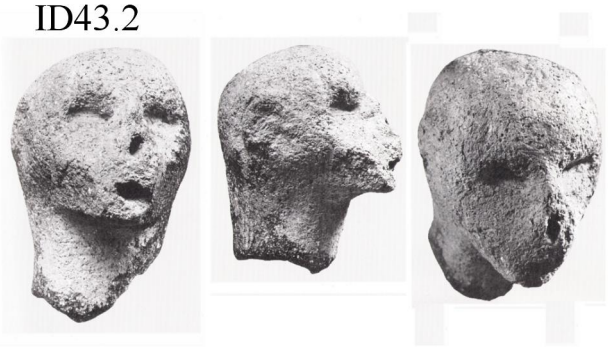
ID42.2



ID43.1

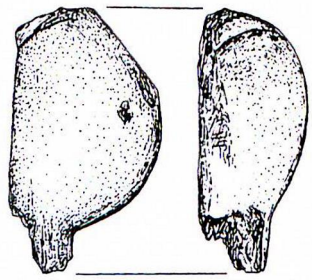


ID43.2



Tafel 13: ID41.1 nach Čižmář 2008, p. 210; ID41.2 nach Podborský 1985, Taf. 7; ID42.1 nach Čižmář 2008, p. 211; ID42.2 nach Podborský 1985, Taf. 121.1; ID43.1 und ID43.2 nach Berg und Maurer 1998, p. 114 und p. 133

ID44



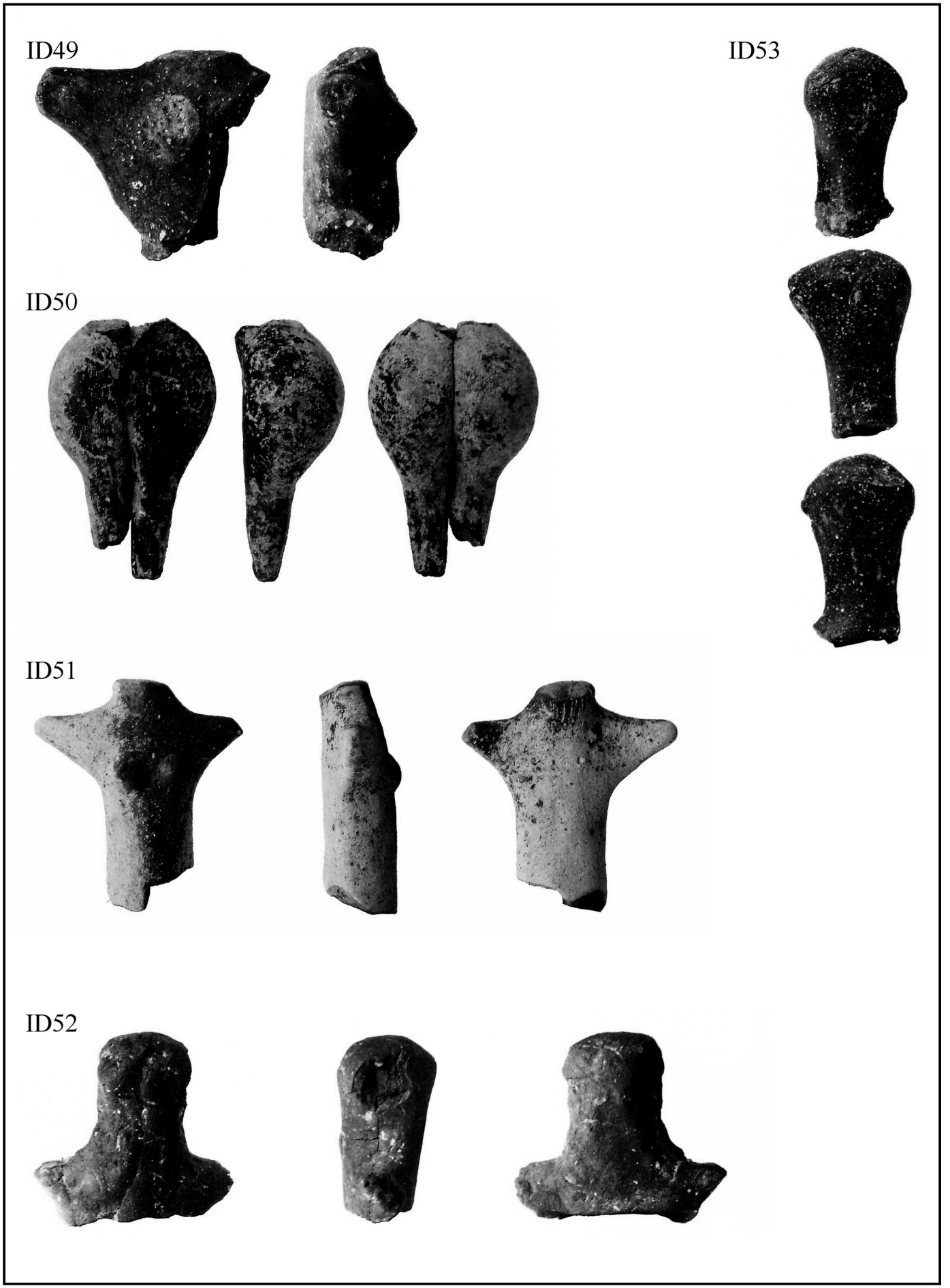
ID45

ID46

ID47

ID48

Tafel 14: ID44 nach Berg und Maurer 1998, p. 114; ID45 nach Čižmář 2008, p. 193; ID46–ID47 nach Čižmář 2008, p. 194; ID48 nach Čižmář 2008, p. 174–175



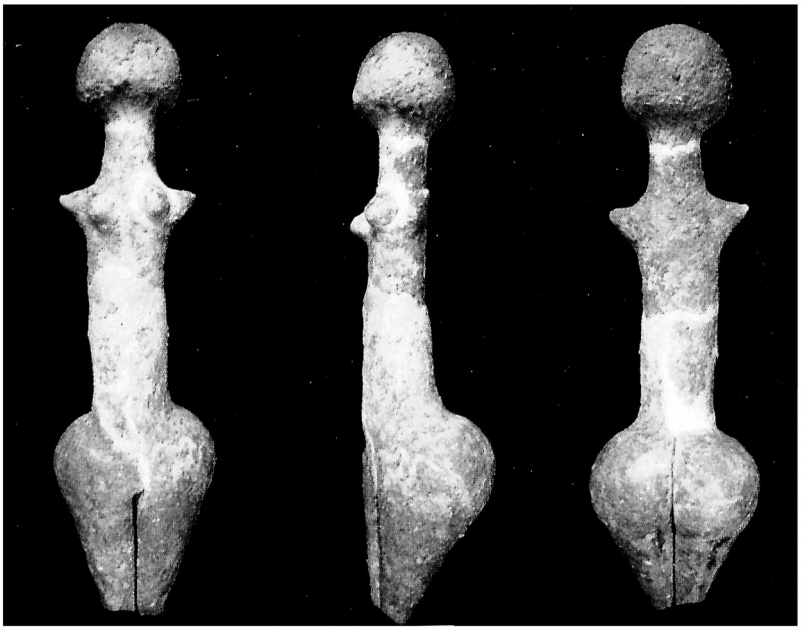
Tafel 15: ID49 nach Čižmář 2008, p. 197; ID50 nach Čižmář 2008, p. 194; ID51 nach Čižmář 2008, p. 195; ID52–ID53 nach Čižmář 2008, p. 196

ID54

ID55

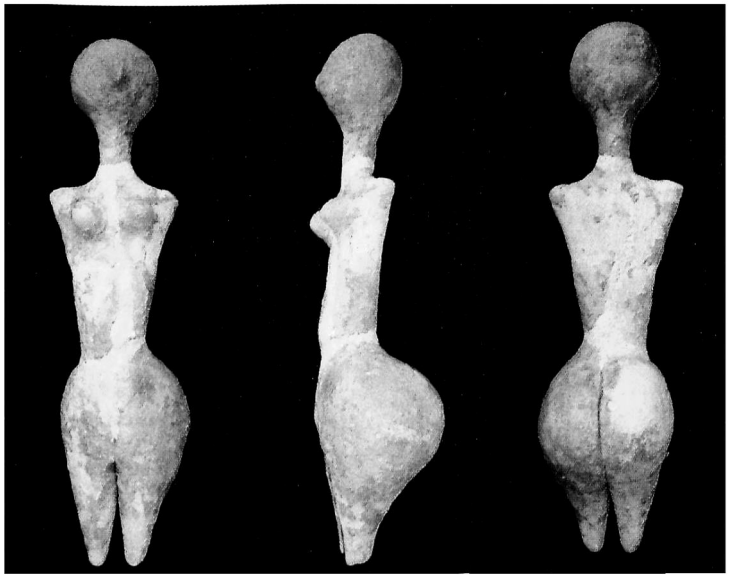
ID56

ID57

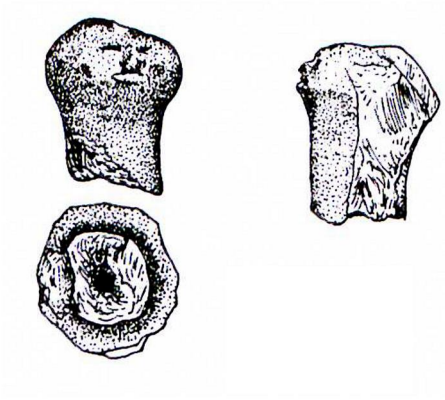


Tafel 16: ID54 nach Čižmář 2008, p. 193; ID55 nach Čižmář 2008, p. 196; ID56 nach Čižmář 2008, p. 197; ID57 nach Ilon 2007, p. 117, Foto: Z. Bolodár

ID58

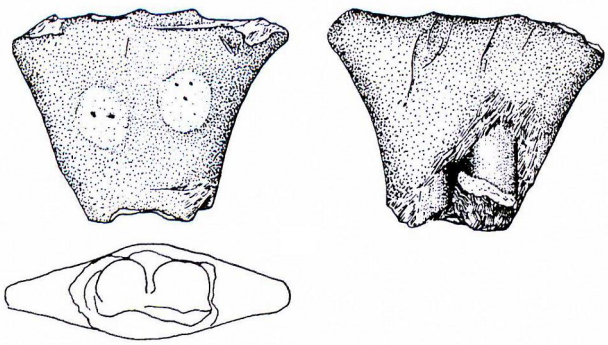


ID59.1



ID59.2

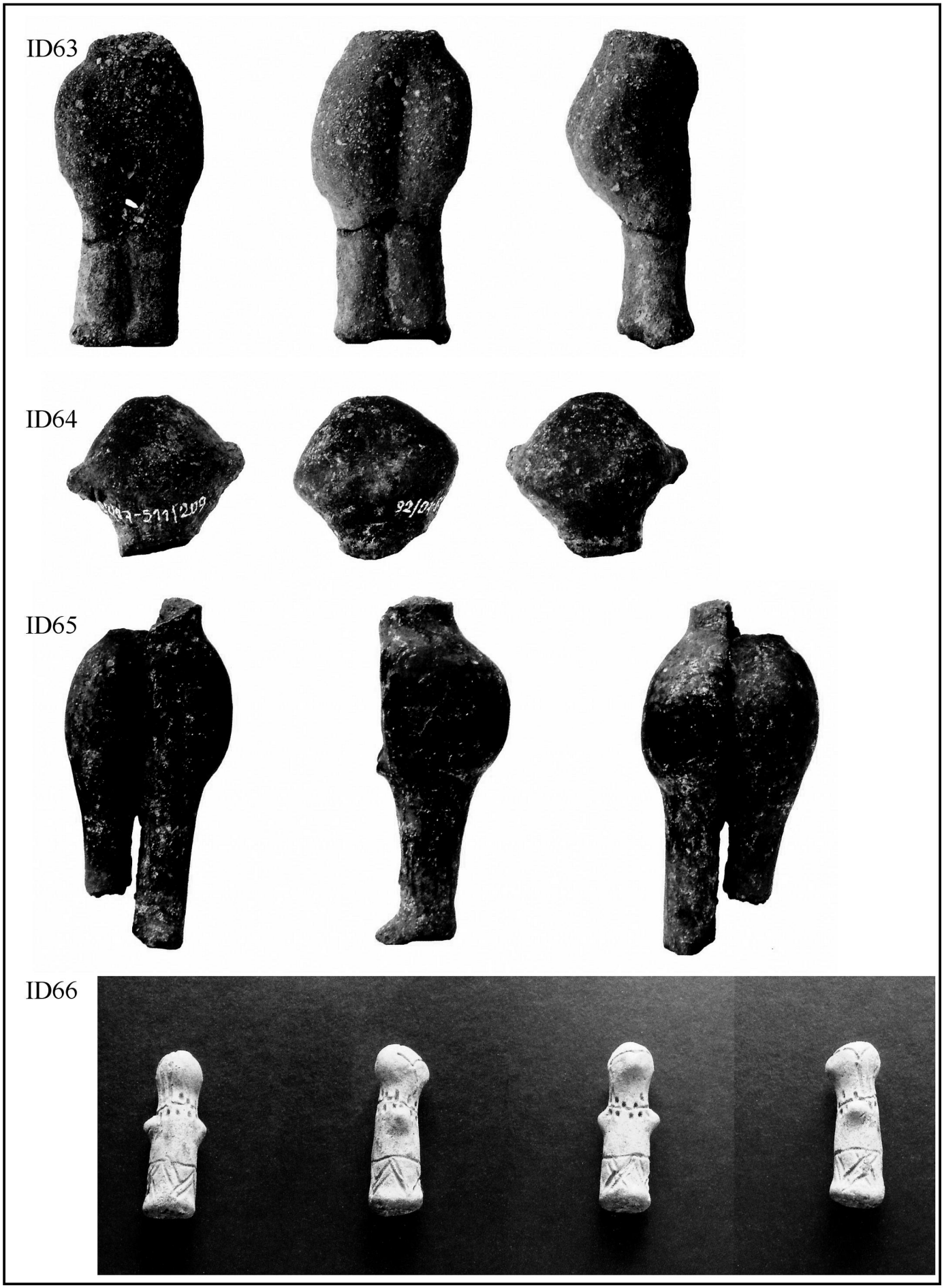
ID60



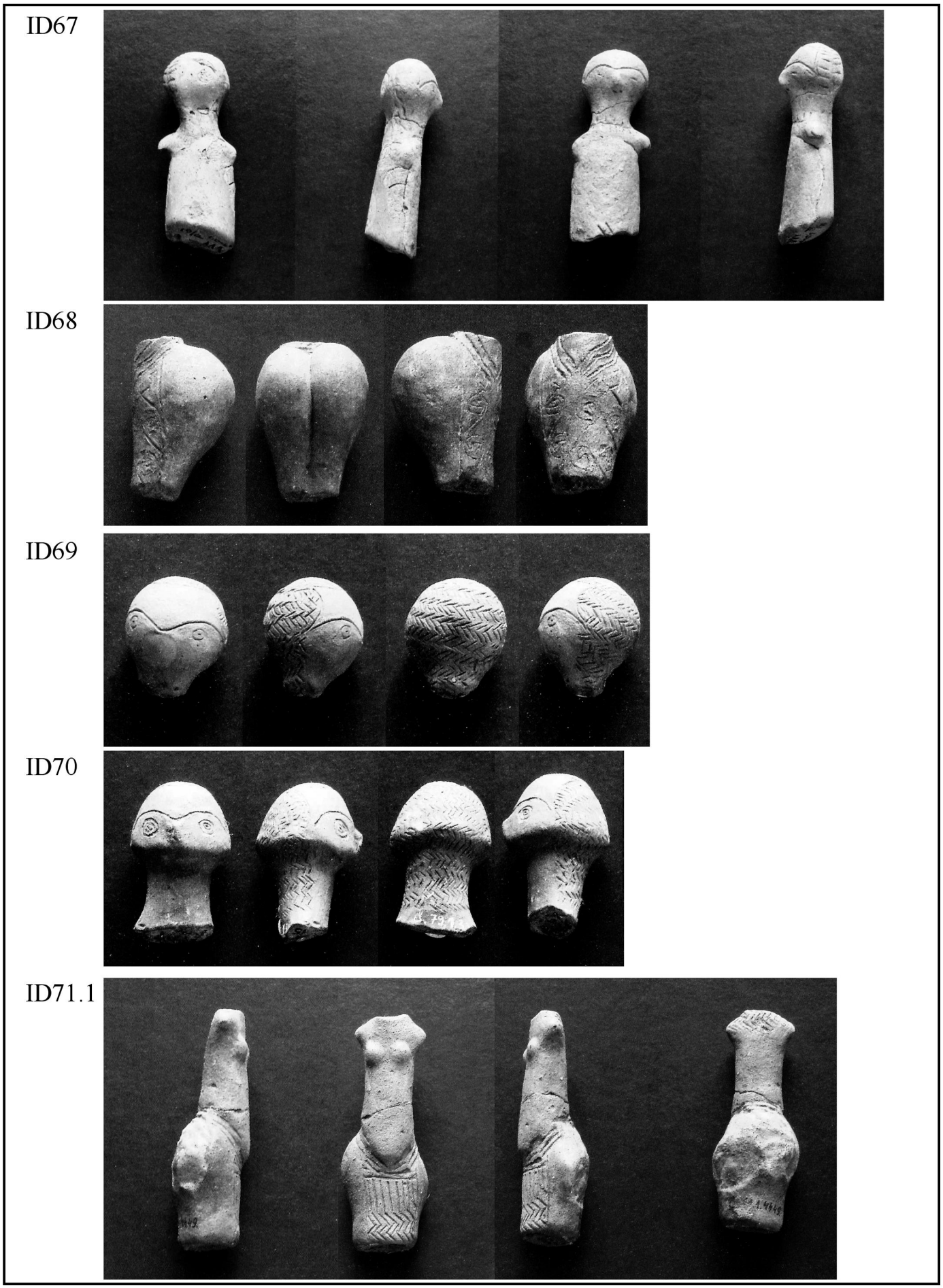
ID61

ID62

Tafel 17: ID58 nach Ilon 2007, p. 117, Foto: Z. Bolodár; ID59.1 nach Berg und Maurer 1998, p. 114; ID59.2 nach Maurer 1979, p. 154, Foto: W. Kadur; ID60 nach Berg und Maurer 1998, p. 115; ID61 nach Čižmář 2008, p. 214; ID62 nach Čižmář 2008, p. 213

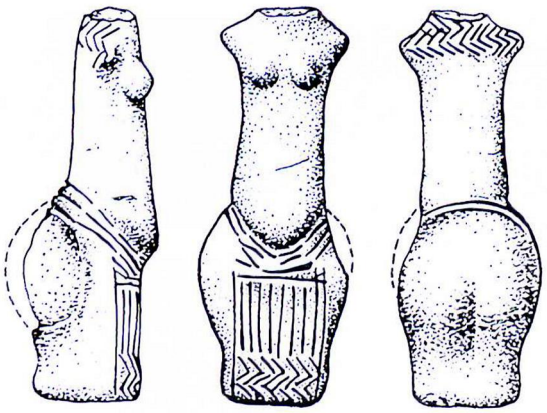


Tafel 18: ID63 und ID65 nach Čižmář 2008, p. 212; ID64 nach Čižmář 2008, p. 214; ID66 nach Ilon 2007, p. 127, Foto: T. Tárczy

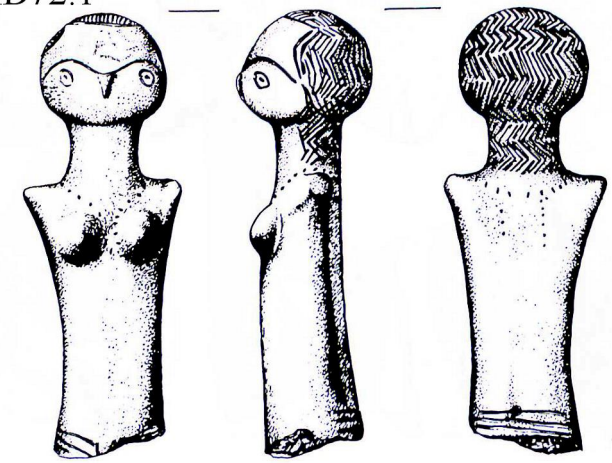


Tafel 19: ID67 nach Ilon 2007, p. 126; ID68 nach Ilon 2007, p. 124; ID69 nach Ilon 2007, p. 123; ID70 nach Ilon 2007, p. 122; ID71.1 nach Ilon 2007, p. 128; Fotos: T. Tárczy

ID71.2



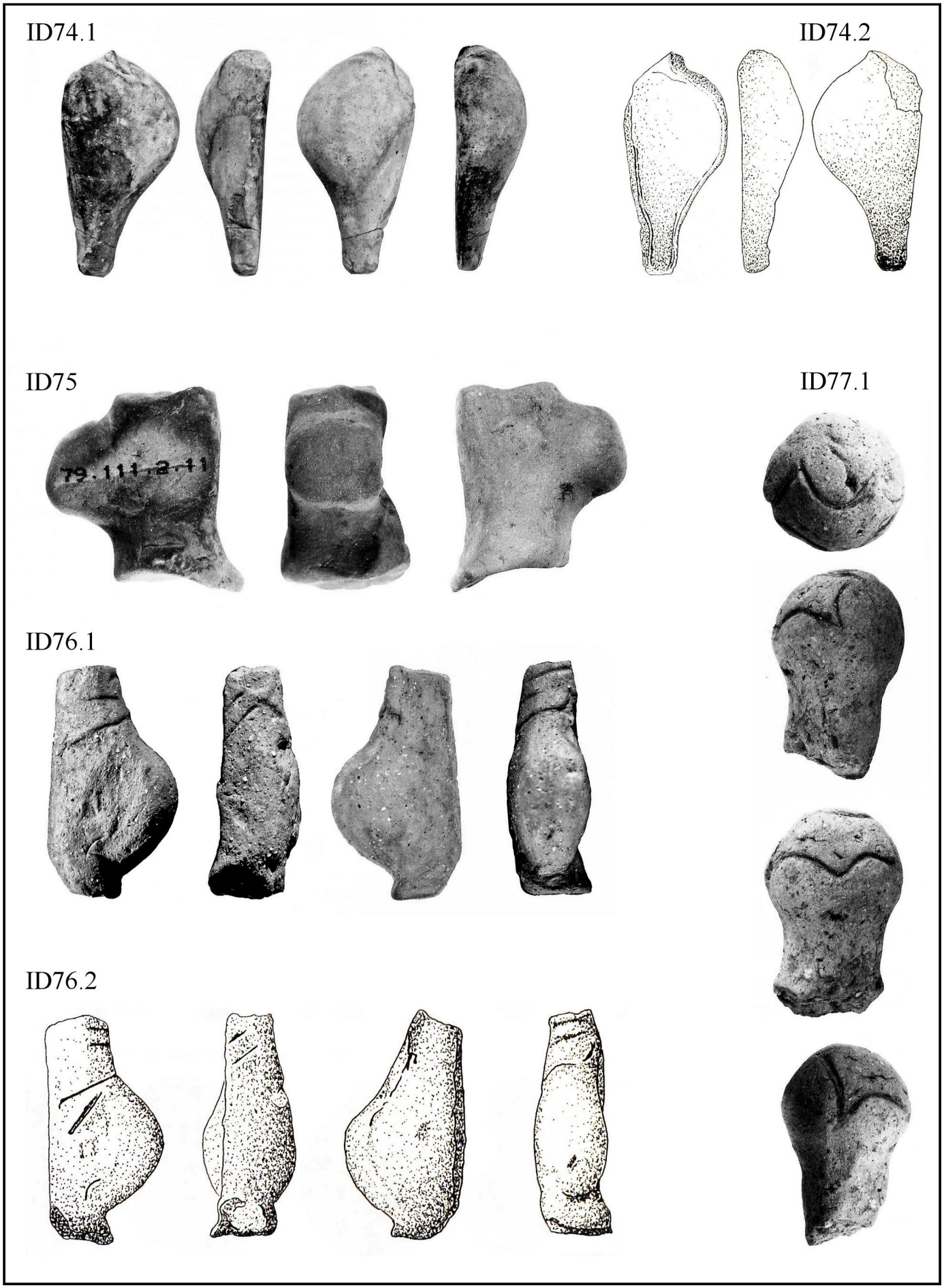
ID72.1



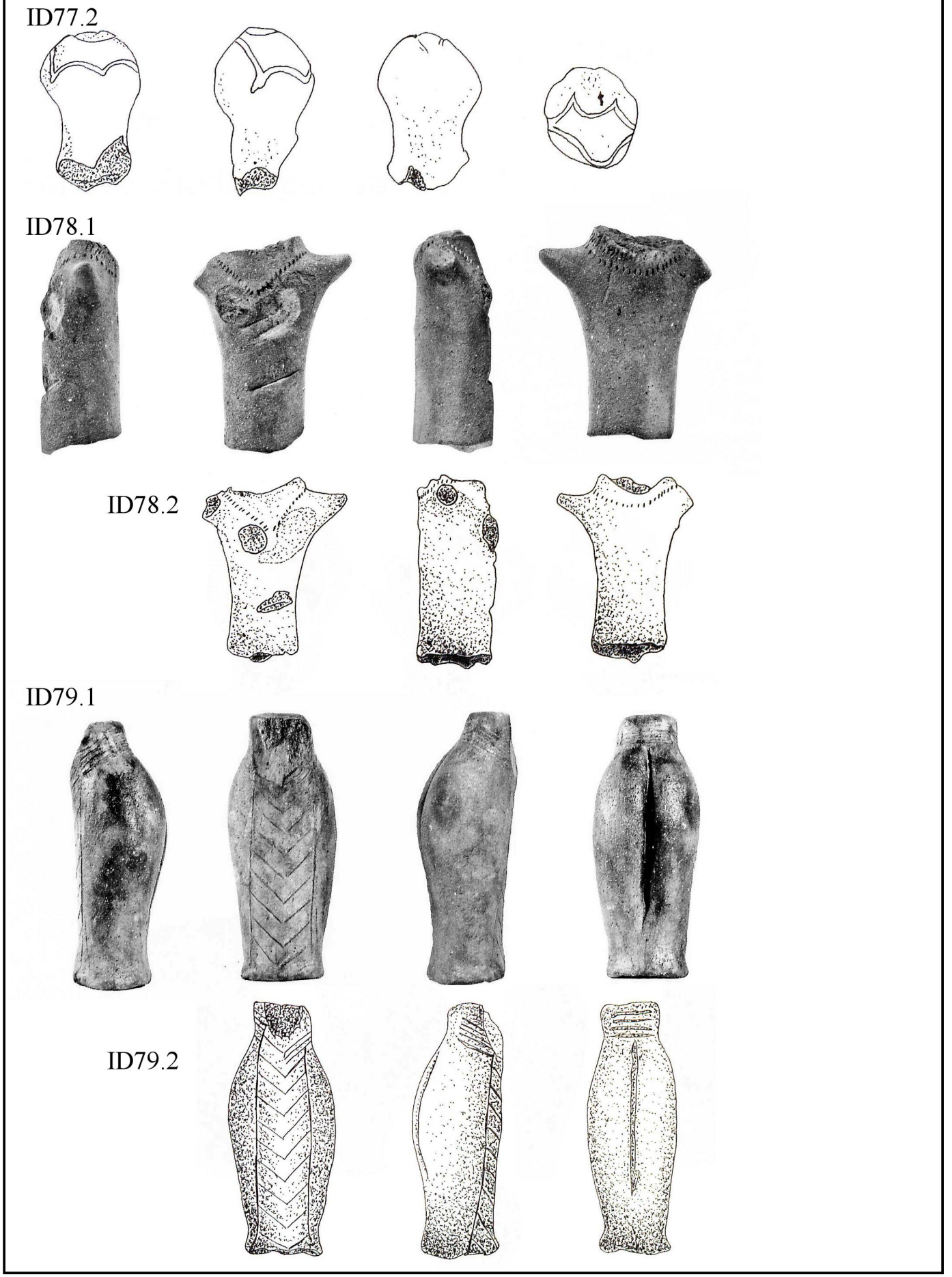
ID72.2

ID73

Tafel 20: ID71.2 nach Kalicz 1998, Abb. 32.4; ID72.1 nach Kalicz 1998, Abb. 31.3; ID72.2 nach Ilon 2007, p. 125; ID73 nach Ilon 2007, p. 120–121; Fotos: T. Tárczy



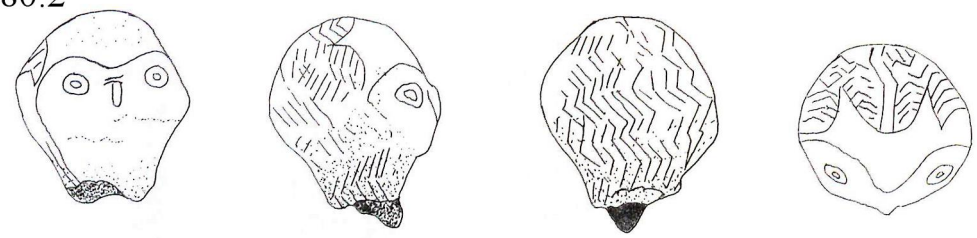
Tafel 21: ID74.1 nach Ilon 2007, p. 139; ID74.2 nach Barna 2004, kép 7.3; ID75 nach Ilon 2007, p. 147; ID76.1 nach Ilon 2007, p. 136; ID76.2 nach Barna 2004, kép 5.4; ID77.1 nach Ilon 2007, p. 145; Fotos: J. Bicskei



Tafel 22: ID77.2 nach Barna 2004, kép 13.1; ID78.1 nach Ilon 2007, p. 144; ID78.2 nach Barna 2004, kép 11.3; ID79.1 nach Ilon 2007, p. 143; ID79.2 nach Barna 2004, kép 11.2; Fotos: J. Bicskei

ID80.1

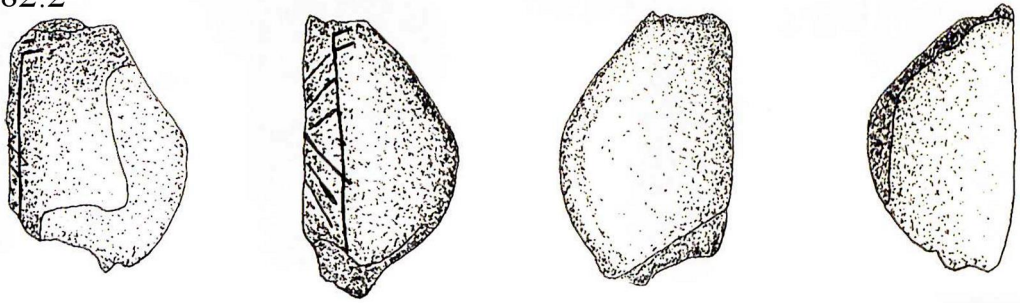
ID80.2



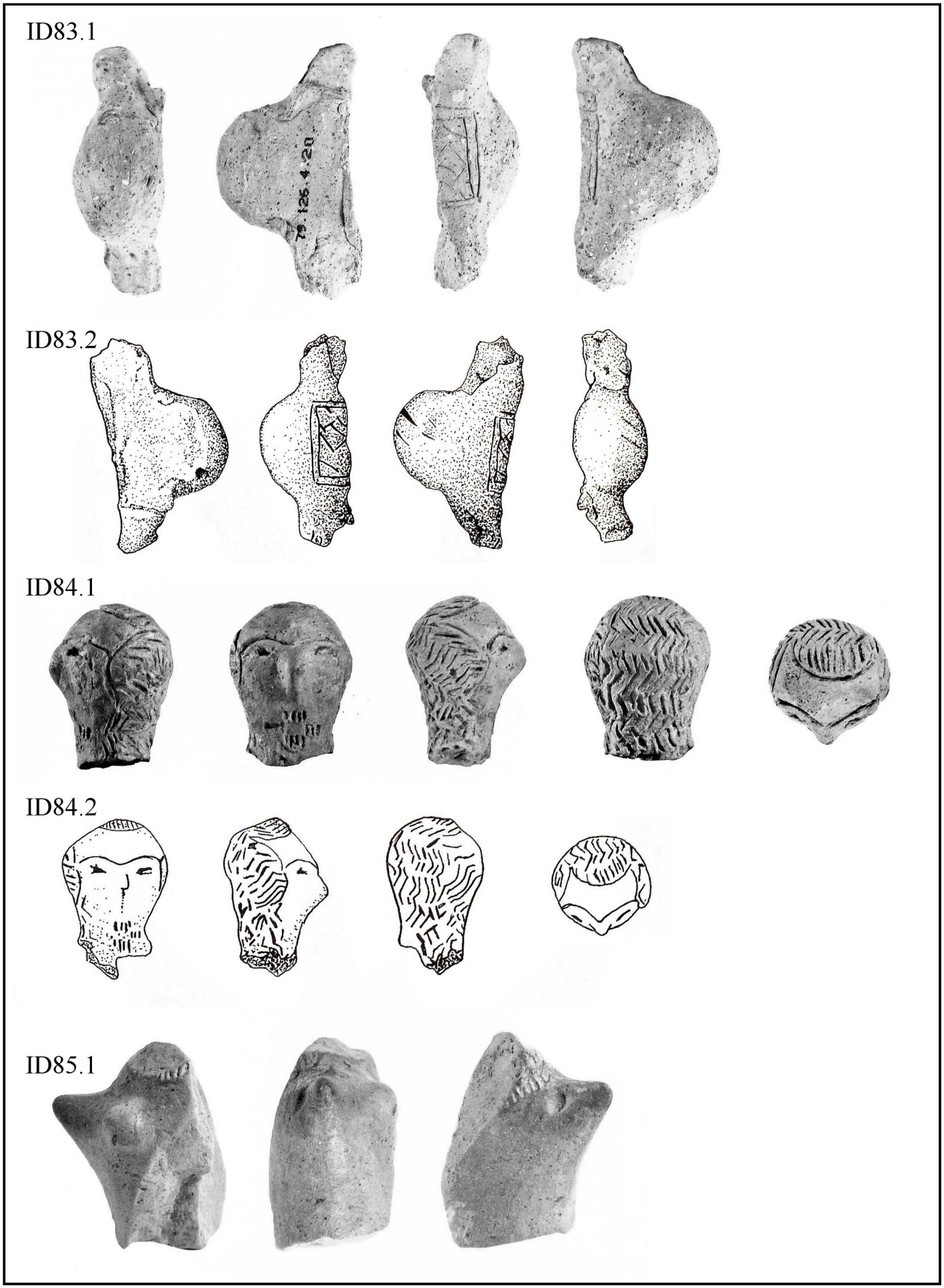
ID81

ID82.1

ID82.2

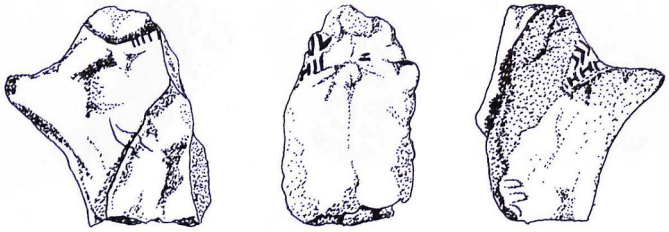


Tafel 23: ID80.1 nach Ilon 2008, p. 142; ID80.2 nach Barna 2004, kép 11.1; ID81 nach Ilon 2007, p. 146; ID82.1 nach Ilon 2007, p. 140; ID82.2 nach Barna 2004, kép 7.4; Fotos: J. Bicskei

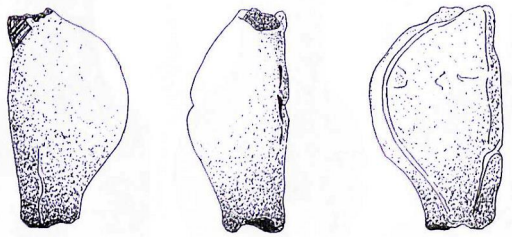


Tafel 24: ID83.1 nach Ilon 2007, p. 138; ID83.2 nach Barna 2004, kép 7.2; ID84.1 nach Ilon 2007, p. 137; ID84.2 nach Barna 2004, kép 7.1; ID85.1 nach Ilon 2007, p. 130; Fotos: J. Bicskei

ID85.2

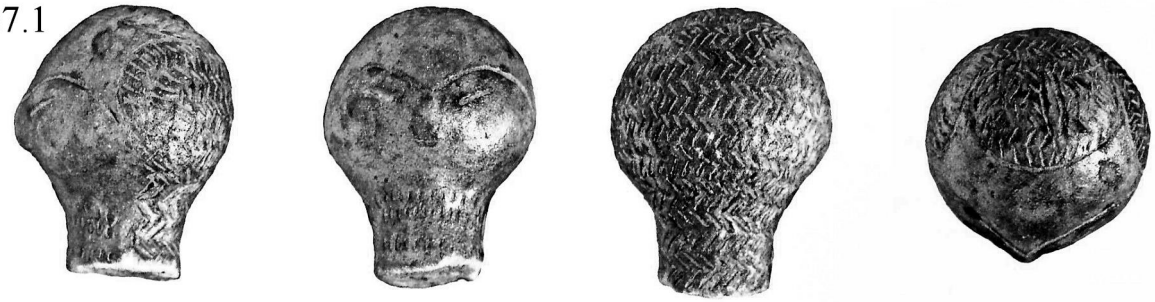


ID86.1

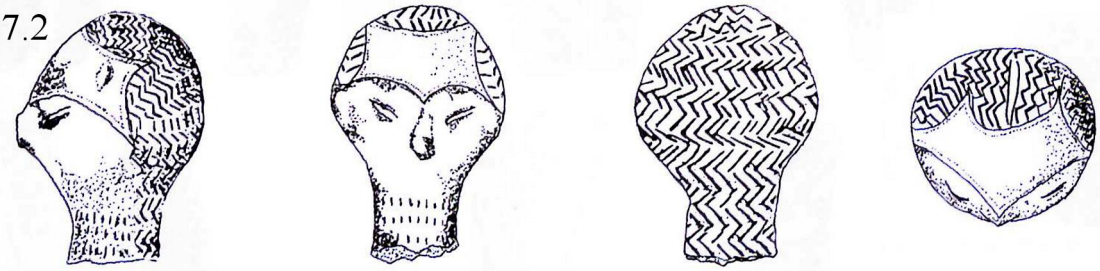


ID86.2

ID87.1

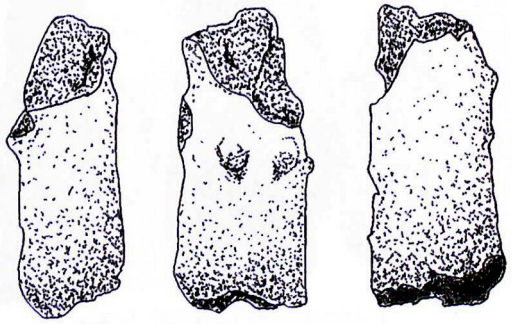


ID87.2

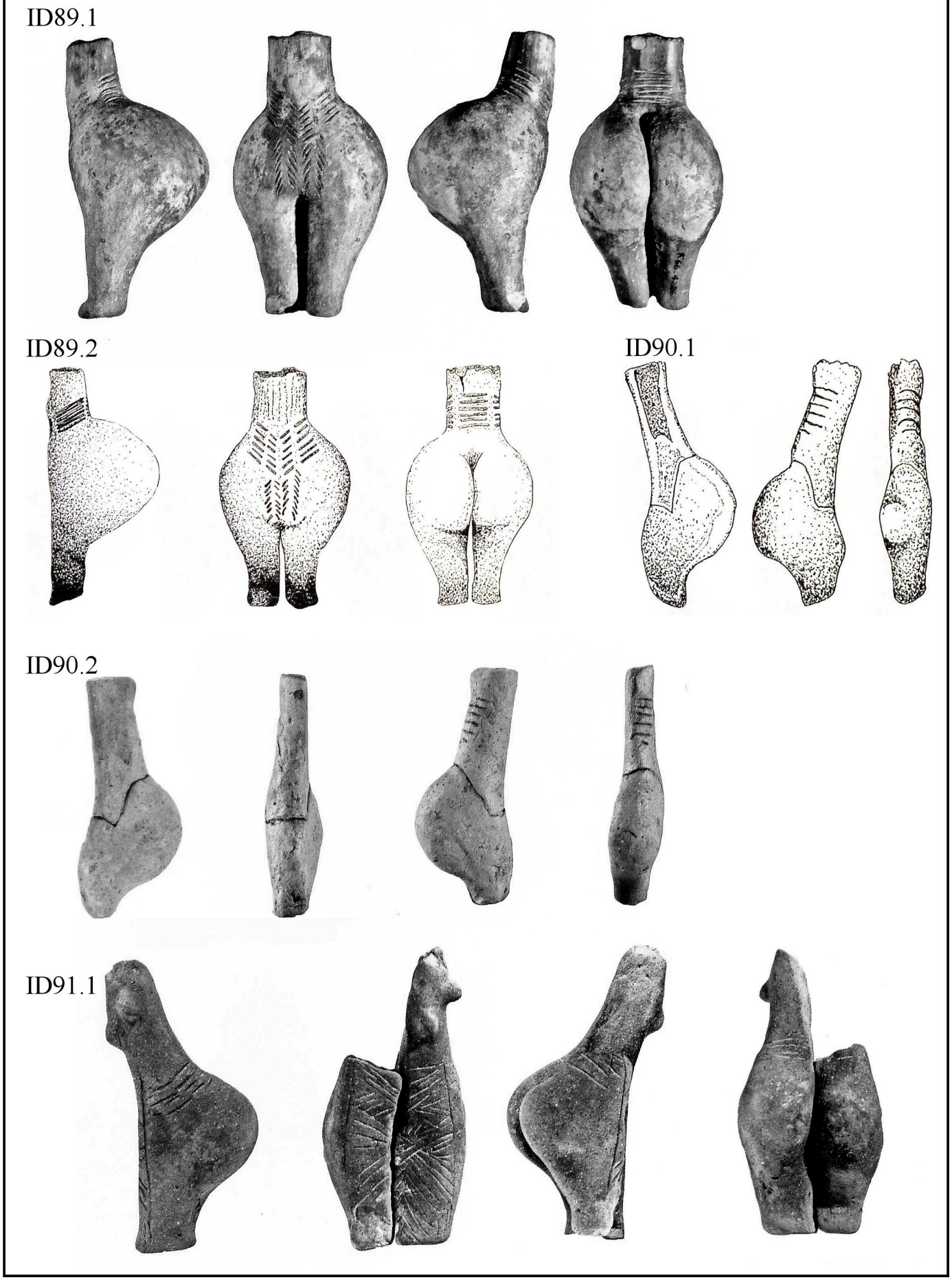


ID88.1

ID88.2

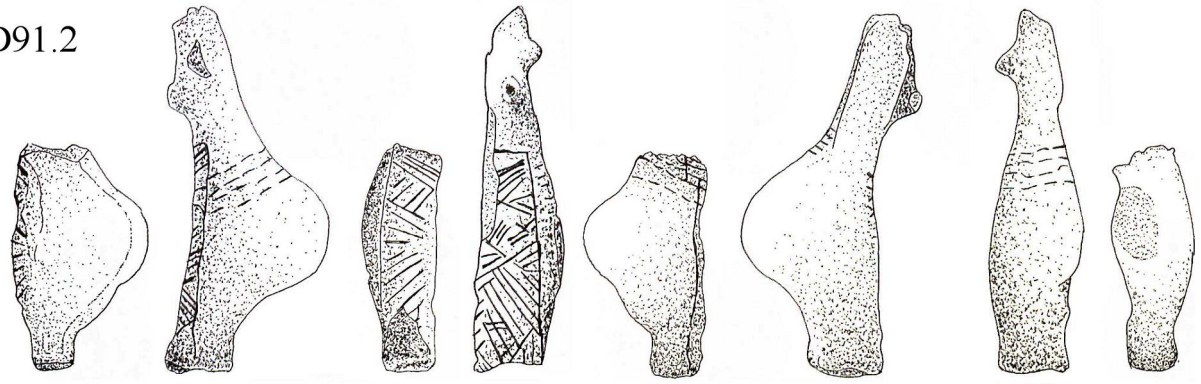


Tafel 25: ID85.2 nach Barna, kép 3.1; ID86.1 nach Barna 2004, kép 3.2; ID86.2 nach Ilon 2007, p.131; ID87.1 nach Ilon 2007, p. 132; ID87.2 nach Barna 2004, kép 3.3; ID88.1 nach Ilon 2007, p. 133; ID88.2 nach Barna 2004, kép 3.4; Fotos: J. Bicskei



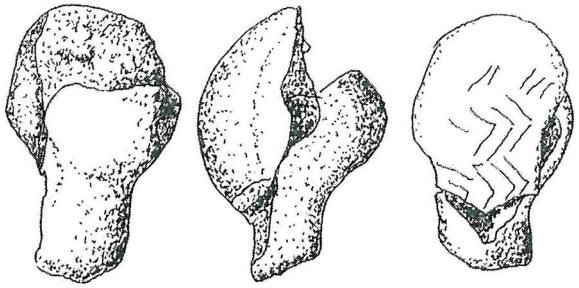
Tafel 26: ID89.1 nach Ilon 2007. p. 134; ID89.2 nach Barna 2004, kép 5.2; ID90.1 nach Barna 2004, kép 5.3; ID90.2 nach Ilon 2007, p. 135; ID91.1 nach Ilon 2007, p. 141; Fotos: J. Bicskei

ID91.2

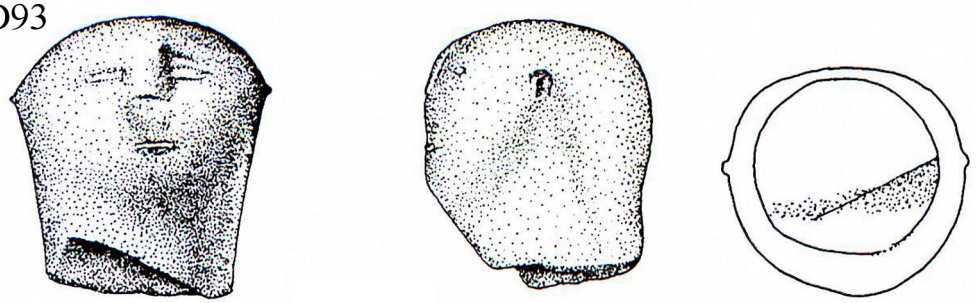


ID92.1

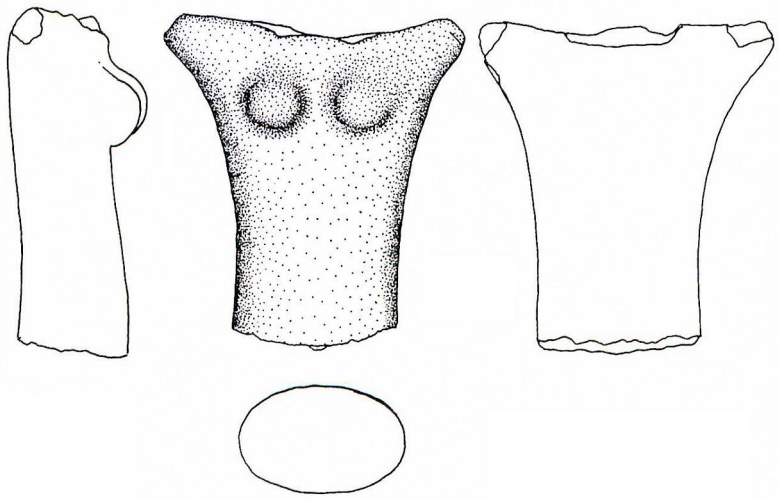
ID92.2



ID93

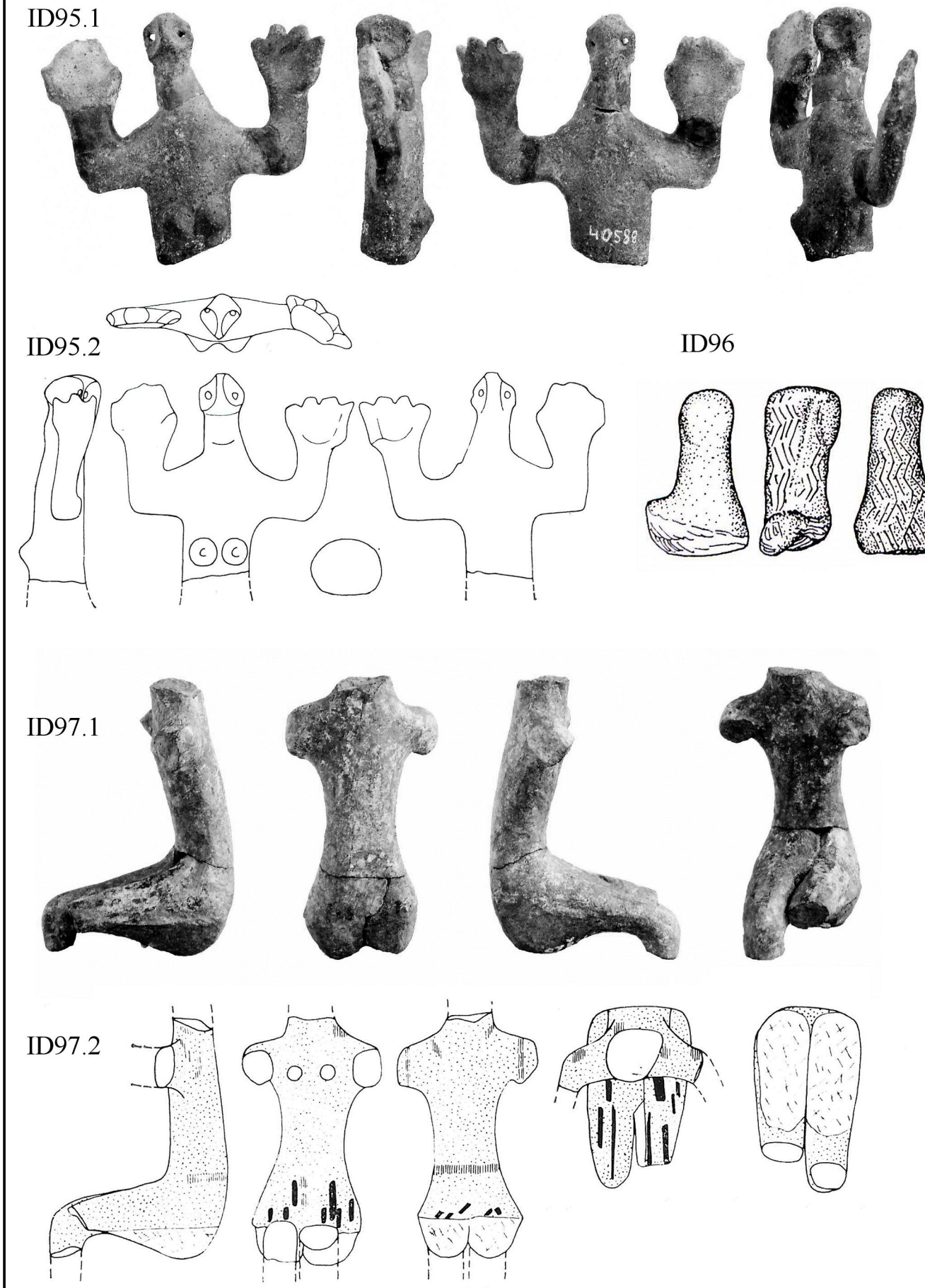


ID94.1



ID94.2

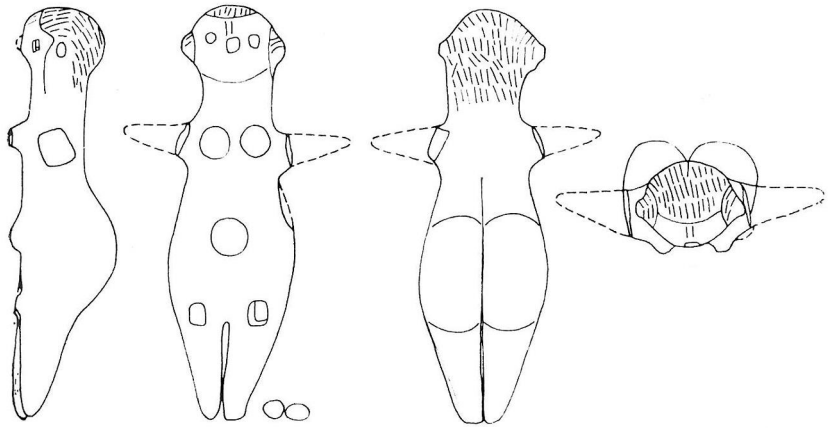
Tafel 27: ID91.2 nach Barna 2004, kép 9.1–2; ID92.1 nach Ilon 2007, p. 129, Foto: J. Bicskei; ID92.2 nach Barna kép 13.3; ID93 nach Berg und Maurer 1998, p.115; ID94.1–2 nach Berg und Maurer 1998, p. 115 und 131



Tafel 28: ID95.1 nach Čižmář 2008, p. 208; ID95.2 nach Podborský 1985, Taf. 98.3; ID96 nach Berg und Maurer 1998, p. 115; ID97.1 nach Čižmář 2008, p. 207; ID97.2 nach Podborský 1985, Taf. 45.1

ID98.1

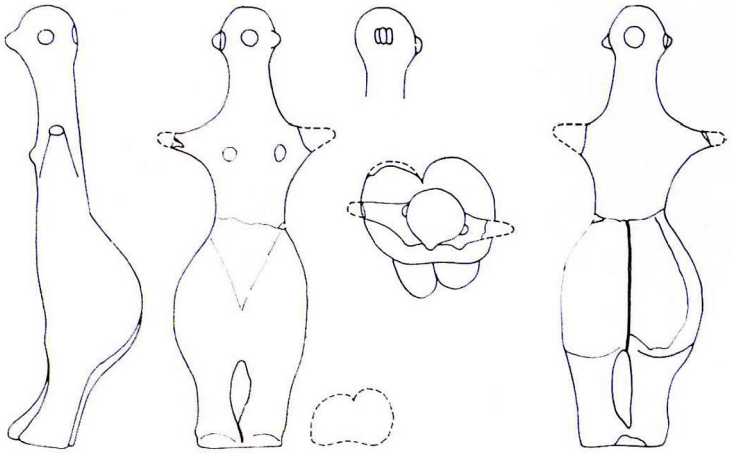
ID98.2



ID99.1

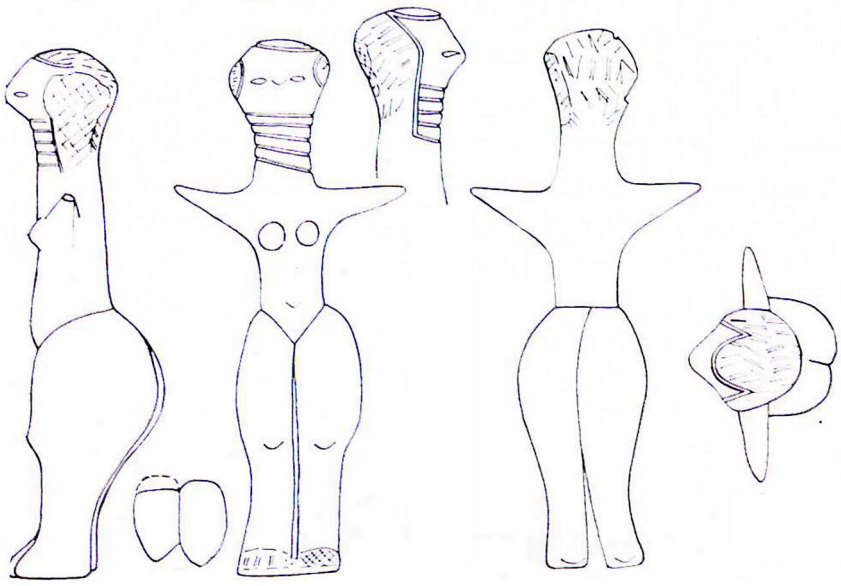
Tafel 29: ID98.1 nach Čižmář 2008, p. 206; ID98.2 nach Podborský 1985, Taf. 45.2; ID99.1 nach Čižmář 2008, p. 205

ID99.2



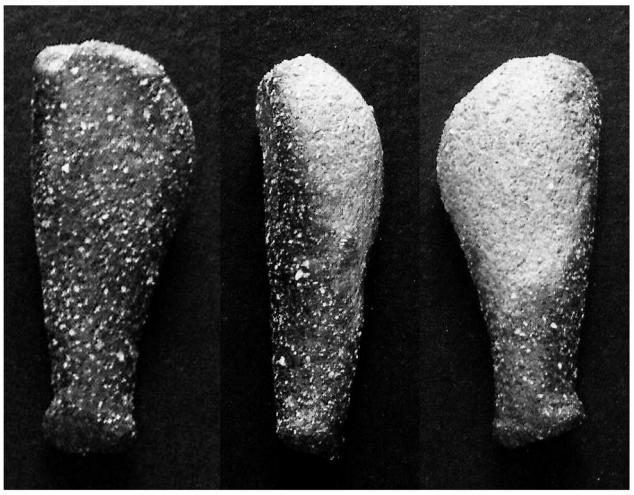
ID100.1

ID100.2



Tafel 30: ID99.2 nach Podborský 1985, Taf. 6.1; ID100.1 nach Čižmář 2008, p. 203; ID100.2 nach Podborský 1985, Taf. 3.3

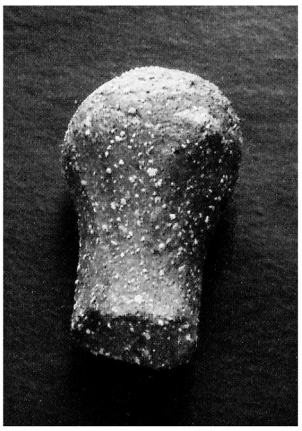
ID101



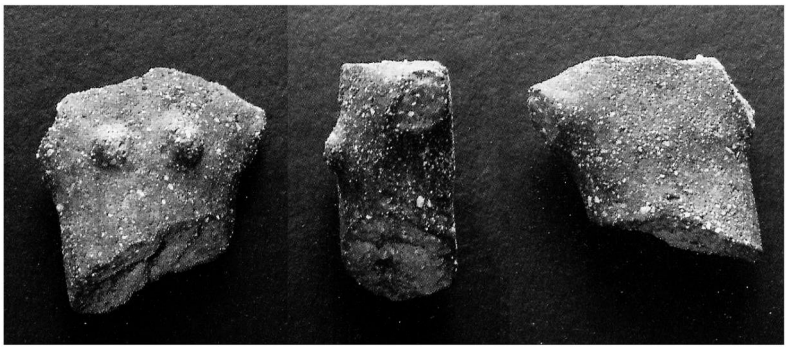
ID102

ID103

ID104



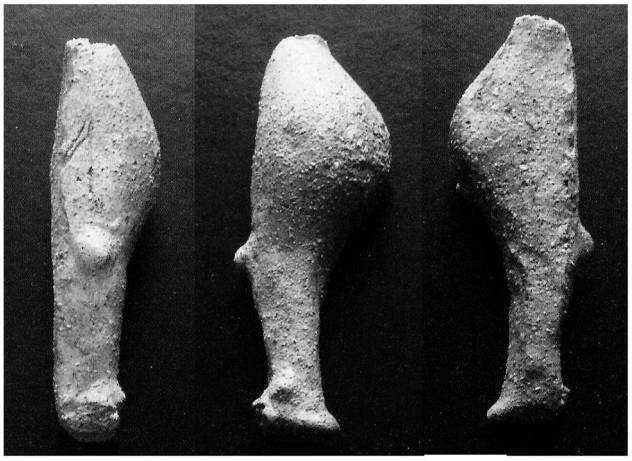
ID105



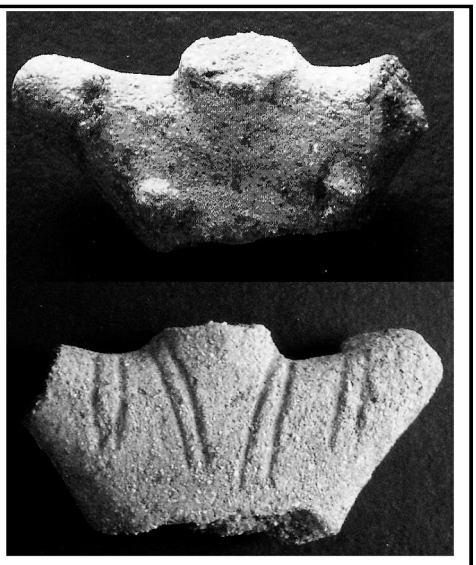
ID106

Tafel 31: ID101 nach Ilon 2007, p. 221; ID102 nach Ilon 2007, p. 216; ID103 nach Ilon 2007, p. 217; ID104 nach Ilon 2007, p. 218; ID105 nach Ilon 2007, p. 215; ID106 nach Ilon 2007, p. 220; Fotos: T. Tárczy

ID107

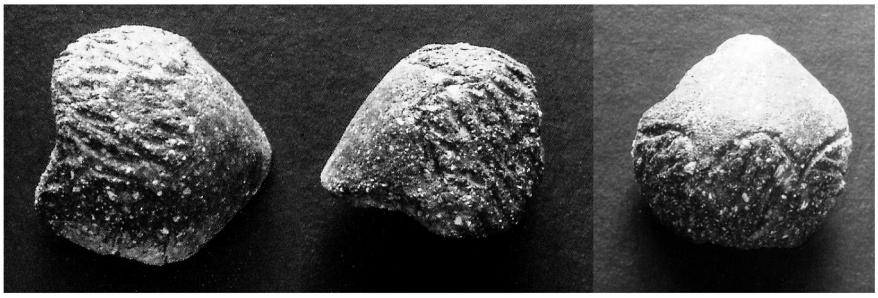


ID108



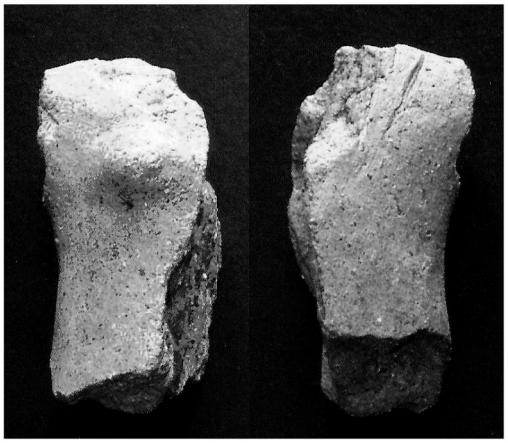
ID109

ID110



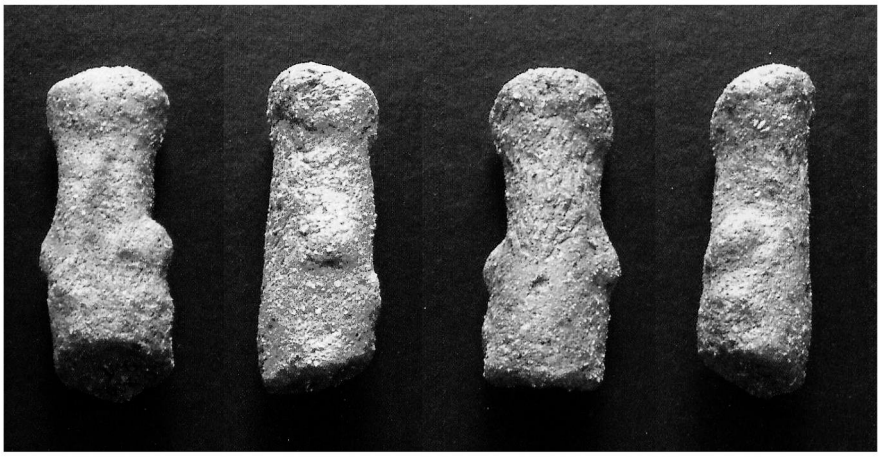
ID111

ID112



Tafel 32: ID107 nach Ilon 2007, p. 212; ID108 nach Ilon 2007, p. 203; ID109 nach Ilon 2007, p. 235; ID110 nach Ilon 2007, p. 201; ID111 nach Ilon 2007, p. 196; ID112 nach Ilon 2007, p. 195; Fotos: T. Tárczy

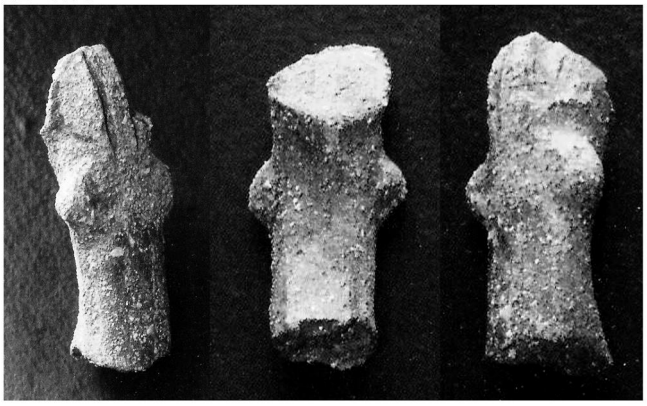
ID113



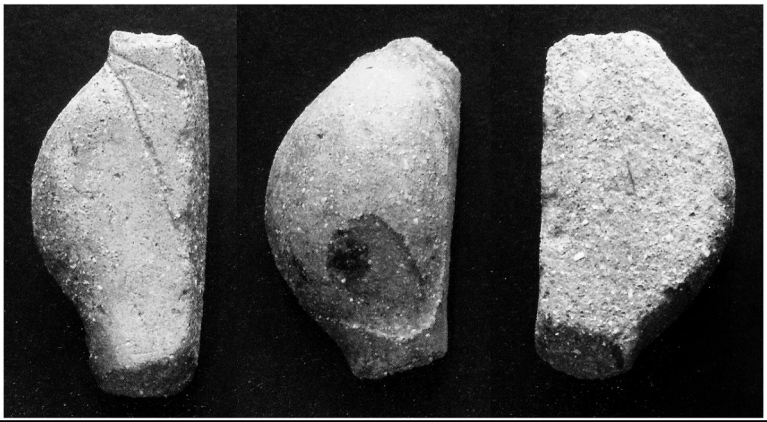
ID114

ID115

ID116



ID117



Tafel 33: ID113 nach Ilon 2007, p. 219; ID114 nach Ilon 2007, p. 214; ID115 nach Ilon 2007, p. 194; ID116 nach Ilon 2007, p. 204; ID117 nach Ilon 2007, p. 202; Fotos: T. Tárczy

ID118

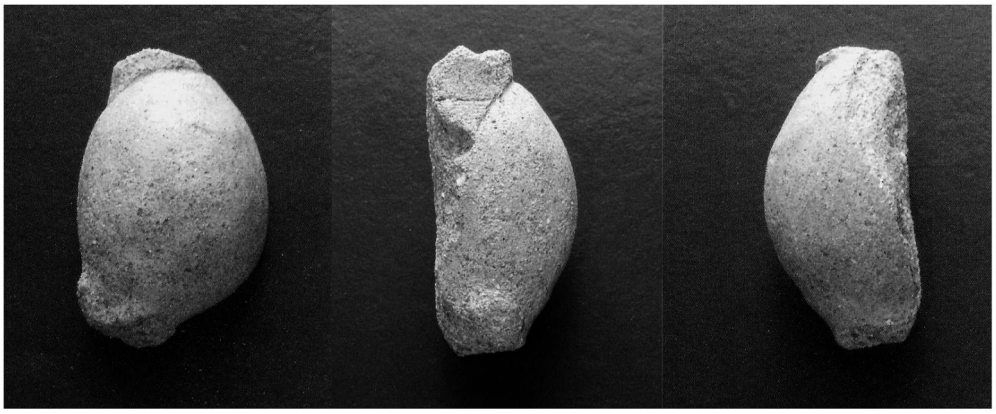
ID119

ID120

ID121

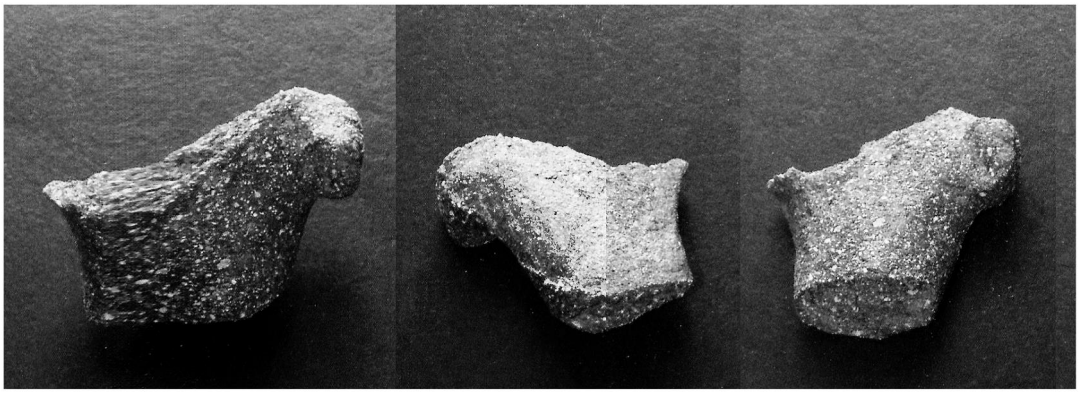
Tafel 34: ID118 nach Ilon 2007, p. 228; ID119 nach Ilon 2007, p. 230; ID120 nach Ilon 2007, p. 231; ID121 nach Ilon 2007, p. 232; Fotos: T. Tárczy

ID122



ID123

ID124

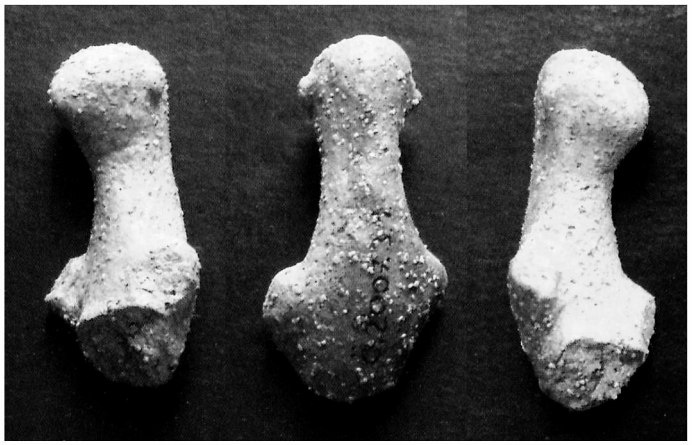


ID125

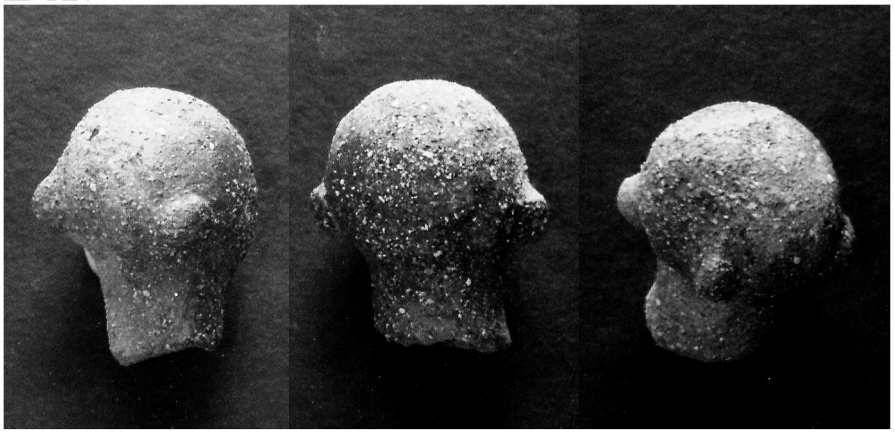
Tafel 35: ID122 nach Ilon 2008, p. 234; ID123 nach Ilon 2008, p. 236; ID124 nach Ilon 2008, p. 237; ID125 nach Ilon 2008, p. 238; Fotos: T. Tárczy

ID126

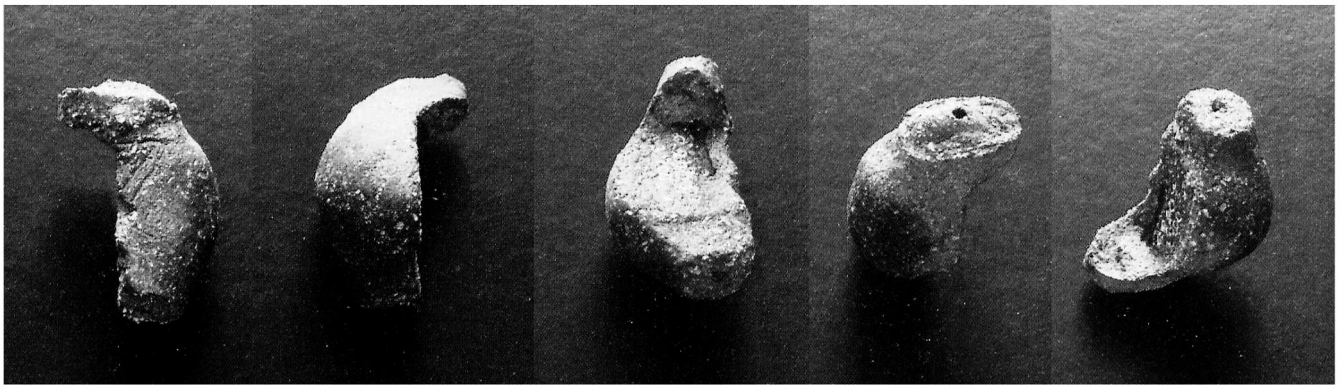
ID130



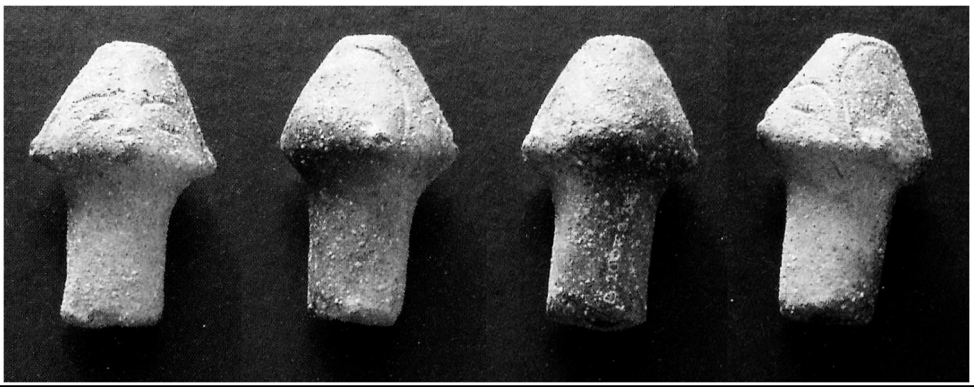
ID127



ID128

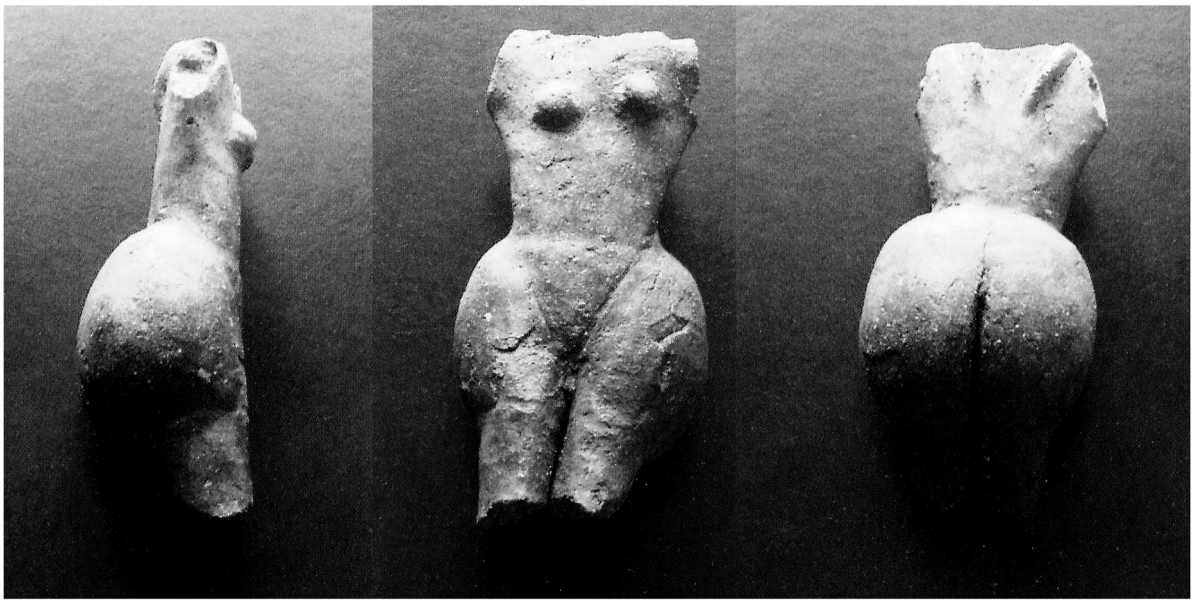


ID129

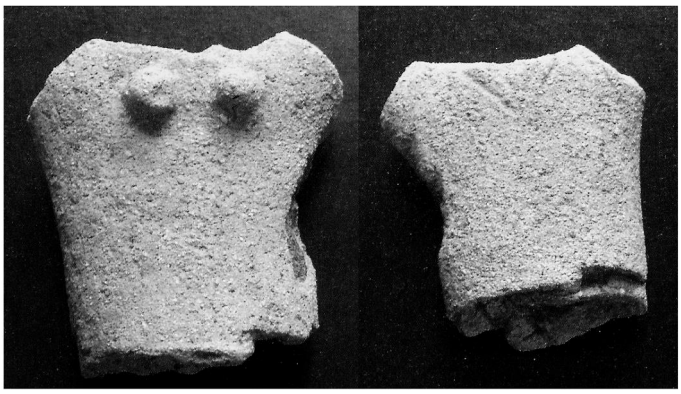


Tafel 36: ID126 nach Ilon 2008, p. 240; ID127 nach Ilon 2008, p. 242; ID128 nach Ilon 2008, p. 213; ID129 nach Ilon 2008, p. 172; ID130 nach Ilon 2008, p. 150; Fotos: T. Tárczy

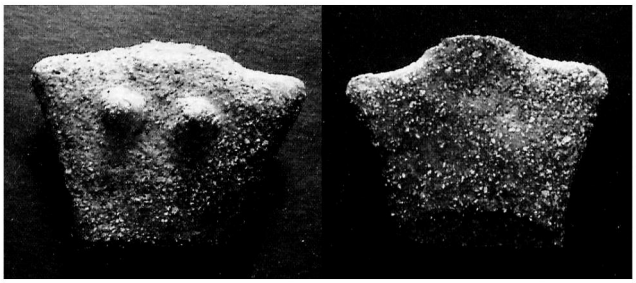
ID131



ID132

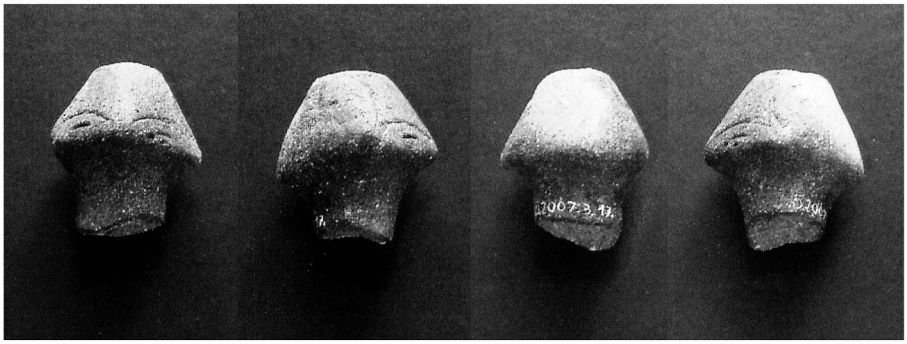


ID133



ID134

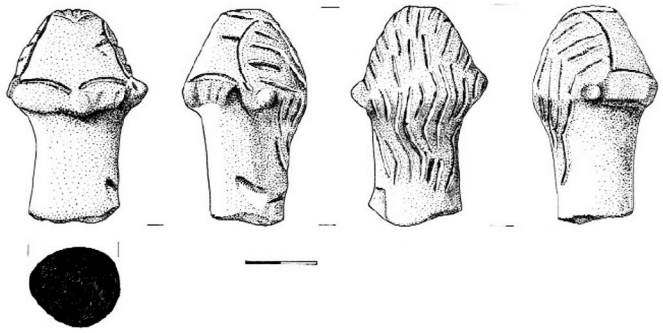
ID135



Tafel 37: ID131 nach Ilon 2008, p. 151; ID132 nach Ilon 2008, p. 155; ID133 nach Ilon 2008, p. 157; ID134 nach Ilon 2008, p. 158; ID135 nach Ilon 2008, p. 161; Fotos: T. Tárczy

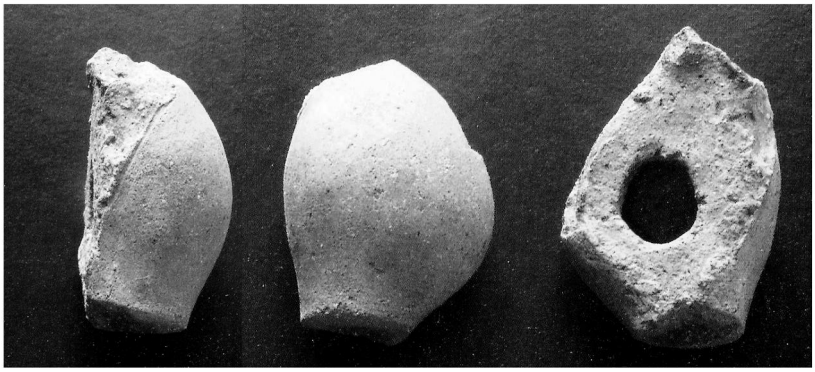
ID136.1

ID136.2

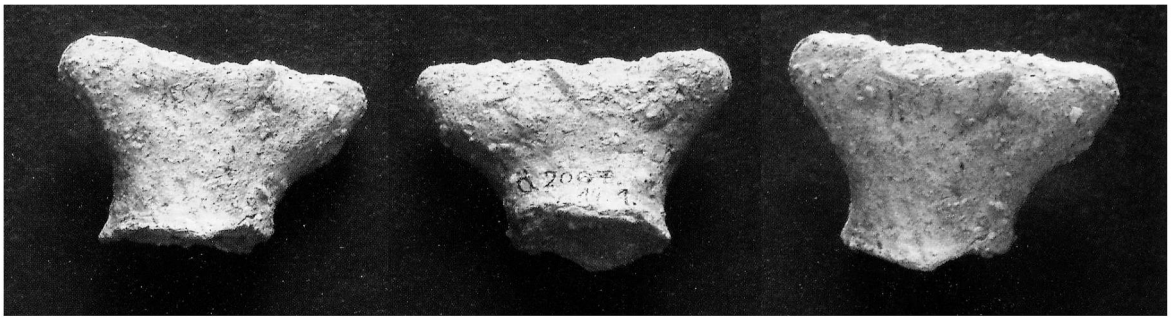


ID137

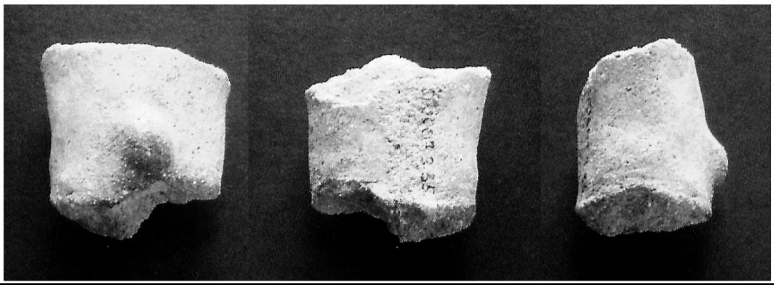
ID138



ID139



ID140

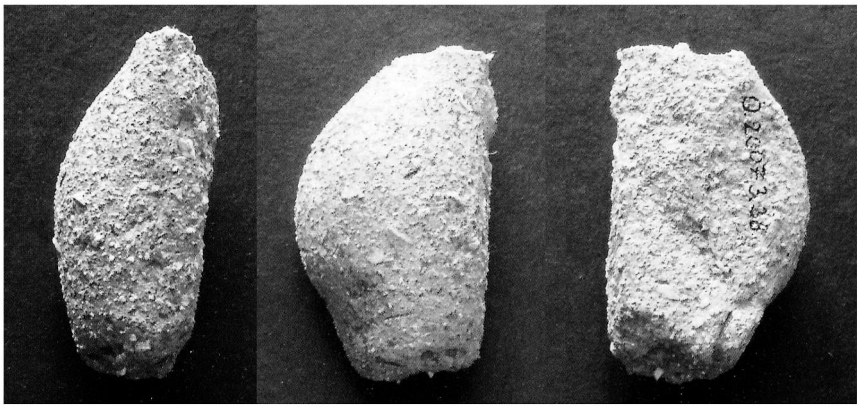


Tafel 38: ID136.1 nach Ilon 2007, p. 162; ID136.2 nach Tóth 2007, Abb. 2, Zeichnung: M. Mátyus; ID137 nach Ilon 2007, p. 167; ID138 nach Ilon 2007, p. 168; ID139 nach Ilon 2007, p. 222; ID140 nach Ilon 2007, p. 171; Fotos: T. Tárczy

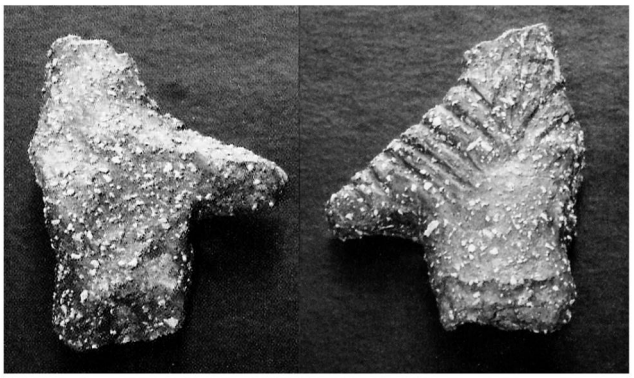
ID141

ID142

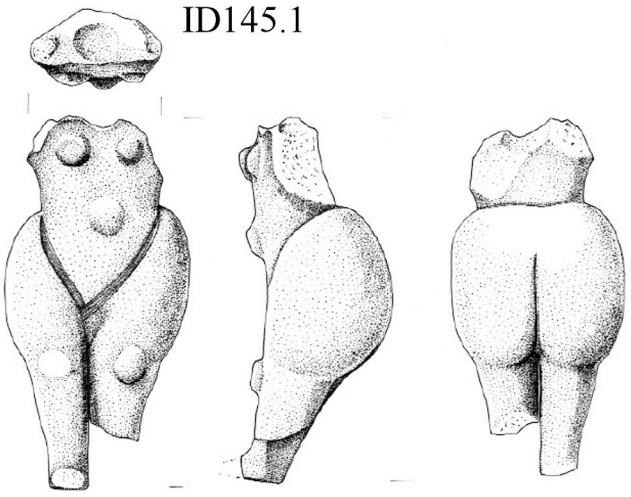
ID143



ID144



ID145.1



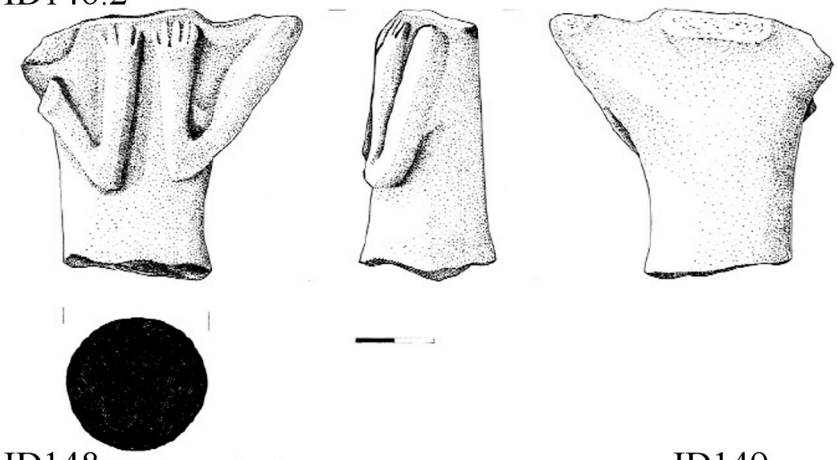
Tafel 39: ID141 nach Ilon 2007, p. 192; ID142 nach Ilon 2007, p. 173; ID143 nach Ilon 2007, p. 174; ID144 nach Ilon 2007, p. 182; Fotos: T. Tárczy; ID145.1 nach Tóth 2007, Abb. 3, Zeichnung: M. Mátyus

ID145.2

ID146.1

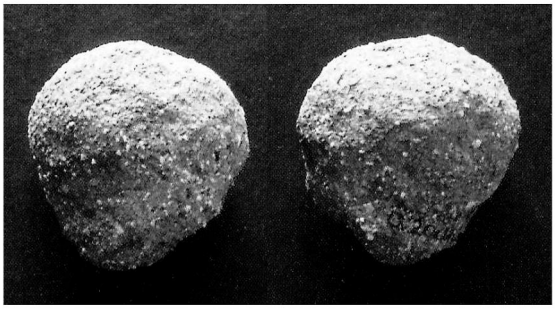
ID147

ID146.2



ID148

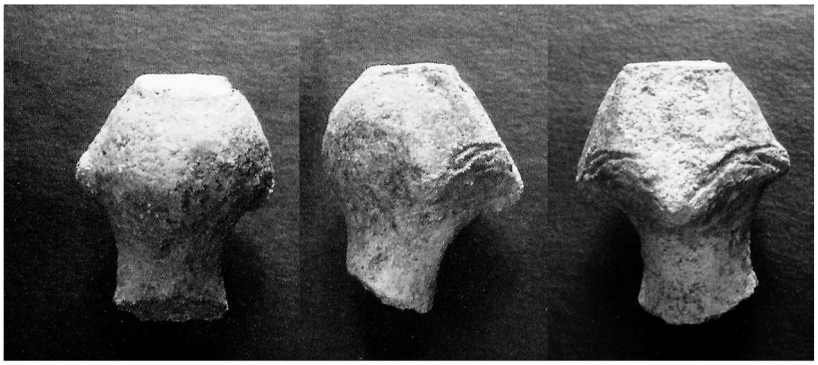
ID149



Tafel 40: ID145.2 nach Ilon 2007, p. 176; ID146.1 nach Ilon 2007, p. 187; ID146.2 nach Tóth 2007, Abb. 4, Zeichnung: M. Mátyus; ID147 nach Ilon 2007, p. 170; ID148 nach Ilon 2007, p. 175; ID149 nach Ilon 2007, p. 178; Fotos: T. Tárczy

ID150

ID151



ID152

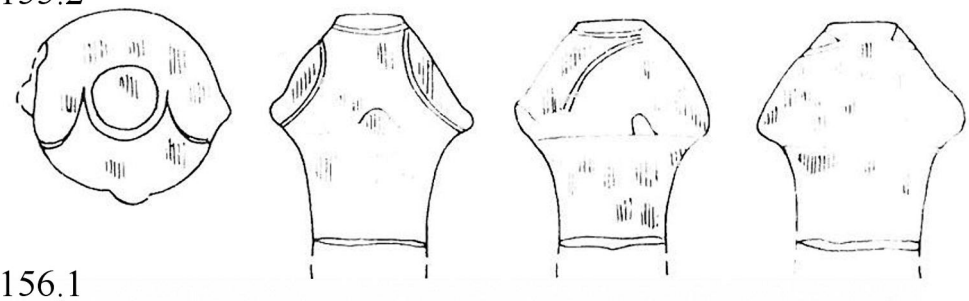
ID153

ID154

Tafel 41: ID150 nach Ilon 2007, p. 179; ID151 nach Ilon 2007, p. 183; ID152 nach Ilon 2007, p. 189; Fotos: T. Tárczy; ID153–ID154 nach Čižmář 2008, p. 187

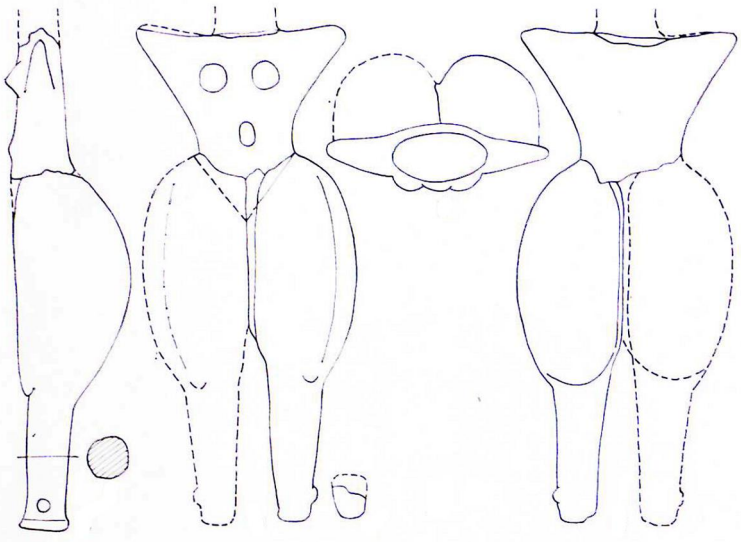
ID155.1

ID155.2



ID156.1

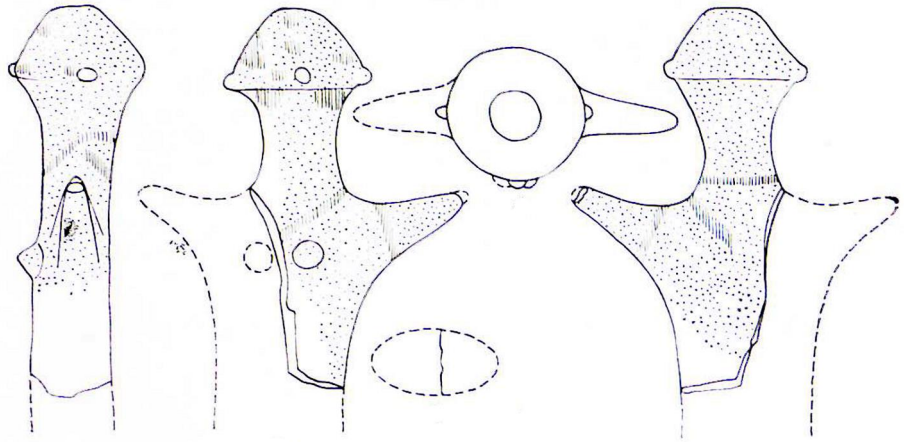
ID156.2



Tafel 42: ID155.1 und ID156.1 nach Čižmář 2008, p. 186; ID155.2 nach Podborský 1985, Taf. 10.4; ID156.2 nach Podborský 1985, Taf. 16.2

ID157.1

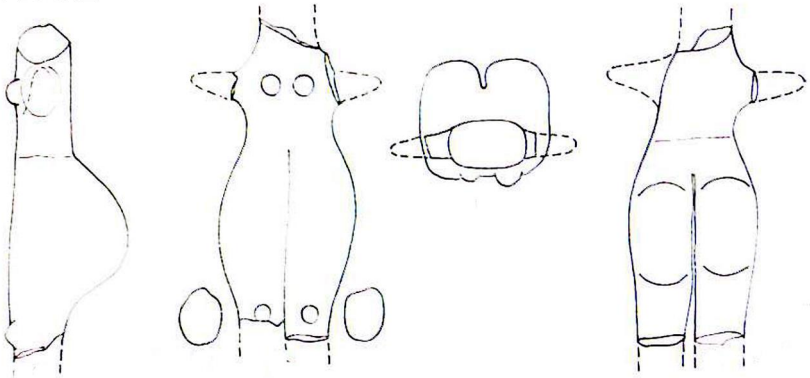
ID157.2



ID158.1

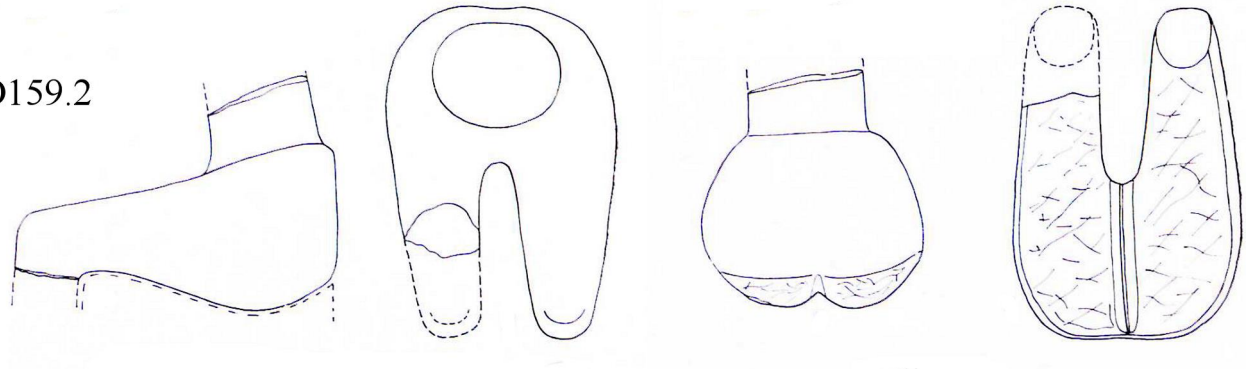
Tafel 43: ID157.1 nach Čižmář 2008, p. 185; ID157.2 nach Podborský 1985, Taf. 16.1; ID158.1 nach Čižmář 2008, p. 184

ID158.2

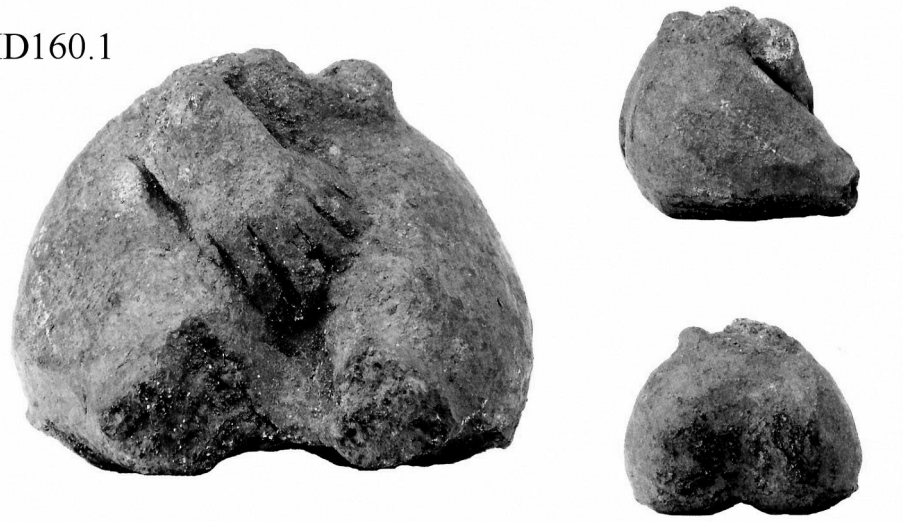


ID159.1

ID159.2

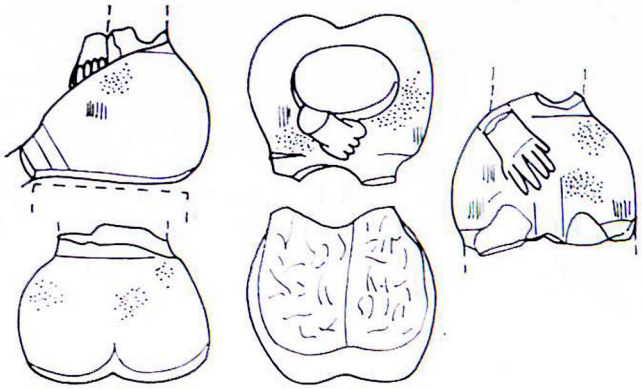


ID160.1



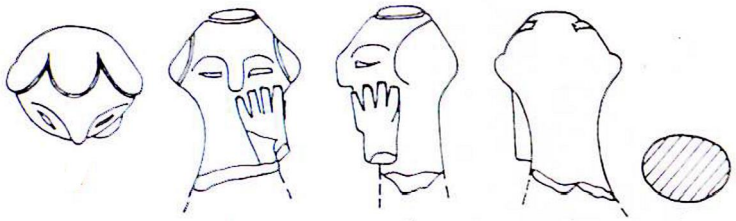
Tafel 44: ID158.2 nach Podborský 1985, Taf. 18.3; ID159.1 nach Čižmář 2008, p. 184; ID159.2 nach Podborský 1985, Taf. 47.2; ID160.1 nach Čižmář 2008, p. 183

ID160.2



ID161.1

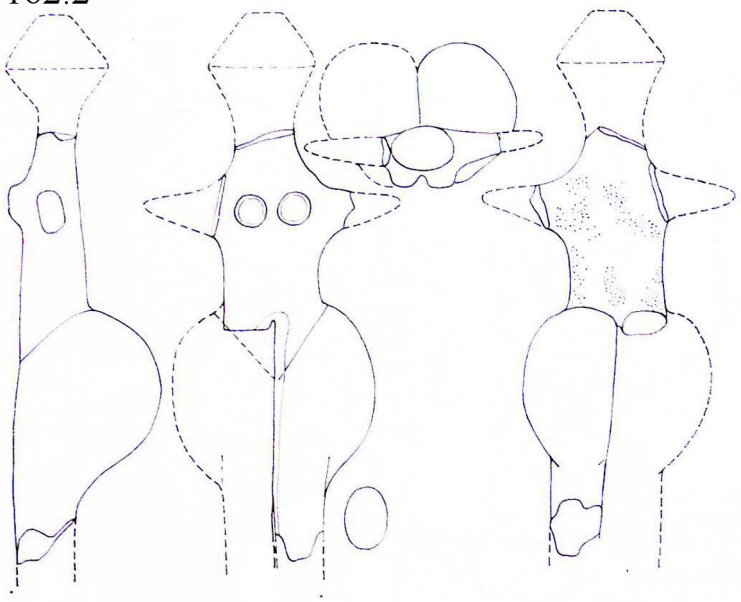
ID161.2



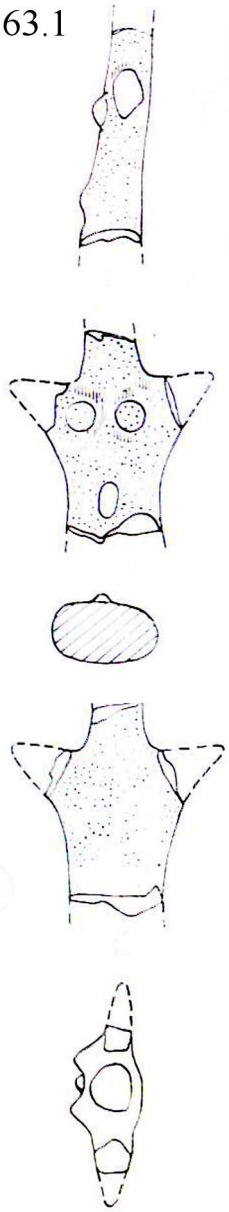
ID162.1

Tafel 45: ID160.2 nach Podborský 1985, Taf. 46.1; ID161.1 nach Čižmář 2008, p. 183; ID161.2 nach Podborský 1985, Taf. 9.1; ID162.1 nach Čižmář 2008, p. 185

ID162.2



ID163.1



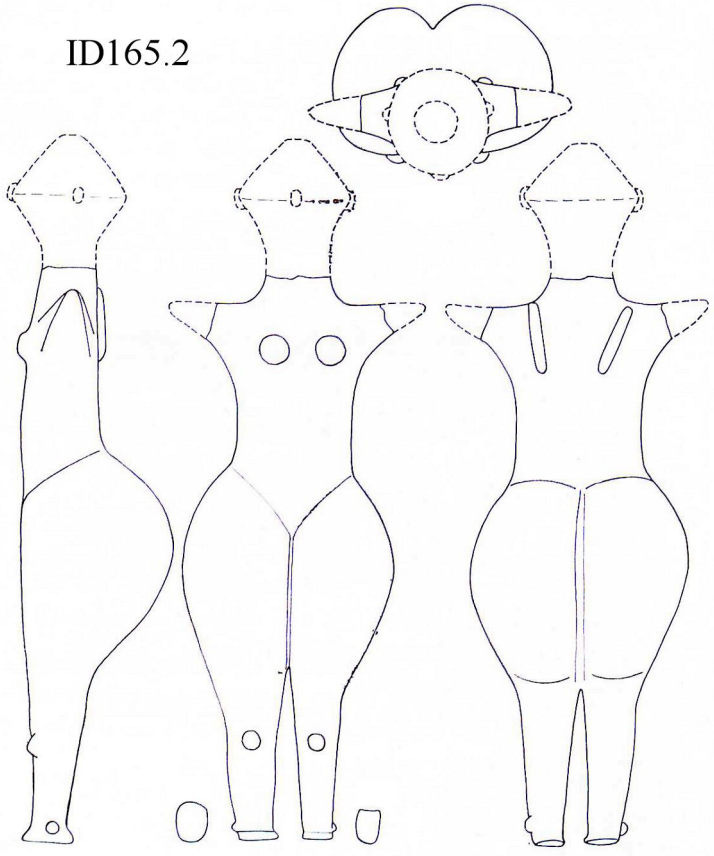
ID163.2

ID164

Tafel 46: ID162.2 nach Podborský 1985, Taf. 4.2; ID163.1 nach Podborský 1985, Taf. 29.2; ID163.2 nach Čižmář 2008, p. 187; ID164 nach Čižmář 2008, p. 182

ID165.1

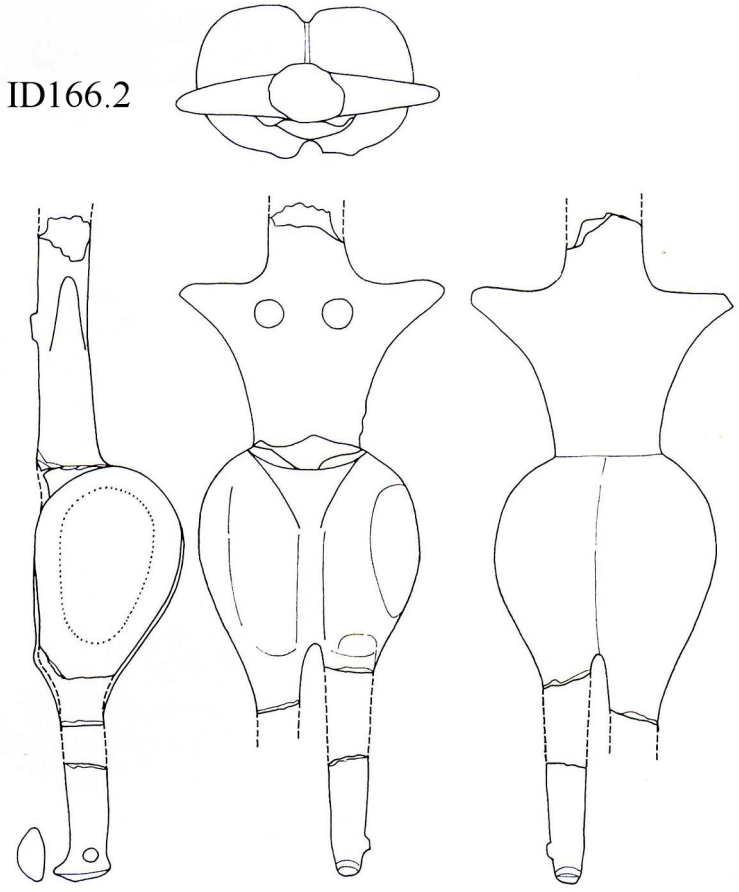
ID165.2



Tafel 47: ID165.1 nach Čižmář 2008, p. 176; ID165.2 nach Podborský 1985, Taf. 1

ID166.1

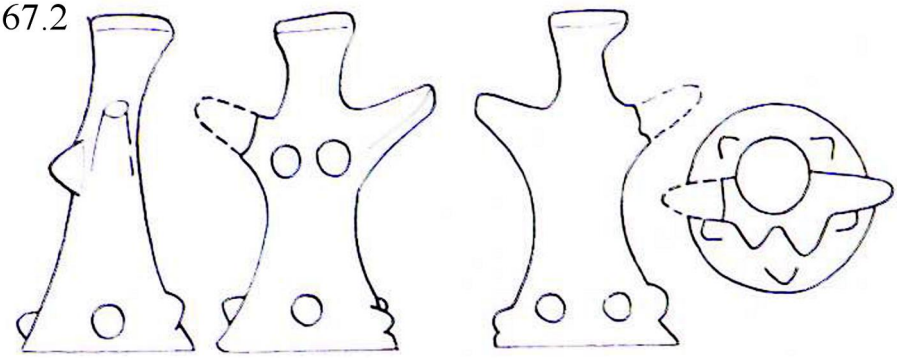
ID166.2



Tafel 48: ID166.1 nach Čižmář 2008, p. 177; ID166.2 nach Podborský 1985, Taf. 2

ID167.1

ID167.2

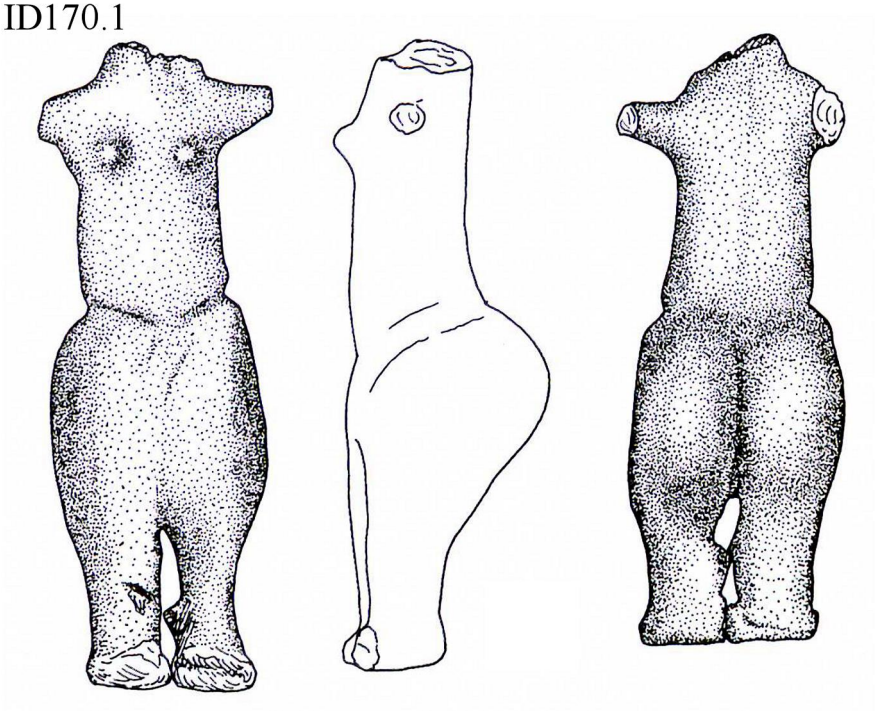


ID168

Tafel 49: ID167.1 nach Čižmář 2008, p. 178; ID167.2 nach Podborský 1985, Taf. 3.1; ID168 nach Čižmář 2008, p. 180

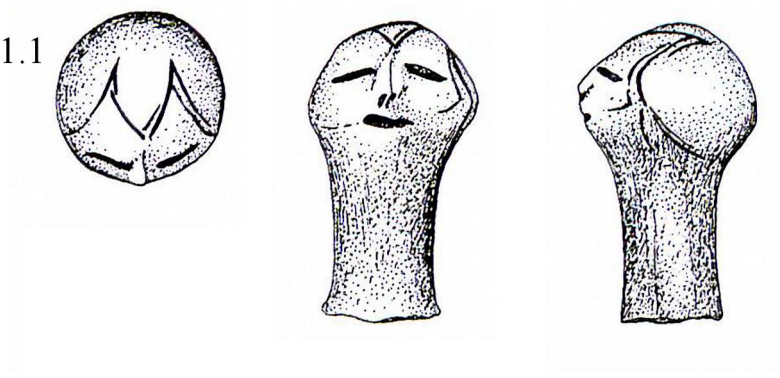
ID169

ID170.1



ID170.2

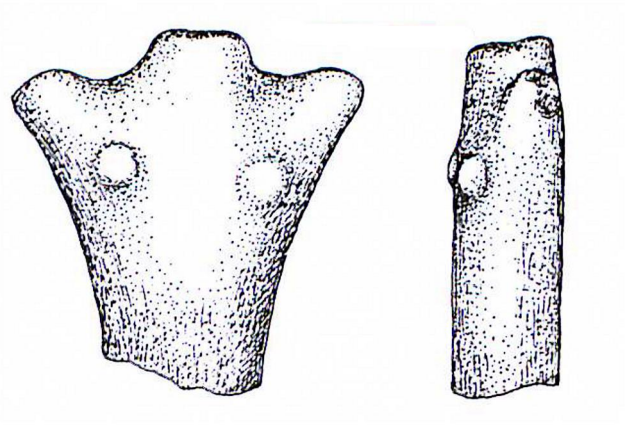
ID171.1



Tafel 50: ID169 nach Čižmář 2008, p. 181; ID170.1 und ID170.2 nach Berg und Maurer 1998, p. 116 und 131; ID171.1 nach Berg und Maurer 1998, p. 116

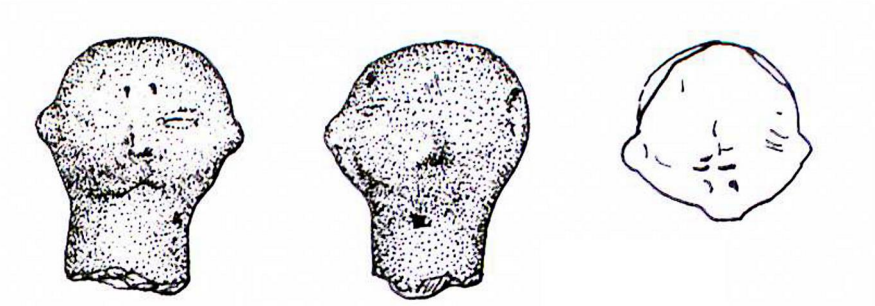
ID171.2

ID172.1

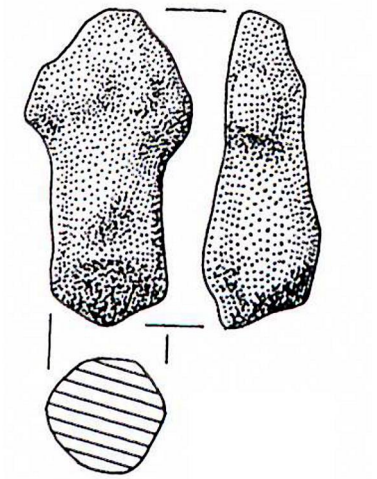


ID172.2

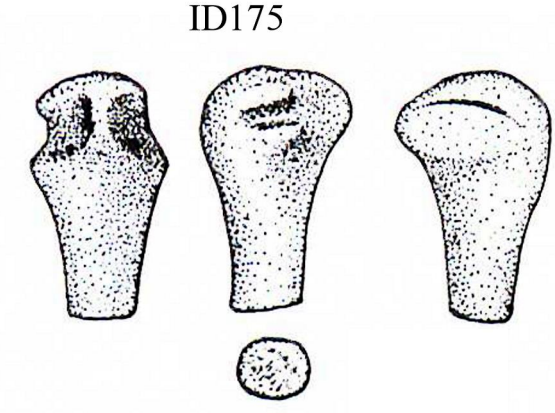
ID173



ID174

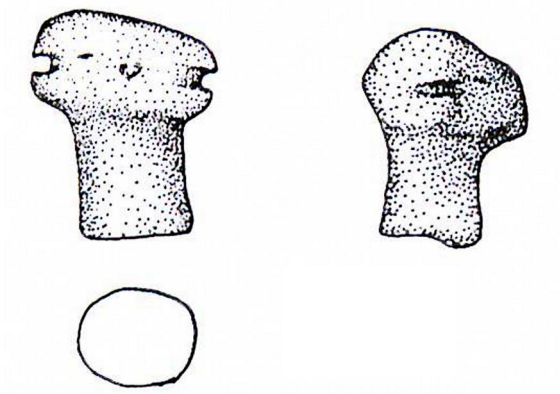


ID175

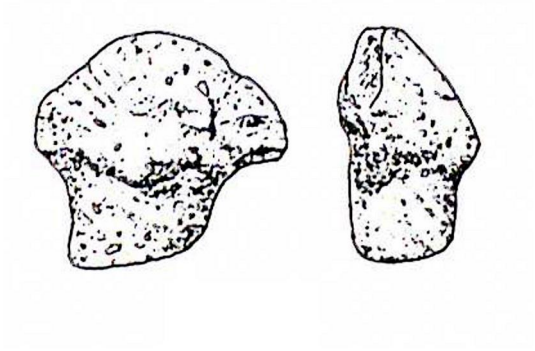


Tafel 51: ID171.2 nach Berg und Maurer 1998, p. 132; ID172.1 und ID173 nach Berg und Maurer 1998, p. 116; ID172.2 nach Berg und Maurer 1998, p.129; ID174 und ID175 nach Berg und Maurer, p. 117

ID176



ID177



ID178

ID179

Tafel 52: ID176 und ID177 nach Berg und Maurer 1998, p. 117; ID178 und ID179 nach Čižmář 2008, p. 225

ID180

ID181

ID182

Tafel 53: ID180 und ID181 nach Čižmář 2008, p. 226; ID182 nach Čižmář 2008, p. 235